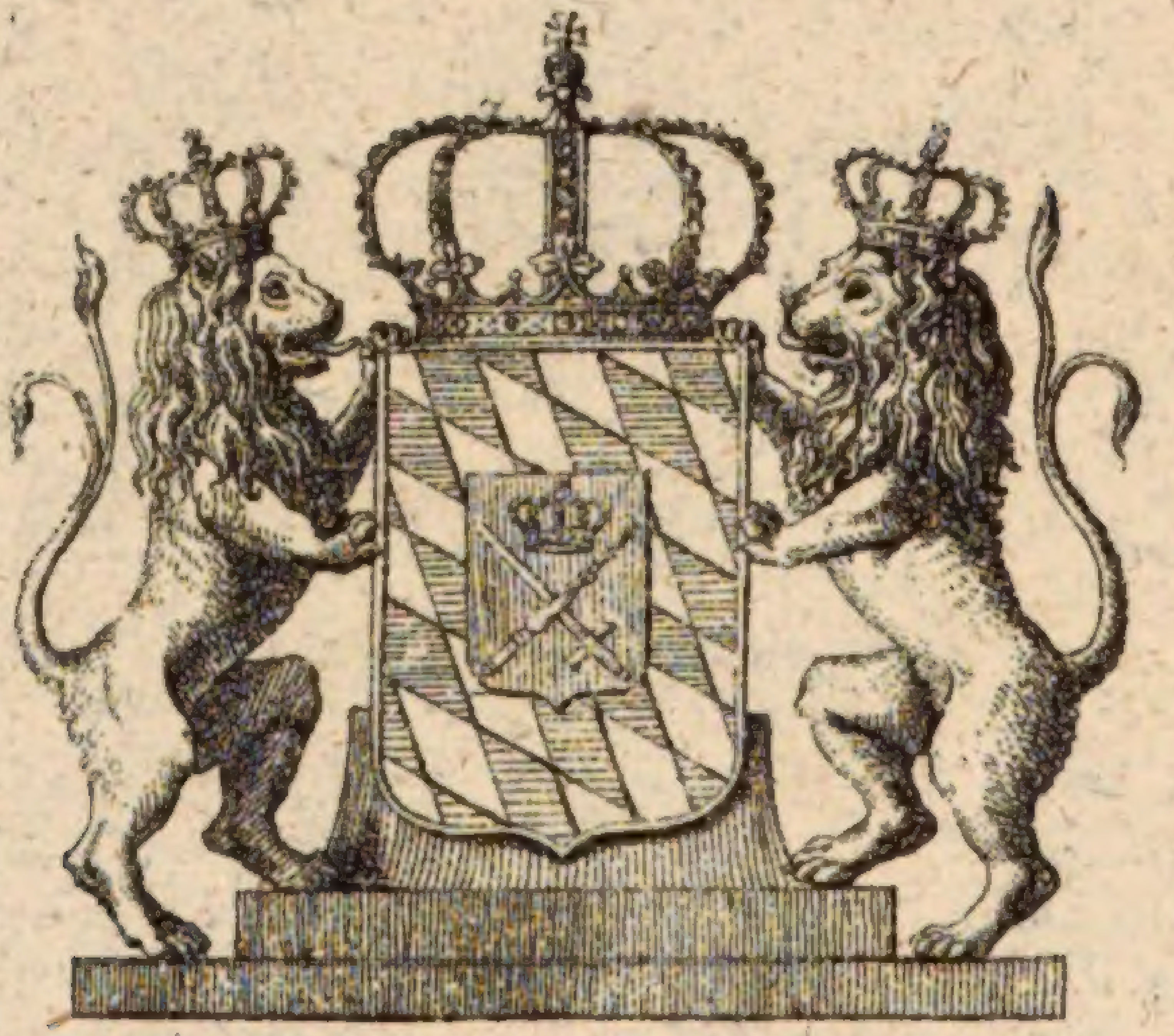
Exeg. 909 a.
(1 enthl. (1.2.3 R.)



KÖNIGLICH BAIERISHE HOF-
UND CENTRAL BIBLIOTHEK.

2 Bll. 35/oa.

<36630633710018

<36630633710018

Bayer. Staatsbibliothek

m̄

Aelteſte Urkunde
des
Menſchengeſchlechts.

Erſter Band,

welcher

den Erſten, Zweiten und Dritten Theil

enthält.

Ritter.

Riga,

bey Johann Friedrich Hartknoch.

1774.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Aelteſte Urkunde des Menſchengeſchlechts.

Erſter Theil.

Eine nach Jahrhunderten enthüllte heilige Schrift.

Riga
bey Johann Friedrich Hartknoch.
1774.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bibelüberſetzung! — ſiehe da das neueſte Studium der Mode. Streitigkeiten über Dogmatik und Symboliſche Bücher, Gottlob! etwas vorüber: ſo lang und lang die Bibel erläutert; warum nicht endlich auch neu überſetzen? Neue Religion haben wir uns ſchon halb ausgemacht und erfunden, warum nicht auch eine neue Bibel dieſer neuen Waſſer-Religion gemäß?

Dazu hat Kennikot nun ja endlich die Lesarten geſammlet: oder vielmehr Europa mit Geld und Fleiß für ihn — warum ſollen wir nun eben jetzt noch unmittelbar vor dem Druck auf das Geſammelte warten? Als wenn wir die Bibel nicht ohne Kennikot verſtünden und überſetzen könnten! Wohlan! und ſiehe da ein Geiſt falſcher Weiſſagung ging aus und überſetzte, und machte Rumor, und brachte zuſammen Geld und Gut — und hinten nach war das Volk der Ungelehrten eben ſo klug: ja um ein gut Theil dümmer — arm, verführt, geärgert und betrogen!

Wer geglaubt hat, daß man die Bibel allbereits verſtehe und mehr als verſtehe: der leſe dies Werk. Es handelt, damit ich den Titel kurz erkläre, von nichts, als dem Erſten Kapitel des Erſten Buchs Moſes. Ein kleiner Anfangsverſuch, an dem man aber, was noch dahinten ſey, ahnde und rathe. Wenn man eben vor der Schwelle

ſo erſchrecklich geſtrauchelt, wenn ſelbſt vor dem Eingange Decke hing, die noch niemand wegzuziehen ſich nur träumen laſſen — man denke, was im Heiligthum ſei?

Wem ich mit dieſem Anfange auf mehr als eine Weiſe gegen die Stirn fahre: der fahre zurück, aber ſetze ſich wieder, und leſe — Und wenn er mich nichts weniger als Schwärmer und falſchen Ankläger findet, ſo laſſe er ſich die Sache gemeiner Noth zu Herzen gehn, und wünſche, daß ſich erſt ein Fürſt erbarme, Bibelerklärung und Bibelerklärer zu ſchaffen: Ueberſetzung und Ueberſetzer werden ſich ſodann gnug finden! Wenn faſt jeder Auskehricht aus einem Nebenfach der Literatur einer beſondern Anſtalt und Akademie gewürdigt worden — was brauchts die Bibel? das alte thörichte Buch! die abgeſchabte Glaub- und Nutzloſe Urkunde des ausſchweifenden Morgenlandes! —

Lies weiter, Leſer! und du wirſt ſehen!

Wirfſt du aber die ganze Schrift weg, weil hinter dem prächtigen Trugstitel von **nichts als dem alten Moſes** die Rede ſeyn ſollte, ſo wirf! wir ſind geſchiedene Leute. Weder Moſes, glaub ich, noch ich, haben an dir verlohren.

I. Bis-

Aelteſte
Urkunde des Menſchengeſchlechts.

I.
Bisheriger Sinn oder Unſinn der Schulen.

Von Des-Kartes, Keplers und Newtons Zeiten hats jedem Philoſophen gebührt, eine neue Welt zu ſchaffen, und jedem Theologphiloſophen, den alten Moſes zum neuen Schüler dieſes neuen Lehrers zu machen, zum kindiſchen lehrbegierigſten Knaben jeder Metaphyſik, Phyſik und neue Künſte. Bibeln und Weltgeſchichten, Philoſophien und Philoſophiſche Hiſtorien, Phyſiken und Dogmatiken[a]) ſind davon voll: die berühmteſten und thörichtſten Namen unter und neben einander [b]) — da ſteht die kleine, ſimple, ſchlichte Offenba-

a) S. das Engliſche und Deutſche Bibelwerk: Engliſche und Deutſche Weltgeſchichte: einzelne Schriften, Syſteme und Hypotheſen unzälig: Dogmatiker vom älteſten zum neueſten Geſchmack von Kalov zu Teller, und von Teller zu Kalov.

b) Robert Flood und Des-Kartes, Newton und Jakob Böhm, Burnet und Whiſton und Leibniz und Silberſchlag und Schwedenborg und Bombaſt *Aureolus* von Hohenheim und alle im Grunde auf Einem Wege. Ein klein Regiſter, derer, die ſich mit der Phyſica Sacra befaſſet, ſteht vor Scheuchzers Bilderbibel, in der auch alles im Geſchmack dieſer Bilder iſt: es könnte aber blos in Abſicht auf dies Erſte Kapitel der Bibel noch ſiebenfach vermehrt werden. Wenn alle Bücher ſollten zuſammengebracht werden, die übers Erſte Kapitel des Erſten Buchs Moſe mehr oder minder kommentirt — gewiß ein Brand, wie dort in Alexandrien! und ich hoffe, viele ſollen mit dieſem Buche dazu reif werden.

rung im Text wie ein abgeriſſenes Ufer, und vom Ufer hinab, eine Sündfluth Noten, Erklärungen, Auslegungen; Auslegungen der Auslegungen — Unſinn!

Wems zu hart dünkt, der ſage, in welchem Syſtem aller Syſteme über Moſes er Aufſchluß und Befriedigung gefunden? Welches ohn Ausnahme mit Herz und Sinn geſagt, Sein Syſtem ſei? Jeder Aufrichtige wird zweifeln! ſtammeln! der Lehrling Mühe haben, ſie alle nur nach der Reihe ſich zu denken, herzunennen, und — am Ende hat er doch keins!

Das iſt nun gewiß nicht etwa Schade für dies Kapitel, ſondern wahrlich für den menſchlichen Verſtand und für die Offenbarung. Wenn ſich hier ſo viel edle, ſcharfſinnige Leute ſo vielfach unnütz beſchäftigen müſſen — was hätten ſie in alle der Zeit in jedem andern Fach nicht beſſers gethan? warum muſten ſie ſich an ſolch eine Schöpfungsfolter machen? ja wie weit mag dieſe Schöpfungsfolter ſie auch fernerhin verſpannt und verſchraubt haben! Und wenn ſich die gröſten Geiſter des Menſchlichen Geſchlechts ſo entſetzlich daran irrten, ſo heillos darüber träumten — was muß am ganzen Stück ſeyn? Ja, muß an der ganzen ſchönen Auslegungskunſt der Theologen ſeyn, nach dieſer Erſten vortreflichen Probe? „Ich öfnete die Bibel, ſpricht „der Freigeiſt, wollte mich unterrichten — eine Schöpfungsge„ſchichte, die Göttlich ſeyn ſollte, und die mir äuſſerſt kindiſch „vorkam: ich traute mir nicht: ſah hinunter, was ſie nach al„len Auslegungsregeln der Theologen bedeute? Himmel und „Erde — nicht Himmel und Erde, aber wohl Fixſterne und Pla„neten, Chaos, ewige Materie, Empyreum: Licht — alles „in der Welt, nur nicht Licht; Lufterſcheinung, Schechinah, „Feuerſpeiender Berg, das Erſtgebohrne Ich weiß nicht Was? Be-

„ſtätigung

„ſtätigung der guten Engel, Wölkchen, das ſich kreisrund „drehte, geſprengte Kometenathmoſphäre — mags auch ge„ſprengte Kanone und zerriſſenen Schuh bedeuten; das „Räthſel, die Wachsnaſe intereßirt mich nicht mehr. Ich woll„te mich doch auch dem heiligen Tempel von Offenbarung na„hen — und ſiehe, eben vorm Eingang, eine Räthſelſphinx, „oder vielmehr ein lauter Drache, der aus neun und neunzig „Rachen Unſinn bellet — mag wer da will, gehn und ihn fragen.„

Und da kommen nun Theologen, Bibel und all' ihre prieſtcraft von Auslegung in ein ſchönes Licht! Wie weiſe alle ihre Regeln „ja beim Sinne, Zuſammenhange, Wortverſtande, „Sinne der Zeit, des Orts, des Verfaſſers zu bleiben! nichts „vorzufaſſen und vorzubauen, in die Bibel ja nicht Philoſophi„ſchen Stein und Chymiſchen Tigel einbringen oder ihn drinn „finden zu wollen.„ Schöne Geſetze, tauſendmal wiederholt bewieſen und gepredigt — und angewandt? beim Erſten Blatte der Bibel? daß wo jegliches Wort zehnfachen Sinn oder Unſinn haben kann, im ganzen Stück gar kein Sinn, wenigſtens kein **Menſchenverſtand** mehr bleibt. Jede Parthei muß unterſchieben, deuten, Räthſel, Myſtiſchen und Phyſiſchen **Unverſtand** dichten, wo kein Verſtand mehr iſt — Theologen, wo ſind Auslegungsregeln, oder wo iſt **helle klare** Offenbarung? Das Kapitel iſt eine Wand, wo jedes Sonntagskind ſeine Träume, aber ein Andrer nichts gewahr wird — lebe wohl, Zauberwand, und alle Brillen, ſie anzuſchauen. Trug oder Räthſel — das Stück iſt verlohren!

Iſts nicht, ſo trete jemand auf, ders habe, ders auslegen könne, und — ich will nicht ſagen, der Freigeiſt — allein **der ehrliche, verſtändige Leſer werde befriedigt!** Daß jedem

Worte Sinn, dem Zuſammenhang Ehre bleibe: überall Geiſt des Orients wehe, und doch der ſchlichte Kopf des Occidents damit nicht übertäubt ſei: daß Gott in jeder Sylbe würdig ſpreche, und Menſchen jede Sylbe Nothdringend verſtehen und fühlen — ihr Bibliotheken| Spötter und Retter! Erklärer und Verunzierer! Vertheidiger und Neuverderber, wo iſt der? Ich ſuchte nach, wo ich konnte, ſuchte nach mit Fleiß, Treue und Gottes-Begierde — heiliges Orakel Gottes, da ſtehſt du! ein Gräuel der Verwüſtung, und tauſend Menſchenſchädel um dich her.

Wer iſts, dem man in unſerm Jahrhundert die Phyſik Gottes, auch mit all Eurer Menſchlichen Deutungsgabe verbrämt, vorlege, und er nicht, als Phyſik, das flachſte Hirngeſpinſt, Syſteme du monde, Philoſophie de l'Univers genannt, vorziehe? „Erde fängt an, und Erde ſchon da! — Mit Waſſer „und Sturm bedeckt, eh ſich der Schöpfer gezeigt hat! Licht — „drei Tage vor der Sonne! Himmel — das ſchöne Dach zwi„ſchen Waſſern und Waſſern, ein Meergewölbe und Gegenthea„ter der Erde! Erde, trocknes Land, Blumen und Kräuter — „noch ohne Sonne! Berg und Thal, alſo Erdumſchwung — „noch ohne Sonne! Endlich kommt ſie, wie auf unſern Kirchen„gewölben, mit Mond und Stern begleitet, und nun Fiſche und „Vögel, Thiere und Menſchen — in eben dem Fachwerk — „mit eben der Proportion — von Tagen, Tagarbeit, Namen„nennung und Ermüdung Gottes —„ ich mag nicht fortfahren, kein Wort des Klugen und Unklugen wiederholen, was längſt darüber geſagt iſt, aber — Phyſik gegen Phyſik geſetzt — ihr **Burnets, Whiſtons, Cluvers, Patriks, Silberſchlags** und hundert Eurer Mitbrüder, wen habt ihr mit Träumen und Hypotheſen, Atome, Kräfte, Feuertheilchen, und

Kome-

Kometenathmoſphären durch alle ſechs Tage hindurch gejagt und gegeißelt — wen habt ihr überzeugt? wer von euch (ich will nicht ſagen, den Auslegungsregeln und dem Sinne des Morgenlandes, nur dem Sinne ſeiner Zeit gemäß,) hat ſein Syſtem dahin geſtellt und es gilt! Gölte alſo, daß nicht jeder neue Träumer ſeine Grille erſinnen, ſie mit leichter Mühe in Moſes bringen und mit noch leichtrer ein voriges Hirngeſpinſt zu Boden rennen könnte? Und wenn das ſo bleibt und ewig bleiben wird — wüſte, leer, Finſterniß und webende Sturm- und Rittergeiſter auf der Oberfläche der Gewäſſer! — und wenn denn nun unſre ehrliche Retter: die Stackhouſe, Lilienthale, Nieuwentyts u. ſ. w. nachrängen, wie ſie könnten, die Sammler ſammleten, die Ueberſetzer überſetzten: jeder neue Bibelengel, der auch einmal ſein Phyſiſches Kollegium gehört, erfände und thäte dazu — unſere Welthiſtorien ſchwöllen vor ihrer Stirne immer dicker mit Kosmogenien-Geweih von hundert Enden — lauter Arbeit der Danaiden, — die Bücher ſchwellen! die Ritter- und Luftſchlöſſer vermehren ſich! wer wird ſie endlich alle nur kennen und durchtraben können? — und alles ohne Sinn, ohne Haltung am Text, und unter ſeinen Gliedern! Armer Menſchlicher Verſtand, ſo ſcharfſinnig, ſo dichtend, ſo arbeitſam, und ſo jämmerlich erlegen — wer wollte nicht weinen?

Noch mehr, glaube ich, weinen, wenn man die Wirkungen betrachtet, die das in unſerm ſo aufgeklärten Phyſik-Jahrhunderte von Jugend auf macht. Da hört der Lehrling in Einer Stunde von Schöpfung der Erde auf ewige Pfeiler gegründet, wie Gott „aus den Wohnungen der alten Nacht Licht her„vorruft, das Zeichen, die Offenbarung und die undurchdring„lichſte Decke ſeines Thrones, den Himmel aus Waſſer wölbt,

„die

„die Erde auf Tiefen lagert, die Sonne und Mond zu Lichtern „der Erde, und Fiſch und Vögel, Thier und Menſchen eben ſo „einfältig paralleliſirt„ — das Alles in Moſes, Hiob, und den Propheten die herrlichſte, erhabenſte Phyſik Gottes! — Und hört die andre Stunde darauf, daß Alle das nichts minder als wahr ſey. „Man habe die Erde längſt mit vielem Pompe ge„meſſen und gewogen; aus dem Fall eines Apfels das ganze „Geheimniß ihres und aller Eckſteine der Welt [a]) gefunden. „Weg zum Lande des Lichts und zur Wohnung der Finſterniß „ſei nicht blos entdeckt, ſondern in loco ergriffen auf Erden [b]), „Lichtſtrahl getheilt, in ihm alle Zauberpfeile des Schöpfers er„tappet; das Feuer des Himmels, kühner und ungeſtrafter „als Prometheus entwandt, in eine Glaskugel und Handvoll „Salpeterſtaub verborgen — man könne nicht blos, wie „Gott, donnern und blitzen auf Erden [c]), ſondern ſei ihm, „durch ein Aſchegeſchöpf, durch ein zerbrechliches Glas in ſei„nen Himmel geſtiegen; künſtlicher als Dädalus Welten und „Sonnen umflogen, Himmel auf die Erde geſenkt und ihn gezält „und gemeſſen auf Erden„ [d]). Der Knabe hört in Einer Stun de von jenen Gewölben zwiſchen Waſſern und Waſſern, auf denen Gott wandelt; und in der andern, daß Alle das — Luft ſei, nichts mehr! „die habe der Menſch, wie alle ihre Winde und „Diener längſt bezwungen, könne ſie preſſen, und wägen, und aus „ihrer Stelle vertreiben, auf Einer Saite tauſend feine „Tritte der unſichtbar in ihr wandelnden Harmonie, und alle „Schwebungen und Bebungen ihres leiſeſten Fluges zälen — „ſei ſeiner Mutter, Erde, bis an Herz und Eingeweide kom„men;

a) Hiob 38, 6. b) v. 24. 19. 20. c) v. 34. 45. d) v. 33.

„men; mit einem grauen Stein das ganze Urwerk ihres Pulſes „entdeckt, durch ein mechaniſches Reiben das Seil gefunden, „an dem ſie um die Sonne wandelt, alle ihre Kinder, Pflan„zen und Vögel und Thiere und Menſchen gewiß anders gezält „und gemuſtert, geheert und begattet, als da der einfältige Mo„ſes„ — das alles im Epiſchen Ton unſrer neuen Akademiſten, der **Fontenelle** und **Maupertuis** vorgetragen, auf Stelzen Proſaiſcher Dichtung, als **Offenbarungen des Menſchlichen Geiſtes** — was läßt aus dieſen Volumes von Memoirs ſich für ein prächtiger Anti - Hiob[a]) machen! Auf Zahl, Erfahrung, Demonſtration und was man nur will, geſichert! Moſes und Maupertuis, Fontenelle und Jeſaias — wer wird Einen Augenblick anſtehen, zu wählen? — So liegt jetzt alles! des Tons oder vielmehr des Kontraſts von Tönen ſind unſre verſchiedene Wiſſenſchaften und die Bildung Eines Menſchen in ihnen voll! Wer nichts mehr von der Naturlehre und Newtoniſchen Philoſophie weiß, als **Voltaire**, weiß gnug, um des armen Sünders, Moſes, aufs grimmigſte zu ſpotten, aber **die Blüthe des Menſchlichen Geiſtes, die Entdeckungen der letzten Jahrhunderte**, mit allen Namen, wie ein Alphabet auf der Zunge zu haben. Kind und Knabe hörts von Jugend auf: ja es muß, wie die Sache unſchicklich jetzt liegt, ſein erſter, herrſchender Eindruck werden — Unſeliger, ſägender Doppeleindruck! Phyſik Gottes und der Menſchen in der gröſten Divergenz!

a) Scheuchzers, Nieuwentyts und andre Werke dieſer Art ſind meiſtens dem Phyſiſchen Theil nach gut oder vortreflich: dem Theologiſchen und zumal Auslegungstheil nach erbärmlich. Siehe die halbhundert Phyſikotheologien u. ſ. w.

genz! Der alte Offenbarer des Orients durch ſo viele mühſame Mühſeligkeiten, Hypotheſen, Dichtungen, Verzerrungen und Träume kaum und kaum gerettet, — daß es niemand glaubt: und der Menſchliche Erfahrungs= und Offenbarungsgeiſt auf ſeinem höchſten Gipfel! die Lobſtimme des Jahrhunderts ſeine Syrene — kann die Ehrfurcht gegen die älteſten Bücher, in denen man nichts, als ein altes veraltetes Bildermährchen einfältiger Zeiten rettet, einen gefährlicheren Feind haben? Und der erſte Jugendeindruck bleibt! alle ſpätere Schatten mühſamer, kalter, erzwungner Rettung und Demonſtration können ihn nicht vertreiben? Und wenn er ſich dem Scheine nach, auf alles was Vernunft, Erfahrung, Demonſtration iſt, ſtützen zu können glaubt? ſich alſo zum Voraus an jeder Rettung eckelt, die ihm das Gegentheil lehre? — Schwarze, zweifelhafte Schatten der Phyſik Gottes und der Menſchen, ſo werden in euch Verächter und Ungläubige auf immer gebildet!

Zur Erholung alſo und zum Gegenſpiele muß man nun die frohlockenden Demonſtrationen unſrer halbtauſend Lehr= und Ruhmbücher [a]) über dieſe widrige, zweifliche Sache leſen, „welch ein unwiederleglicher Beweis der Offenbarung es ſei, „ſolche Phyſik und Metaphyſik aus dem Verſtande Gottes zu „haben! In welcher Blindheit und Nacht immer hin das „Menſchliche Geſchlecht geweſen und ewig hätte ſeyn müſſen! „Celten und Scythen, Aethiopier und Indier, Araber und Perſer, Chäldäer und Griechen — hier läßt ſich ein Berg

Pflaum=

a) Faſt alle Dogmatiken, Polemiken, Vertheidigungen der guten Sache, Beweiſe des Glaubens der Offenbarung ſämmtlich und ſonders. Ich brauch's nicht zu ſagen, warum ich ſie nicht nenne? Zu den ältern ſetze man Burnets Archaeol. Dickinſon Phyſ. nov. et vet. etc.etc.

Pflaumfedergelehrſamkeit zuſammenblaſen: „wie unwiſſend „alle über den Philoſophiſchen Urſprung der Dinge! Zerduſcht „und Hermes, Orpheus und Pythagoras, Plato und „ſummus *Ariſtoteles*, Zeno und Thales — wie elend ſie erbauet — „aber Wir! Wir! Aus den Kammern des Göttlichen Raths „ſelbſt, aus dem Archiv und Laboratorium der Schöpfung ein „Phyſiſches und Metaphyſiſches Kollegium von — ſechs Werk= „tagen. Wie Göttlich! aufſchließend als es kein Menſch hätte „erſinnen können! Anders ſchaffen, anders offenbaren konnte „Gott auch nicht! die Welt in ihrer Unwiſſenheit laſſen, noch „tauſendmal weniger: denn ſiehe einmal! (und nun zieht ein je= „der ſeinen Tröſter hervor!) wie herrlich und genau dieſe Phi= „loſophie Gottes eben nach den neueſten Entdeckungen des Jahr= „hunderts — ordentlich ein Kollegium Des = Kartes, „Newtons oder wie ich (Burnet! Whiſton! Kluver! „Silberſchlag!) die Kollegia dieſer Herrn nur Etwas rücke, „und ſie dem Wort Gottes, das Wort Gottes aber deſto mehr „nach ihnen zu bequemen habe: — Des = Kartes und Newton „und ich und Gott haben alſo mit weniger Ausnahme die „Welt ganz gleich geſchaffen? hätte er ſie auch anders ſchaffen? „mit andrer Entdeckung den Menſchlichen Verſtand verwirren „können„? Er muſte, und muſte und hats und darum iſt unſre Religion — — Sonderbare Leute! er muſte und dorfts nicht, weil es Euer Des = Kartes und Ihr ja konntet? er dorfts nicht und muſte, damit ihr einen Beweis der Offen= barung hättet? Und ihr habt einen Beweis, weil Eure und Des = Kartes Schöpfersweisheit Probſtein der Göttlichen, der allein und wahrhaftig Göttlichen iſt? Alſo Des = Kartes, oder welcher Träumer mit ſeinem Traume Probſtein Gottes!

höchſter Beweis für die Nothwendigkeit, Wahrheit, unläugbare Uebernatur einer Offenbarung?

— haud equidem invideo, miror magis!

Drum würken auch alle die Beweiſe der Offenbarung ſo viel! die beſſern werden mit ihnen verachtet, daß faſt jeder ſchon am Titel gnug hat.

I. Zuerſt ſage mir, mein Lieber: wo in Einem Worte dieſes Stücks Sinn und Abſicht zur Phyſik ſei? weiſt du nun ein Haarbreit näher, was Licht iſt? nachdem du gehört haſt „Gott ſprach, es werde Licht!„ — Was Himmel, nachdem du weißt, er ſei am zweiten Tage, Mond und Sonne? weil ſie zwei Tage ſpäter, gerade Einen Tag hinter Gras, Kraut und Baum erſchaffen worden? Von Anfange bis zum Ende alſo, wo iſt die mindeſte Anlage, dich in eine Experimentenſtube, in ein chymiſches Laboratorium, mit den Werkzeugen und der Sprache deines Jahrhunderts ausgerüſtet, nur Einen Augenblick führen zu wollen? Daß dir dies Stück einige Namen irrdiſcher Dinge; wie du ſiehſt, ganzer ſinnlichen Dinge nennt, die einen Orbis pictus in Ordnung giebt: in Einer Ordnung muſte es ſeyn — du ſiehſt, daß dieſe ein Tageregiſter, die ſimpelſte iſt; dir nichts als ſinnliche Anſicht zu geben, dich eben damit von Phyſiſcher und Metaphyſiſcher Grübelei abzuhalten — was für Phyſik ſolch Namenregiſter? und Phyſik Gottes ein Regiſter in der Proportion und Ordnung? Endlich tiefe Metaphyſik der Schöpfung Gottes in der Ordnung von ſechs Tagen, da ja nach jedem wohl demonſtrirten Paragraphen deiner Metaphyſik vor Gott kein

Tag

Tag [a]), kein Raum, kein Zeitenwechſel ſeyn ſoll? Der Jüdiſche Moſes alſo iſts nicht, der deinen Kopf in die warme Werkſtäte gährender Schöpfung hineinſpalten wollen: er läßt dich in freiem Anſehen ganzer Geſchöpfe, thut auf die Ehre, ein Phyſiker und Metaphyſiker deines Jahrhunderts zu ſeyn, völlig Verzicht! So wollte Ich ſchließen!

— Metaphyſik! [b])

— — Wie Gott die Ewigkeit einſt einſam durchgedacht?
Warum einſt und nicht eh' er eine Welt gemacht?
Wie Ewig ward zur Zeit? wie ſich die weiten Kreiſe
Der Anfangsloſen Daur gehemmt in ihrer Reiſe? —

und wie das kluge oder unkluge Zeug mehr heiße, das Metaphyſiſch über die Schöpfung der Welt gefragt worden — wo zu allem Ein Wort Aufſchluß in dieſem planen Texte?

— „Im Anfange ſchuf Gott„! aber auch alle Myſtiſche Deuteleien in die Worte hineingelegt, die man will — haſt du nun mehr Metaphyſik über die Begriffe „Anfang! ſchuf! „Zeit! Ewigkeit! **Unding!** Werde„! als wenn du ſie nicht gehöret hätteſt? Wer ſieht nicht offenbar, daß eben mit ihnen der **dunkelſte Vorhang niederfalle!** „Am Anfange ſchuf Gott!„ Siehe alles was dir auf deine Fragen „wie ward Anfang? wie begreif ichs, daß er ſchuf!„ zu Theil

a) Man ſehe noch eines der neuſten Kaſtigatoren der Bibel zum heiligen Sinne der Wolfiſch-Baumgartenſchen Philoſophie ſo genannte Schöpfungsgeſchichte: Töllners Theol. Unterſ. Th. 2. St. X.

b) S. wiederum die unendliche Menge Dogmatiken methodo Wolfii mathematica, und das Kapitel de creatione in allen Metaphyſiken methodo Moſis theologica behandelt: ein Heer Polemiken: Streitſchriften zwiſchen Wolf und der Bibel: Empfehlungsſchriften Wolfs zur Bibel etc.

wird. „Was iſt die Welt? was war ſie in ihrem Anbeginn? „wie ward ſie? Im Anfang ſchuf Gott Himmel und Erde!„ für Welt ſelbſt kein Wort? „Die Erde war wüſte und leer!„ Für Metaphyſiſches Ding und Unding ſelbſt kein Wort! Kein Begrif! (ich zweifle, ob ihn jemand habe?) „Gott ſchuf und „die Erde war„! Worauf? worauf ſteht die große Schildkröte? Moſes kehrt alle dem den Rücken zu, läßt dich mit offnem Munde, und noch thuſt du ihm die Ehre an, all deine Metaphyſik ſeiner ſchlichten, planen Urkunde anzuhängen! Lieber ein Ariſtoteles ewiger Erde und du thuſt ihm wahrhaftig nicht mehr Unrecht!

II. Wie alſo Moſes ohne Phyſik und Metaphyſik, eben ſo weiß ich nicht, warum ſich nicht Phyſik und Metaphyſik ohne Moſes behelfen könnte, wenn ſie die eigne Blüthe des Menſchlichen Geſchlechts iſt. Doch nichts, als eine Sammlung und Fachwerk Menſchlicher Begriffe, von außen, in unſerm Kreiſe, nach unſern Organen geſammlet — geſchichtet, und benannt, wies die Mode oder einige Hauptgeſichtspunkte wollen: warum ſollten wir nicht ſchichten, ſammlen, nennen und unter einander ordnen, jeder nach Herzens und Jahrhunderts beſter Luſt und Freude? Des-Kartes und Newton, Newton und Euler! Boten Gottes ans Menſchliche Geſchlecht, warum ſollen ihre Offenbarungen nach einem alten Stück des Orients verſtümmelt werden? warum dörfen die Gothen und Longobarden der Geſchichte des Menſchlichen Geiſtes ihre Denkmale zertrümmern, um ein Gewölbe über Moſes zuſammen zu ſchlagen, in dem niemand mehr Licht ſieht? oder die Inquiſition des heiligen Richelieu [a]) von jedem neuen Träumer fodern, daß

a) Es iſt bekannt, daß Buffon der h. Sorbonne mit Unterſchrift des Namens einen

daß er ſeinen Traum mit Moſes akkordire? Wenn Moſes ſo plan und einfältig ſchreibt, ſo wenig von unſrer Phyſik weiß, als ſeine Zeit und ſein Land von dem unſrigen wuſte, was iſts für ein Schluß der Kaliphen, „entweder ſteht das in Moſes, „oder — Galiläi in Ketten und Banden!„ als wenn nicht ganz verſchiedne Sachen — unausgemacht, was, und von welchem Werth? in **Galiläi** und **Moſes** ſtehen könnten! Fand dieſer vor gut, ein Gemälde der Schöpfung nach ſeinem Sinn in Ordnung und Tagwerke zu ſtellen — warum ſollts nicht jedem unſrer Zeit Befliſſnen frei ſtehen, Welten und Sonnen zu ſchaffen und zu dichten, wie Er wolle! Menſchlicher Verſtand mag für den Menſchlichen Verſtand arbeiten, von ihm, wenn er irret, wieder zerarbeitet werden — daß aber alle dieſe Spinnweben einem uralten Heiligthum angehänget und daſſelbe damit überſponnen werden müſſe, an dem ſie ſo viel Haltung haben dörften, als am Julianiſchen oder Gregorianiſchen Kalender — daß dieſer Kalender endlich gar ewiges Urbild und Fachwerk werde, in das jedes neue Syſtem neuer Worte ſich ſtopfe — ihr Götter und Menſchen, was kann daraus erfolgen, als **ewige Zerſtümmelung dieſer Urkunde**, und zugleich **gewaltſamſte, grauſamſte Unterdrückung des Menſchlichen Geiſtes?** So hoch der Himmel über der Erde: ſo hoch, aber auch ſo verſchieden, **duldend** und **allumfaſſend** wird **Gottes Syſtem** über jedem Menſchlichen Gewebe bleiben: was iſts denn, daß dieſe Ameiſe und Erdſchwalbe am

Himmel

nen Schein ausſtellen muſte, daß ſeine Träume Moſes Schöpfung gar nicht zu dekreditiren Luſt hätten, und da er den [illegible]

Schein, der vor ſeinem Werke ſteht, ausſtellte, ward er paßirt.

Himmel niſten und bauen will? und daß ſie gar nicht anders als da bauen ſolle!

III. Endlich aber gar Phyſik und Metaphyſik aus dem Verſtande Gottes, um Newtons und Leibniz Phyſik und Metaphyſik darnach zu kaſtigiren — ich wüßte nicht, was über den Theoſophiſchen Unſinn ginge? Habens da die weiſeſten Theologen nicht eben am ſorgfältigſten geſagt, wie wenig man in der Bibel Offenbarungen unſrer Grillen, und Taſchenſpielereien zu ſuchen und zu finden habe? haben ſie nicht Gehäge gnug um den Berg gezogen, die Robert Floods und Jakob Böhme und Finder des Steins der Weiſen und alle ihr Vieh und Heerde davon abzuhalten? Iſt ein Philoſoph mit ſeinen Grillen nur um ein Haar von Robert Flood unterſchieden, wenn er dieſe — nicht blos in Moſes trägt — ſondern gar dem Verſtande Gottes unterſchiebt, und ſie, wenn ſie auf der Erde keinen Kurs finden, mit Göttlichkeit ſtempelt — was fehlt dem Inſektenſtolz, daß er nicht Läſterung werde? Und welch Inſekt, das über Moſes gebrütet, hat nicht immer etwas davon empfunden?

Können wir in unſerm ſchwachen Gefäß der Menſchheit nur Einen Gedanken denken, wie Gott ihn denkt! Eine Sache ſehn und erkennen, wie der unendliche, allmächtige Schöpfer ſie ſieht — und nun alle Dinge in ihrem Innerſten, in ihrem Urquell! das Werde, die Entſtehung dieſer Schöpfung, aller Welten! ihre Verbindung, Endzweck, Daſeyn, wie Gott ſie entwarf, zu ſchaffen beſchloß und ſchuf — Kanns eine frechere Verkennung ſein ſelbſt und Verſuchung des Allerhöchſten geben, Offenbarung in ſolchem Sinne zu erwarten, zu fodern, darauf zu trotzen, damit, und meiſtens mit ſeinen

nen Grillen götterlich verbrämt, armſelig zu pralen! „Daß wir „ wiſſen, ſo ſprechen die ſeligen Götter im Olymp! nach „Menſchlicher Phyſik und Metaphyſik heißt die Sache ſo; nach „Göttlicher aber alſo! [a])„ Kann man ſich einen heidniſchern, pöbelhaftern Wahn denken, und doch verfolge und zergliedre man hart den Begrif vieler Träumer — Was ſoll Ihnen Gott, meine Herren, in dieſem Stück anders geben und gegeben haben, als „genetiſchen Aufſchluß der Abgründe der Schöpfung, wie „Er ihn ſich dachte, Er Weſen daraus zog, in welcher Ord„nung! — Blick in das Innerſte ſeiner Werkſtäte, ins Seyn „und Nichtſeyn! ins göttliche Wie? Wann? und Woher des „Weltalls — worüber je Menſchlicher Sinn und Trugſinn ge„grübelt — darüber lichthelle Apokalypſe, Metaphyſiſch Phy„ſiſches Orakel zum Gebrauch und zur Einſchmelzung Ihrer „Syſteme und Kompendien„ — Das erwarten? darüber jauchzen? daher trotzen und beweiſen Sie — Sie wiſſen, wie Gott weiß, und Gott muſte es Sie wohl ſo wiſſen laſſen — ſonderbare Verwirrung der Begriffe! und von welchem Umfange! wo findet man ſie nicht, wo man ſie kaum ſuchte! und wie viel hat ſie zu aller Zeit geſchadet!

Seit man Einmal dies Stück aus unſrer Welt, aus dem Horizont Menſchlicher Känntniſſe in die Ewigkeit Göttlicher Schöpfungsgedanken ſetzte — die Himmelsdecke weggeriſſen, die unſern Blick umzirken und ſichern ſollte — wohin iſt man nicht geirrt? was hat man nicht geſehen? Das unbegreifliche ewigleere Chaos, den Urſprung und die Materie aller Weſen! die ganze Schöpfung des Ungeſchaffnen! große Wüſtenräume der Ewigkeit

a) Bekannter maſſen öftere Ausdrücke im Homer und den ältern Griechen.

Ewigkeit vor der Welt! Sollten ſie leer ſeyn? Nichts weniger! Da Elohim, Satane, Weltenregierer und Weltenbekrieger, Aeonen über Aeonen — wie hat man ſie geſtellt und geordnet! wie viel ſchauderhaften Aberglaub' und Unſinn erbrütet! und wohin haben ſich nicht dieſe ſublimen Märchen verbreitet! wie lange ſich erhalten! wie viel inſonderheit morgenländiſche Religionen mit Gräuel und Schrecken erfüllt, unzäliche Menſchliche Seelen verwüſtet — Wer weiß und ihnen nachgeſpüret, wird ſchaudern — und woher alles, als weil man ſich über Nichtſeyn und Schöpfung in die Ewigkeit hinein an die Stelle Gottes dachte.

Glaubt man, daß unſre inſonderheit geiſtliche Metaphyſik ſchon des Wahns und der Schlacken von Theoſophie ganz frei ſei? „Nichts als Etwas gedacht„ iſt vielleicht die beſte Erklärung des Unſinns, und gewiß der holen Philoſophie, die ſo gerne aus „Nichts„ weil es ein Wort iſt, ſo viel ſchließet. Daſeyn der Welt aus dem ewig möglichen Daſeyn Gottes und aus dem ewig unmöglichen Nichts, dem groſſen, hohen, allweiten Begriffe! Unſre Metaphyſiken, Predigten, Beweiſe der Religion, ſogar Andachten und Katechiſmen [a]) ſind von ihm voll: Moſes mag unſer Auge wegkehren, und auf das ewige Nichts Vorhang fallen laſſen, wie er will: wir kehren unſre, die Augen unſerer Weiber und Kinder von Jugend auf gar gefliſſentlich dahin „was ſehet ihr dort jenſeit der Welt? was war „ehe die Welt war? „Nichts!„ Warum iſt die Welt zufällig? „Weil auch ihr Etwas Nichts ſeyn könnte?„ Warum iſt Gott [illegible] nicht

a) Selbſt die vortreflichen Betrachtungen Jeruſalems ſind ganze Abhandlungen davon nicht frei: die ſo Gott will Philoſophiſche Predigten, Heilsordnungen, Erbauungsbücher wimmeln — Cramers Andachten und ſogar Lieder u. ſ. w.

nicht zufällig? und die Welt durch ihn da? „Weil das groſſe Et-
„was Etwas, und ohne dies Etwas das groſſe Nichts Nichts
„wäre?„ Begreift ihr das Alles? „Wer wollte das nicht be-
„greifen? Es ſteht ja: Am Anfange ſchuf Gott Himmel und
„Erde? und woraus ſchuf er ſie anders, als aus Nichts?„
Und was wäre ohne dieſe Schöpfung anders geweſen, als das
groſſe **Nichts unten und Nichts oben!** Wer wollte das nicht
begreifen. Unſre Metaphyſiſchen Beweiſe ſind alle ja — auf
dies groſſe Nichts gebauet! [a])

So wölbt man hole Töpfe, und Köpfe, aus denen zumal
in den groſſen gewölbten Gebäuden noch oft ſo viel — Leerſinn!
ſchallet. — Elend, wenns die ganze erſte Form des Denkens
wird, und wie kanns beinah anders werden? Wir ſind aus der
anſchaulichen, lebendigen Welt hinaus, ſtehn mit Ohr und Au-
ge an den groſſen Röhren der Metaphyſik, der **Ewigkeit des
Undings**, dem **groſſen Zwecke der beſten Welt** im Auge des
höchſten Gottes unter allen möglichen Welten — und die-
ſer ganze Wortwirbel à la Moſaique eingekleidet — wer ſollte
ihn nicht verehren? wer ſich nicht damit beinahe auſſer der Welt
auf dem Throne Gottes ſelbſt fühlen? **Offenbarung, Meta-
phyſik Gottes** u. ſ. w.

---

a) Wir haben ſelbſt einen groſſen Metaphyſiſchen Dichter dieſes ſchwarzen Nichts der Schöpfung, woraus alles geſchaffen iſt: Kreuz. Die meiſten ſeiner Gedichte und ſeine letzte kleine Metaphyſiſche Schriftchen könnte man mit Einem Wort „Verirrungen ins Nichts! damit es Etwas werde!„ nennen, und in dieſem Betracht ſind ſie in ihrer Art Einzig.

Iſts zu lebhafte Behauptung, daß aller Phyſiſche und Metaphyſiſche Kram, dieſem ehrwürdigen Urſtücke angeſtrichen, Schande und Sünde ſey, Schande der Menſchlichen Vernunft, und Sünde gegen die einfältige, unverwirrte Offenbarung Gottes? Und iſts zu ſchleunige und lebhafte Erwartung, daß künftig wenigſtens keine Bibel mit dieſem Morraſte von Anmerkungen und Kosmogonien überſchwemmt ſeyn, und den ankommenden Fremdling vielleicht auf immer verwirren und abſchrecken werde? Laſſet die Phyſiker ſpinnen und die Metaphyſiker träumen; warum aber ihre Geſpinnſte vor dieſer Pforte, die uns nicht ehrwürdig gnug ſeyn ſollte. Vielmehr, wollen ſie ſich dahin anſchmiegen, Ausleger Gottes, bedenkt, **daß es nicht Euer ſey, was ihr ausleget**, daß Treue und Ehrfurcht ſchon alle ſolche Zumiſchung Menſchlicher Grillen, viel mehr die Umformung des Worts Gottes nach ihnen verſage, daß es der albernſte Reſt Scholaſtiſcher Zeiten ſei, allen eignen Lehren zuwieder Theoſophien zu dulden, die den **Wortverſtand wegnehmen**, allen **Zuſammenhang verwirren**, die heilige Stimme Gottes aus Morgenlande **zum dumpfen Kathederton unſrer Schulen hinabſtimmen**, der Jugend Mißbildung und Verführung! den Lernenden unnütze Beſchwerde! jedem Klugen ärgerliche Thorheit! dem Worte Gottes Läſterung und Verachtung!

II. Ver-

II.

Vereinzelung der Begriffe.

Alſo aus den dumpfen Lehrſtuben des Abendlandes in die freiere Luft Orients heraus, wo dies Stück gegeben worden, und damit wir nicht aus dem Zuſammenhange reimen, und uns an jedem Wort, was Wir wollen, träumen: laſſet uns die vornehmſten Begriffe, die wir hier antreffen werden, zuerſt als Inſeln umſchiffen, und ihre Bedeutung aus dem Morgenlande ſichern.

Am Anfange ſchuf Gott Himmel und Erde — wer kann ſich bei dem einfältig erhabnen Anfange über das Wort „**Anfang**„ Metaphyſiſch, Chronologiſch und Kabbaliſtiſch den Kopf brechen und Zeit und Ewigkeit ſcheiden wollen! Wer aus dem „**ſchuf**„ über Nichts und Seyn ſtreiten: und aus „**Elo**„**him ſchuf**„ tiefe Myſtiſche Beweiſe ergrübeln — „Scienti„fiſche Gedankenwelt, den Metaphyſiſchen Werkzeug der Schö„pfung, Chaos, Fixſterne und Planeten, den Himmel der Se„ligen [a]) — „**Himmel und Erde!**„ was iſt offenbarer [b]), als dies weite vorliegende Weltall: Wenn ich auf eine freie Ebne oder auf eine Höhe der Schöpfung trete — überall um „über„ unter mir **Erd** und **Himmel!** **Höhn** und **Tiefen** der Schöpfung! der ganze Bezirk des Menſchlichen Auges, ſeines Reichs, ſeiner Welt — ich

a) S. Wucherers hiſt. creat. obſerv. phyſic. illuſtr. Ainsworth, Patrik, Whiſton, Kluver und was man ihnen oft noch Schöners geantwortet.

b) Schon Maimonides Meinung, und der ſimple Verſtand aller Spruchſtellen.

— ich hebe mein Aug' auf und ſehe
und ſieh! der Herr iſt überall!

Wenn es Meermänner gäbe, von denen die Fabel ſo oft ſpricht — der Abgrundwohner, der nichts als ſeine naſſe Welt und den durchdämmernden Himmel kennet, erhübe ſein Haupt über die Waſſer — Meer unter ihm rollend, hoch über ihm das blaue, ſchöne, hellere Himmelsmeer — wie würde er ſeinen Gott umfaſſender nennen können, als Gott des **Himmels und Meers!** Ein Seefahrer, ein in Ungewittern Verlohrner, wie ſeinen Gott mit dem treffendſten Nothanſpruche nennen, als Gott **der Ungewitter** dort droben, und **der Abgründe** unten — das ſind jetzt die **beide Sphären,** in denen ſeine Menſchheit, eingeſchloſſen, leidet — **das Weltall ſeiner Noth.** Wer ſich nun in die Zeit des einfältigen, ſinnlichen Morgenländers hinausſetzt, der das Univerſum wirklich ſo ganz **innerhalb Himmels und Erden** fühlte; noch von keinen Weltgebäuden und Planetenbrüdern gehört, ſucht er Gott würklich **auf dem Throne des Himmels,** den er mit welchem Glanz! in welcher **Unermeßlichkeit!** mit welcher Majeſtät mahlet; er kniet mit tauſend anderm Gewürm **auf der niedrigen Erde,** wohnt in ſeiner **Leimhütte, iſt von Erde und wird zu Erde** — ein **Erde-Menſch** — die ganze Seel im Blicke! das ganze Weltall in ſeiner **Seele,** wie kann er rührender beten, als „Gott „**Himmels und Erden!**„ „**aller Kinder in Himmel und** „**auf Erden!**„ Keine Zuſammenfaſſung iſt in der Bibel gewöhnlicher, ſinnlichgrößer, und jedem Kinde verſtändlicher, als dieſe — **der weiteſte,** blaue Horizont des Menſchen, wenn er keine Metaphyſiſche, oder Aſtronomiſche Welten kennet.

net. Pindariſcherhabne Anſicht und Pforte des Ganzen edlen Tempels dieſer Offenbarung[a]).

Laſſet uns alſo auch mit dem Anfange gleich den Parallelismus, Höhen und Tiefen, Himmel und Erde, der in der Urſprache Grundaus lieget, im Sinne behalten. Alles iſt bei ihnen auf dieſen Parallelismus[b]) gebauet: Naturlehre und Moral! Religion und Wiſſenſchaft! Geiſt- und Körperlehre, das droben würkt auf Erden: das irrdiſche eilt hinauf gen Himmel: die Eintheilung ſtützt und belebt ihre Syſteme und Poeſien: ihr Blick von Erd zu Himmel! von Himmel zu Erde! — —

Die Erde war — wüſt' und leer —

Sonderbarer Einblick in die erſte Schöpfung!

und es war finſter auf der Tiefe.

Ein einfältiger Naturmenſch denkt und ſieht nicht auſſer Erd und Himmel hinaus (und wer ſieht weiter?) was hat er alſo für ältere und tiefere Bilder als „dieſer Himmel! als dieſe Erde? „Vor dem die Himmel altern! vor dem die „Säulen der Erde wanken, Berge verweſen'„ — nichts konnte nach Morgenländiſchen Lieblingsbegriffen über die ewige, unermäßliche Dauer gehen[c]). Was iſt älter als dieſe Weltſäulen, die Berge? wer war, ehe Berge waren, und Erde ward? Wer weiß, wo ihr Eckſtein, ihr Grundſtein liegt?

a) Ολ. ειδ. ϛ. αρχομενε δ' εργε, προσωπον
χρη. θεμεν. τηλαυγες.

b) ſ. Baumgartens notiones ſuperi et inferi unter G. d. Michaelis.

c) S. Pſ. 90, 2. Pſ. 102, 26 — 28. Hiob 9, 5. 6. Mich. 6, 2. dazu die holländ. Kommentat. Schultens ad Iob. ingl. Origg. Hebr. L. I. c. 8. n. X. Ali-ben-Abi-Talebs Gedichte edit. Gerard Kuiper Leid. 1745. Ged. 2. Z. 25. u. ſ. w.

liegt? Sinnbilder und Fundgruben des Ewigen, Ewigveſten, Immerwährenden bis in die Wurzeln der Sprache, und daraus denn die meiſten erhabenen Bilder in Hiob, David und den Propheten, von der Ewigkeit, Allmacht, ewigen Treue Gottes, ſie über alle Zeitalter hinaus mit Bergſtärke und Erdenveſte zu fühlen.

Urälteſte Erdveſte iſt alſo einem Morgenländer ein willkommener Begrif, auf den er, wie auf ſichern Boden die Schöpfung bauet: Wüſte und leere und dunkle Nacht auf derſelben nicht minder. Iſt jemals Wüſte, Verheerung, Einſamkeit, dunkel, Mitternacht ſchauderhaft und gräßlich geſchildert worden, ſo in Morgenlande [a]). Die Nacht, in die der fluchende Hiob ſeine Geburtsſtunde verwünſcht: das Reich der öden Dunkelheit und Schatten, in das er ſich durch ſanften Tod hineinſeufzet: die Abgründe und Fluthen des wüſten, wilden Meers, noch mehr die Verwüſtung, die faſt alle Propheten einſt ihrem Lande mahlen — ich glaube, kein Nordiſcher Chaosdichter wird dieſe Beſchreibungen übertreffen können; vielleicht mehrere Mühe und Unkoſten der Bilder häufen, aber ohne Eindruck der Morgenländer, deren Gefühl ſich nur in groſſe Maſſen, Licht und das ſchwärzeſte Dunkel theilet.

Der Erdanfang oder das Reich vor der Schöpfung war ihnen Zuſammenſetzung all dieſer wüſten Schauergefühle: Nacht: weite Leere: Dunkelheit: brauſender Regelloſer Abgrund, und — was dem ganzen Nachtgemälde Leben, Haltung und durchfahrende Würkung gibt, auf ihm liegt und webt der ſchaurende Nachtgeiſt. Wer jemals auf dem wüſten Welt-

meer

a) S. *Lowth* de ſacr. poeſ. Prael. 9. Scheid. ad cantic. Hiſk.

meer mit Nacht und Todesfurcht umhüllet auf Morgenröthe gehoſt, wird dieſe Scene gefühlt haben — Geiſt des Himmels! Hauch Gottes! wie er ſich von droben her ſenkt, die Fluthen durchwühlt, emporwebt: wo er wandelt, webt Himmliſche Gegenwart: und alles iſt Schauer! Alle Dichter der Natur haben Bilder davon gegeben:[a]) die Morgenländiſchen Dichter wieder am ſtärkſten — was iſts, was ihre Natur bis zum Leben, zum Gefühl der Gottesnähe, zum Glauben und Empfinden in Würkſamkeit ſezt, als Hauch Gottes! webender Wind! rauſchender Sturm! das Säuſeln der Lüfte!

— es hieß ſie wehen und rauſchen
Der Ewige!
Wo ſie wehen und rauſchen,
Iſt er der Ewige!

Die Fabel jenes Wilden, „als er den prächtigen Him„melan blühenden Baum mit Königskrone und weitem Gipfel „ſahe: er ſtand und ſtaunte „plözlich fuhr ein Luftſchaur durch „den Wipfel: es rauſcht, ſpricht, lebt: Gottheit iſt gegenwär„tig — der Wilde ſank nieder und betete.„ Das iſt die Geſchichte des Gefühls aller Menſchen. „Bewegung in der Natur, iſt Kraft, iſt Seele, iſt Geiſt, iſt Weben und Leben des Himmels.„ Wer wandelt um mich? wer ſpricht? wer würkt? Schatten der Väter! Stimmen der Väter ſinds, ſpricht ein Volk.[b]) Hauch der Schöpfung, Seele der Natur, Allbelebung, ſpricht Ein Andres. Es iſt Gott, der wandelnde, nahe, innignahe Gott, ſpricht der Gottfühlende Morgenländer! Er kommt in den Lüften,

— Die

a) Homer, Milton, Klopſtock, Oſſian. b) Oſſian.

— Die um mich wehn
Kühle auf mein Antlitz gießen
in den wunderbaren Lüften
kommt ſichtbar
der Unendliche! Nahe! —

Geiſt Gottes alſo auf den Waſſern webend! Es haucht gleichſam Geiſt über Alle vorige Bilder, ſie Alle zu einem Nachtganzen belebend!

Wehe nun, wehe, wenn wir in die Noten, Erklärungen und Anmerkungen aller weiſen Männer [a]) herabblicken „was „Moſes für ein groſſer Naturkündiger ſei, da er die Erde Einen „Tag unter Waſſer ſtehen läßt, da ſie ſich, wie der Heinberg „bei G. zeigt, (zwar vermuthlich in mehr als Einem Tage; aber das ſchadet der artigen Naturkunde Moſes nichts) aus „Waſſer gebildet. Wie artig er ſie den Erſten und Zweiten „Tag, ehe Thier und Pflanze geſchaffen war, alſo ſtehen laſſen, „da der Heinberg bey G. ſo viel verſteinte Waſſerthiere zeigt, die „erſt am fünften geſchaffen worden — welch ein größerer Naturkün„diger alſo Moſes als Linne' ſei, und wenn auch kein Göttlicher „Schriftſteller, doch ein groſſer Naturkündiger!„ der beweiſen kann, wovon er nichts weiß; aus dem man herleiten kann, was er offenbar wiederſpräche! — große Naturkündige ohne Naturkunde alſo auf ſeinen Schultern! —

Wie ſchön trocken und kalt hier **Wind Gottes**, großen **Wind** bedeute? [b]) auf wie viel Weiſe Wind daſeyn konnte, ehe

Luft

a) Michaelis deutſche Ueberſetzung des A. T. mit Anmerkungen für Ungelehrte. Der zweyte Theil, welcher das erſte B. Moſe enthält, Götting. und Gotha 1770. 1 Alph. 3 Bog. im 4.

b) Siehe allgemeine Welthiſtorie, Engel. Bibelwerk, *Lichtfoot*, *Cleric.* und die Hypotheſendichter nach Reihe.

Luft da war? und wie ſchön hier eine dritte Göttliche Perſon, eine δυναμις διαπλαστικη, ενεργεια ζωτικη, Gottes Rath, Wille und Barmherzigkeit, Chriſtus und die Engel, eine brütende Taube, Belebung der leibnitziſchen Monaden, Newtons Weltbauſchaffende Kräfte verſtanden werden — Einfältiges Bild Gottes, wie biſt du zerfetzt und zerriſſen, wo doch jedes kurze Wort ſo mahlt und zum Ganzen eilet.

Wir ſind durch die Nachtſcene und die wehende Luft Gottes ſchon auf Nähe des Schöpfers bereitet — wie anders aber ſeine Erſcheinung?

Gott ſprach: Sei Licht!
und 's war Licht.

Ein Heide, gewiß nicht für dieſe Urkunde zum Voraus eingenommen, hat die Erhabne Simplicität des Ausdrucks bewundert: tiefer im Sinn und im Zuſammenhang, wie mehr hätte er bewundern können? Auf die vorige Beſchreibung, wo auch der Ausdruck mit Nacht, und Wogen kämpft, zumal auf den brauſendſten Schaur des Nachtwindes unmittelbar folgend — welche Stille! welch' erhabne Größe!

— Sei Licht!
und 's war Licht!

Mit Einem Machtwort, ſo kurz, ſo ſanft, iſt alle vorige ſchreckliche Dunkelheit weg! im Angeſicht der alten Nacht glänzt Stral der Gottheit! Wie ahmt der Ausdruck der Sache ſelbſt nach: — Sei Licht!
und 's war Licht! ein aufbrechender Lichtſtrahl! als unmittelbar im Anſchaun und Gefühl deſ-

ſelben gebildet! — nur gleichſam Zuckung Eines ſanften Wortes, wie Bildes. Endlich welche ſchöne, holde Offenbarung der Gottheit — Vorher ewige Nacht, Abgrund und Schaur: ein webender Sturm! aber der Herr war noch nicht im Sturme — jetzt:

Sei Licht!

und 's ward Licht! Glorie! ſanfte, holde, herrliche Erſcheinung Gottes in der Natur! Laſſet uns bei dem lieblichen Bilde etwas weilen, und uns in jenen Aufgang ſetzen, der ganz mit Gefühl der Gottesklarheit umhüllt ſcheint!

Unſerm Philoſophen iſt Gott ein Metaphyſiſches Etwas! ein hoher Wer, von dem ers erhaben fühlt, nichts ſagen und denken zu können: die Deiſten-Religion [a]) ſchmähet auf die Einfältigen, die ſich den Gott, zu dem ſie beten — dem ſie ſich anvertrauen, der ſie hervorgebracht und jeden Augenblick mächtig erhält, wenn ſie den ſich als Etwas, wohl gar im Bilde, im Gleichniß gedenken müſſen — aber wenn **Bild**, **Gleichniß** ſeyn ſoll, wenns die ſinnliche, andächtige, oder wie jene Herren es nennen, abergläubiſche Menſchheit ſo nöthig hat — in der ganzen Natur der Weſen, welch ſchöneres herrlicheres, allerfreuenderes Bild der Offenbarung Gottes, als — **Licht!** Und ſiehe es iſt das Ewige Symbol der Gottheit im Morgenlande.

Will ſich der Orient das Majeſtätiſche, herrliche, zugleich das **Unbegreifliche**, **Unanſchauliche**, **Unzugängliche** ſeines Weſens denken! **Licht** iſt ſein Kleid! Glanz, unanſchaubarer Glanz, wie ein gewebtes Dunkel um ſeinen Thron! **Jehovah iſt Licht und im Lichte wohnend.**

Soll

a) ſ. Hume's Natürl. Geſch. der Religion: De la Nature T. II. u. ſ. w.

Soll ſeine plötzliche Allgegenwart, das Durchdringende, Allerforſchende ſeines Himmelsauges: ſein Stral bis in die Abgründe des Herzens und der Hölle geſchildert werden: Licht! Iſt wie Lichtſtrahl, und im Lichtſtrahl da, geht vor mir vorüber, durchblitzt meine Gebeine, iſt droben in der Höhe und unten in der tiefſten Hölle!

Das Allbelebende ſeiner Macht; ſein erquickender ſtiller Einfluß, ſein allerwärmende, allerzeugende Güte — ſoll ſie in Herz und Seele gegoſſen werden: es iſt allerwärmender, allbelebender Lichtſtrom! Heil und Seligkeit unter den Flügeln der Sonne: erquickender Thau von Blick der Morgenröthe [a]) — Lichtvater, Gott!

Endlich das Heilige, Reine, Alllautere ſeiner Subſtanz! das ganz von allem Irrdiſchen Entfernte, an ſeinem Weſen Unvermiſchte, Ungleichbare mit allen Geſchöpfen! die Schechinah und Keblah im Gebete, die mein Auge weckt und niederſchlägt zur Erde — das Bild alles Unſchuldigen, Guten, Freudigen, Heitern in der Natur — Gegenden des Lichts, die reinſte Seligkeit des Himmels — wie tief, wie fern ſind wir kalte, Cimmeriſche Abend- und Nordländer, alle dieſe ſüßen, höchſten, richtigſten und reinſten Bilder der Gottheit von Jugend auf, ſo zu fühlen, wie ſie der urſprüngliche Morgenländer

a) Was der Anblick des Lichts den Unglückſeligen ſei, davon haben auch die Griechen ſo ſinnliche und rührende Stellen. Alle homeriſche Geſänge belebt gleichſam Tag und Morgenröthe, und jene klagende Elektra bei Sophokles, und Iphigenia bei Euripides

ὠ Φαος αγνον και γης
Ισομοιρος αηρ, ὡς μοι
πολλας μεν θρηνων ῳδας etc.

Κ᾽ ουκ ετι μοι Φως
ουδ᾽ αελιου τοδε Φεγγος etc.

länder fühlte! Freilich, wenn ſich noch der feinſte, unkörperlichſte Geiſt ſein Feinſtes in der Natur „Gedanke!„ denken will: Lichtſtral — da geht er auf! da bricht die Wahrheit an! da wirds wie helle in der Seele! Alle Weisheit, Erfahrung, Wiſſenſchaft wird Erleuchtung, wird Klarheit: alle Rege des Herzens Feuer, Wärme: je reiner das Licht, je lauterer die Wärme des Herzens: je deutlicher das Bild — aber das iſt doch Alles nur todtes Bild, Witz einer ſchönen Vergleichung — wenns Leben, Anſchaun, unmittelbares Gefühl der allwürkenden Gottheit ſeyn konnte. Der hier in meinem Haupte aufgeht, der mich erleuchtet! den ich hier in meinem Herzen wärmend und ſchlagend fühle, iſt Gott! hier das Göttliche im Antlitz des Menſchen. Das Licht auf ſeiner Stirn, der Glanz, die Wonne ſeines Auges, was auf dieſer Jugendwange lacht, heitert, glühet, erwärmet — Licht des Antlitzes, Glanz des Unſichtbaren, Gott! Was dort in der ganzen Natur, lacht, und lebt, Ideen gibt, frolocket, erzeuget, wärmet — iſt Licht, iſt Gott! Welch ein Wunder um uns Ein Lichtſtral! Ohne ihn die ganze Schöpfung Nacht, Tod, Kluft, von Erd zu Himmel Grab und Abgrund, oder vielmehr, mehr als alle das

— wüſte und leer
Finſterniß auf der Tiefe
Unruhe auf fluthenden Meeren.

Ein Lichtſtral kommt! woher? aus welcher Tiefe? wie ſchnell! wie fein! urplötzlich da — und welche neue Welt mit Einem neuen Sinn für alle Sinne! — Farben und Geſtalten! alles bekommt Umriß, Kleid, neues Daſeyn - - die Blume plötzlich in die Herrlichkeit einer Königin gekleidet, wundert und

freut

freut ſich ihres neuen Brautſchmucks - - alles erregt, erhitzt, erwärmet - - die Traube ſchimmert in Morgenroth und Kraft des Himmels - - das Erdenrund wandelt durch Einen Lichtſtral (herrliches Bild des Morgenlandes![a]) wie Ton vom Gepräge plötzlich alle Geſtalt

— und ſteht in Stralen mannichfalt
im Brautſchmuck! —

Welch Wunder Gottes, ein Lichtſtral! wie er uns ſo weit auſſer uns ſelbſt, bis an die Räume und Enden der Schöpfung, und mit welcher Genauigkeit! hinauswirft, oder vielmehr, wie er alle Dinge, Bilder, die ganze Geſtalt der Schöpfung auf Einmal in unſre Seele ſammlet! Welcher unſrer Allwiſſer, ders begreife, wie Lichtſtral, Bild, Bild in der Seele und dies Bild Idee, Gedanke, mit dem er doch ſo nichts gemein hat! und dieſer Gedanke Licht, Heiterkeit, Wärme, Thätigkeit, Entſchluß, Wonnegefühl im Herzen, Strom der Göttlichkeit und Schöpferkraft durch die ganze Natur werde? Ein Lichtſtral Alle das, der ſo weit her kommt, der in ſeinem Kanale ja dies alles nicht mitbringt, der wie ihr meint, und je beweiſet, ſo Mechaniſch fällt, mahlt und würket. — Wenn je Wunderkraft Gottes, ſein Daſeyn und ſinnlichſte, tiefe Würkung zergliedert werden könnte — aber wir werdens nie! Mögen das Licht meſſen und ſpalten, in ihm Farben und Zauberkünſte finden, damit brennen und zerſtören, in Stern und Sonne ſteigen — groſſe Entdeckungen des menſchlichen Forſchungsgeiſtes und wo irgend Etwas ein Göttliches Kreditiv ſeiner Rechtmäßigkeit und Würde — Gefühl iſt Etwas

a) Hiob 38, 12. 13.

was anders! Empfindung Gottes in dieſem ſeinem Erſten ungebornen Kinde, dem reinſten Ausfluß ſeines Weſens, dem entzückenden Strom, der ſich durch alle Schöpfung, durch Herzen und Seelen unerforſchlich ergeußt, Organ der Gottheit im Weltall

hail holy light! offſpring of heav'n firſt-born
or of the eternal coëternal beam
may J expreſs thee umblam'd? ſince God is light
and never but in unapproached light
dwelt from eternity — dwelt then in thee!

Ein Blinder, der das Organ der Schöpfung wiederbekommt [a]), zeigt die Wunder des Geſichts, die wir verachten, oder nicht kennen: jede Nacht und jeder Morgen ſollte ſie uns neu zeigen: alle feinere Seelen fühlen ſie tauſendfach mannichfaltiger und inniger, als ſie beſchrieben werden können: in Orient iſt alle Religion, Weisheit und Kraft und Herzensgüte in Licht und Feuer Gottes verwebt — hier alſo die feine, untheilbare, faſt Einſylbige Quelle:

Gott ſprach: Sei Licht
und 's war Licht! —

Wer Luſt hat, der mag ſich hiebei nun das Ei des Orpheus und der Aegypter gedenken und ſich auf alle die tiefen Fragen einlaſſen, „wie heller oder dunkeler dies Licht als das Werk des „vierten Tages, die Sonne geweſen? obs vom Elementar„feuer herkommen, ehe das Elementarfeuer da war? und in „welcher Geſtalt? ob als Schechinah, oder Glanzkörper, Luft„phänomen, Jrrwiſch, wandernde Feuertheilchen es erſchienen, „wie ſich bewegt? u. d. gl. Alle Ungereimtheiten waren erſchöpft,

a) ſ. Cheſeldens Blinder in Smiths Optik u. a.

ſchöpft, und dem letzten Ueberſetzer [a]) blieb alſo zu ſeiner Erfindung eben die abſcheulichſte übrig — daß Gott hier im Antlitz der Schöpfung erſchien, wie jener hölliſche Thürhüter den Satan ankündigt

— im dampfenden Nebel!
— ihn ſah kein Auge
unter den Augen — Nur eilt ein ſklaviſcher Herold
gegen die Feuergebürge, die ſtets mit Strömen und Flammen
Satans Ankunſt dem Abgrund in allen Gegenden kund thun.

— Kurz, daß Gott hier wohl „mit unterirdiſcher Glut ausgebrochen ſeyn könne, und hin und wieder feuerſpeiende „Berge (da erſt am dritten Tage was Land und Gebürge heiſt, erſchaffen worden) ſich aus dem Meer erhoben hätten, wie „dergleichen noch im Anfange unſres Jahrhunderts im Archipelago geſchehen iſt„ und ja auch damals, um dies Bröcklein Gelehrſamkeit anzubringen, hat geſchehen können. Weiß mein Leſer Einen Einfall, der mehr wider Zuſammenhang, Würde, Sinn und Verſtand liefe, mehr ohne Gefühl der Lichtnatur, der Einfalt, Hoheit und Göttlichkeit in dieſer Erſcheinung, allem Gefühl des Orients entgegen liefe, worauf dieſer Mann doch ſo ſtolz iſt, ſo ſetze er ihn hieher, und was ich geſchrieben, ſei umſonſt!

Aber der ſchönſte Orientaliſmus iſt noch übrig:

Gott ſahe, daß das Licht gut war,
und Gott unterſchied zwiſchen Licht und Dunkel
und Gott nannte das Licht Tag
und die Finſterniß Nacht —

zugleich

a) Joh. Dav. Michaelis deutſche Ueberſetzung des A. T. mit Anmerkungen für Ungelehrte. Th. 1. Anm. S. 6.

zugleich die dickſte Wolke über den Auslegern! Alle zählen ab, „wozu das Licht wohl habe gut ſeyn können? zu Verdünnun„gen des Chaos, zu Gährungen u. ſ. w. Gott ſahe, heißt: „er habe es ſchon zuvor geſehen, daß es ſo nützlich, propo„ſito ſuo congruens, ſeyn würde.„ Moſes habe auch hier zeigen wollen, „wie Gott nicht nur mächtig, ſondern auch „weiſe ſei und habe ſehen können[a]).„ Er unterſchieds; und da unterſcheidet der Eine Hauſe nach ſo viel Zeit, Ort, Urſach und Arten ers unterſchieden: der andre, er habe ihm „da ſei„ne Qualitäten ſchon durch ſeine Natur beſtimmt geweſen, „nur ein ſchön Gehäge auf der Erde geſetzt, ſchon damals (ehe Sonn und Umſchwung war) ſehen wollen, wie Licht und „Finſterniß neben einander ließen[b]).„ Er nannte: d. i. wollte, daß Adam es nennen ſollte, und nannts alſo, ehe dieſer da war, in ſeine Seele. Er nannts: d. i. „er habe ſchon „damals ſehr artig beſtimmet, daß die leuchtende Hälfte künf„tig für die Menſchen Tag, und die beſchattete für ſie „Nacht ſeyn ſollte, ja er laſſe ſich herab, ihnen, wenn er „mit Menſchen rede, den Namen Tag und Nacht zu ge„ben[c]).„ Und all' ihr artigen, kalten Umſchreiber fühlt nichts von dem innern orientaliſchen Symbol des Guten, was im Lichte tagt? nichts, von der rührenden Freude, die Gott ſelbſt gleichſam bei Erblickung dieſes ſeines Erſten holden Kindes fühlet? nichts von der Künſtlerſtärke, die darinn liegt, daß er unterſchied, veſtſetzte, nannte! — Eiswolke vor ihren Augen!

Was

a) Joh. Dav. Michaelis Anmerk. für Ungelehrte. S. 6.

b) Michaelis Anmerk. für Ungelehrte, S. 7.

c) eben derſ. S. 7. 8.

Was für früheres, einfältigers Sinnbild gibts von Gut und Böſe, als, Licht und Dunkel — in der ganzen Welt und im Morgenlande! Man denke ſich ein ſpäteres umirrendes Leben erſter Zeltewohner und unbekannter Weltbürger — Die Nacht bricht an: „da regen ſich alle wilde Thiere und die „jungen Löwen brüllen nach Raub. Die Nacht bricht an, „Grauen und Schreckenstöne in deinen Ohren: von den „Höhen der Berge lauret das Schwert auf dich: Feinde „des Lichts ſtehen auf, erwürgen den Gerechten und Ar„me: die Leuchte deines Zelts erlöſchen: Gott hat dir „dein Licht geraubt; verloren! Hoffe auf Licht und es „komme dir Dunkel, müſteſt nie ſehen die Wimpern der „Morgenröthe„ — ſo im Buch Hiob, in Pſalmen, Propheten und allen Morgenländiſchen Dichtern unzälige Stellen. Man fülle ſich die Einbildung mehr oder minder mit allen Finſternißſchrecken des Orients — Einödden, Abgründe, wilde Thiere, Räuber, Verwünſchungen, Zaubereyen, Unholde, Unthaten unter dem Vorhange der Nacht: man denke das ſich allgemeine Gefühl, das Hirt und Wandrer, Weib und Kind von Jugend auf fühlte: ſehe das Klare, Allheitre, Gottähnliche des ſchönen Tages in ſeinem weiten Horizonte dagegen — welche Symbole natürlicher, im Herzen aller Menſchen natürlicher, als „Licht gut! Finſterniß böſe!„ Alle Erzälungen und Märchen des Aberglaubens, Schauders, Schreckens, alle Thaten der Sünde und Unmenſchheit — was nehmen ſie ſo natürlich zur Decke, als den Mantel der Nacht! wo ſind die meiſten der Art entſprungen? wo erhalten ſie ſich? wo werden ſie am liebſten erzält und fortgebreitet, als in Finſterniß und Dämme-

rung [a])? Der Same alles Böſen und Unannehmlichen iſt ſo, wie ſein natürliches Bild, **Finſterniß**: das iſt der **herrſchende Ausdruck** der heiligen Schriften in allen Jahrtauſenden: der **Urſprung** des ſo weit verbreiteten Aberglaubens zweier **Grundweſen** — mich dünkt, der ewige Same ſo mancher Sünd- und Nachtmeinungen in dem Herzen aller Welt.

Gott ſahe, daß das Licht gut war: wie konnts natürlicher und einfältiger ausgedrückt werden, **ſein Wohlbehagen** an dieſem Erſten Geſchöpf ſeines Weſens, dem **Urſprunge und Urbilde alles Guten** in der Welt? Lieblich glänzte es gleichſam in ſein Antlitz wieder, wie ein freudiges Auge, eine lachende Wange, eine liebliche Ausſicht jedweden unmittelbar anlacht und heitert. Er freute ſich, nach einer ſo Menſchlichen Empfindung über die Schöne der Erſcheinung: unterſchieds: das heißt, **ſonderts** und **behielts**, und endlich, nach der Weiſe aller Künſtler und Werkvollender **nannt** ers.

Da ſinds ja in Orient ſo herrſchende Idiotiſmen: nennen und vollenden: nennen und für ſein erkennen: nennen und ſich der Sache ewig rühmen und freuen — was ſoll ich Stellen anführen? die zum Theil in jeder Sprache ſind, zum Theil aus ſo vielen **Namengebungen** in der Bibel uns bekannt ſeyn ſollten? Wer nennt ſich öfter als Gott? und bei wem iſt ſein Name höherer Ruhm, Zueignung und Vollendung?

Ewig

a) Auch in der Nachahmung des Dichters: wo läßt Shakeſpear ſeine gräßlichſte, ſchrecklichſte Unthaten und Erinnerungen daran geſchehen als in einer Mitternacht **Macbeths, Hamlets, Lears, Richards, Othellos**? Und was weiß der Nacht- und Chaosmaler Milton, der Angelo unter den Dichtern, in ihr zu ſchaffen!

Ewig iſts alſo auch von dieſem Werke der höchſte Lobſpruch Gottes geweſen, daß er Schöpfer des Lichts [a]) ſei, der die Morgenröthe aus Nebel und Nacht hervorreißt, der den erſten Blitzſtral des Lichts ſchlägt. Alle Bilder und Allegorien hierüber drücken noch immer das Schnelle, Urplötzliche aus: das Hervorbringen deſſelben iſt in den Wurzeln der Sprache groſſe Kunſtarbeit: und ſein Erſcheinen das Urbild aller Pracht, Heiterkeit und Naturwonne — von welchem allen wir durch Ueberſetzung und Umſchreibung ſo wenig fühlen!

Daß endlich bei dem Schluß des Tagewerks: ſo ward Abend, ſo ward Morgen; woher anders, als weil urſprünglich im Morgenlande, wie bei allen uralten Völkern vom Abende gerechnet ward? und warum vom Abende gerechnet, als weil ja eben nach dieſer Urkunde die alte Nacht eher als der erſte Morgenſtral der Welt war — was geht man im Kreiſe?

2.

Wir kommen an ein Tagwerk, was den meiſten Auslegern ſo viele Mühe gemacht, und woher ſich ein berühmter Neuerer [b]) Kränze der Entdeckung geholet — ich weiß nicht, ob fern her oder unverwelklich?

a) ſ. Propheten, und Pſalmen und was über die Etymologien der Lichtbenennungen Schultens in den Origg. C. 1. 2. 10. u. ſ. w. philoſophiret. Häufige Stellen in Koran: Ali-Ben Talebs Gedichte 2, 21. u. ſ. w.

b) *Michaelis* de vitro Hebr. wenigſtens hat Er ſich ſelbſt die Kränze mehr als Einmal geflochten. S. Comment. Soc. Gött. T. IV. Lowth T. I. p. 175-79. Anmerk. für Ungelehrte S. 8. u. 9. und wo nicht mehr?

Gott ſprach:

Sei Ausbreitung zwiſchen Waſſern und Waſſern,
und ſie ſei Abſcheidung zwiſchen Waſſern und Waſſern,
und Gott machte die Ausbreitung
und abſchiedete zwiſchen den Waſſern über=
und unter derſelben. Es ward alſo.

An dem Wort Ausbreitung, ſtoſſe man ſich noch nicht: es ſoll, wie man ſieht, nichts als die luftige Höhe und Weite [a]) zu allen Seiten zwiſchen Erd und Himmel bezeichnen — bei den Morgenländern ein Schauplatz der gröſzeſten Bilder: „So hoch „der **Himmel von der Erde: ſo fern der Morgen von** „**Abend:**„ oder bey Hiob jenes allweite Viermaas: „**höher als** „**der Himmel, tiefer denn der Abgrund, länger als die Erde,** „**breiter als das Meer**„ — Allen Naturdichtern ein natürliches Maas der **Höhe, Tiefe und Weite** — aber wie iſt hier die Entſtehung deſſelben, als Tagwerk?

Mich dünkt, ſehr natürlich und fortgehend. Am Erſten Tage noch die ganze Erde mit Waſſern bedeckt, nur von dem Licht Gottes beglänzt: jetzt ſchafft Gott Weite, dünnern, leerern Raum, Sonderung zwiſchen Waſſern und Waſſern, das iſt, als hübe er die obere lichte Waſſerfläche Himmelan: zwiſchen inne wird allweiter freier Luftraum: oben fließt ein blaues Meer, heißt **Himmel:** unten ein dunkleres, heißt noch der alte Ocean — die mitlere Weite iſt alſo gleichſam aus Glanzwaſſer, aus Feuchte und Licht geſponnen und gewölbet.

Schönes Bild der werdenden Athmoſphäre. Was ſind die ſinnlichen Erfahrungen und Phänomene Luft und Himmels, als

a) Pindars ερημοι αιθερος Ειδ. α Ολυμπ.

als — Waſſer und Licht? Wie lange haben ſelbſt unſre Demonſtranten die Himmelsbläue aus ſolchem Glanzgewebe durchfallender Sonnenſtrahlen zwiſchen den dämmernden Lufträumen erklärt? Ließen ſich nicht eben ſo wohl oder ſo übel die vornehmſten Eigenſchaften der **Luft**, **Flüßigkeit** und **Elaſticität**, **Feinheit** und **Schwere** daher erklären? Und, nochmals gefragt, **dem ſinnlichen Gefühl**, was ſind alle Erſcheinungen in ihr, als die in einem **leichtern**, **lichtern verdünnceten Waſſerraume!**

Der Himmel, der droben fließt, was iſt er, klar oder wölkicht, dem Menſchlichen Auge, als **ein höherer Ocean.** Wenn er blau daher fließt, oder wenn die Wolken an ihm, wie Wellen oder Schläuche ziehen — ſiehe ihn auf einem um dich allweiten Meer an: ſiehe ihn ſich mit ſeinen ziehenden Wellen etwa in dieſem ruhigen Meer ſpiegeln — der Blick wird gleichſam im doppelten Ocean ſchwimmend „Weltmeer unten, „und welch ein blaueres, reineres Weltmeer oben!„

Endlich das Wunder des **Regens!** daß unſichtbar Dünſte **hinaufſteigen**, **ſchwimmen**, in Schläuche **geſammlet** und ſo ſonderbar, ſchnell oder langſam, karg oder mit Ueberfluß **ausgedrückt** werden — Wunder für ſinnliche Augen! Wir haben der Luft Namen von **Kräften** gegeben, Dünſte einzuſaugen, zu tragen, niederzuſchlagen, die aber nichts mehr als **Untereinanderordnung** mit **andern Erſcheinungen** ſind, oder bloſſe Namen. Die Rüſtkammer dieſer arbeitenden Maſchienen bleibt immer ſo unerforſchlich, als ſie mächtig und fein iſt: wir ſind nicht um ein Haar weiter, als wenn wir unmittelbar ſagten, **Gott iſts, der Tropfen ſammlet, bereitet und ausſendet.**

„Wer

„Wer hat dem Platzregen ſeinen Lauf ausgetheilet?
„Und den Weg den Blitzen und Donner?
„Daß es regnet aufs Land, da niemand iſt
„in der Einöde ohne Menſchen.
„Daß er füllet die Einöden und Wildniſſe
„und machet, daß Gras wächſet.
„Wer iſt des Regens Vater?
„Wer hat die Tropfen des Thaues erzeugt u. ſ. w.

Und wenn wir dies Phänomen nun in die Bedürfniſſe der Menſchen zumal im Morgenlande einführen — hier darbt ein durſtendes Land: Mann und Weib und Kind und Vieh und Garten und Erde lechzet: Auf Erde iſt alles Waſſer der Erquickung verſieget. Aber ſiehe! droben ein andrer Ocean: der Vater im Himmel hat Waſſer des Troſtes, wenn ſeine Kinder im Staube, ſchmachten. Wie er ſchon ſeine Schläuche vorführet? wie ſich ſchon die Wolkenwellen ſammlen und bereiten! bald wird er ſie untern Fuß nehmen — ſie auch zu uns herabſenden — Himmel! wie tränkſt du, wenn Alles danieden ſchmachtet, mit deinen Waſſern. Iſt die Denkart unnatürlich? unwürdig? oder nicht die Menſchlichſte, die ein ſinnliches Volk haben kann. [a])

Denkart des Orients im eigentlichſten Verſtande! Er, der den Himmel ausbreitet, wie ein Zelt! der ihn aufgeſpannt hat zwiſchen Waſſern und Waſſern. Um ſeinen Stul brauſen Waſſerfluthen! ſie rauſchen unter ſeinen Füßen! umhüllen ihn, der auf die geſchwollenen Waſſerfluthen tritt!

a) Wer die ewigen Bilder der Morgenländer, von Ueberfluß, Strom, Segen und Regen, Bereitung u. ſ. w. geſammlet will, ſehe Schultens Origg. c. 5. Lowth. de imag. ex reb. natur etc.

tritt! Er iſt des Regens Vater: öfnet die Fenſter des Himmels: ſpaltet ihn zu Waſſergüſſen und Kanälen aufs dürre Land: ſammlet und preßt reiche Waſſerſchläuche — wie die Bilder ſich auch nach Ort, Art und Dichter ändern: im Ganzen das Eine große natürliche Bild:

Er machte Weite zwiſchen Waſſern und Waſſern
die Weite nannte er Himmel!
Waſſer droben! Waſſer danieden
und ſeine Sonderung mitten inne —

Nun ſchäme ich mich meiner Einfalt, wenn ich die ſinnreichern Erklärungen der Ausleger vor mir anführen ſoll: „wie jetzt „die Luft gelernt, Dünſte zu ziehen: oder die durch den Geiſt „Gottes in Bewegung geſetzte Lichtwärme jetzt nach Tag und „Nacht ſo weit gediehen, Dünſte zu ſammlen: die überhimmliſchen „Waſſergefilde der Scholaſtiker bis ans Empyreum herauf;„ (dergleichen Scholaſtiker es Gottlob noch giebt:) „dies groſſe „Dach, die Veſte (στερεωμα) das niedere Firmament, und das obere, „in dem die Planeten ihren Lauf haben„ — bei keiner dieſer ſchönen Dollmetſchungen halte ich mich auf, als bei der neuſten unter allen [a]) „daß Gott ſich zwiſchen Waſſern und Waſſern — einen Fuß„boden geſchaffen, in dem die Vögel des Himmels fliegen!„

Fußboden, in dem die Vögel des Himmels fliegen! ich glaube, die Eine Ungereimtheit hätte den Erfinder dieſes Täfelwerks ſchrecken ſollen. Vögel im Fußboden Gottes wären doch nicht getäfelte, eingelegte Arbeit?

Aber der Erfinder dieſer neuen Auslegung hat zu viel erfunden, dieſen neuen Fund auch mit zu viel Wichtigkeit und Um-

a) J. D. Michaelis de vitro Hebraeor. Deutſche Bibel für Ungelehrte u. ſ. w.

ſange vorgetragen — der Nachfolger zu geſchweigen — das mans ſo mit zwei Worten abfinden könnte.: Alſo mehr.

In einer Abhandlung vom Glas der Ebräer, in der ſonderbare Dinge gemiſcht ſind, wird angeführt „daß Ebräer und „Araber ihre Fußböden gern mit Glas, gleichſam zu Meeren „gemacht: daß alſo vor dem Thron Salomo ein Meer von „Glas: unter den Füßen Gottes ein Kryſtall„ oder lieber ein Eismeer erſchienen u. ſ. w. und ſo nach wirds gleich artig, „wie „die Donnerpferde Gottes auf dieſem Eis- Glas- oder Kryſtall„meer, dem Fußboden Gottes, traben und ſtampfen, Gott „Stücke Eis zu Hagel zertrümmere: ſein Feuer ſie zu Regen„güſſen ſchmelze — dergleichen Kunſtſtücke mehr, die wir zur an„dern Zeit unterſuchen wollen.„

„Moſes ſieht ferner den Fußboden Gottes als Sapphier, „als Himmelsheitre: aber doch ſeis nicht Sapphier, ſondern lie„ber Glas von Sapphierfarbe.„

Die gemeine Meinung nehme zwar die Himmelsweite für ein Zelt, unter dem Gott wohne, worüber der Verf. höhnt, (uns iſt nie dieſe gemeine Meinung vorgekommen, wohl aber Himmelszelt von Gott für Menſchen aufgeſpannt, auf Berge und Himmelsſäulen gegründet, an den Enden der Erde beveſtigt, unter dem Menſchen wohnen — ein ſolches iſt aus unzählichen Stellen des Orients unläugbar.) Die Himmelsweite (Rakia) komme nicht von „Ausbreiten„ ſondern „von plätten, dünn hammern her„ (Ein Wurzelchen, gegen welches wir gleich ein andres finden werden!) „und ſo hätten die ſiebzig es wohl mit Veſte, Firmament, Metallglätte „u. ſ. w. ziemlich gut überſetzt — aber —

„Sodann

„Sodann wäre Moſes ein Unwiſſender, der einen dichten Kry-
„ſtallhimmel geglaubt — welches er wohl ſeyn könnte, weil
„Er zuſammt Pythagoras, der auch ſo Was gelehrt, bei den
„Aegyptern in die Schule gangen: aber ſo wäre er doch ſehr
„ſchlechter Philoſoph, und ſeine Göttliche Autorität ſodann
„ſehr zweifelhaft.„ (Hier begreiſe ich ſchon wenig. Dieſe
Schöpfungs-Urkunde ſo gewiß von Moſes? er in Abſicht auf
ſie: [das hat der Verf. deutlich gnug anderswo geſagt und
uns als ein Kleinod aus den Schätzen der neueſten Philologie herr-
lich vorgetragen] — er in Abſicht auf ſeine Schöpfungof-
fenbarung bei den Aegyptern, wie Pythagoras in Abſicht
der Seinen, in die Schule gangen? endlich gar ſeine Gött-
liche Autorität in Zweifel, wenn er ein Bild vom Kryſtall-
himmel gebraucht? Alſo Hiob, David, die Propheten, Johan-
nes, die das und noch mehr gebraucht, darum von zwei-
felhafter Göttlichen Autorität? — Wie geſagt, die Ver-
bindung und Folgerung dieſer Sätze iſt mir etwas zu erhaben.)

„Aber auch die Aegypter haben keinen ſo häßlichen Irrthum
(den Johannes, David wer nicht? gehabt) haben können:„
was der Verf. wohl beweiſen könnte, — „wenn er nicht lieber
„blos aus Einer Wurzel und Ein paar Stellen der Wurzel nach
„Guſſets Methode philologiſiren dörfte, daß Rakia hier auch
„die unterſten Wolken bedeuten könne, von denen doch Mo-
„ſes wohl vom Gipfel der Arabiſchen Berge her wuſte, daß ſie
„nicht Kryſtall- und Glasdicht ſeyn. (Und wer auch ohne
Gipfel Arabiſcher Berge jemals unterſte Wolken für Kryſtall-
und Glasdicht gehalten, muß der Verf. wiſſen.)

Und nun die groſſe neue Entdeckung, daß Rakia unterſte
Wolken bedeutet. Weil der Fußboden Gottes, den Ezeichiel ſahe,

„Rakia, und weil Raka auch treten, ſtampfen heißet —
„Rakia alſo der Fußboden Gottes, den er mit ſeinen Füßen
„ſtampfet, auf dem ſeine Pferde fahren, und das ſei nun
„kein größerer Phyſiſcher Irrthum, als ſein Thron, ſein Fuß-
„ſchemel.„ (Nur ſein Kryſtallhimmel wäre unverzeihlich!)

Und nun ſtrömen aus der kleinen Quelle, die Eine Na-
delſpitze bedeckt, die groſſen Folgerungen: „wie artig, wenn
„nun Gott befiehlt, daß ſich die Wolken zum Fußboden ſeines
„Throns unterwerfen ſollten: wie artig aber: daß da er mit Men-
„ſchen rede, er dieſen ſeinen Fußboden Himmel! Höhe nen-
„net. So ſei was bei uns groß und unendlich, bei Gott klein
„und niedrig — wie bei Cicero im Traume Scipios ſchön
„zu leſen„ und der Verf. noch andre dergleichen fromme, und
ſo Gott will! falſche Akkomodationen Gottes zur Sprache der
Menſchen anführt. —

„Alſo Rakia auf Einmal niedre Wolken: wenn aber
„Moſes in dieſe niedre Wolken Sonne, Mond und Sterne ſetzt:
„ſo rede er Optiſch: das habe nichts zu ſagen.„ Der Kryſtall-
himmel vorher war nicht Optiſch: der hatte ſo viel zu ſagen:
und die Vögel des Himmels, die in dieſem Fußboden fliegen,
ſind auch Optiſch! wie wir vermuthet, eingelegte Arbeit!)

„Die Waſſer über dem Fußboden alſo die Fluthen, in de-
„nen Gott fährt: die unter dem Fußboden niedre Wolken:
„kurz Athmoſphäre„ — und nun bekommt Moſes Komplimente
über Komplimente, „daß er von einer Athmoſphäre unſrer Erde
„gewußt, ſie ja bey dem Schöpfungsbau nicht vergeſſen, um
„ſo mehr nicht vergeſſen, da der Mond vielleicht keine Athmo-
„ſphäre habe„ — worüber ein andrer als Moſes, Tobias
Mayer, wieder Komplimente bekommt, und ſo geht das Ding

zu

zu Ende. Vielleicht von Horaz im Anfange ſeiner Poetik beſchrieben

— mulier quod erat formoſa ſuperne.

Und von welchem Theile aus ſollen wir alſo dieſe Geſtalt erſt oder letzt betrachten, um den Beweis unſres „Fußbodens und „nicht Fußbodens, Kryſtallhimmels und ja nicht Kryſtallhim„mels„ zu finden. Gott hat einen Glasboden unter ſich, auf dem ſein Wagen und Pferde ſtampfen und Eis abſchlagen: er hat aber in Moſes ja keinen unter ſich, denn der war auf Arabiſchen Bergen und in Aegypten geweſen, und wuſte ja, daß der Mond vielleicht keine Athmoſphäre habe, ſo gut wie Mayer. Der Fußboden, den Ezechiel ſiehet, und auch wie in Moſes Rakia heißt, iſt zwar Glas oder Eis: aber bei Moſes der Fußboden Rakia nicht Glas oder Eis, weil Raka mit Füßen treten, ſtampfen bedeutet u. ſ. w. wer will, reime dieſe Sätze.

1. Einmal iſt immer gewiß, (Glas- Kryſtall- Sapphierboden zugegeben!) daß ein bloſſes Waſſer- und Wolkenlager um Thron und Wagen Gottes ſo oft orientaliſches Bild ſei. „Um den die Fluthen brauſen! der auf die Wogen tritt„ — was iſt dem Schall und Bilde des Donners natürlicher? Es iſt auch das gemeinſte: und ich möchte Viel gegen Eins ſetzen, daß es auch in dem Pſalm, dem eine ſo topographiſche Donnerſchönheit angekünſtelt iſt [a]), „Jehovahs Stimme auf „den Waſſern! Jehovah auf groſſen Waſſern, „ nichts mehr und weniger als dies Bild ſei. Groſſe Waſſer des Himmels und nicht des Mittländiſchen Meers.

2. Eben ſo gewiß iſts aus andern Stellen, auch des Korans [b]), daß nach der Morgenländiſchen Philoſophie der Himmel

 aus

a) Epimetr. editor. ad *Lowth.* prael. 27. b) Sura 41.

aus Waſſer bereitet ſei — und eben aus Waſſer, wie ichs beſchrieben habe. „Vor Schöpfung Himmels und Erde war „der Thron Gottes Waſſer: aus dem Waſſer dünnete „ers wie Rauch und erhobs zum Himmel [a])„ — kann etwas deutlicher ſeyn?

3. Ein Gleiches hier offenbar in der Geſchichte Moſes — Rakia zwiſchen Waſſern und Waſſern! eine ſo groſſe Rakia, daß ſie offenbare ſichtliche Sonderung ſei — in der Vögel des Himmels fliegen! — Sonn, Mond und Sterne wandeln [b])! — man ſage, wo dieſe große Zwiſchenweite, dieſer Raum, in dem es eben weite Herrlichkeit ſeyn ſoll, daß Heere des Himmels ihren Lauf haben, wo der im dünnen Fußboden Gottes ſei? Die Waſſer über ihr, die um ſeinen Wagen: die Waſſer unter ihr, die unter ſeinem Wagen — was iſt nun Rakia? was iſt die groſſe Weite, auf deren Allabſonderung das ganze Kunſtſtück des Tages fällt? Man wende ſich, wie man wolle: Nichts! beide Waſſer ſind eine Wolke.

4. Wie würde mans an einem andern verhönt haben, wenn er eine ſolche Wurzelbedeutung aus ein paar Stellen errathen, und denn alſo gegen Zuſammenhang, Sinn und Nothwendigkeit angebracht hätte? Aber die Stellen ſind auch falſch. Bei Ezechiel iſt die Rakia, auf der der Thron iſt, ja über der Geſtalt, deren Flügel rauſchten, wie groſſe Waſſer, wie Waſſer des Allmächtigen! hoch darüber [c]) — von ihnen abgeſondert

und

a) Herr Reiske könnte dies am beſten entſcheiden: Nach dem gegebenen bloſſen Auszuge eines Arabiſchen Schatzes von Naturlehre (S. Reg. zu den überſetzten Bänden der Akad. der Inſchr. wo der Deutſche Regiſterband faſt mehr werth iſt, als die meiſten Herrn in corpore ſelbſt.

b) V. 14. u. 20.

c) Ezech. 1, 22. „Oben aber über den Thieren wars geſtaltet „ —

und helle wie Sapphier. Wenn jene Rakia nun Fußboden iſt, und tief unter dem Fußboden iſt erſt, was wie groſſe Waſſer rauſchet — Fußboden über Fußboden! oder vielmehr das Untere woher Fußboden? Das Wort iſt von dem, wo die Thiere gingen, gar nicht gebraucht: alſo die Anführung dieſer Stelle das ſonderbarſte quid pro quo. Der Thron jenes Himmelskönigs hatte ja eben eine andere Rakia, als niedre Wolken.

5. Alſo die ganze Hypotheſe ohne die geringſte Autorität Einer Stelle: hier dem Zuſammenhange Moſes völlig widerſprechend — ja endlich das Anſaugen des Wurzelchens (Rakah) ſelbſt — unſicher und hieher nicht gehörig. Wie, wenn Rakia gar nicht davon, ſondern von einem andern Wort herkäme, dahin es nach der Analogie weit mehr gehört, das in allen Morgenländiſchen Dialekten gewöhnlich iſt, und uns die ganze Werdung des Himmels, wie ſie Moſes, wie ſie der Koran beſchreibt, worauf ſich ſo viel Schilderungen allein beziehen, auf die einfältigſte Weiſe malet. Es iſt das Stammwort Rakak in allen Dialekten gebräuchlich. Dünnen, verdünnen einer flüſſigen Sache, Nebel, Rauch, Speichel: davon nun gleich ein dünn ausgebreitetes Waſſer, (wie Blatt, Pergament, wie eine Schaale: die Nebenbegriffe des Glänzens, der Bewegung dabei —) wie kann man den Himmel Etymologiſcher ſchildern? Ein ſanftes Ausdehnen und Ausbreiten des Waſſers: ſich gleichſam ſondernd, ſpinnend, abtröpfelnd: und um denn nun fort zu etymologiſiren, leuchtendes, dünnes Blatt, glänzend, das ſich oben läutert, darauf Engel, wie der Koran ſagt, ſchreiben, und das am jüngſten Tage zuſammengewickelt werden ſoll — ich führe die Nebenbedeutungen blos zum ſchönen

nen Wiederſpiel des Stampfens und Eisabſchlagens und Blizeausſchlagens an: ohne Scherz aber iſt die Hauptbedeutung zu ſichtbar, als daß ſie Fußboden ſeyn könnte, der ſo lange aus der Bibel weggeblieben iſt, und ſicherlich noch wegbleiben kann.

3.

Auch unter dem Himmel fließen die Waſſer zuſammen und es erſcheine Land.
Es ward alſo.

Man ſieht, der ſinnliche Plan geht fort: wie der Himmel aus Waſſer und in Waſſer erhoben; ſo wird nunmehr ſein Gegenbild die Erde geläutert. Das Meer ſinkt in ſeine Tiefe! Landeshöhe geht wie ein Berg hervor:

Und Gott nannte das Land: **Erde**
die zuſammengefloßnen Waſſer: **Meer**
Und Gott ſah, daß es gut war.

Unſre Sprache bleibt in Sinnlichkeit des Gegenſatzes zurück:

Himmel Höhe!
Erde Niedrung, Boden:

Fußboden Gottes und der Menſchen, wenn man will — davon aber hier nichts ſtehet.

„Wie nun die Erde aufgeräumet und emporgehoben worden, ob durch Natur-Mittel? durch Wunder? durch Erdbeben! durch unterirdiſches Feuer [a])? —„ mein einfältiger Moſes

a) Michaelis Anmerk. für Ungelehrte S. 9. liebt die unterirdiſche Feuer „ſo „wie wir noch aus unſerm Jahrhundert „die Geſchichte einer Inſel haben, die durch „ein

Moſes weiß davon Nichts — er iſt kein Phyſiker und Metaphyſiker: auch würde es aus dem Anſchaun des ſinnlichen Bildes weichen, dems gnug iſt: Gott ſprach und es geſchah.

Auch daß hier das Kleine der Menſchlichen Erde vorgeſtellt werden ſoll [a]) „wie klein dem Schöpfer die Dinge vorkommen, „die uns ſo groß ſind — die Meinung ſei, daß was eigentlich „der Natur der Sache nach und in den Augen des Alles überſehenden Gottes nur trockne Flecken und Eindämmungen ſind, „die ihm, wie unſre Teiche, vorkommen, das beſtimme er ſchon „damals, daß es den Sterblichen unter dem groß klingenden „Namen **Erde** und **Ocean** bekannt werden ſollte —„ Die Meinung wäre, als Anmerkung für **Ungelehrte** erbaulich: hieher aber ungehörig. **Himmelhöhe! Erdeniedrigkeit** iſt **Parallele**, wie Gott das **Licht** nannte, nennet er Meer und Erde. Iſts **Meer**, ſo kann ers nicht anders als **Meer** nennen: iſt Erde aus Meer entſtanden, ſo muß ſie aus Meer **hervorgehen** — ich ſehe ſtatt Demuthanmerkungen nur Einfalt, Kürze, erhabne Wahrheit.

Auch iſts nach den Bildern und Begriffen der Morgenländer wahrlich keine ſo niedrige Sache, die Schöpfung und Bildung der Erde. **Der die Erde veſtgeſtellet und ſie an die Ufer des Meeres gelagert:** der **die Berge veſtſtemmet auf ihr, als erhabne Himmelsſtützen,** als **vorragende Säulen:** der **Berge wieder im Zorn verſetzt,** ehe ſie es inne **werden, und wäget ein Land aus ſeinem Orte, daß ſeine**

Pfeiler

„ein unterirdiſches Feuer aus der See her„vorgegangen„ und die ſich hier auf den ſanften Befehl des Hervorgehens vortreflich, wie alles, paſſet.

a) Michaelis Anmerk. für Ungelehrte S. 10.

Pfeiler zittern. Der dem Meer den Lauf brach mit ſeinem Damm und ſetzt ihm Riegel und Thür, und ſprach: bis hieher ſollt du kommen und nicht weiter! hie ſollen ſich legen deine ſtolze Wellen: dem, nach jenem prächtigen Pſalm, die Erde mit ihrer Fülle gehört, Weltkreis und ſeine Bewohner; denn er hat ſie auf Meere gegründet, auf Ströme beveſtigt — wahrlich mehr als ein Eindämmer der Erdflecken und Teiche! [a])

Auch bleibts kein ſolches Wundern mehr, wie die einfältigen, unbereiſten Hebräer gewuſt, daß auch jenſeit ein groſſes Weltmeer ſei, aus dem die Sonne auf- wohin ſie untergehe, was alſo auch umſchifft werden könne — ſie hattens wahrlich nicht umſchifft: man ſiehet aber, es war bey ihnen früheſtes Bild, ganze Geneſe der Erde. Wie ein Gebürge aus der See hervorgegangen, alſo ans Meer gelagert, mit Meer umufert, wie ein Ei im Becher ſchwimmend — was Wunder, daß ihnen auch daher die Sonne auf- und untergehe u. ſ. w.

Aber gnug! Alles eilt zur Beſaamung, zur Bevölkerung. Erde kaum hervorgetreten:

Und Gott ſprach
Sproſſe die Erde zartes Kraut
und Männliches Saamen ſäendes Kraut
Und Bäume, die Saamen in ihnen ſelbſt haben
und es geſchah alſo.

Iſts

a) Daß Himmel und Erde in Abſicht auf Maas des Dauers alſo wohl keine Steigerung ſeyn dörfte, wie uns der Herausgeber Lowths (S. 316. 317.) freundlich verſichert: wo er denn wieder und wo nicht? ſeine Φιλοσοφȣμενα Moſis wiederholet. —

Iſts nicht, als ob hier ſchon alle lebendige Pflanzengeſchlechte, zartes jungfräuliches und höheres, Saamen ſäendes Kraut, und Fruchtbäume erſchienen? — was aber nun freilich wohl nichts, als Anſicht ſinnlicher Unterſchiede, Geſtalten und Alter werden ſoll. Wie ſehr die Morgenländer in dieſer lebendigen Welt grünender Kinder Gottes bekannt, und ihres Geiſtes voll, daß zumal ihr älteſtes Leben, ihre älteſte Dichtkunſt und Denkart ſo botaniſch, ſo reich und fein unterſcheidend an Naturwörtern geweſen — faſt auf jedem Blatte der Bibel macht das dem Ueberſetzer Mühe. Alſo auch hier nach dem Schluß der drei erſten Tage, ſo bald in der Schöpfung Raum iſt — ſiehe ſie da bevölkert, belebt und begattet!

O du der Hervorbringer der Pflanzen!
Der Erwecker dürrer Gebeine aus dem Schoos der Erde. —
Er läſſet Gras wachſen dem Vieh
Und Saat zu Nutz des Menſchen!
Daß Brod aus der Erde keime
und Wein erfreue des Menſchen Herz
und ſchön werde ſein Angeſicht von Oel
und Brod des Menſchen Herz ſtärke
Die Bäume Jehovahs ſtehen voll Saft
Cedern Libanons, die der Herr gepflanzet.

4.

Und Gott ſprach:

Werden Lichter in der Weite der Himmel
Gränze zu machen zwiſchen Tag und Nacht
und Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre —

welche einfältige Landnatur! was iſts, was der natürliche Menſch an den Geſtirnen mehr wolle und brauche?

Und ſeyn Lichter in der Weite des Himmels
zu erleuchten die Erde — und es ward.

Wem in der Welt ſind hier nun Lichter am Fußboden Gottes [a]), zu erleuchten die Erde, ausſtehlich? eingewölbte Sonnen und Monde? Kronenleuchter wie in Mahomeds Himmel? Und wo bleibt ihr Lauf, ihre groſſe mannichfaltige Bewegung eben in dieſen Wüſten der Himmelsräume, dadurch ſie Scheider des Tags und der Nacht, Zeichen für Zeiten, Tage, Monathe und Jahre — eben ihr Zweck nach dieſer Urkunde, werden? Den Erfinder ſelbſt drückt hier ſein Fußboden, daß er ſie auf einmal aus ſeinem neuentdeckten Lande der Wolkenathmoſphäre nimmt, und in den höhern Himmel ſetzt, der nun alſo ohne Sang und Klang Fußboden wird — und wie man mit dem ungelehrten Leſer mehr und offenbar ſpiele — —

Und Gott machte zwei groſſe Lichter
Das groſſe Licht, König des Tages!
Das kleine Licht, Königin der Nacht!
Und die Sterne —

Gehe hin, mein Leſer, in die Ferne der Jahrtauſende, da der ſinnliche Morgenländer noch von keinen aſtronomiſchen Rechnungen

a) Michaelis S. 11.

gen und Weltſyſtemen im Kopfe geſtört, Himmel und Geſtirn ſahe: nimm einen unverdorbnen fühlbaren Jüngling hinaus und zeige ihm

die groſſe Sonne, König des Tages
den kleinen Mond, Königin der Nacht
und rings um ſie die Sterne

wie wird er ſtaunen und bewundern! Und welche Erdwürmer nun, die hier in die groſſe ſinnliche Anſicht ihre Aſtronomiſche Weisheit aus den Kompendien miſchen können!

Und Gott ſetzte ſie in die Weite des Himmels
zu leuchten der Erde
zu herrſchen über Tag und Nacht
zu ſcheiden zwiſchen Licht und Dunkel
und Gott ſahe, daß es gut war.

Da gehet er hervor, der lachende, glänzende Jüngling, wie ein Bräutigam aus ſeiner Brautkammer; wie ein Rieſe ſtolz ſeine Bahn fort ſchreitet! Von Himmelsende zu Himmelsende ſein Gang: allweit verbreitet ſeine Stralen und nichts bleibt ihnen verborgen — König des Tages! Scheider zwiſchen Licht und Dunkel! das groſſe Auge der Welt, Sonne!

Und da tritt ſie freundlich hinan, die Königin der Nacht, und die Geſpielinnen, Sterne reihen ſich, ſie zu empfangen! Wie ſie die Schatten beglänzt und ſilbert! und alles in den Zauber einer andern Welt dämmert! Ahndungen, Träume, Wünſche aus dem Grunde der Seele! — das ſanfte kleine Licht, das die Nacht beherrſchet, und um ſie her — die Sterne!

Unſre Sprache kommt hier mit ihrem veränderten Artikelgeſchlechte in den Weg — aber wer fühlt nicht **durch**? welcher Dichter hat das nicht geſungen? [a])

Wie einfältig groß [b]): **Gott ſatzte ſie in die Himmelsräume.** Er nahm die Sonne „ ſiehe, da ſtehe du!„ und Mond, da ſtehe du! — die Sterne umher: und **Gott ſahe, daß es gut war!**

Da iſt nun Morgenland gewohnt zu malen: **Er ruft die Sonne** und **ſchafft den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Er ſpricht** zur Sonne, ſo **gehet** ſie nicht auf und verſiegelt **die** Sterne. Er iſts, **der den Wagen am Himmel** und **Orion gemacht hat**, und **das Siebengeſtirn band und verbarg die Kammern des Süds. Weißeſt du**, wie der **Himmel zu regieren iſt und kannſt ihn meiſtern auf Erden** — die erhabnen Stellen ſind unzälich!

Und nun frage! „wie aus dem Licht des Erſten Tages „jetzt Sonne wurde? ob Mond und Sonne früher leuchtete, „und wie ſie neben einander liefen? man gebe Mittel an, wie „das groſſe Kreislicht ſich jetzt habe in Sonne ballen, oder Gott „die Rinde, den theatraliſchen Sonnenſchirm habe wegnehmen „können, damit die Sonne leuchtete auf Erden — (die freilich „jetzt erſt geſchaffen, aber — ſchon lange da war: ſämmtliche „Himmelskörper längſt und freilich mit der Erde geſchaffen wa„ren, aber jetzt in Brand geriethen.„) Und dann, wenn man etwa gar **Eulers** Briefe geleſen, rechne man zum Beſten der Unge-

a) Zumal Oſſian ſeinen Sonnen- und Mondgeſang: die ſchönſten Paraphraſen dieſer Stelle.

b) Man weiß, wie einige Ungeheuerbilder in Youngs und Ogilvies jüngſtem Tage von Abreißen der Sterne von der Himmelsbühne angeſtaunet worden!

Ungelehrten a) aus, „wie lange der Hundſtern wohl habe „ſeyn und ſcheinen können, ehe ſein Licht auf die Erde ge„langet? und wie gut, wenn Adam erſt im dritten Jah„re den Hundſtern geſehen? Und wie Moſes hier, da er „die Sterne am vierten Tage werden läßt, ins dritte und „hundertſte Jahr des Adams, der noch nicht war, hinein„rechne?„ — Ich begreife von All dem nichts, aber deſto mehr kann ich zum beſten der Ungelehrten bewundern! —

5.

Aufrege das Waſſer Lebendes allerlei Art!
und in den Lufträumen des Himmes fliege Gefieder allerlei Art!

Wieder alſo Parallele beider Oceane, Luft und Waſſers! Da fliegen gleichſam auf Floßfedern die Fiſche, und die Vögel ſchwimmen auf Flügeln: jene und dieſe mit Schuppen und Federn, als Luftkleidern gepanzert: beyder Element ein Waſſerrevier! — Jedes Wort, das wir ausſtoſſen; ein Hauch, den wir athmen; Ein Schall, den wir hören, iſt wies der Stein im Waſſer erregt, Welle: unſer Leib eine Sammlung einathmender und duftender Gefäße: wir ſchwimmen unſichtbar in einem Ocean. Daher Luft und Waſſer, Himmel und Meer, Eis und der oberſte Sapphier bei den Morgenländern immer ein Spiel der Vergleichung!

Und Gott ſchuf die Meerungeheur
und alles lebendige Kriechende des Waſſers in ſeinen Arten und

a) Michaelis S. 11. 12. Anmerk. für Ungelehrte.

und alles Geſieder der Luft in ſeinen Arten
und Gott ſahe, daß es gut war.

Man habe die Einbildung mit Meerungeheuern, den Leviathans und Waſſerſchlangen erfüllet — wer kennet alle Bewohner des Abgrundes der Waſſerwelt? welcher Rieſe iſt hinabgeſtiegen, und hat dies unentdeckte Land und Heer gemeſſen, gezält, geſondert? Wir kennen nur, die zu unſrer Höhe, gleichſam an den Rand ihrer Athmoſphäre hinaufſteigen: die höchſten Floßgeſieder des Waſſers und wer weiß

— was unten im Meer gehet?
Biſt du in den Grund des Meers kommen
und haſt in den Fußtapfen der Tiefe gewandelt?
des Todes Thore haben ſich dir eröfnet
und haſt geſehen die Thore der Finſterniß —

Der Reichthum unentdeckter Welten und Weltenbewohner ein Ruhm des Morgenländiſchen Schöpfers.[a])

Die Vögel in der großen Wüſte des Himmels ebenfalls. — Da iſts Preis des Allvaters[b]), daß er „Alle kenne, für alle „ſorge, jedem Flug, Weg und Futter bereitet, dem hohen Adler, „und dem krächzenden Raben „wenn ſeine Jungen zu Gott ruf„fen und fliegen irre, wenn ſie nicht zu eſſen haben!„ Auch hier haben Hiob, Propheten und Pſalmen welche Bilder! die lebendige Naturgeſchichte wird nie Poetiſcher behandelt werden können, als ſie von ihnen behandelt iſt.

Man ſehe, wie ſich alles erfreut und belebet. Der ſegnende Vater auf ſeinem Throne, die Heere Geſieder

a) Hiob 38. 39. Pſ. 8. b) Hiob 39.

der in den Himmelsräumen um ihn: die wimmelnde Waſſerfläche unten

— Und Gott ſegnete ſie und ſprach
Seid fruchtbar und mehret euch
und füllet das Waſſer in den Meeren
das Luftgefieder mannichfalte ſich auf Erden —

wie wird der Segen erfüllet! Was iſt mehrender als der Fiſch im Waſſer? was wirbelt froher ſein Leben hin, als der freye Vogel der Luft!

— Da ſitzen die Vöglein des Himmels
ſingen hervor unter den Aeſten.
Da kriechts im Meer ohne Zahl, klein und groß!
Da gehen Schiffe und der Wallfiſch, von dir gebildet, darinn zu ſcherzen.
Sie alle verlaſſen ſich auf dich
ihnen Speiſe zu geben; wenns Zeit iſt
du gibſt, ſie ſammlen!
du öfneſt deine Hand, ſie werden mit Gut geſättigt![a])

— groſſes ſeliges Reich Allvaters!

6.

Gott ſprach:
Auch die Erde gebäre Lebendes allerlei Art
Zahm und Wild und Gewürm allerlei Art
Und es ward.

Groſſes

a) Pſ. 104.

Groſſes Ward: die wimmelnde gebärende Erde! „hier „ein Klos ſich loswindend: ein Roß! dort ein Hügel und „brüllt — ein Löwe! hier wälzt ſich ein Gebürge — Behemoth „oder Elephant — dort das Heer von Gewürm und Inſekten:

Frage das Vieh, das wird dichs lehren! —
daß des Herren Hand das Alles gemacht
daß in ſeiner Hand iſt die Seele alles des, ſo da lebet
und der Geiſt alles Fleiſches eines Jeglichen. [a])

Wir ſitzen über das Alles nur unter dem Catheder: Bildern die Thiere in Büchern gemahlt, oder beſuchen ſie in Kabinetten ausgeſtopft: die ſchönſte, vollkommenſte, reichſte Natur der Thiere iſt gar nicht unſer Land — wir ſind alſo auch hier am Abhange der lebendigen Schöpfung.

Und Gott machte
Wild allerlei Art
kriechendes Gewürm allerlei Art
und Gott ſahe, daß es gut war —

gut war — aber noch blieb der Segen aus: noch war die Schöpfung unvollendet.

Und Gott ſprach:
Laſſet uns Menſchen machen, unſer Bild
Geſtalt der Aehnlichkeit, die uns gleiche —

Wie hier die Schöpfung ſtillſteht und wartet! Waſſer und Luft und Erde und Staub — alles erfüllt, belebt, wimmelnd und wogend — aber wo iſt ſinnlicher Zweck des Allen? — Einheit? Jedes für ſich eine Inſel! Ein genieſſendes Geſchöpf

auf

a) Hiob 12.

auf Einem Punkte! wo Etwas, das gewißer Maaſſe alle genieſſe? Blick, der ſie alle ſammle? Herz, das ſie alle fühle — die ganze Schöpfung ſcheint zu trauren, Zwecklos zu genieſſen und nicht genoſſen zu werden — Wüſte! ödes Gewimmel! der Puls der Schöpfung harret!

Jſts möglich, ein ſolches Geſchöpf, die Krone, die höchſte ſinnliche Einheit alles Sichtbaren! Wärs: ſo gleichſam ein Nachbild, ein Repräſentant der Gottheit in ſichtbarer Geſtalt. Wie wir uns den Göttlichen Blick erwägend, herrſchend, gleichſam mit jedem Gedanken nochmals ſchaffend denken: ſo dieſer Untergott ein Statthalter, ein Herrſcher, — die Gottheit in ſeinem Bilde — welch Geſchöpf!

Die Gottheit berathſchlaget — noch ſchlafen die Kräfte der neuen Schöpfung! — Dieſe Geſtalt im Bilde wäre ſo dann innig unendlich ſchöner, und lebender, als Fluren, Hain' und Gebürg und Elyſium! innig ſchöner, und lebender, als Fiſch und Vögel, Gewürm und Thier aller Gattungen und Arten! — In ihn gleichſam der Gedanke, die Schöpfers- und Herrſchungsgabe des Unſichtbaren geſenkt! — wie würde ſein Blick! und That! Leben! Geſtalt! — Was wäre die ganze Natur gegen dieſe Menſchliche Seele — rathſchlagend, wie Er! — ſchaffend, herrſchend, das ſichtbare Ebenbild der Gottheit!

Rathſchlag iſt vollendet —

Gott ſchuf den Menſchen ſein Bild!
Zum Gleichniß Gottes ſchuf er ihn
Er ſchuf ſie — Einen Mann! und Ein Weib!

Konnte in aller Welt mehr das Menſchengeſchöpf geehrt, und gleichſam vergöttert werden, als durch dieſe Pauſe! durch dieſen Rathſchlag! durch Prägung zum Bilde Seiner!

Gott ſchuf den Menſchen, Sein Bild!
Er ſchuf ihn zum Gleichniß Gottes

einfältig, edel und aufſchließend für die Natur des Menſchen! Siehe da ſeinen Körper! die aufgerichtete, ſchöne, erhabne Geſtalt — nur Hülle und Bild der Seele! Schleier und Werkzeug der abgebildeten Gottheit. Wie ſpricht ſie von dieſem Menſchlichen Antlitz in tauſend Sprachen herunter! offenbart ſich mit tauſend Winken, Regungen und Trieben nicht darinn, wie in einem Zauberſpiegel, die gegenwärtige aber verborgne Gottheit? So unnennbares Himmliſche im Menſchlichen Auge: das Zuſammengeſetzte aller Züge und Minen — ſo zeichnet ſich die unanſchaubare Sonne im kleinen trüben Waſſertropfen! die Gottheit in eine grobe Erdgeſtalt verſchattet!

So in der ganzen geadelten Bauart nach Zwecken und Geſchlechten. Wie im Manne hier Ernſt, heitre Weisheit, edle, würkſame, gehaltene Stärke, Aufrichtigkeit, Wahrheit glänzt: dort im Weibe Natur und Weſen mit allen ſanften Empfindungen der Gottheit, Liebe und Güte, Barmherzigkeit und Milde, nährende Huld, und der Krone aller Tugenden und Gefühle, Scham und Unſchuld vermählt ſcheint —

Gott ſchuf den Menſchen ſein Bild
zu ſeinem Gleichniſſe ſchuf er ſie
er ſchuf ſie zu Mann und Weibe!

Abgrund des Alles und unſichtbare Quelle die Menſchliche Seele! Ein verborgner Engel im Menſchengewande! Gottes Bild! Welch ein Ueberirrdiſches, immer Unerreichtes in ſeinem ganzen Erdeleben! Groſſer Plan und zuſammengeſchlungner Knote! Iſt niemals da, wo er iſt! genießt nur immer im Gedanken!

danken! Im tiefſten Thale des Kummers blickt er über die Welt heraus: Ewigkeit hat der Herr in ſeine Seele gegeben — Gottes Bild!

Welch ein Thier iſts, das ſein Geſchlecht, oder ein ander Geſchlecht, endlich das alle Geſchlechte bezwungen hat [a]), nicht ihren, ſondern ſeinen Willen zu thun? Bild Gottes, auf der ganzen Erde, zu herrſchen! zu walten!

In allem, was der Menſch thut, und denket — welche Schöpfersgabe! welche Nachahmung der Gottheit! Immer mit Plan und Abſicht handelnd! aus dem Vergangenen Zukunft erfinden! er verbeſſert, verſchönert nach ſeiner Meinung, ſchafft immer dem Steine, wie Pygmalion, wenns auch noch ſo ſehr Stein und ſein Bild Wahnbild wäre, ſeine Idee an. Sein ganzes Leben alſo Ideal! Herrſchen und Walten! Kunſt, ſie ſei ſo gut oder ſchlecht als ſie wolle!

Daher alſo auch ſein Aufſchluß, ein kleiner Aufſchluß ſeiner ſichtbaren Beſtimmung — Alle Menſchliche Arbeit und Mühſeligkeit freilich am Ende nichts — „wenns köſtlich geweſen iſt, Mühe und Arbeit geweſen!„ aber eben durch Streben, durch Mühe und Arbeit wards köſtlich! Wenn der Menſch auch hinter der Laufbahn kein ſo deutliches Ziel ſehe: Laufen iſt zum Theil ſchon Ziel. Sich erwärmen, näher kommen, ſchaffen, Sinn erreichen, herrſchen und walten — Bild Gottes, des Unermüdlichen, des Schöpfers!

Alles Tugendgefühl im Menſchen welch ein Stral der höchſten Gottheit! Dieſe innige Empfindung von Ordnung, Rechtſchaffenheit, darnach und zu der all ſeine Natur gebauet iſt;

a) S. Büffons Naturgeſch. Unterſch. zwiſchen Menſch und Thieren.

die er nicht verletzen kann, ohne ſich ſelbſt und alles um ihn zu zerſtören, ſtatt eines Götterbildes Narr und Teufel ſein Selbſt und alles, was um ihn iſt, zu werden — Alle die **edlen und milden Triebe**, wodurch ſich **Geſchlechter in einander**, Vater und Mutter und Kind und Freund Eins iſt, und gewiſſer Maaße das ganze Geſchlecht, **daß es Eins ſeyn kann und ſeyn wird**, fühlet — **Gerechtigkeit, Wahrheit, Barmherzigkeit und Milde** — Gottheit! wie kräftig und freundlich haſt du dich im Menſchen offenbaret!

Das kann nun alles nicht mehr, als in Orient genannt werden. Städtiſche, zum Staube gebückte Menſchen, denen das Bild Gottes freilich oft nichts iſt, als Katechiſmusfrage, Abſtraktion des Syſtems, oder eine Einzige, oft wie übertriebne unnütze und unwürdige Falte und Bückung der Seele — der Morgenländer, wie weit mehr im anſchaulichen Bilde und Gefühl! Seine Verehrung der Gottheit in Allem, **was groß, ſchön, mächtig, liebreich, wunderbar** iſt: ſein natürlicher Hang, **edles Anſehn des Körpers**, verborgnen Rathſchlag und Thätigkeit **der Seele, Uebermacht, Menſchenliebe** und **Geſchlechtsſegen**, als Gottheit zu erkennen, **in ſich würkend zu fühlen**, ſeinen Gang durch die Welt unter Leitung **des Unſichtbaren zu erflehen**: ſein Fliehen unnützer Spekulationen und eingekerkerter Geſchäfte: ſein Einiger Trieb **Gott auf der Erde**, (oder im verdorbnen Zuſtande über ſeine Mitbrüder) zu ſeyn: **Statthalter und Naturkönig: der Elohim Einer** — wie könnt ich jedes Wort der vorigen Entwicklung mit den prächtigſten Stellen belegen, in denen Abglanz Gottes ſtralet: in all ihrer Religion, Wiſſenſchaft und Führung des Lebens ſtrömen Adern dieſes Gefühls — aber wo Raum? wo Zeit? Alſo

ſtatt Aller nur Einen Lobgeſang über dieſen Götteradel des Menſchen — und ich weiß nicht, ob je Etwas Erhabners unterm hohen beſtirnten Himmel geſungen worden:

Herr, unſer Herrſcher! wie herrlich iſt allweit dein Name!
Du, deſſen Loblied dort droben ſchallet über den Himmeln.
Und der ſich hier den Mund des Säuglings zur Veſte bereitet!
Herr, wenn ich deine Himmel anſehe, deiner Finger Werk
den Mond und Sterne, die du gemacht haſt!
Was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt
Des Menſchen Sohn, daß du dich alſo ſein annimmſt.
Kaum haſt du ihn etwas unter die Engel erniedert
Aber mit Ehre und Schmuck wirſt du ihn einſt krönen.
Du haſt ihn zum Herrn geſetzt über deiner Hände Werk
Alles haſt du unter ſeine Füße gethan
Schaaf und Ochſen und wilde Thiere
Vögel in der Luft, Fiſche im Meer, und was im Meer gehet.
Herr, unſer Herrſcher, wie herrlich iſt allweit dein Name.

Nun will ich mich über alle das Gewühl fremder Auslegungen nicht einlaſſen, wie man dieſen Rathſchluß Gottes im Menſchen und ſeine Gottesbildung verſtanden hat: „mit wem der berathſchlagende Gott ſpreche, ob mit ſich? mit Engeln? mit Chriſtus? mit den Elementen?„ oder gar wie ein Römiſcher Regent und Orientaliſcher Kaiſer mit dem Prachttitel „Laſſet Uns!„ Wie viel Ketzereien und Dogmatiſche Unterſcheidungen über das Bild Gottes im Menſchen zu machen? und noch mehr, was gegen die Philoſophen zu thun ſei, die den Menſchen unter das Thier erniedrigt, es ſo bitter beklagt, daß er keine Viehinſtinkte, Viehkräfte und Viehdummheit habe, zu ſeiner gröſten Unbequemlichkeit nicht auf Vieren gehe und gar — höchſtes Elend der Menſch-

Menſchlichen Natur! — ohne Báres Pelz, nackt, verlaſſen und verwaiſet zur Welt gekommen! Der Philoſophiſche Geiſt unſers Jahrhunderts hat am meiſten ſeine Götterkraft bewieſen, daß er ſich und ſein Geſchlecht zum Vieh, ja unters Vieh erniedert; [a]) alles was Ideal, Schöpfung, Weisheit, Wiſſenſchaft, Tugend, Religion, Kunſtanlage im Menſchen iſt, ihm ſo ſcharfſinnig abgeſprochen, über ſeine Beſtimmung und Glückſeligkeit ſo viel gründliche und Menſchenliebende Zweifel erregt — welche Bibliothek groſſer Philoſophen hätte ich zu citiren! Sie ſinds kaum werth: die einfältige alte Anzeige: „Gott ſchuf den Menſchen „ſein Bild, ſein Gleichniß!„ iſt mir tauſendmal mehr Aufſchluß, als alle ihre Schlüſſelſuchereien. Sonnenlicht und unreine, trübe oder gar Peſtilenzialiſche Pechfackeln! Hier Aufſchluß, Würde, Muth, Beſtimmung, Wärme gut zu ſeyn und zu handeln; dort ſoll ich ohne Gott, Tugend, Adel und Glückſeligkeit ein wildes, leicht- oder trübſinniges Vieh werden. Wer wählen kann, wähle!

Ich füge noch einige Worte über die Stelle des Menſchen in dieſem Tagwerk, über Rathſchluß und Segen Gottes hinzu, und ſchließe.

Auch darinn höre ich den Rathſchluß Gottes und die groſſe Pauſe der Schöpfung vor ſeiner Bildung, daß nicht Alles in ihm ſchon entwickelt ſei. Zum Bilde Gottes gemacht, Herrſcher und Krone, aber auch zugleich noch der Knote der Schö-

pfung:

a) Es iſt, als ob die berühmteſten Genies des Jahrhunderts, Helvetius, Rouſſeau, Voltaire, Büffon, Maupertuis, nur jeder auf Seine Weiſe dazu beizutragen hätten, das Menſchliche Geſchlecht, Metaphyſiſch, Moraliſch und Phyſiſch zu erniedern, bis es vielleicht durch andre Mittel, als ſelbſtſüchtiges Raiſonnement iſt, edler erhöhet werde!

pfung: ein „**Erdeingehüllter Gott!**„ Unter Thieren des Feldes wird er geſchaffen und bekommt kein eignes Tagewerk: Thier iſt er nach der ganzen Materie ſeiner Scherbe, „aus Erde und „zu Erde!„ bekommt Speiſe für dieſe Scherbe nur mit allem Thier der Erde, Gras und Kraut und Bäume — ja endlich wer fühlt hier nicht ſeine beſte Gottheit an Gedanken, Trieben und Thaten in welche grobe Maſſe geſenkt! das Bild Gottes in einem ſchlechten Leimgepräge. Auch hier hieße es alſo: „Nach dieſem Rathſchluß Gottes noch nicht erſchienen, was wir „einſt und ewig ſeyn werden,„ nur was wir hier ſeyn ſollten.

— Einige Augenblicke hienieden dürftiger als Engel
Aber mit Ehre und Schmuck wirſt du einſt ihn krönen.

Der Menſch, was hat er hier auf der Erde **angerichtet**? und was hat er je Geſchlecht auf Geſchlecht **ausrichten** ſollen?

Das Einzige Geſchöpf, was in ſolcher Forterbung der Gedanken würkt — was hat er **gewürkt**? was ſoll er **würken**? — die Welt verwüſten? ewig im Kreislauf gehen? ſich im Walten ſo oft ermatten? und nimmer wiſſen, wozu er walte? wozu er künftig beſtimmt ſei? —

Heiliger verdeckter **Rathſchluß** Gottes „**daß der Menſch „werde!**„ Vieh und Thier ſchuf Gott rein weg: ihre Natur und Art wird dem Philoſophen daher auch immer einfacher und zergliederlicher ſcheinen: die Natur des Menſchen iſt „**Rath„ſchluß**,„ und wirds, Trotz hundert Philoſophiſcher Syſteme und Zergliederungen, **bleiben**.

Immer indeß Aufſchluß und Entwicklung gnug, für das, **was wir ſind**, zu leben. Der beſondre Segen Gottes über das Menſchliche Geſchlecht:

Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde
und machet ſie euch unterthan und herrſchet —

offenbares Unterpfand in ſeiner auszeichnendſten Blüthe! Jede Thiergattung hat beinahe ihr Land und Klima, aber die Erde iſt den Menſchenkindern gegeben. Ueberall iſt oder machen ſie ſich Klima: füllen die Erde, haben ſie durch welche Kunſtwerke überall verändert, herrſchen über alle Thiere, gar über ſich ſelbſt. Welche weiſe und gute Ordnung Gottes über die Fortpflanzung und Vermehrung, Leben und Tod, Miſchung und Verſchiedenheit der Menſchen [a]) — Was ſie ſind und nicht ſind? was in ihnen unterdrückt und nicht ausgerottet? wie weit gelenkt und nicht umgebildet werden könne? verſchiedne Mittel und Kräfte dazu in verſchiednen Zeiten — groſſer und tiefſter Rathſchluß Gottes „das Menſchengeſchlecht„ der gewiß über dieſe Zeit reichet.

Und Gott ſahe an, was er gemacht hatte
Und ſiehe da! es war alles ſehr gut.

a) S. Süßmilchs Göttliche Ordnung, Reimarus Betrachtungen u. dgl. deren Faßliches bis zum gemeinſten Unterricht hinunter, weit ausgebreiteter ſeyn ſollte, als es iſt.

III.

P l a n.

Die vornehmſten Begriffe der Urkunde ſind einzeln umſchiffet: der Verfaſſer wagts aber kaum, ſich den Beifall des herrſchenden Theils in dieſem Gewerbe zu verſprechen. Man hat in den neuern Zeiten eine gewiſſe **Morgenländiſche** „**Mythologie**„ erſonnen [a]) — auf die man denn Alles hinzuziehen trachtet: Alles, auch die natürlichſten und göttlichſten Vorſtellungsarten zum **Fabelchen** macht, zum **Nationalmährchen** aus Orient! Wo man denn Gelegenheit hat, bei jeder Wallfahrt die Welt mit einem neuen Geſpinſte Morgenländiſchen **Pöbelwahnes**, (worauf doch Alles hinausläuft!) zu täuſchen, viel Känntniß des Orients ſelbſt, bis zu ſeinen **Ammenſtuben** und **geheimſten Oertern** jedesmal neu zu zeigen! überdem wie viel Poetiſchen Geſchmack! und gar, ſo Gott will, ſelbſt eigne Dichtung [b])! — — die berühmteſten Erläuterungen des neueſten Orientaliſchen Geſchmacks ſind — **Mährchen**, oder ließen ſich allemal leicht dazu machen, könnten auch der Kürze wegen ſelbſt auf dem Titel alſo heißen. [c])

Woraus ſich denn ſogleich ein zweites Vorurtheil erzeuget, daß Orient und Occident, wer weiß wie fern? von einander

 entfernt

a) Eine kleine Probe das Epimetron des Herausgebers zu Lowth p. 186. ſonſt de Cherubis, de Jobo, de vitro u. ſ. w.

b) Siehe die Pſalmen zu den Pſalmen, zu Lowth, wo nicht mehr? abgedruckt, in deutſche Reime und nicht Reime verfaſſet, wo inſonderheit der verdeutſchte zweite Pſalm viel erhabne Morgenländiſche Mythologie zeiget: von Schickſal, Geſprächform u. ſ. w.

c) Commentat. Syntagma Commentat. ſi aut mavis fabellarum Orientis ludicrarum etc. Contes des Orientaux im Geſchmack der Tauſend und Einen Nacht.

entfernt liege, die Sprache und Vorſtellungsart jenes dieſem daher ſo unverſtändlich und faſt unerklärlich ſei — Das Wort Gottes müſſe jedesmal in die laueſte Umſchreibung, in das allgemeinſte Gewäſch von Wörterbüchern aufgelöſet werden, wohinn denn wieder der Modeſtrom unſrer Zeit gehet. In kurzem wird die ganze Bibel zum Beſten der Ungelehrten und des geſunden Verſtandes die dünneſte und lauterſte Deiſtiſche Waſſerbrühe werden, wo alle Bücher und Artikel ſich ſo wiederholen, als Wolfs Paragraphen.

Ich werde alſo ohne Zweifel vielen zu Morgenländiſch geſprochen: andern zu Metaphyſiſch und Energiſch interpretirt haben — denen ichs denn haben mag. Ohne Zweifel hätte ſich bei dieſem allumfaſſenden Stück ſo viel eigne Mythologie erfinden, und ſich die Einfalt deſſelben in ein ſo krauſes Geſchwätz unſrer beredten Philoſophen umſchreiben laſſen: ich habe ihm aber aus wahrer Ehrfurcht gegen den Urheber lieber ſeine Einfalt gelaſſen, und habe übrigens viel andre Begriffe von der Menſchlichen Seele, als daß ſie jedes Wort, jedes Bild, wovon ſie keine Katechiſmusdefinition geben könnte, deswegen nicht verſtünde, und Wörterbuchsartikel der Art brauchte.

Bilder warens: ich habe alſo auch nur Bilder entwickelt. Die Bilder aber bedeuten Sachen, die auch wir kennen, und wenn auch nicht alle gleich geläufig dem Erklärer nachfühlen können: ich habe alſo zugleich Sachen entwickelt, und die bloſſe Bildergaukelei und Citation ähnlicher Stellen — verachtet.

Dieſe

Dieſe Bilder nun, was machen ſie für ein Ganzes? in welcher Ordnung und Proportion! — Licht vor der Sonne! Gras und Kraut vor der Sonne! — ich will die Vorwürfe nicht wiederholen; aber bei allem, was man bisher gegen ſie geſagt hat (die Stackhouſe und Lilienthale mühen und drehen ſich wie ſie wollen,) halte ich ſie bisher — ſo laut als ichs ſagen kann! — noch für ganz unwiederlegt, und unaufgelöſet. Wer auch hinter allen Grundſätzen, die man bisher angenommen hat, in dieſer Ordnung, in dieſem Verhältniß männliche, geſchweige denn Göttliche Denkart findet — magnus Apollo!

Ich hoffe ſie jetzt ohne alle Kunſt und Zauberei zu zeigen. Die verzogenſten ſonderbarſten Figuren nur auf Eine Art, in Einen Geſichtspunkt gelegt — dahin ſtelle ich den Leſer und gehe. Er ſehe ſelbſt, wie ſie ſich zum herrlichſten Ganzen ordnen.

Daß aber dieſer kleine Kunſtgriff, dieſer dem Stück natürlichſte Geſichtspunkt, zu dem uns doch jeder Zug jedes Bildes faſt mit Gewalt hinſtößet, Jahrhunderte und Jahrtauſende hindurch hat unentdeckt bleiben können, und man ſich in allen Auslegungen, Rettungen, Dogmatiken und wo weiß ich mehr? immer lieber ſo unnütz quälte, als man — ſich jedesmal bei einem verzognen Gemälde, in einer Höle voll verworfner Sibyllenblätter, wenn man ſie nicht ordnen will, quälen, und unnütz quälen muß — ich würde mich darüber verwundern, wenn ich von der Menſchlichen inertia, der Urſache aller unſerer Unwiſſenheiten, verjährten Vorurtheile und Kindiſchen Syſteme, nicht ſehr hohe Begriffe hätte. Ich hoffs auch von eben dieſer edlen und nützlichen Trägheitskraft, daß wenn mein Geſichtspunkt, eben weil er ſo vielen Laufens und Rennens überhebt, erſt Einmal in Schwang kommt, er auch bleiben werde. Der ein

äußerſt verzognes Räthſel, woran ſich Jahrhunderte durch ſo viel Gehirne geübt, um — Thorheiten auszubrüten, wer dies auf Einmal faſt ſchweigend, durch bloſſes zuſammenrücken einiger Lettern augenſcheinlich auflöſet — es müſte arg ſeyn, wenn der noch hartnäckigen Wiederſpruch fände. Auch am Widerſpruch oder Nichtwiederſpruch iſt mirs ungelegen, ich erkläre und rette eine Jahrtauſende her verdunkelte und verunzierte Offenbarung Gottes.

Und zwar rette ich ſie blos durch Einfältigung und Entkleidung. Laß zuerſt, mein Leſer, alles Auſſerweſentliche z. E. Tagwerke, Segen, Benennung, Ausmahlung aus: rücke die ſimpeln nackten Bilder ſelbſt, wie ſie folgen, näher zuſammen, was ſieheſt du? Nichts mehr und minder als — Gemälde der Morgenröthe, Bild des werdenden Tages — ſiehe da! der ganze Aufſchluß!

Komm' hinaus, Jüngling, aufs freie Feld und merke. Die urälteſte herrlichſte Offenbarung Gottes erſcheint dir jeden Morgen als Thatſache, groſſes Werk Gottes in der Natur.

Himmel und Erde! Siehe, wie ſie noch zuſammenvermiſcht um uns liegen: Himmel auf der Erde! Erde zum Himmel erhoben

Und die Erde war wüſte und leer
Finſterniß auf der Tiefe

Kannſt du dir auch in Worten der Urkunde mehr ſinnliche Schilderung des groſſen Nachtgrabes, des Mitternachtſchauers wie in unendlicher ſchwarzen Wüſte denken? — und nun fühle den wehenden, durchwehenden Nachtgeiſt, auch noch den Schauer der tiefſten Frühe vor Tagesanbruch, wie er Meer, Baum und Alles durchnimmt —

webender Geiſt Gottes auf der Tiefe!

wer iſts, der nicht, unmittelbar vor Tagesanbruch, von ihm ergriffen, wie Gott, wie eine kommende Regkraft der Natur athme! —

- - - Und ſieh! da Gott! da der Erſte Lichtſtrahl!

— Licht!

und 's iſt Licht!

mit dem Einſylbigſten Blitzworte der Urkunde nicht einzuholen! [a])

Und ſiehe! dieſe Entzückung, dies unnennbare Morgengefühl, wies ſcheint alle Weſen zu ergreifen! zu liegen auf der ganzen Natur! Alles lag in Nacht und Dunkel: der webende Geiſt kam und bereitete was zu erharren — noch ruhen die Vögel, das Haupt unter die Flügel geſenkt: die Stadtwelt, die vielleicht niemals Morgen geſehen, liegt begraben: ſelbſt die frühe Lerche ſteigt noch nicht — die Natur ein harrender dunkler Tempel Gottes — lebender Wind und —

— Licht!

's ward Licht!

ſtill wird er eingeweiht der Tempel! Vielleicht die Blüthe des Baums, die Blume, die Knoſpe fühlen! Lichtſtrahl! ein tönender Goldklang auf die groſſe Laute der Natur — die Lerche erwacht und ſchwingt ſich — wehe dem Fühlloſen, der dieſe Scene geſehn und Gott nicht gefühlt hat! Es iſt das Bild jenes Naturweiſen: wie ſie aufblickt die Morgenröthe, und die Enden der Erde, das groſſe ſchwarze Nachttuch

— am

a) Brief as the lightning in the collied night
that, in a ſpleen, unfolds both heav'n and earth
and ere a man had power to ſay, Behold etc.
Shakeſp. Midſum. Night's Dream.

— am Saum erfaßt
und abſchüttelt die Räuber der Nacht![a])
— Licht!
und 's ward Licht!

Sieheſt du jene ſtille Glorie! jene ſanfte Augenwimper der Morgenröthe, wie ſie jeden Augenblick weiter hinaufſchimmert, jeden Augenblick die Wolken um ſich her anders wandelt — welche Farben! welch lachender Glanz! Wer, der den Pinſel dahin eintauchte? — und wie ſtille! das Auge bleibt ruhen auf der zarten Stelle — ſanftes Angeſicht der Gottheit! Offenbarung, Erſcheinung! denke dir, was ich vom Licht geſagt und es iſt nichts geſagt — wer, der hier nicht niederfället, anbetet — ſchweigend ſeufzt „o wäre ewig meine Seele, wie das Licht! „wie dieſer Gottes-Anbruch!„

Das Erwachen aus ſolchen Augenblicken iſt immer einſylbig! und ich wette, bei jedem Unverdorbnen, natürliches Gebet! Morgenſeufzer und Preis Gottes

— Geräuſch und Lerm war nicht um ihn
da er die Welten dem Unding entwinkte —

Auch alle Naturvölker, die wir Wilde nennen, haben dieſe Anbetung vor dem Morgenſtrale (und wo wiſſen wir, nicht ſelbſt die Thiere?) empfunden. Das nun kälter gedacht, und in Worte gefaſſet: — Siehe, wie das Licht gut iſt!
welch Grauen, welche Nacht vertrieben! Wie ſie ſich dort immer mehr in ſchwarzen ungeheuren Wellen forthebet — Gott unterſchied zwiſchen Licht und Dunkel! und wie alſo die beiden Maſſen im groſſen Unterſchiede (gewiß anders als nach wohlbeſtallten

a) Hiob 38.

ſtallten Erdflächen!) neben einander ſtehen! Der groſſe Unterſchied iſt ſichtbar! Licht — Dunkel

Dies heißt Tag! jenes Nacht!

Kann ein reiſſenderer Wink auf dieſe Scene der Natur ſeyn? Jeden Morgen iſt beides neben einander feierlich ſichtbar.

Und ſiehe, wie da nun überall weit umher nach Zunahme des Taglichts die Natur gleichſam webet! den zarten Flor Luft und Himmels da ſo ſichtbar ſpinnet! Alles vorher Ein Grau oder Schwarz! Himmel auf Erde, Erde zum Himmel — wie ſich die Graue nach allen Seiten umher weitet! der Himmel hebt und höhet! die dunkeln Wolken träufeln ab! nebeln! es iſt als ob da Licht und Waſſer kämpfen! —

Und da oben, wie ſchon die Bläue hervorgehet: ſich immer weiter wölbt und webet — Phänomen, woran alle Schilderer der Morgenfrühe ihre gröſte Kunſt ſehen — die allmälige Himmelhebung! die ſchwimmende Luftläuterung vom tiefſten Grau, zur ſchönſten, lachendſten Glanzesbläue! der Morgenduft, der um alle Weſen am meiſten in der Ferne, dem Bette Aurorens ſchwimmt, in den ſich das Auge ſo hin verliert und ſich gleichſam eine neue Gegend in der Gegend ſchaffet. — Was ſind die Zauberteppiche der Glücklichſten gegen jenes allweite Naturgemälde ſelbſt? und ſiehe! die ganze ſimpelſte Erklärung der beſtrittenen und verzweifelten Stelle durch eine tägliche, thätige, augenſcheinliche Illuſtration der Natur

— Weite ſich zwiſchen Waſſern und Waſſern
und abſcheide ſich zwiſchen Waſſern und Waſſern
— Und Gott machte die Weitung
und ſchied zwiſchen Waſſer drüben
und Waſſer drunten!
die Weite nannte Gott Himmel

Zu eben der Zeit, da ſich droben der Himmel läutert und ſondert — ſiehe! ſondert und läutert ſich nieden die Erde! Wie ſie ſich in lichte und dunkle Maſſen theilet! wie ein groſſes Gebürge gleichſam entſchleiert ſich erhebt! Nun unter Thau und Morgenſtral beblümt — die Roſe öfnet allmälich ihren Buſen und die Nachtviole ſchließt ihre duftenden Kelche! Der frühe Zephyr webt mit Blüthen und Samen um die jungen Pflanzenbräute umher, die ſich im Morgenthau ſpiegeln, und der junge Baum webt und ſchauert und fühlet die Glieder im Morgenodem der erweckten Schöpfung! hier ihre erſte Familie! — Es iſt Fortgang im Gemälde, Segen des Allvaters auf Pflanzen, Kräuter und Bäume unter dem Stral der Morgenröthe — Siehe da gieng die Sonne auf! die herrlichſte Erſcheinung der Natur! Flamme! Glorienantlitz! König! Das Auge kann nur Einen Anblick aushalten! Uebertrift und endet Alles! Alles in der Schöpfung, wird mit ihr Pracht, Glanz, Geräuſch!

Wer räthſelt nun, warum das Morgenlicht ſo lange vor der Morgenſonne geſchaffen worden? wer kann jetzt noch Eine der Rettungen hören?

Nun erwacht Alles! Alle Weſen, wie

— von dieſem regen Feuer
geſtört! geſtöret aus der Ruh! —

wie jener Silberſee dort mit Lebendigem aufwebt: die Fiſche ſpielen am Stral der Sonne! Wie hier ringsum Luſt und Wipfel voll Morgenſang

— der Vögel rege Schaar erfüllet Luft und Wälder
mit früher Stimm' und frühem Flug

— alles voll Regung, Geſang, Freude und Segen!

Auch

Auch die Erde gebiert ihr lebendes Allerlei Art
Thiere, Gewürm, Wild allerlei Art
— Und ſiehe! Menſch, da ſteheſt du! das Götterbild! Ebenbild Gottes! Herrſchergedanke der Schöpfung! Von Himmel und Erden rufe den zerſtreuten, betäubten Blick zurück auf dich! in dich ſelbſt —

Und du, der Erden Herr, o Menſch, zerfließ
in Harmonien ganz.
Dich hat er mehr als Alles ſonſt beglückt
er gab dir einen Geiſt
der durch den Bau des Alles dringt —

betrachte dein Glück! deine Geſtalt! deine Kräfte! deine groſſe Beſtimmung: höre über dir Rathſchluß Gottes, ſiehe That —

— Da gehet aus der Menſch an ſeine Arbeit
an ſein Ackerwerk bis an den Abend

ſinnt — dichtet — waltet — nähret ſich — das Auge der Gottheit bleibt auf ihm ruhen

Alles, was Gott gemacht hatte!
Siehe, es war alles ſehr gut!

Vollendet! auch dies Morgengemälde vollendet! Mit welcher Simplicität, Naturfolge! Zuſammenordnung und Vertheilung! Pracht! Hoheit! angefangen und vollendet! — Auch der Verfaſſer, ders ſchrieb, konnte ſein ἐποιησε ſagen! Aber er war nicht Verfaſſer! ihm erſchiens! ihm wards offenbart! lebt und webt dort jeden Morgen! — herrlichſte, älteſte, ſimpelſte Offenbarung Gottes!

Nun ſehen wir, warum Alle, die dies Ganze bisher ſinnlich oder vernünftig vorſtellen wollen, es unglücklich haben vor-

ſtellen müſſen — weil ihnen Geſichtspunkt, Schlüſſel zum Ganzen fehlte. Die Maler, die jedes Tagwerk beſonders vorſtellten — den großen Raphael [a]) nicht ausgenommen! — was iſt daraus worden? Wie kann Gott vorgeſtellt werden, indem er das Licht ruft, den Himmel weitet, die Erde vorgehen heißt, die Sonne macht, ſegnet — jedesmal einzeln — wie kanns? Als ob Gott ſelbſt vor dem Chaos erſchrickt, als ob er angeſtrengt, gewaltſam, und doch kindiſch arbeite! — oder ſeine Ruhe, als ob ſie zuſchauender Müſſiggang würde — muß es nicht alſo werden? Das groſſe Gemälde Gottes, allweit wie Himmel und Erde, prächtig und ſchön wie der Morgen, und eben durch ſeinen erhabnen, ſtillen, ununterbrochnen Fortgang prächtig — wird zerriſſen, wird unterbrochen: der Unſichtbare, der hier nirgend erſcheint, als in That, der immer nur

will und — 's wird
gebeut, ſo ſtehets da

der große Unvergleichbare, der nirgends in der Schöpfung iſt, wie er iſt, von dem alles nur als dunkler Abglanz ſtralet — der wird als Menſch, als grauer Greis, als langſam ermatteter Arbeiter vorgeſtellt! Eine Scene, die in der Natur täglich wiederkommt, aber nur immer Einen Augenblick ſich malet und davon eilt — die wird unnatürlich fixirt und auf einen Teppich geſammlet — was kann werden? Der ſimple Morgenmaler iſt der Einzige Maler der Schöpfung: die drei erſten Tagwerke zuſammen — Ein großer Fortgang! die drei andern auch zuſammen! jenes den Morgen in tiefſter Ruhe; dies im zunehmenden prächtigſten Geräuſche und Schöpfungs-

freu-

a) Er hat einige einzelne Tagwerke in ſeiner ſogenannten Bibel gemalt.

freude [a]) — das wäre Nacheifrung! und die Nacheifrung bis zur Vollendung! Ein Gemälde, da ich in Entzückung die Worte Moſes, natürlich und **nothgedrungen**, ausriefe, ſie in all' ihrer Erhabenheit zur Ueberſchrift gäbe [b]) — Wo iſt ein Edler, der ſich an die Erſte, und ſchönſte Offenbarung Gottes wage!

— Tauch' in die Farben Aurorens
Mal mir Schöpfung! —

Der Dichter, der eben ſo zerriß und denn ausmalte [c]), was er nicht mehr verſtand, wo keine ganze Anſicht mehr blieb, hat mit allem Phyſiſchen und Metaphyſiſchen Farbenvorrath eben ſo unglücklich ſeyn müſſen — Er malte jedesmal Lappen und ſchrieb Geſänge — wollte Eine Lichtſtreife des Aufgangs in Ein Epiſches Gebäude verlängern — Die Schöpfung iſt freilich in jedem kleinſten unendlich und unergründlich; aber — kurz, der **Morgenſänger**, der **Lobſänger Gottes in der ganzen lebenden erwachenden Natur**, das iſt der **Dichter der Schöpfung**.

Und endlich die Philoſophen, Demonſtranten, Metaphyſiker, Phyſiker, Koſmopöiſten — vor dieſer lachenden Morgenröthe — aus dieſem ſo ſimpeln Naturbilde — wer mag ſich Des erinnern? Ich habe mehr und beſſers zu ſagen.

a) Gemeinigliche Eintheil. der Landſchaftsſtücke: Natur in Ruhe und in Bewegung.

b) Bei einigen Klaude=Lorrains glaube ich, müſte man ausrufen: ſiehe da hebt und webt ſich Himmelweite, von Aurora geſponnen.

Ich fühl', ich fühl es, wie da Schöpfung lebt!
Dort Morgen! ich erwach'! hier Othem Gottes, webt
und lichtet meine Stirn, wie dort ſich Himmel hebt —

c) Man hat außer dem Engländer, den Pope faſt zu ſehr verſpottet hat, Blackmore on the Creation noch ein Italieniſch Heldengedicht über die Schöpfung nach den Tagwerken in erſchrecklich viel Geſängen. Von wahrem Schöpfungs= und Morgenſang ſind Klopſtock, Kleiſt, Geßner für uns ein edles Drei.

IV.

Unterricht unter der Morgenröthe.

Es iſt immer Geſchrei geweſen, Gott ſolle und müſſe ſich allein durch die Natur offenbaren. Da ſolch ein groſſes Buch! ſo tiefe, allverſtändliche Sprache — von welcher Evidenz! von welcher Lauterkeit und Macht aufs Menſchliche Herz! — **der Katechiſmus** (d. i. die Bibel) **lehrt Gott — aber die Kinder! Newton die Weiſen!** ſagt der weiſeſte Sterbliche [a]), und wer wirds ihm nicht nachſagen? wer ſchwatzt nicht [b]) der andern Offenbarung Würde, Nützlichkeit, Nothdurft, Faßlichkeit u. ſ. w. **ab**, wenn ihn Würde, Allnützlich- Allfaßlich- und Urſprünglichkeit der Erſten, **Gott in der Natur!** wie er ſagt, ſo ſättigt und blendet?

Wenn ich indeſſen durch ein Faktum zeige, daß die Erſte Offenbarung Gottes, die man am reichlichſten verſpottet hat, nichts als Offenbarung in der Natur war, und zwar im **einfachſten, ſchönſten, faßlichſten, ordentlichſten, wiederkommendſten, eindrücklichſten** Bilde, wie es ſich nur zwiſchen Himmel und Erde findet — wenn ich zeige, daß zur **Faſſung und Erreichung dieſes Bildes** Eine **Lehrmeiſterſtimme** dazu ge-

a) Voltäre.

b) Man kennet die ewigen Entgegenſetzungen der natürlichen und geoffenbarten Religion, als ob ſie in ſiebenfachem Betracht weſentlich unterſchieden, jene Jahrtauſende allein auf der Welt, hinreichend und wie man gar ſagt, Patriarchiſch; dieſe erſt durch den Betrüger Moſes zuerſt das Licht geſehen u. dgl. Selbſt in den beſten Büchern wird auf ſo falſche Annehmungen gebaut, die jetzt, glaube ich, wegfallen können, wenn durch ein Faktum gezeigt wird, die poſitive iſt ſo alt als die Welt, älter als die natürliche, dieſe nur durch jene entſtanden u. ſ. w.

gekommen, zu der im Anfange der Zeit Niemand als Gott da war — wenn ich zeige, daß durch dieſe Stimme, durch dieſen ſimpeln Wink mehr Gutes in die Welt gekommen, ſich veſtgehalten und verbreitet hat — als man auf irgend einem andern Wege, und ſelbſt auf dieſem unbegreiflich! denken kann — welch ein Aufſchluß! welch eine Anſicht! O daß ich ſie mit der Klarheit und Wärme und Schöpfersmacht gebe, wie da mein Vorbild, die Morgenröthe, die groſſe Offenbarung Gottes, mir vorleuchtet.

Gott ſollte ſich Euch durch die Schöpfung offenbaren — aber was iſt Schöpfung? Gewühl einzelner, abgeſonderter, ganzer Geſchöpfe; jedes für ſich eine Welt: keins mit dem andern zuſammenhangend, keins dem andern ähnlich: unzälich: alle ein wüſter, unordentlicher Haufe[a]), wie die Stern am Himmel

— Schaue gen Himmel und zäle die Sterne
kannſt du ſie zälen?

die hier durch einander geworfnen Lettern buchſtabiren? und was wirſt du nun aus der beſtürmenden Rhapſodie aller Geſchöpfe deutlich leſen? —

Ich weiß wohl, daß du in deiner Zeit dagegen Mittel finden kannſt; abſondern, einzeln nehmen, zergliedern — Blitz! Pflanze! Baum! Thier! Stein! Du haſt Zeit, dir Fiſch- und Wurmtheologien gnug zu machen und ſie mit Nutzen zu brauchen; denke aber, daß das nicht die Situation aller und der früheſten Welt war? So abzuſondern, langſam zu zer-

gliedern,

a) Auch hier hat, wie mehrmal, der groſſe Prophet Maupertuis wider Willen geweiſſagt, daß, wies jetzt iſt, die Kette Naturweſen für die Präſidenten aller Akademien, zerrißne Naturkette, Mengſel und Brockniß ſey — aber woher? hic Rhodus! — und wie dem abzuhelfen? —

gliedern, Einen Vernunſt- oder Trugſchluß zu verfolgen — Dazu hatten ſie nicht Zeit, nicht Mittel und Werkzeuge, nicht Abſtraktionsgabe und — nicht Luſt und Muth. Die ganze Schöpfung webte lebendig vor ihren Augen, ſie in der Schöpfung, welch groſſer Tumult! Unendliches Chaos von Weſen, Kräften, Geſtalten, Formen, wer kann dich abtheilen, wer kann dich ſondern! Allein etwa der kalte Philoſoph, ſein Zergliederungs-Meſſer in der Hand.

Wem iſts nicht gegangen, daß er bei einer Frühlingsfeier, beim Anblick Einer Aller Naturſcenen nicht allemal erlegen? Das Auge zerſtreut und verwirret ſich an Farben, Dingen und Geſtalten, fliegt, ſchwimmt zwiſchen Himmel und Erden — wo ſind wir? was denken — was haben wir gedacht? Und das ſind doch wir kalte, müſſige, feſt bei der Stange haltenden Denker!

Für den lebenden, würkenden Naturmenſchen — was war nun da für ein Bild, Ordnung, Lehrmethode, die ihm die Schöpfung unbetäubend und doch ganz, nach und nach und doch im Zuſammenhange, mit Macht, Einwürkung, Luſt fürs Herz und ohne Blendung und Düſterung des Auges gebe — ſuche Naturkündiger zwiſchen Himmel und Erde, anderes Bild, beſſere Ordnung und Folge, als dieſe — Lehrmethode Gottes!

Aufgehende Morgenröthe! Siehe da, die ganze Schöpfung im Anbruche! in der lieblichſten, mildſten, ſchonendſten Succeſſion! Jedes Gemälde nur Einen Augenblick, aber welch Gemälde und welch anderm machts Platz! Die gröſte Kunſt der Methode zu geben und zu ſparen, allmälich weiter zu führen — was hat ſie für ein Einigers, herrlichers Vorbild, als dieſe Lehrmethode Gottes! Auf-

Aufgehende Morgenröthe! Nun bin ich vom Schlaf erwacht! neuerſchaffen! neugeboren! Alle meine Kräfte durch den Schlaf geſtärkt, zur Lehre tüchtig — wer iſt, der lehre? Siehe da den erſten Morgenſtral! — erſchrickſt? — dein Auge folgt dem lieblichen Bilde — Folge! Es wird dich weit führen, von Himmel zur Erde, von Erde zu Himmel! Bald einen groſſen erleuchteten Schauplatz, eine Flamme der Welt, Allbelebung zwiſchen Himmel und Erde wirds dir zeigen: faſſe die groſſe Morgenlektion Gottes ganz! —

Aufgehende Morgenröthe! Und ſiehe, was du heute nicht faſſeſt, was dir zum Erſtenmale entrinnet in dieſem groſſen Strome — Die ſanfte Lehrerin kommt morgen wieder! **Hymnus der Schöpfung, Offenbarung Gottes,** wer er ſei? — iſt täglicher Morgenſang! wiederholt ſich! — wem kann er unverſtändlich bleiben? wer ihn hören und vergeſſen? wer ſein müde werden und vor ihm erblinden — liebliche, Menſchliche, ewige Lehre des Schöpfers

— Jeden Morgen erzälen die Himmel die Ehre Gottes
und die Veſte verkündet ſeiner Hände Werk
Ein Tag ſagts dem andern:
die weichende Nacht ſagts dem kommenden Tage —

Iſt keine unverſtändliche Sprache und Rede
In die ganze Welt tönet ſie
bis an der Welt Ende tönt ihre Rede
bis hin ans Gezelt, ans Bette der Sonne —

Das alles wäre nun ſo von der Oberfläche weg: aber laſſet uns unſre graue Zeit verlaſſen, ins Jugendalter der Welt tiefer treten — wie mehrere Weisheit! Macht! Gottheit!

Was für ein ſchreckliches Wunder für einen Ungewöhnten — Schlaf und Nacht! die Knie wanken! Hände ſinken! Haupt ſinkt! Augen, Sinne ſterben! der Menſch, das Thier iſt todt! Niemand in der Welt wirds zum Erſtenmal anders denken, als — Menſch, Thier iſt todt! wer ſollte wähnen, daß er innerlich fortlebe? daß er wieder erwache? Und ſiehe! er erwacht! Augen, Sinne ihm wiedergegeben und neugeſtärkt! Kräfte, Säfte, Glieder wiedergegeben und neugeſtärkt — der Menſch iſt neugeſchaffen, iſt neugeboren! [a])

Mit der ganzen Schöpfung Gottes nicht anders. Das Auge der Welt neigt ſich und geht unter: Farben ermatten und ſchwinden! Dinge bleichen und ſchwinden! aller Schall ſtirbt im Abendgeräuſch nieder — Stille! Tod! Grab! Abgrund

die Schöpfung wüſte und leer
Finſterniß auf der Tiefe
Nachtſchauder!

Aber ſie erwacht. Dort der Morgenſtral — gibt Allem Leben, Weſen, Rege, Daſeyn wieder — wer hätte es gedacht? wer das Auf- das Wiederkommen der Sonne dort erwartet? Kein todtes Bild alſo mehr: es iſt die Sache ſelbſt. So erwacht die Schöpfung! ſo iſt ſie einſt erwacht! ſo biſt du o Menſch einſt erwacht — der Schöpfer lehrt dich durch That! durch jedesmal neue Schöpfung! durch Allmacht!

Ein

a) S. in Hallers Phyſiologie die ſchöne in aller Philoſophiſchen Genauigkeit dichteriſche Beſchreibung des Einſchlafens, und über Abend und Morgen ſo viel Schilderungen der Dichter.

Ein Menſchengeſchlecht in ſeiner Kindheit iſt wie der Menſch in ſeiner Kindheit — Sinne und Gefühl! Die ganze Welt liegt in ihm, wie die Bilder im ſehendgewordenen Blinden — alles um ihn iſt Gegenwart und Kraft!

Der Gott, der Lehrer dieſes Menſchen, ſoll ihn lehren, wodurch? nicht durch Schlüſſe und Abſtraktionen, von denen er, wie kein Unmündiger, weiß! die uns eben ermatten und hindern und erblinden — allein durch Gegenwart und Kraft! Daß er auf Alles, was um ihn iſt, worauf er ſich wie ausgegoſſen fühlt, allmälich geleitet und gelenkt werde! Daß ihm die ganze Welt von Bildern, die ſein Auge beſtürmte oder beſtürmen würde, in ſanfter Ordnung vorrücke — und es ſodann Jedes in ſeiner ganzen Gegenwart mit Sinn und Kraft erfaſſe — Himmel! für dieſen Unmündigen, für den Blinden, der ſehen lernt, welche weiſere, väterlichere Ordnung in Himmel und Erde! Wie ihn der Nachtſchaur bereitet! nun ein ſanfter Lichtſtral ihm das Auge öfnet; er ſich nun Bläue des Himmels allmälich aus dem Grau entwölken: jezt die Erde vorgehn ſicht — und nun bleibt ſein Auge auf dem erſten Segen, der erfriſchenden Graſesgrüne ruhn, bis er gewapnet iſt, Sonne zu ſehen, und das Lebensgewühl aller Schöpfung zu empfinden. Es thäte mir leid, wenn man dies Bild nur als Bild nähme. Nach aller Natur unſrer Sinnlichkeit müſte ſich das Auge mit der Seele dem Unterricht Gottes alſo öffnen!

Die ganze Welt ein dunkles Geheimniß: Aufſchluß, Erſte Sprache Gottes zu dieſem Geheimniß — Licht! Licht das allweite, feine, ſchnelle, wunderbare, ewig unergründliche Organ der ſich den Menſchen offenbarenden Gottheit!

Lang und immer iſts Spiel, Geſicht und Seele, Licht und Erkenntniß zu vergleichen: das bloſſe Spiel hat gemacht, daß die wichtigſten Lehren der Menſchheit, die Philoſophie des Anſchauens, der Evidenz, des Zeichens, der Erfahrung noch ſo tief in Nacht und Zweifel liegen [a]). Nach unſern Philoſophen zu rechnen, ſollte nichts gewiß ſeyn, als was ſie demonſtriren — und was kann man demonſtriren? und was heißt demonſtriren? und wie viel kann das Demonſtriren allein nur lehren? und woher iſt, was demonſtrirt wird, von jeher das Ungewiſſeſte geweſen? — wird das Ungewiſſeſte bleiben? — wer kein geblendeter Philoſoph iſt, wird antworten: „weil alle De„monſtration nur Wortwechſel! Verhältniß gewiſſer Begriffe „iſt, über die man ſich verſtehet! Worte aber ſind nur Zei„chen! Evidenz und Gewißheit muß alſo in den Sachen lie„gen, oder ſie liegt nirgends! Worte ſind abgeſonderte, will„kührliche, wenigſtens zertheilende, unvollkommne Zeichen: „ſie muß alſo im ganzen, unzerſtückten, tiefen Gefühl der „Sachen liegen, oder ſie liegt nirgends [b]) — „ich wollte, daß ich einſt darüber reden könnte, wie ichs wünſche.

„Wolf hat eine neue, unwiederlegbare Demonſtration fürs Daſeyn Gottes erfunden [c])?„ eine neue? die alſo kein Menſch zuvor wuſte und innerlich fühlte? — ſo kann ſie auch keiner ihm nachfühlen! ſo iſt ſie gewiß nicht wahr!

Demon-

a) Anfänge in Lamberts Phänomenologie, Moſes Evidenz, Beattie Untrüglichkeit u. ſ. w.

b) Die Suppoſita ſind in Moſes Schrift von der Evidenz: aber die Mittel zu neuer gröſſerer Evidenz Philoſophiſcher Wahrheiten wo ſind die?

c) Ein Modeausdruck, dadurch er den gens du monde bekannt, und nach Halle zurückgeruffen wurde.

Demonſtration? unwiederlegbare Demonſtration? alſo nach dem Gebrauch Eurer Philoſophen aus reinen abgezognen Begriffen in reinen, willkührlichen, weit abgezognen Worten — aber wenn die Begriffe, ſo rein und ſymmetriſch ſie unter ſich ſeyn mögen, auf keiner Würklichkeit beruhten, auf der ſie doch als reine Begriffe kaum beruhen können? Wenn ihre Zeichen unrecht abgeſondert, zerſtückend, verwirrt — Eins fürs Andre — wäre, wie ſo abgezogne Zeichen es ja ſo leicht ſeyn können?

Endlich immer ja nur ein Schattenſpiel gewiſſer Begriffe unter ſich, nur für die Seele, die feine Oberfläche gnug iſt, ſich an dem Schattenſpiel zu begnügen: aber aus Daſeyn fürs Daſeyn? Kraft und Würkung für Herz und Sinne? daß niemand anders fühle und anders handle? Heil uns, wenn Ein Philoſoph Einen ſolchen Beweis erfände — wir wären alle in die nackte Wahrheit ſelbſt verwandelt!

Die ſich enthüllende Menſchliche Seele ſieht Bilder! ſinds Bilder? ſinds Sachen? träumt ſie, oder iſts außer ihr? und was heißt auſſer ihr? was heißt iſt Sache! Daſeyn! Gegenwart! wer zeigt, wer lehrt, wer erklärt dieſe? — das Licht! Licht, das Vorbild der allenthüllendſten Demonſtration Gottes!

Wer die ſonderbaren Seherfahrungen der Kinder und Sehendwerdenden erwogen, dem Mangel der Begriffe bei Mangel dieſes Einen, und ſeinem Angränzen oder völligen Unterſchiede zu andern Sinnen nachgeſpürt, die unendlichen Verſuche bemerkt hat, dadurch wir ſehen lernen, und die unzälbaren Trugſchlüſſe, wenn wir dieſe gelernte Sehekunſt nicht gerade in dem Falle anwenden können — er wird dem Geſicht eine eben ſo weite, künſtlich gelernte, unzälbar combinirte, von den

Sachen unterſchiedne Sprache entdecken, als das Gehör nur haben kann. Und wie unendlich ſchneller, feiner, weit hin verbreiteter, allumfaſſender iſt dieſe Lichtſprache! die feinſte, die ein Menſch faſſen konnte, Sprache vom Throne Gottes a)

Sei Licht!

und 's war Licht! da ſteht mit einmal der Tempel der Schöpfung eröfnet: durchs Medium dieſer Sprache wölbt ſich Himmel und Erde: die Sonne kommt: ſiehſt Alles, Alles! dich ſelbſt —

— iſt keine unverſtändliche Sprache,
keine eingeſchränkte Volkesrede
in die ganze Welt tönet ihr Schall —

und nur der Idealiſt (ein in ſich gezogner Punkt der Schöpfung, den er nur ſelten, ſpät, und auf dem höchſten Gipfel der Spekulation gibt, der ans Nichts gränzet!) nur der könnte zweifeln! zweifeln, aber ſie läugnen? ſich gegen ihre Einſtralung erblinden? — nur immer der Blinde und Thor!

So lehret Gott! durch Bilder! Sachen! Begebenheiten! die ganze Natur — mit welcher Kraft und Eindrange! „der überall Wunder thut! neue unerforſchliche Dinge!

— Er gehet vor mir über, ehe ichs gewahr werde
Er verwandelt ſich, ehe ichs merke!

„Alle Naturkräfte, ſeine Engel! alle Begebenheiten der Welt
„ſeine Wunder und Thaten!

Sein

a) Einige Ideen hierüber ſind in Biſchof Berkleys vortreflichem Alciphron oder minute Philoſopher hingeworfen, der auch, glaube ich, deutſch überſetzt, aber wie oft die beſten Bücher, unbekannt iſt: da man jetzt oft bei den bekannteſten der Art fragen müſte: warum ſie bekannt ſind?

Sein iſt die Welt voll
voll alle Welt ſeiner Herrlichkeit und Namens

ſo ſahen die älteſten Morgenländer in dies groſſe Buch der Schöpfung. Nirgends eine einzelne Geſtalt, das todte Bild der Anbetung Gottes, aber überall wo Kraft ſtrebt, wo Würkung erſcheinet — da der allebende Gott. Hiob, die Geſänge der Erzväter ſind dieſer Urkraft der Sprache und Stimme Gottes voll.

Und ſo hier die erſte Offenbarung. Er immer darinn der Unſichtbare, Unnennbare! aber überall Naturkräfte, der ſchaffende Elohim! der jetzt dem Licht ruft, es iſt da! der jetzt den Himmel ausbreitet alleine und macht ihn veſt ohne Gehülfen! der jetzt die Erde auf Tiefen lagert, jetzt ſie mit Graſe ſegnet

er will, ſo geſchichts!
er gebeut, ſo ſtehts da!

Ueberall Sichtbar und Unſichtbar, allwürkend mit der gröſten Ruhe ſchaffend und in die ſanfte Morgenfolge ſein Schöpferswort verborgen — der iſts, den Uns die älteſte und ewigſte Religion predigt.

Jemehr wir uns nun durch Abſtraktion ſchwächen, Sinne abſondern und vertheilen, mit Erinnerung und Vernunftgeſchäfte unſer ganzes Gefühl in kleine Fäden auflöſen, die nichts mehr ganz und rein fühlen — natürlich muß damit, dieſer groſſe Sinn „Gottes, des Allgegenwärtigen in der Welt„ geſchwächt und geſtumpft werden. Wir ſprechen jetzt von cauſſis primariis und ſecundariis, formeln allgemeine Naturgeſetze, aus deren Einem und in deren Eins wir Gott

hinaus

hinaus und hinein demonſtriren können, wie Nord in ſeine berühmte Flaſche; raiſonniren über Urſache und Würkung, über das Band des **Wodurch**? mit dem **Dadurch**? oder **buchſtabiren** Gott höchſtens aus Einem **abſtrahirten** Worte, aus Einem einzeln Geſchöpf mit ſo vieler Mühe; rechnen nach, ob auch wohl bei dem Bau der Weltſyſteme **hinter Millionen Fällen dafür**, noch Ein Fall **dagegen** übrig bleibe [a]) — tappen alſo, wie jene gelehrte, zerſtreute, allgierige Athenienſer „ob wir noch ihn fühlen und finden könnten!„ und leben endlich doch, mit hunderttauſend Schlüſſen umringt, fühllos, ohne Anſchaun, **ohne Gott in der Welt!** [b]) Der Zuſtand der Menſchen wars nicht immer „**In dem wir leben!** „**weben und ſind!** Gottes unſichtbare Kraft und Gottheit in „den Werken!„ Geſtalten, Inſeln, Einzelnheiten verlohren — alle nur Bilder, Worte, Kräfte, in Eins zuſammenflieſſend — der ſchaffende, allgegenwärtige Gott!

Nimm ein Kind in den Hymnus der Morgenröthe: du wirſt Erfolg ſehen. Die älteſte ſtärkſten Kinder des Menſchengeſchlechts! — endlich gar die Erſtgebohrnen Gottes, denen ſich ihr Vater ſo liebreich offenbarte! wer kann ſich in dieſe Urzeit der Schöpfungsreligion hinfühlen, **als Adam ward, da ſtand, ſahe, Gott überall, ſich in ihm, ſich als Sein Bild fühlte** — heilige Momente der Erſten Offenbarung! Es iſt als ob der **Allanblick**, und die **ganze Stimme der Sphären**, nach

a) S. inſonderheit des vortreflichen *Maupertuis* Eſſai de Cosmologie die Erſten Vorleſungen: des vortreflichen Hume politiſche und Philoſophiſche Verſuche, wo der ganze Gott und ſein Daſeyn ein ſo abgezognes, feines Spiritusflämmchen wird — das grobe Holz kann und ſoll ſo etwas nicht faſſen, wie die Herren ſelbſt ſagen.

b) Man weiß, daß der trübſinnige Paskal unabläßig dieſen Satz gefühlt und beklaget.

nach dem Sinne des Menſchen gemildert, ihm Seele öf-
nete, und Herz und Gebein erquickte!

Nun höreſt du auch, wie Väterlichliebreich Gott zeiget, winket, ſpricht und nennet. Wie er die gröſten Sachen in die ſimpelſten Worte prägt! „das iſt Licht! das Tag, Nacht! Himmel, Erde!„ bis er zuletzt nicht mehr nennet, und ſeit dem Sonnenblicke die Schöpfung nur mit Tumult füllet: denn die erſte ſtille Schauer- und Lernſtunde iſt vorbei: die Grundveſten der Menſchlichen Erkenntniß — Gottes Worte! — ſind in die Seele des Kindes gegründet: Was hat man über „die Symbolik Gottes„ a) geträumt und geſpottet — und wie Bedeutungsvoll, groß und Kräfte erweckend in der Menſchlichen Seele war ſie? Erſtes Urbild und Vorbild aller Menſchlichen Sprache, wie dieſe Offenbarung die erſte Kräfteregung auf alles Menſchliche Erkenntniß!

Heil ihnen, den Kindern Gottes, den einfältigern Schülern der groſſen allweiten Natur, die ihn fühlten! Milch und Honig der Erkenntniß! der ſanfteſte Druck aller Weſen auf Herz und Seele! Elemente der Göttlichen Lehre!

Welche Göttliche Känntniß, die der Kindheit des Menſchlichen Geſchlechts nicht daher ausginge! Allgefühl Gottes in der Natur! die ſimpelſte Andacht in ſeinem heiligen Tempel! Tägliches Wandeln in ſeiner Gegenwart in den Würkungen ſeines Worts und Segens!

Welche Menſchliche Känntniß, die ihnen nicht daher ausginge! Rathſchluß Gottes über ſich zu hören und zu vereh-
ren:

a) Man ſehe die Mährchen de tabulis Caeli im Gaſparelli, die Anmaßungen der Rabbinen von der Sprache Gottes u. ſ. w.

M

ren: Göttliche Geſtalt, Bild Gottes in ſich zu erkennen! Gottes Stelle zu vertreten! zu herrſchen, zu walten, mit Schöpferkraft und Allgüte, würkſam, ſtill und verborgen, wie Er, in der Natur, ein Gott der Erde zu ſeyn, Segen, Leben und Glückſeligkeit zu verbreiten und ſelbſt nur — wie ein dürftiges Thier des Feldes zu genieſſen! Er, und Sie, nur Ein zweigetheiltes Weſen: ſich liebend und in einander ſitzend — mehr für Erde und Nachwelt, als für ſich ſelbſt lebend, in ewiger Munterkeit, Thätigkeit und Gottesadel — Von dem Geiſt webte und glühte das ganze Stück bis auf Herz und innerſte Adern — ſo unterrichtet Gott!

Welche ewige Veſte gegen Abgötterei! Unglaub und Aberglaube! und erhabenſte Weisheit für Unſchuld, Zufriedenheit und Glückſeligkeit des Menſchen! Wer hätte Gott ſo erkannt, wenn er ſich nicht offenbaret hätte? — man ſehe, wie Jahrtauſende „die klügſten Völker zu Narren wor„den, haben die Herrlichkeit Gottes in Bilder der Ver„gänglichkeit und des Abſcheues verwandelt, Wahrheit in „Lüge und Ungerechtigkeit, dem Geſchöpf mehr gedient, „als dem Schöpfer, ſind in ihrem Tichten eitel worden „und ihr unverſtändiges Herz iſt verfinſtert„. Wer hätte die Menſchliche Sphäre von Beſtimmung und Glückſeligkeit, dem Standpunkt ſeiner ganzen Ausſicht über die Schöpfung ſo früh und einfältig und erhaben und tief und allgenugſam gefunden? — Man ſehe die Heiden an, wie „die „weil ſie nicht geachtet haben, daß ſie Gott erkenneten, „Gott ſie auch dahingegeben, in ihres Herzens Gelüſte, zu „thun, was nicht taugt. Ja man ſehe nur an die Zeiten der höchſten Aufklärung und Erleuchtung, wohin, zu welchem Zu-

ſtande

ſtande des Laſters und Unglücks haben ſie Bild Gottes die Menſchliche Natur erniedrigt![a]) „Zu ſchänden ihre eigne „Leiber an ihnen ſelbſt! ihre Weiber haben verwandelt u. „ſ. w. deſſelbengleichen die Männer haben verlaſſen u. ſ. w. „voll alles Ungerechten, Hurerei, Schalkheit u. ſ. w.„ Bild Gottes! Menſchliche Natur und Philoſophiſche Zeit! höchſte Menſchliche Aufklärung! welches Geiſtes Kind biſt du dagegen?

Edler, unverdorbner Jüngling! Willt du dir dieſes Stück, die älteſte ſchätzbarſte Urkunde, die wir beſitzen, erklären — mehr als erklären — fühlen, darnach handeln! verlaß und verbrenn alle dieſe Metaphyſiken und Kosmopöien: in der Morgenluft webt der Göttliche Kommentar über das Erſte Capitel des Erſten Buchs Moſes!

Und du einfältiges Kind, das gewiſſermaaſſe noch in jenen erſten Zeiten der Unſchuld und Gottesgefühls lebt — hier unter den Roſen der Morgenröthe! da wars wo Gott zuerſt lehrte und ſeine Lehre ewig aufbewahrt wiſſen wollte. Komm! ſiehe und fühle Gott! lebendige glückliche Natur um dich! edles Bild Gottes in dir und allen die dir gleich ſind — Nach dem Vorbilde Gottes ſoll dieſe Religion, Moral und Naturweisheit die erſte lachende Morgenröthe deines Unterrichts und deiner Bildung werden!

a) Ich ſage dieſe Stellen nicht, ſondern Paulus Röm. 1 — 21 —

V.
Tagwerke.

Longin bewunderte das „Gott ſprach und es ward!„ aber warum hat Gott nicht immer für Longin ſo erhaben geſprochen? Warum nicht die ganze Schöpfung mit Einem Gedanken?

Sechs ganze Tage, daß Gott wie Werkmann arbeitet, ſich ermüdet, beſchaut, taſtet, muß endlich gar ruhen, und die Ruhe ſchmeckt dem Ermatteten ſo ſüß, daß er ſie in einem Freudeanfall verewigt — wie ſehr hat man ſich über das unwürdige, unmetaphyſiſche Zeitmaaß mit Metaphyſiſcher Strenge gegleichſamt.

Und doch iſts kein Gleichſam! nach Gang und Sinn offenbar Abſicht! Hauptabſicht! Jedes Tagewerk und Tagesſchluß: jede Art des Werkangrifs „Gott machte!„ der Namennennung, Unterſcheidung, Anſicht, Künſtlerfreude offenbar Hauptmerkmale: jedes ruhige Athemholen zwiſchen, die letzte Hauptpauſe nach der Arbeit, das alles auf Ruhetag des Werkmanns hinaus läuft — der Schlußrefrein jedes Tages und Aller ſieben — wer das nicht fühlet im ganzen Lauf des Texts, dem müſte bewieſen werden, daß das ein Kameel und das ein buntes Thor ſei.

Alſo bliebe hier wohl gegen die Herren Voltärs und Bolingbrocke nichts übrig, als daß Phyſiſch demonſtrirt werde, die Schöpfung habe mit aller Gottmöglichen Müh und Allmacht ihrer innern Natur und Art nach, ſich nicht anders und eher, und in andern Abſätzen, als in den ſechs entwickeln können —

 „Licht

„Licht gerade drei Tage eher als Sonne, ſo lange ſeis im Kreis „gelaufen! Wind gerad Einen Tag eher als Luft: Himmel als „Erde: Sonn, Mond und Sterne nach beſter Ausrechnung in „nicht mehr und minder als Tagsfriſt — und da ſteht der Karn noch in ärgerm Kothe.

Wenn man nun noch hinzu denkt, daß dies Stück Morgenländiſch ſei — wie ſie die Arbeit haſſen! ihre Götter und Könige kaum winken

— und es wird!

Tauſend Engel und ſtille wartende Schaffersboten zu ihren Dienſten: wie ſie ſo allgemein die Ruhe als Götterfreude, Königsvorzug, hohe himmliſche Seligkeit ſehen und hier ihr Gott und König arbeitet, ſechs Tage wie ein Werkmann —

Endlich wie nun als Bild betrachtet, die ſchöne, in Eins fortgehende Morgenunterweiſung zerſtümmelt werde! — der Strom, der vorhin ſo Majeſtätiſch floß, in ſechs kleine Reviere gehemmet: das groſſe unabläſſige Werde Eines Tages in ſechs Guckfenſter vertheilt —

Und doch iſts Gang, Sinn und Abſicht des Ganzen!

Alſo muß nur dieſer Gang entwickelt werden, und die Abſicht wird ſich rechtfertigen, ſo ſimpel ſie auch ſcheine. Welcher Gang? welche Abſicht? als „Sechs Tage ſollt du arbeiten, am ſiebenden ruhen: denn alſo hat Gott gearbeitet und geruhet!„ Wer das im ganzen Stücke nicht anerkennet, der muß kein Bild ſehen, keine Allegorie leſen, die etwas bedeute: denn deutlicher bedeuten mit jedem Worte und Zuge kann Nichts!

Es gibt Winke und Anblicke, auf die das Auge lange nicht fällt: wenns aber drauf fällt, die Decke weg iſt — nichts überredender ſo dann als dieſer Augenſchein! — Die Decke ſind unſre Kosmopöiſten und Metaphyſiker der ſchwarzen Kunſt geweſen: ich ziehe ſie weg und da die ſchöne Urkunde, Inſtitut der Arbeit und der Ruhe! als groſſe, bedeutende Allegorie Gottes! Laſſet uns die Sache in die warme Natur des Orients führen — zuerſt nach dem Lieblingsbegriffe unſrer Zeit!

Wem war ein heilſameres Geſetz von Eintheilung der Tage in Ruhe und Arbeit nöthig, als dem warmen, trägen Morgenländer? Ders ſchon beinah für Mühe hielt zu denken, für Strafe, daß ſeine Seele in den Körper geſetzt wäre, ihn zu bewegen: für höchſte Seligkeit, ſich dem unthätigen ruhigen Nichts zu nähern. Sind ſie nicht gleichſam mit ihren feinern Organen, in ihrem einfließenden Aether, wie ſchwimmende, aufgelöſte Geſchöpfe, die durch jeglichen Sinn nur Ruhe und Wolluſt einathmen, auch ſelbſt mit den für uns gröbern Sinnen, Geruch und Gefühl, wie im Balſamgarten der Natur leben? Ihr Geſchmack des Schönen in Künſten, Gebäuden, Gärten, Lebensart geht dahin: ihr Reich der Todten und Freude des Himmels in Farben der Ruhe und Wolluſt gemalet — können den Mühſamen, unermüdlichen Nordländer (der doch auch bei ihnen ſo bald ermattet) nicht fühlen, nicht begreifen: „was hat der Menſch von aller ſeiner Mühe und Ar„beit, als — Mühe und denn nichts, der Tod — das iſt auch „eitel und Jammer.„ Alle ihre Wiſſenſchaften und Begriffe, ſelbſt Religionen haben alſo dahin den Weg genommen. Ihre Moral ſpricht ſo gerne von dem Abgezogenſeyn der Seele von der Erde: Reichthum und Ehre zu verachten: Geräuſch

räuſch zu fliehen: Ruhe zu ſuchen, und ſich ins Nichts zu ſenken. Ihre Philoſophie wie gern nimmt ſie die Nichtigkeit und Flüchtigkeit aller Dinge zum Hülfbegrif — man ſterbe, ehe man ſie erlange: dies Leben ſei kurz, beſchwerliche Reiſe zum Grabe: im Grabe nur Ruhe und Wohnung. Ihre Andacht, wie ſehr ſtrebt ſie, von Gott nichts zu denken, der Unbegreifliche! der Höchſte! bei deſſen Gedanken ſich die Seele verliert und ermattet. Ihr Gebet eine Art Hingebung, Verſchwindung der Gedanken: ihr Vertrauen auf Gott, ihr ſanftes Verlaſſen aufs Schickſal — welcher Europäer kann ſich von der Reſignation faſt Begriffe machen, davon man bei ihnen auch im Menſchlichen allgemeine Beiſpiele findet! Sanft betäubt ſeyn, ſich auf einer ſanften Schwinge von Träumen wiegen — das will ihre fein organiſirte, milder elaſtiſche Seele — am Buſen der Wolluſt, in den Schatten des Paradieſes athmen —

Das nun auf ihre Berufsgeſchäfte angewandt — welche würkſame Kraft der Träge! Was iſts für Mühe und Sklavenarbeit der Ackerbau, das Durchwühlen der Erde unter dem brennenden Mittagsſtrale!

„Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen
„und ſollt das Kraut auf dem Felde eſſen
„im Schweiß deines Angeſichts dein Brod eſſen
„bis du wieder zur Erde werdeſt, davon du genommen biſt
„biſt Erde und ſollt zur Erde werden!

Das war der erſte Fluch unſers Stammvaters, der auf ſeinen unglücklichen Sohn noch ſo härter fiel, der noch jetzt das Gefühl der Arbeit ſcheuen, Ackerbau ſcheuen Morgenländer druckt

— „Muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn auf Erden
„ſeine Tage, wie eines Taglöhners!

„Wie

„Wie ein Knecht ſich ſehnet nach dem Schatten
„und ein Taglöhner, daß ſeine Arbeit aus ſei —
— „Warum bin ich nicht geſtorben von Mutterleibe an
„Warum bin ich nicht umkommen, da ich aus Mutterleibe kam
„So läge ich doch nun und wäre ſtille
„ſchlief und hätte Ruhe —
„Daſelbſt müſſen doch aufhören die Gottloſen mit Toben
„Daſelbſt ruhen doch, die viel Mühe gehabt haben
„Da haben mit einander Friede, die Gefangnen
„hören nicht mehr die Stimme des Drängers u. ſ. w.

in dem Ton ſtimmen ihre Klagen, Seufzer und Wünſche: ihr Haupt neigt ſich wie eine Blume im Sonnenſtral des Tages.

So nöthig, als es da war, die keimenden Saamenkörner von Unthätigkeit und Träge zu erſticken: ſo nöthig auf der andern Seite, durch Hinſicht auf Ruhe und Sabbat zu ermuntern und zu friſchen. Man ſehe den Armen im Schweis, im Joch ſeiner Tage

— wie ein Knecht ſich nach dem Schatten ſehnen,
wie ein Arbeiter, daß ſein Tagwerk aus ſei

in ſeinem heißen Klima, auf dem Boden der für ihn verfluchten Erde, ſein Leibeigenthum und den Druck der Oberherrſchaft, zu dem ſich da Alles ſo leicht neiget. Man ſehe ſein mühſeliges Weib, auf dem alle Laſt der Hütte ruhet, dem Willen des Mannes unterthan, ſeiner Herrſchaft, und der Allſorge des Hauſes übergeben — ſehe endlich das ermattete, lechzende Vieh, es hat unter dem Tagſtrale der Woche Othem und Kräfte verlohren —

Und Gott ſegnete den ſiebenden Tag und heiligte ihn
Darum daß er an demſelben geruhet hatte, von alle ſeiner Arbeit.

Ge-

Gedenke des ſiebenden Tages und heilige ihn
denn an ihm hat Gott geruhet von ſeiner Arbeit
Auch dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd
dein Vieh, der Fremdling, der in deinen Thoren iſt, ruhe
denn an ihm hat Gott geruhet von ſeiner Arbeit —

wie edel und Väterlich iſt die Sorge des Allvaters. Arbeit und Ruhe, Mühe und Erholung, das gröſte Kunſtſtück aller Policei, Ordnung, Haushaltung und Glückſeligkeit des Lebens, ſiehe das iſt hier im Werke.

Wie Einzig würkt nun die Lieblingsidee des Morgenlandes, Vorbild Gottes zu dieſem Werke! Wenn alles auch noch in ſpätern Zeiten bei ihnen in Farben des Himmels getaucht, mit dem Namen Gottes beſiegelt wird: wenn, wo wir klügern, ſelbſtſtändigern Europäer es für Schimpf halten, Gott zu nennen, jene mit ſeiner Idee gleichſam umfangen, Er ihnen Anfang und Ende, Sprüchwort und Beiwort, Urheber und Lohner wird! wie muſte dieſe Idee „Stiftung Gottes! höchſtes Vorbild!„ in ihrer Seele würken! — Der Weltenſchöpfer und Sabbathheiliger! Wer ihm nicht folgt, wer den Sabbath entweiht, läſtert Gott, ſpricht zu ihm: „hebe dich „weg, ich will von deinen Wegen nicht wiſſen!„ unter dem ſpätern Geſetz wurde er mit dem Tode beſtraft. — Wie heilig eine Einrichtung, die nicht etwa die Zauberſtimme aus dem Grabe der Väter — Stimme! Werk! Vorbild Gottes! Schöpfung Himmels und der Erde ſelbſt empfal — Ohne Zweifel doch eine gröſſere Einwürkung, als wenn jener Sineſiſche Kaiſer an Einem Tage des Jahrs zur Aufmunterung des Feldbaus den Pflug ſelbſt in die Hand nimmt —

Bayerische Staatsbibliothek

Aber auch nicht blos Schattenvorbild — es ward in die Natur des Menſchen eingegraben; nicht Wort, ſondern Weſen — Menſch, du biſt Gottes Bild mit allem was du biſt und webeſt! Nach dem ganzen Rathſchluß deines Daſeyns, deiner Schöpfung: wie Er! ſein Kind, ſein Sohn, ein Untergott auf Erden! auf daß du, wie der Obergott, der Unſichtbare aller Dinge, herrſcheſt, walteſt, webeſt — und am ſiebenden Tage ruheſt.

Kann etwas bequemer zu ſeinem Zwecke, heilſamer, und würkender eingerichtet ſeyn, als dieſe Einrichtung und Urkunde! Welch ein ſchöner Zweck, wird Einer ſagen, Religion ſo zum Wohl der Menſchen anzuwenden? den Begriff, das Bild, das Andenken an Gott zur Erſten Stütze der Menſchlichen Ordnung, inſonderheit des Menſchlichen Fleißes zu machen! Welch ein ſchönes Stück, wird der Andre ſagen, in Lockung, und Ausführung! der Menſch zu einer ſo rechten Zeit, das Ebenbild und Nachbild Gottes, wie Gott ſein Schöpfer und Vorbild! Welch ein ſchönes Stück, wird der Dritte ſagen, daß es mehr durch Rath, als Befehl, durch ſtillen Wink und Vorbild, als durch kaſteyende Geſetze gelehret — wahrlich ein ſchönes Stück! ein würdiges Denkmal der früheſten Zeiten! beinahe der Erſte furchtſame und mühſame Schritt des Menſchlichen Geſchlechts zur bürgerlichen Weisheit, zur Ordnung und Einrichtung der Geſellſchaft, zur Kultur! denn worinn beſteht dieſe, als in Ausſparung und Anwendung der Kräfte, Fleiß und Ruhe, Zahl und Ordnung der Tage des Lebens — alſo mit einigen Pauſen der Erholung ein ewiger Frohndienſt! —

Ich würde Alle das mit ſagen, wenn nicht beinah jedes dieſer Worte und Zwecke in unſern Politiſchökonomiſchen Zeiten ſo entweihet und mißbraucht wäre. Was wir jetzt bürgerliche Weisheit, Ordnung und Einrichtung der Geſellſchaft, Ausſparung und Anwendung der Kräfte, Calcul der Menſchen und ihrer Tage, Kultur nennen und oft vielleicht am beſten Frohndienſt genannt werden könnte — wozu wir alsdenn die Anwendung der Religionsideen — den nützlichen Teufels-Trug! — ſo gelegen und ſelbſt unſer Voltäre und *** ſo unentbehrlich finden, daß gegenwärtig faſt alles Predigtamt und Wort Gottes, als ein politiſches Täuſchungs- und Troſtſchaarwerk dahin ſelbſt von Theologen angeſpannet ward — wehe! wenn die älteſte Offenbarung, und ihre erſte Verfaſſung und Ueberlieferung einen ſolchen, im mindſten einen ſolchen Zweck gehabt hätte — das Menſchliche Geſchlecht durch Vorſtellungen von Gott, ſeinem Befehl und Vorbilde zum Laſtvieh zu betrügen und hinabzujochen — wehe!

Wie frei und froh athmet Alles in unſrer Urkunde! Herrſchen, Walten, Leben, Würken, Genießen, Gott der Erde ſeyn — das iſt Menſchen-Thun und Weſen.

Wo ſind hier noch Befehle zum ſklaviſchen Ackerbau, zur Tagesfrohne mit Weib, Kind, und Vieh? Frei, wie im Garten Gottes, mit den Brüdern Eines Tagewerks, den Geſchöpfen der Erde ſich vom Frucht- und Krautreiche zu nähren angewieſen! noch alſo längſt vor dem Fluche

„Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen
„im Schweiß deines Angeſichts dein Brod eſſen —

lange vorher! lange vorher alſo vor der Klagezeit des Taglöhnerdienſtes, des Deſpotiſmus ſpäterer Geſellſchaften und

Reiche, vor den verfallnen Religionen, der verdorbnern Moral, dem Zuſtande und Geſchmack der Trägheit, der immer ſchon eine entnervte, niedergedrückte Seele, ſo wie einen erſchlaffeten Körper und durch gewaltſame Bande hart-angezogne Glieder der Geſellſchaft anzeigt, vor alle dieſer Hölle der Trägheit, in die wir jetzt Orient hineinmalen, lange vorher. — Alſo auch lange vorher der feinen Politik, die Namen und Vorbild Gottes nur zum Betrugeswort, zum Zaume nöthig hat, das unterjochte Thier zu lenken, oder zur Augendecke, es in der Kreismühle blind und nützlich umherzujagen. Wenn die Religion Gottes keinen Nutzen haben ſoll, als Politiſche Peitſche der Böſewichter und Frohnknechte zu ſeyn; ſo mag ichs nicht ſeyn, der ſie führet — und bekenne alſo, daß ich den Ton des Gebrauchs dieſer Einrichtung nach der Denkart unſrer Zeiten, nur ſo anfangs und gewiß aus ſpätern dem Geiſte des Stücks fremden Zeiten überſtimmet angab — man wird ohne Zweifel das im Leſen ſo wahr und treffend gefunden haben.

Aber nun in einfältigerer Wahrheit. Glaubt ihr, daß jene Erſte Wohlthäter der Menſchen, Stifter der Geſetze, Ordnung und gemeinſchaftlichen Glückſeligkeit die Betrüger, zumal die Gottesbetrüger geweſen ſind, die Eure Zeit an ihnen wähnet [a])? Sehet Einmal ihre Namen, die abgebrochen-

ſten

a) Es iſt die neuſte allgemeine Philoſophie über alles ſo genannte Göttliche des Alterthums — Betrug! Betrug! Göttliche Spitzbuben und Betrüger! S. Voltärs alle ſeine Schriften von den Geſetzgebern, Wunderthätern, Göttlichen Geſandten u. ſ. w. wo ihm denn Warburton in der Göttlichen Sendung Moſes, im ganzen Erſten Theile ſo ſchön vorgeſammlet! Stecknadeln, wie ein Kind zuſammengeſucht, damit ſein eigner Moſes damit geſtochen werde — docta inſania!

ſten Töne des Nachrufs an, die Euch die Echo aus ſo fernen Klüften und Götterhölen nachgelaſſen: ſehet die Verehrung, die ſie zu ihrer Zeit, die Götterverehrung, die ſie bei Kindern und Kindeskindern der ſpätſten Nachwelt genoſſen! welche väterliche Zwecke ſie gehabt und — erreichet! welche Macht über die Menſchlichen Gemüther, Götterkraft Jahrhunderte zu lenken: es iſt als wenn um ihre erſte ſimpelſte Geſetze, Stiftungen, Einrichtungen, Geheimniſſe, Gottesdienſte, ein heiliger Schauer webt! Wenn der Dichter nur von ihnen ſingt, es iſt als wenn ſich ſeine Seele zum Himmel hübe, zu Götterſöhnen, Gotteingegeiſten, Himmelgebohrnen! Wunderthätern! edlen Helden beſſerer Zeiten, durch die die Götter geredet und gewürket —

Wenn man nun Luſt hat, von Würkungen auf Urſachen zu ſchließen — welche Gotteswürkungen dieſe im Menſchlichen Geſchlecht ſo langer Zeiten und Völker hervorgebracht? — wenn man das allgemeine Zeugniß des Alterthums, bis auf den Politiſchen Plutarch hinunter zu fühlen im Stande iſt — den Geiſt, der um alle das haucht und webt! — die Dankbarkeit, und das tiefe Kindesgefühl, das ihre Werke und Wohlthaten begleitet — ihr Gottesbetrüger und Menſchentyrannen, werdet ihr einſt ſo ſchlafen? Jahrtauſende hinab geſungen, verehrt, geprieſen, mit heiligem Schauer gefühlt werden? Doch was brauche ich zu weiſſagen? Wo Werk, da Urſprung! und ſo viel Fabeln die Namen Orpheus, Minos, Zoroaſter, Numa, Lykurg, Triptolemus, Pythagoras u. ſ. w. umhüllen mögen — dem Alterthum heilige Namen! Boten der Gottheit! Engel in Menſchlichem Gewande — unſre Zeit mag aus ihnen machen, was ſie will.

Indeß warens doch alle, ſo alt und fabelhaft für uns, immer nur noch ſpäte Namen. Ihre Geſetze, Einrichtungen, Geheimniſſe, Religionen Götterſtimmen meiſtens, wie die Fabel und Halbgeſchichte lautet, alle noch ferner her — von Kreta, aus Thracien, Aegypten, Samos, Phönicien, Perſien — man ſieht immer, es nähert ſich und kommt von Orient. Es hat ſich eine Flamme, Licht von Licht, fortgebreitet: und da möchten die letzten Flämmchen immer auf ſo grobem Tocht aufgenommen, von ſo unreinen Materien genährt ſeyn, als man wolle, und als es zum Theil gewiß iſt — je weiter hin, deſto reiner und die erſte Flamme gewiß Licht des Himmels! Flamme der Gottheit!

Himmliſches Geſchäft, Wahrheit, Ordnung und Glückſeligkeit zu lehren! auf die reinſte Art, aus den reinſten Trieben, zu den beſten Zwecken zu lehren! nicht zu lehren, ſondern zu thun! durch Vorgang, und ſtilles Beiſpiel ſie ausbreiten, nicht blos um ſich, ſondern ſie zu beveſtigen in Herz und Seele! tief in Lebensordnung und Gewohnheit! tief auf Nachkommen und Nachwelt! Denkmale, Feſte, Erinnerungen zu errichten, ſie, wenn man kann, auf Erd und Himmel zu ſchreiben — Tauſendmal mehr hat Gott gethan! — — Welche reine, himmliſche Ideen vom unſichtbaren, allwürkſamen, allſegnenden Gott, und von ſeiner heiligen Welt und von ſeiner reichen, glücklichen Naturheerde! Welche würdige Begriffe vom Menſchen! wie hoch ſein Urſprung, edel ſeine Bildung, frey würkſam und fortwürkend zum Beſten der Welt und Nachwelt, ſeine Beſtimmung! Zu walten und vollendet zu haben! ſchaffen und ſich des Geſchaffenen zu erfreun! unabhängiger, allgütiger Gott und König der Erde —

ſo dichtet, ſo erſindet kein Tyrann, kein Betrüger! der alſo die Menſchen lehrte, war ein Guter, ein Göttlicher, war Gott!

Welche reine erhabne Art des Vortrags! kein Wort, kein Befehl, kein Rath — nur ſtilles Vorbild, That; aber die That, das Vorbild iſt Gottes, geht von Himmel zu Erde, durchſtrömt die ganze Natur der Welt und des Menſchen — der alſo lehret, ſchaffet, unterrichtet, der mächtigſtille, thätig unſichtbare Väterliche Gott! Er, der die Menſchen gelehrt hat, was ſie wiſſen, da erſchien er unter dem Purpur der Morgenröthe; da öfnete er ſeinem Lieblingsgeſchöpfe Blick und Seele, löſete ihm Sprache und Zunge, winkte ihm ſeine Güte, Herrlichkeit und Ordnung allmälig hinab von Himmel zu Erde, gab ihm ſeinen Rathſchluß, ſein Bild, ſein Vorbild, gab ihm erſte Sitte, Ordnung, Einrichtung, Beſtimmung und Erholung — ſein Feſt! heiliges Geheimniß Sabbath! — Religion und Naturweisheit, Ordnung und Zeitrechnung, Pflicht und Glückſeligkeit hing an dem Stücke! ging aus der Unterweiſung aus! Innig hings dran! wie ſanft gings aus! — das Element der Unterweiſung war nach allem Betracht in die Schöpfung verfaſſet! groß, redend, mächtig, ewig, wie das Syſtem Himmels und der Erden! So unterrichtet Gott!

Nun nehme man die Sitte der älteſten Zeit, Autorität Gottes, des Vaters, des Stammvaters, Dauer der früheſten Gewohnheit in Orient und nun ſtehts am rechten Orte. Was auf ſolche Weiſe von Gott, vom Himmel, von den älteſten Vätern, vom Urſprunge der Welt hinabkam — wie muſte das verehrt, gehalten, gefeiert werden!

Frage die vorigen Geſchlechter
und nimm dir vor zu forſchen ihre Väter

wir

wir ſinds von geſtern her und wiſſen Nichts:
unſer Leben iſt ein Schatten auf Erde

Sie werden dichs lehren und dir ſagen
und ihre Rede aus ihrem Herzen hervorbringen —

Wenn das ihre Quelle in Weisheit und Sitten, Kleidung und Gebräuchen, Denkart ſo wie Geiſts, Bluts, Antlitzes und der Sprache war — alle dieſe Bande zuſammengenommen denke man ſich Würkung! Weisheit und Sitte, Weſen und Antlitz, Blut und Sprache ſtammte davon her: mit Urſprung, Namen und Vorbilde Gottes beſiegelt: brauchte es noch mit Feſt und Denkmal verewigt zu werden? ſelbſt ein Feſt; die ganze Einrichtung des Geſchlechts, jeder aufgehende Morgen, die Schöpfung Himmels und der Erde war Denkmal! So unterrichtet Gott!

Da indeß das Menſchliche Geſchlecht noch Kind war, und ein Kind ſo Mechaniſch und vergeßlich iſt: vermuthet mans, daß Gott auch außer dem vorigen großen Bilde, der Morgenröthe, für die Sinne, außer dieſer Eintheilung der Tage für den Gebrauch des Lebens, noch auf andre Weiſe die Mechaniſche Einbildungskraft, ja gar die Kindliche Hand ſeiner Unterrichteten und zu bildenden Heerde mit Etwas — einem Spielzeuge, einem Mechaniſchen Denkbilde beſchäftigt hat? aus dem aber äußerlich ſo die wichtigſten Folgen im Menſchlichen Geſchlecht entſtanden ſind, als aus der innern Verfaſſung des Stücks! Ich werde vielen einen ſehr unerwarteten Traum ſagen: aber deſto beſſer — man leſe weiter!

VI. Hiero-

VI.
Hieroglyphe.

Es läßt ſich doch wohl zu etwas zubereiten, was in ſo vielen Jahrhunderten, Sprachen und Nationen, meines Wiſſens! alle Augen überſehen haben, und was doch endlich allein für Augen und Sinne der letzte, ſcheinlichſte, alle Zweifel und Einwürfe abthuende Aufſchluß iſt. Ich rede nach Räthſel ‒ ‒ ‒

Man wird viel und mehr als zu viel von den Zeiten gehört haben, da es noch keine Bücher und Büchergelehrte gab, da die Sprache des ſinnlichen Menſchen Bilder und Zeichen, das iſt, Handlungen waren, und wo man alſo auch dieſe Handlungen, wenn ſie erhalten werden ſollten, als ſolche die ſie waren, durch Bilder und Zeichen erhielt. Man wird von Zeiten gehört haben, da die Thaten und Begebenheiten der Vorväter allein im Gedächtniſſe aufbehalten, und in Lieder geprägt wurden, bei denen man denn alles Gedächtnißmäßige, Bilder, Rhythmus, Symmetrie der Bilder und Sprache, Verſe, Tanz zu Hülfe nahm: dem allen zu Hülfe inſonderheit bei Einrichtungen, Vorfällen, Gebräuchen andre Denkmale nahm, Feſte, wo die Lieder abgeſungen, die Begebenheiten abgetanzet, die Geſetze und Einrichtungen Mimiſch wiederholt und verewigt wurden: Denkmale, heilige Steinhaufen, Bäume, Säulen, in die etwa ein Bild gegraben, auf die ein Gedächtnißlied gemacht, bei denen es als Tradition ewig geſungen und wiederholet wurde. Man wird von der Macht und Würkung gehört haben, die dergleichen ſinnliche Sprache, die Stimme der Zeichen, Thaten, Begebenheiten, Bilder

auf Herz und Sinne des Volks gehabt: die Liebe und Begierde, mit der das von Kindauf gelernt, erfaſſet und begriffen ward: die lange ewige Dauer, wie's ſich erhalten und fortgebreitet: der groſſe Theil von Kultur und Bildung des Volks und des ganzen Menſchlichen Geſchlechts, der an dieſer dürftigen, aber natürlichen und mächtigen Zeichen- und Bilderſprache ſo viel Jahrhunderte gehangen. Wie ſchwer und was es für ein ſpätes Kunſtſtück geweſen, willkührliche Zeichen, willkührliche Sprachlaute zu erfinden, den Hauch, den unſichtbaren Hauch des Mundes zu feſſeln und ſichtbar zu machen, die innere Gliederloſe Geburt des Engels, der Menſchlichen Seele, auf Einmal Auswärtigen, Abweſenden, einer Menge Volks zu geſtalten, ihre Götterſtimme

tönen zu laſſen dem Auge!

Man wird von Alle dieſem, dem Urſprunge der Schrift, ihren erſten Verſuchen und wie es vor dieſen erſten Verſuchen geweſen, auch noch überall unter den Wilden ſey, gnug geleſen und gehört haben — noch wenig recht Philoſophiſches glaub' ich, — ächt hiſtoriſches noch minder — zerſtückte Nachrichten, Fragen und Muthmaaſſen über die Hieroglyphen, älteſte Bilderſchrift u. ſ. w. deſto mehr: aber gnug man hats doch geleſen und ich werde des Eckels überhoben, zu wiederholen.

Hätte man nun, wenn man das Alles geleſen, nicht groſſe Luſt, eine würklich ächte, alte Hieroglyphe zu ſehen? erklären zu hören? ſo erklären zu hören, daß keine Kircherſchen Träume und Warburtonſchen Hypotheſen mehr nöthig wären? es denn an ihr zu bemerken, wie der Menſchliche Verſtand oder wie's dem Menſchlichen Verſtande am leichtſten gefunden worden, zu

ſymbo-

ſymboliſiren? wie er ſich an dem ſchweren Geſchäfte geübt, Begriffe, Namen, Unterweiſung, die unſichtbare Seele zu mahlen und zu geſtalten? wie ihm etwa davon das erſte Urbild worden, von dem man ſich weiter verſucht, an und nach welchem ſich allmälich die ganze Schrift und Symbolik der Menſchen alſo ſo viel Erfindungen, Künſte und Wiſſenſchaften gebildet? — hätte man nicht dazu Luſt? wäre das nicht Entdeckung?

Und wenn ſie entdeckt — natürlich gemacht, aus dem ganzen Alterthum bewieſen würde — welche Entdeckung! welche Welt von Fragen, Zweifeln, Vermuthungen, Leugnungen, Spöttereien, Läſterungen und Lügen damit auf Einmal verſenkt! Eine neue Pforte des Alterthums, des ferneſten Heiligthums eröfnet! in die erſten wichtigſten, angenehmſten Lernzeiten des zarten kindlichen Menſchenverſtandes Fackel getragen! einer neuen Philoſophie über die koſtbarſten Erfindungen der Menſchlichen Seele, Schrift und Sprache, Vorſtellungs„ und Bezeichnungsvermögen der Grund gelegt, wo das Gebäude wohin reichen könnte?

Ja endlich wenn — dieſe erſte Entdeckung und Unterweiſung von Gott käme, wenn ſie dem erſten heiligſten Orakel nicht untergeſchoben, ſondern eingewebt, wenn ſie in nichts als im Bau Himmels und der Erde ſelbſt gegründet wäre — und nun hätte um ſie und an ihr ſich alle Menſchliche Schrift und Symbolik gebildet, die älteſten, wichtigſten Künſte und Wiſſenſchaften der Menſchlichen Geſellſchaft, Naturlehre und Zeitrechnung, Aſtronomie und was man Philoſophie nannte, gingen von ihr aus: Religion, und Gotteswürkung ſtützte, hübe, trüge das Alles — und das

Alles könnte augenſcheinlich gemacht, aus der Geſchichte des ganzen Alterthums, ſieben Völkern des ganzen Menſchengeſchlechts bewieſen werden, alſo bewieſen werden, daß ohne dies keine Geſchichte, ſelbſt keine Fabel, Tradition, Wahrſcheinlichkeit, Vermuthung mehr bliebe, alles Nacht und Chaos; mit ihr, mit dieſer Entdeckung aber — Licht und Sonnenglanz würde — welche Entdeckung! für Geſchichte der Menſchheit, für Geſchichte aller Wiſſenſchaften, für Religion — welche Entdeckung! Was müſte da für ein ſinnloſers, lächerlichers Geſchöpf in der Welt bleiben, als der Religionsläugner? Er läugnete nicht mehr Religion, ſondern offenbarſte Geſchichte aller Welt!

Mit Einfalt und Gottesverehrung lege ich ſie zu den Füßen des Altars vorm Antlitz der früheſten Morgenröthe nieder.

Einfältig und kindlich. Sieben Abtheilungen im Ganzen, Tage: jedem Tage Sein, ein Bild! Schluß der Tage Eine Kadenz „So ward Abend! ſo ward Morgen!„ ſelbſt wo noch kein Abend und Morgen ſeyn konnte — alſo ein Sieben! ein Heptaemeron! dafürs jedermann gehalten.

Zwiſchen den Sieben keine Zuſammenordnung? Offenbar und nach der ſimpeln Parallele, „im Anfange ſchuf Gott „Himmel und Erde!„ wie wir geſehen, die ewige herrſchende Parallele des Orients.

Am zweiten Tage Himmel! am dritten Erde! Das iſts, worüber man ſich eben ſo oft geärgert. Jener heiſt Höhe! Dieſe Boden! Die Parallele iſt offenbar.

Und beide werden — aus Waſſer! Aus dem Waſſer des Erſten Tages. Der alſo als Urſprung voran: die Parallele gegen einander.

I.

II. III.

Waſſer: Licht

Himmel — Erde!"

Und nun kommt das Vierte. Offenbar auf alle Vergangne in Beziehung: Lichter am Himmel, für die Erde: indeß ſeinem Urſprunge nach aus dem Erſten. Alſo ihm entgegen, wie ein Lichtpallaſt, in die Mitte:

Licht

Himmel! Erde!

Sonne!

Und nun läuſt die Vergleichung, wie die Tagwerke. Der Himmel ward aus Waſſer und in Waſſer; alſo Waſſer- und Himmelsgeſchöpfe am vierten Tage zuſammen: Landthiere ihnen gegen über, wie Himmel und Erde, Land und Meer in Namen und Parallelen entgegen ſtand. Siebender Tag, Sabbath beſchließt, und macht alſo die dritte groſſe Mitte. Die Symbole iſt fertig:

I.

Licht

II. III.

Himmelhöhe Erdniedre.

IV.

Lichter

V. VI.

Waſſer } Himmels- Erdgeſchöpfe
Luſt }

VII.

Sabbath.

Nun fülle und bilde man das mit Bildern, Sachen, ſtatt Buchſtaben — Abriß der erſten Hieroglyphe!

Dahin iſt nun Alles mit Namen geprägt und Symmetriſiret: auch die ganze Weltentſtehung dahin gerichtet.

Das alte Erdmeer die Baſis zu Allem: darauf erſcheint Licht. Aus Waſſer wird Himmel! Aus Waſſer wird Erde! Zwei- und Drei ſich alſo nicht blos entſprechend: ſondern auch nur Folgen und Entwickelungen des Erſten.

Aus dem Lichte werden Lichter: Waſſer- und Erdethiere gegen einander belebt und geſegnet: dem Waſſerhimmel des zweiten Tagwerks ſtehen ſeine Geſchöpfe am fünften: der Erde des dritten ihre Geſchöpfe des ſechſten Collateral. Die drei Mitlern! die groſſen! Licht, Sonne, Sabbath, haben offenbar ihre Beziehungen auf einander. Licht auf Alle! Sonne auf Alle! Sabbath auf Alle — man kann ſich nicht mehr Linien, Beziehungen und Proportionen denken, als hier, wie leicht erſcheinen, und ſiehe es wird die ſpielendſte, vollkommenſte Figur: Aus ſechs Triangeln, wo ſich Alles auf einander bezieht, — jenes in allen Magien und Allegorien ſo berühmte Sechseck!

Auch wird man ſich nun der Vertheilung in das doppelte Groſſe Drei der ſechs Tagwerke erinnern: das Erſte leblos, ſtille. — Himmel und Erde wird unter der Morgenröthe die Natur in Ruhe und nur durch die ſtille Pflanzenbevölkerung zuletzt geſchloſſen und beſegnet. Das zweite unter dem Angeſicht der Sonne, die ganze Natur in Bewegung, voll Tumult, Leben und Segen, bis wieder der gröſte Segen mit dem Rathſchluß Gottes über den Menſchen ſchließt. Man gehe das ſo ſimple Stück, wo jedes Bild und Name ſo eilt, zur Parallele und zum Ganzen hinweißt, durch: laufe meine vorige

rige weitläuftigere Erläuterung der Morgenländiſchen Naturbegriffe durch — ich habe nichts mehr zu ſagen.

Und wo bleiben jezt die Spöttereien über die Mißproportionen der Tagwerke? was iſt nicht überlegte Proportion im Stücke? kann eine vollere zuſammenſtimmendere Leier erdacht werden?

Und was ſind nun die zerſtückten Verſe unſres Bibeltexts? die Nummern unſrer Dogmatiken? die Paragraphen und Bücher unſrer Weltweiſen darüber? Und endlich die ſchönen Leberreime, damit man den Kindern das kindlichſte Bild zerflickt und zerſtückt:

„Am erſten Schöpfungstag ſprach Gott: es werde Licht
„Am andern ward der Bau des Himmels zugericht

wie anders wuſte der Urheber für Kinder faßlich zu werden? und ihnen Schöpfung Himmels und der Erde, ſiebenfachvollen Unterricht zur gleichartigſten Spielfigur zu bilden?

Und nun die armſeligen Rettungen aus der Phyſik, Kammern des Raths Gottes, Optiſchen und Anthropopathiſchen Taſchenſpielereien? Ein kleines Zifferblatt für Menſchen; wie anders mag die groſſe Uhr ſeyn mit all' ihren Rädern und Gewichten, die jenes treibt — welcher Narr kann von jenem auf dieſe ſchließen?

Iſts nun unrecht geweſen, wenn ich gleich Anfangs den gewöhnlichen Phyſik- und Metaphyſikunfug mit ſolcher Macht beſtürmte? Eine Bibel, die allen bisherigen Notenkram voriger Jahrtauſende mit Eins wegwürfe, nur die Tagwerke in Proportion und Parallele, als Bild gegen einander gäbe, ſimpel allein die Bilder erläuterte, auf die Namenſpiele aufmerkſam machte: aber dafür Alles in ſeine Zeit, Natur,

Ab-

Abſicht, ſiebenfach innere Stärke zurückführte, wovon wir kein Wort bisher gewuſt haben — das Wort Gottes finge alsdann auch an mit Licht und Kraft, wie die Weltſchöpfung! Orakel Gottes für den beſten, gröſten Theil der Menſchheit Kinder und Volk! Wie wirds ihnen zu Herzen gehen! Aug und Seele füllen! wie leicht, wie ſpielend!

Alsdenn laſſen wir gern die Spötter ſpotten; Die Phyſiker und Metaphyſiker träumen! Wir gehn, wie Sokrates, von jezt an durch ihren unermeßlichen Jahrmarkt, „wie viel können „wir entbehren!„

Aber wozu dieſe Hieroglyphe? was für Nutzen hat ſie den Menſchen gebracht? Bloſſes Gedächtniß und Namensſpiel?

Auch das wäre ſchon viel: und wer erinnerte ſich nicht hiebei alter Gedächtnißbilder, die ſo auf alle Weiſe mit Nägeln ins Gemüth geheftet und durcharbeitet ſind? Wer könnte, wenn er dies Einmal inne hat, es je vergeſſen? Alles erinnert ihn, Name und That, Bild und Sache, Himmel und Erde!

Und wenn ers täglich unter Händen hat? an dieſem Gedächtnißbilde etwa gar Tage zählen lernt? und ſiehe da ſchon Ein groſſer Gebrauch und Nutze.

I. Was für eine ſchwere Sache mit der Zeitrechnung? immer eine Schlange mit dem Schwanz im Munde! Welch ein feiner Begrif die Zahl! eine Zahlenreihe! Erfahrung, Betrachtung, Rückſicht, Gedächtniß, Anerinnerung, Vergleichung, Ruhe, Ordnung der Gedanken, der Geſellſchaft und des Lebens muß da ſeyn, ehe man zählen lernt; Tage, Monathe, Jahre müſſen ſich alſo ſo viel ins Meer der Vergeſſenheit geſtürzt, Sonnen und Monden unberechnet untergangen ſeyn, wenn

Zeit-

Zeitzahl werden ſoll! So viel Völker des Erdbodens, in andern Stücken ſchon weitgekommen ſind, im Tagezählen, Zahlen- und Größenreihen noch ſo zurück — über die Thaten ihrer Vorfahren lebhaft vergewiſſert; über ihre Jahrreihen in Mangel, in Verlegenheit, in Widerſprüchen, in offenbaren Fabeläonen und Mährchen, die kein Ende haben — wo man zur beſten Berichtigung blos ihr Sprüchwort anzuwenden hätte „wie Stern „am Himmel! wie Sand am Meer! wie Haare auf dem Haupte!„ Nichts iſt natürlicher! Zu allem was Calcul iſt, gehört ſchon ſo viel Ruhe, Muße, Beſinnung, Fleiß, Bildung — Zeitrechnung Menſchlich zu rechnen, iſt gewiß ſelbſt nur ein ſehr ſpätes im Schnee der Jahre erzeugtes Kind der Zeit.

Menſchlich zu rechnen hätten alſo die Menſchen natürlich keine Zeitrechnung. Da muſte ſchon ſo viel vorhergehen, ehe ſie nur rechnen und Zeit bemerken konnten; alſo ein väterlicher Beiſtand des Schöpfers, oder ſehet ihr nicht, unermäßliche Chronologiſten, wie ihr auf einem Sandhaufen zählet und wühlet, der keinen Grund hat?

Aber wie nun die Zeit am leichteſten zählen lernen? Was hat man nicht auch hierüber für unvorgreifliche Muthmaßungen, Rathgebungen, Märchen, Träume? Und was auf jeden der Träume für Mühe Chronologiſcher Stimmungen und Entdeckungen gebaut — Statt aller Träume ins Mögliche hinein, wo man über Fakta ja nie auf den Grund kommt, ſeht hier Faktum ſelbſt in der älteſten Urkunde Väterlicher Unterweiſung, „nach Abend und Morgen zähle Tag! nach ſechs Tagen, ruhe! „da hat Gott geruhet!„ Mit Einmal Einfalt, Ordnung, ewige Gewißheit!

Welche natürlichere Berechnung als „Sonne geht auf! „und unter! Tag Eins! Zwey — Sieben!„ ein Kind kann ſie faſſen; ein Kind muß ſie durch die groſſe Schöpfung=revolution faſt mit Augen merken!

Welche leichtere Berechnung als bis Sieben! So weit kann auch ein Kind kommen! das zählen und anzeichnen lernen! die dummſten Völker kamen bis zehn.

Welche ſpielendere Anzeichnung nun, als mit jener Bilder=geſtalt. Die Sieben: die vieleckichte Figur! Das Bild wird nur gedreht, bezeichnet, und es iſt Kalender der Woche.

Und welche ſicherere Verewigung nun, als „Sieben iſt „Feſt! iſt Sabbath!„ da iſt Zeit, daß wie und wo es auch ſei, der groſſe Strich Einer Woche zu den Vorigen Wochen gemacht werde, und wahrſcheinlich wird dies im Heiligthum geſchehen! Auch kann der Gebrauch dieſer Symbole nun nie vergeſſen, oder unterbrochen, oder unterdrückt werden — Religion und Alles iſt darauf gebauet! durch ein Feſt unterſtützt — der ſiebende Tag iſt heilig!

Wenn man nun entgegenſetzt, wie außer dieſer, jede Art der Berechnung, die man ſich denken könnte, unzälige Schwierigkeiten haben? — wie viel dazu gehöre zum Monat hinaufzuzälen, oder zum Jahr? wie wandelbar beides? wie unendlich ſchwer zu bemerken! daß wir ja ſelbſt jetzt, da die Welt faſt ſechstauſend Jahr alt und die Aſtronomie Jahrhunderte durch auf dem höchſten Gipfel iſt, keine genaue Beſtimmung des Jahrs haben: — wenn man offenbar geſehen, daß eine Väterliche Beihülfe dazu habe kommen müſſen, wenn wir All mit All Zeitrechnung der Welt haben wollen: wer wird nun nicht die gelobte Lieblingsphiloſophie unſers Jahrhunderts, nach der

die Menſchen Jahrhunderte hindurch Zahl- und Sinnlos in Wäldern umhergelaufen, und denn endlich, nachdem ſie ſich einmal auf Zwei aufgerichtet, und vielleicht Jahrhunderte lang noch an Zahl und Zeit buchſtabirten — irrten — beſſer buchſtabirten — endlich eine Tafel Trugäonen fertig hatten — wer wirds nicht anſpeien, und hier vor dieſer ſo ſimpeln, nothwendigen, augenſcheinlichen Entdeckung den Vater des Menſchengeſchlechts anbeten, der ſie gleich, da er ſeinen Liebling ſchuf, ihn ſelbſt lehrte „ſeine Tage zählen!„ und ihm mit Himmel und Erde, mit Religion und Sprache, Woche und Sabbath zu einer ſo ſimpeln Zeit- und Zahlfigur zu Hülfe zu kommen würdigte —

Wie ſind ſeine Lehren ſo leicht und ſüß!
Väterlich hat er die Menſchen gelehret, was ſie wiſſen.

II. Nun dieſe Bilderfigur ſymboliſch betrachtet: Bilder, die auf welche Art es auch ſei, Zeichen von Sachen vorſtellen ſollten: ſiehe da den groſſen Beitrag Gottes zur Schrift und Sprache! Erſtes Muſter und Vorbild!

Es iſt ſchon geſagt, wie ſchwer es ſei, Worte in Schrift, Bilder in Zeichen, Töne in Züge zu verwandeln. Die Späte der Entdeckung, die verfeinte Operation ſo vieler Seelenkräfte dabei, der ſeltne Zuſammenfluß von Umſtänden, durch den ſie allein werden konnte, iſt von andern gnug gezeigt. — Auch zeigt das Beiſpiel aller Wilden, wie jede Analogie aus den Kräften der Menſchlichen Seele, der Anfang der Buchſtabenſchrift habe nicht anders als durch Bilder, Runen, Hieroglyphen ſeyn können. Es war ohne Zweifel leichter, die Sache ſelbſt

abzubilden und abbilden zu wollen, als etwa den zehnten Theil vom Hauche, vom willkührlichzerſtückten willkührlichen Schalle des Mundes.

Aber auch nun Bild als Bild zu zeichnen — welche Kunſt! wie kam der Menſch auf den Gedanken? wann? wie verſuchte ers? bey welchen Bildern zuerſt? Wie gelangs? wie wards erhalten? Was hat man nicht über alle dies ins Mögliche hin geträumet!

Und doch hängt ſo ein groſſer Theil der Menſchlichen Bildung vom Bilden, von Schrift, (wie ſie auch ſei!) ab! Sie iſt dem Menſchen ſchon frühe ſo nöthig! Und wie gern mahlet, zeichnet das Kind! So gern als es zählet.

Wäre alſo der Menſch frühe darauf gekommen! Könnte mans wiſſen, wie er darauf gekommen wäre! — Siehe da, der erſte Schriftverſuch Gottes mit dem Menſchen, dieſe Hieroglyphe! Hier einige ſimple Naturbilder gewählt, ganz, wie ſie ſind! ſo ins Auge fallend! dem Auge unterſchieden und abzeichnend geſtellet! und ſo merkwürdig — nichts minder als — Schöpfung Himmels und Erden! Wer kann ſich etwas Göttlichers und Menſchliches, Leichteres und vollkommneres nöthigers und einleitenders denken. Wer beſſer wählen, was? wie? wozu? wie am deutlichſten und leichtſten ers dem Lehrlinge zeige, als wirs hier finden! Da hatte der Menſch an ſeinem Erſten etwelchen Symbol ſeine ganze Naturlehre, Moral, Religion, Zeitrechnung — vielleicht noch mehr und hats, wie mit Gottes Finger geſchrieben, auf die ſimpelſte Weiſe.

Setzet Statt der Naturbilder abſtrakte Dinge — nichts wird einem Kinde ſchwerer, weil es ihm unnütz und unbegreif-

lich iſt. Setzet Zeichen auf eine verkürzte, oder in einander geſchobne Weiſe — man weiß, daß nichts das Lernen ſchwerer macht, als das in und durch einander. Setzet etwas, was man allenfalls mit Mühe lernen; aber vergeſſen nicht wieder ruffen kann — ſetzet was ihr wollt, nur dies nicht, unglückliche Verſuche! hier ſind die erſten Elemente wie anſchaulich, lehrreich, allumfaſſend. Ihm predigt Himmel und Erde! kanns wiederfinden im Himmel und Erde! Und nochmals geſagt, wie unterſchieden! wie abgemeſſen! Und endlich welch ein Wegweiſer in ſieben Künſte und Wiſſenſchaften: ein ganzes Samenkorn der Menſchenweisheit — Lehrer und Pädagogen, wer hat ſolch ein Lehrbuch erfunden — und ſiehe der Zeichen ſind nur Sieben!

Mit ihnen combinirt die Menſchliche Sprache — welch neuer Schlüſſel zum ganzen Labyrinthgebäude ihrer Philoſophie, Kritik und Geſchichte! —

Menſch, als eigner Erfinder der Sprache — der Philoſoph mag unterſuchen, wie und wie tief er will: ſo macht er nur aus, daß er erfinden könne! Vermögen, nächſte Möglichkeit und Anlage dazu habe — mehr wird er auch nie ausmachen wollen,[a]) da die Philoſophie immer nur innere Möglichkeit behandelt, und ſich mit Würklichkeit, dem Beweiſe des Daſeins (eine ſo andre Sache!) nicht abgiebt. Aber wenn uns eben daran nur gelegen wäre! wie lange wars denn, bis Euer verſuchende Lehrmenſch Sprache hatte? Wie lang war er ohne? wie lang vielleicht ſeine Verſuche nur noch ſo dürftige Armſeligkei-

a) Herders Preisſchrift vom Urſprunge der Sprache. Wir haben Nachricht, daß ein zweiter Theil folgen ſolle, der Beſtimmungen, Einſchränkung und Anwendung des Erſten Theils enthalte.

ligkeiten, nicht der Rede werth? Endlich wenn ſein ganzer Sprachſchatz nur Beſinnung war — die kalte, unwürkſame Kraft! Fehler, Lücke der Natur, wie ihrs ſelbſt nennet — was konnte daraus kommen? Welch kleines Wölkchen nicht dieſen hellen Fleck lang und ewig verdämmern? und war er nicht, dadurch daß keine Kraft war, die weckte und ſtieß, gnug verdämmert? — Sehet alſo den ewigen Cirkel im Schlieſſen! und wenn ihr mehr wollet, das klägliche Beyſpiel aller Taub- und Stummgebohrnen! [a])

Mußts alſo ſeyn, daß eine fremde Kraft dieſe Beſinnung, die nichts als Vermögen d. i. Receptivität war, weckte, oder ſie wäre ewig ſchlafend, dämmernd, todt blieben — Da von der Sprache nun aller Gebrauch der Vernunft, und aller Unterſcheidungskarakter der Menſchheit, wie Ihr ſelbſt bewieſen habt, abhängt! Menſch alſo nur durch Sprache das Geſchöpf Gottes ſeyn konnte, was er ſeyn ſollte — wird und muß ihn nicht dieſe weckende Kraft vom Erſten Augenblicke des Daſeyns belebt, geleitet, geführt haben? Und wie geführt? von innen? von auſſen? Myſtiſch? Phyſiſch? welche Unterſcheidungen! ganz! Göttlich und Menſchlich! nach Kräften von innen und Bedürfniſſen von auſſen — alſo allwaltender Unterricht Gottes für ſein Bild, den Liebling ſeines Herzens! ſeine ſichtbare Aehnlichkeit in der Natur! Sprachlehre! Wovon konnte ſie handeln, als — von Allem, wozu dieſes

a) Das Beiſpiel aber, was Sack (vertheid. Glaube der Chriſten) anführt, von einem Taub- und Stummgebohrnen, der aufs grauſamſte Menſchen geſchlachtet und mit kalter Unwiſſenheit in den Eingeweiden gewühlt, iſt mir unerklärlich, wenn nicht auf Eine oder Andre Verrückung und was oft die Folge der Stupidität iſt, kalte Bosheit dazu gekommen wäre.

dieſes Götterbild beſtimmt war? Gottes Bild zu ſeyn, und er muſte den Gott kennen, wie er ſich offenbaret! Alſo die Natur kennen von Himmel zu Erde, von Erde zu Himmel! Sollte herrſchen und walten — alſo alle ſein Reich kennen von Himmel zu Erde. Religion und Naturlehre ward ſeine erſte Sprache.

Nun ſehe man ins Stück: wie dieſe faßlicher gemacht werden konnte? Keine Abſtrakta, lauter gegenwärtige Dinge, lebende ganze Bilder! Sie ſtralen ihm von ſelbſt ins Auge, ſie liegen ihm von Rings um auf der Seele!

Und in welcher ſinnlichen, ſchönen Ordnung? wer kann ſich eine gehendere Methode, als den Fortgang der Morgenröthe über die ganze Welt hinaus denken!

Und in welcher harmoniſchen Abtheilung? Gott läßt ſich ſelbſt hinab, ihm zu winken! von Himmel zu Erde, von Erde zu Himmel!

Und in welcher ſanftſteigenden Progreſſion! Erſt wenig, ſimple, groſſe Geſchöpfe: ſehr deutlich ihm vorgenannt in der frühen Stille des Tages, bis er geübt iſt, mehr verwirrtere Geſchöpfe zu bezeichnen. Aber auch dieſe noch nur nach den vorigen Lehrſchranken: nicht anders und unterſchiedner als ihren gröſten Reihen und Klaſſen, nach Himmel und Erde. Zuletzt ſieht der Menſch ſich, hört über ſich den Rathſchluß Gottes, aber in welchen den ſimpelſten Begriffen und Worten. Meiſt nur das Wörterbuch der vorigen Tage wiederholt, und ſiehe! die ganze Schöpfung überzält und verſammlet!

Und mit welchem Maaſſe für ſeine Sinne! Erſt den ſimpeln Lichtſtral und wie ſich nun das Geſicht entwickelt, höhere Strecken hinausgeworfen, fliegt von Himmel zu Erde; wie es ſich von Tritt zu Tritt immer verdeutlicht und vielfältiget: mit jeder Stuffe wächſt auch die Annäherung an den Menſchen,

die

die Lebhaftigkeit des Gefühls, und die Bedürfniß des Ausdrucks. Licht, Himmel, Erde ſind noch ſo einfach, ſo entfernt: aber die Kräuter, die Sonne, die Thiere, — der Menſch ſelbſt, was iſt ihm näher? Wird alſo fernher geführt, daß ihn das Gefühl nicht übertäube! höret zuerſt im Antlitz groſſer, ſtiller, bleibender, angenehmer Geſchöpfe den Sprachunterricht Gottes: ehe das wimmelnde Heer ſein Ohr und Auge ſtört, oder das Eigne Intereſſe ihn hinreißt — Die Sinne des Menſchen werden harmoniſch zum Concert einer Sprachenſchöpfung angeklungen und gerühret!

Wie leicht endlich die Bilder und Namen ſelbſt: die zuſammenklingendſten Wortbilder! Weiß er Waſſer, ſo auch Himmel! Himmel ſo Erde! Licht ſo auch Lichter! Himmel, ſo auch Meer- und Luftgeſchöpfe! Erde und Erdgeſchöpfe! Endlich, Menſch, Mann und Weib! Er war ſelbſt ein ſich regendes Bild, ein daſeyndes Weſen: alſo Bild auch die beſte Symbole der einzigen Abſtrakten Beziehung, die ihm werden mußte: die Summe ſeines Daſeyns Bild Gottes! die Summe ſeiner Pflicht ſich regen! herrſchen, walten, wie er überall ſo ſimpel durch Sprach und That den Schöpfer walten fühlte, wie Rege und Wort Gottes ihn durchſtrömte — Er ſelbſt ein Bild! fühlte ſich ſelbſt regen, welche Kindertöne der abſtrakteſten Ideen in die Menſchliche Seele!

Herr unſer Herrſcher!
wie herrlich ſchallet allweit dein Name!
dich, den droben über den Himmeln Loblieder ſingen
Aus dem Munde des jungen Kindes und Säuglings bereiteſt du dir
eine Macht zu!
Um deiner Feinde willen!
daß dir dafür verſtumme dein Wiederſacher und Feind.

Und

Und nun endlich dieſe ganze, ſo reiche, ſimple, mächtige Naturſprache, das ganze Buch Himmels und der Erden, ſeine Pflicht und Weisheit, ſogleich in die Sieben ſymboliſirt — wer iſt, der hier das Wunderding Göttlicher Anlage und Erleichterung nicht fühle? So bildete ſich Sprache und Schrift zugleich: zwo Schweſtern Hand in Hand; oder vielmehr Zwo Eins, wie Gedanke und Wort, Wort und Zeichen, Leib und Seele! Dem Gedanken Schall, dem Schalle Bild und Anſicht zu geben — ward nur harmoniſches Geſchäfte:[a]) die alſo wechſelsweiſe in einander floſſen, ſich bildeten und halfen. Wenn das Wort zum Himmel entflohn war, konnte ers aus der genetiſchen Symbole lernen: oder wie konnts vielmehr entfliehen, da auch die Sprache ſelbſt, wie die Anſicht der Geſchöpfe ſich gleichſam erzeugte und gebar. Wie Himmel aus Waſſer, ſo auch das Wort, Schall und Zeichen. Wie ſich Himmel und Erde verhielten, ſo Wort, Schall und Zeichen: ſo die Abtrennung der Reiche, die Entſtehung der Lichter — das Denkbild war gleichſam die ganze Charakteriſtiſche, hiſtoriſche, Philoſophiſche und Poetiſche Sprache der Schöpfung! Unterpfand des unvergeßlichen Worts Gottes!

Was hieraus nun in der Zukunft für eine Sprache und Symbolik entſtehen muſte, kann man leicht denken! heilige Naturſprache Poetiſch und Genetiſch! im Anſchaun Gottes in der Schöpfung erzeugt, gefühlt, geboren! Reger Naturgeiſt durch=

a) Man ſieht, auf welchen Irrwegen alle die Hypotheſen wandeln, die Schrift Jahrtauſende nach Sprache erfunden glauben, und denn ſo ungeheuer dichten! rathen! Schwierigkeiten finden u. ſ. w. So bald eine Zahl angezeichnet wurde, war Schrift da und muſte da ſeyn — und jene muſte, wenn das Menſchenvolk nicht Aeonen hindurch als Waldaffen leben ſollte. Alle Träume von Erfindung der Schrift und Sprache nehmen jetzt andern Weg: denn dies iſt hiſtoriſches Faktum! Urkunde! Denkmal!

durchſtrömte ſie! Man kennt die Lobſprüche, die der Urſprache dieſes Stücks (wenn wirs in ihr haben?) von Einer Seite ſo übertrieben und ungeſchickt zum Theil gegeben; von der andern Seite, aus dem bloſſen Gefühl ſpäterer Europäiſcher ſogenannten Philoſophiſchen Sprachen eben ſo ungeſchickt angeeckelt ſind. Die Urſprache der Menſchen, welche es auch war, ſo wie ihre Symbolik, ward **Mutter** und **erſter Anſtoß aller Menſchlichen Schrift und Sprache!** Nun muſten aber gewiß in Adam und Eva Kräfte des ganzen Geſchlechts — eingehüllet — liegen: ſo auch in Schrift und Sprache!

Eben ſo wenig mag ich mich auf die **Muſik, und Aſtronomie**, die wie wir hören werden, durch eine uralte Tradition bis eben in dieſe Zeiten hinauf geſchoben wird, einlaſſen; manchen Leſern mag ich ohne dem ſchon zu ſehr myſtiſirt und kabbaliſirt haben. Auch nur als Symbole der Erſten Religion, Naturkunde, Moral, Politik, Zeitrechnung, Schrift und Sprache [a]) — was hat das heilige Sieben für Verdienſt ums Menſchliche Geſchlecht? Wo kams vom Himmel? wo wards offenbart auf der Erde? Wo iſt Etwa ein Altar, ein grauer Stein, ein ſchlechtes Denkmal der älteſten merkwürdigſten Gottesbegebenheit in der Welt — und ich will dahin wallfahrten! ich wills als Stein Gottes verehren!

VII. Sabbat.

a) Man begreiſt jetzt, warum die Schöpfung der Welt, bei Hebräern, Arabern und allen Morgenländern Eins der Wunder ſey, die ſie auch Gleichniſſe, Bilder, geheime Räthſel mit der Deutung, Stiftungen, Geheimniſſe nennen: Wortanalogien, die nachher in den Pſalmen und Propheten ſo übertriebne Deutungen veranlaſſet, und hier den Erſten Grund haben. Noch in der Sprache des Korans bedeuten ſie oft alle Eins. Und überhaupt müſte, wenn je ein Philoſophiſcher Kopf die wahre Geſchichte der Orientaliſchen Dichtkunſt, die immer vom Maſchal anfängt, unternehmen wollte, er hier allein Archetyp, Grund und Ausgang finden.

VII.

Sabbat.

Mit Ehrfurcht nähern wir uns alſo dem Erſten, groſſen, Myſtiſchen Heiligthume, dem Sabbat.

Alſo vollendete Gott am ſiebenden Tage ſeine Werke,
die er machte
und ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinen Werken,
die er machte
Und ſegnete den ſiebenden Tag und heiligte ihn
darum daß er an demſelben geruhet hatte von allen ſeinen Werken, die Gott ſchuf und machte.

Vollendung: Ruhe: Segen: Heiligung ſind ſeine ſimpeln Begriffe.

Ruhn und vollendet haben — gibts einfältigere und würdigere Jdeen des Zwecks, dem der Menſch hienieden in Allem nachjagt, der Glückſeligkeit, des Genuſſes, der Wonne! Ruhn und vollendet haben, wie Gott vollendet! Es iſt die ewige Loſung des Menſchlichen Geſchlechts unter hundert Geſtalten, Abweichungen und Jrrthümern. „Jch will ſtreben, daß ich genieße! „ich will die Welt umziehen, daß ich ruhe! Jch habe überwunden: zeuch den Pfeil aus der Wunde!„ Concert der Glückſeligkeit in hunderttauſend Stimmen: hier iſt ſein ſimpelſter Anklang!

Was iſt aller Genuß, alles Gefühl ſeiner Kräfte, erlangt zu haben! und zu ruhn, daß man mehr vollende: — ſonſt iſt alle Ruhe Tod! — Aber eben, o Menſch, weil du nieden nie völlig ruheſt: haſt Himmel und Erde nie ganz geſchaffen, und muſt wieder an die unvollendete Arbeit mit deinem Wünſchen,

Streben, Walten, neuhinan — ſiehe! deine Ruhe iſt noch nicht Sabbat Gottes. Es iſt noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. So laſſet uns Fleiß thun, einzukommen in die Ruhe, daß unſer keiner dahinten bleibe. [a])

Hier Gottes Bild! aber auf Erden: In einem Zuſtande der Dürftigkeit unter den Engeln: genieſſe, Menſch: vollende und ruhe! — allgnugſam ſättigen wird dich dieſe Welt nie.

* * * * * * * * *

Gott ſegnete den ſiebenden Tag und heiligte ihn, darum daß er an demſelben geruhet hatte — heiliges Dunkel der Urkunde! **hier iſt Gottes Land! hier iſt die Pforte des Himmels!**

Abſonderung dieſes Tages von den übrigen — wozu? — zum Müſſiggange? zu einer Erholung faſt ſterbender, ausgeſogner Kräfte? in dieſem Erſten glücklichen Zuſtande nicht!

Abſonderung des Tages zur Andacht! Was aber Andacht? Zu dem Zuſtande von Aufhalten und Suſpenſion der Seele, als wenn ſie viel erwartete und nicht weiß, was ſie erwartet? Zu dem feierlichen Dämmern um Religiöſe entweder unbegreifliche, oder ſchlechtabgezogne Metaphyſiſche Gedanken, worinn wir unſer neueſtes feierliches Predigen und Predigthören ſetzen [b])? oder gar zu dem Aufſtreben nach plötzlichen, ſchwärmeri-

a) Ich glaube, ſo nach kommt auch die Stelle des Briefes an die Hebräer, ein Verfaſſer, der unſern Wortſchlemmern und Paraphraſten mit ſeiner Myſtik ſo heilloſe Arbeit macht, in ein ſehr natürliches Licht. Wir hoffen von den Vorſtellungsarten dieſes Briefes künftig mehr zu hören, und zu lernen.

b) Daß es voraus nicht alſo geweſen, auch nicht immer ſo ſeyn dörfe und werde, mögen die Predigten Luthers beweiſen, der auch in dieſem Betracht nicht ſo zum Muſter

meriſchen, verborgnen Gottesgefühlen, etwa wie unſer Syſtem nach Pagina und Locus ſie verzettelt? — Unwürdiger, unnatürlicher, zerſtörender Zuſtand der Menſchheit, wie viel thuſt du inſonderheit in der zarten kindlichen Seele Schaden auf Lebenslang! Verdämmert Gott und die ganze Schöpfung: langweilet und vereckelt Gebet und Religion: verwüſtet die Seele zu einem holen Kruge, in dem Zeitlebens ein feierliches, vielleicht grauliches Nichts ſchallet! Wir nennen die Zuſtände **geiſtlich, Spirituell**: ob aber Etwas **Ungeiſtiger, Geiſtverwüſtender** ſeyn könnte? Opium der Seele, und ſie träumt nicht einmal lieblich!

Erſter heiliger Sabbat Gottes — welch andre **Andacht** und **Religion! Gott in der Natur** zu ſehen: **ſchaffend, wirkend!** — Nicht in Myſtiſchen Gefühlen ſich mittheilend — dunkel — traurig — in der ganzen **heitern Natur** allſegnend. **Sprach** und **es ward! machte** und es war glücklich! ohn alle Ringungen und Zwiſchenkämpfe. **Menſchheit!** kein ödes Predigtweſen Metaphyſiſcher Gedanken, unbeſtimmter Pflichten — **Bild Gottes zu walten**, welch andrer Religionsgeiſt webt in **dieſer Zeit!** hier in dem groſſen Tempel Gottes, Natur, Himmel und Erde! voll freudigmuthiger Glückſeligkeit regender Geſchöpfe — da iſt Gott! da wollen wir

— anbeten und knien und niederfallen, vor dem Herrn
der uns gemacht hat
Er iſt der Herr und wir das Volk ſeiner Hand!
Glückſelige Schaafe ſeiner Weide!

 „Gott,

Muſter genommen worden, als ers verdiente. Wir vergnügen uns an ſchönen Sach- und Rührungsloſen Predigten, in Shaftesbury's guter Laune, mit denen wir eine Vierthel-Stunde läſſig hinabdämmern können.

„Gott, der die Welt gemacht hat und alles was drinnen „iſt, ſintemal er ein Herr iſt Himmels und der Erden, „wohnet er nicht in Tempeln mit Händen gemacht: Sein „wird auch nicht gepfleget von Menſchenhänden, als der „Jemands bedürfte, ſo er ſelber jedermann Leben und „Othem gibt. Meineſt du auch, daß Gott auf Erden „wohne? Siehe! der Himmel und aller Himmel Himmel „mögen ihn nicht verſorgen! Der Himmel iſt ſein Stul „und die Erde ſeiner Füße Schemel!„ o wäre die Zeit dieſer anſchauenden Gottes-Religion, mit Kind und Volk (und wer hat ſonſt Religion?) wieder da!

* * *

Indeß muſte die Andacht des Menſchen täglicher Gottesdienſt ſeyn: war ſein Werk! ſein Weſen! ihm in Herz und Seele eingegraben — er ja ſelbſt das leibhafte Gottesbild im groſſen Tempel der Welt, den Gottes Hauch, Rathſchluß und Kraft beſeelte — was war alſo dieſe Abſonderung, Heiligung und Segnung des Siebenden nöthig? Es wäre ſchlecht, wenn mit Allem, was ich gezeigt, der Leſer hier noch in Wüſte wäre: es war Tag der Lehre, des poſitiven Unterrichts Gottes, an dem alle Bildung und Glückſeligkeit der Menſchen hing. Ihr Deiſten, die ihr Jahrtauſende durch von einer blos natürlichen Religion Gottes, ohne Poſitives Geſetz: ihr Philoſophen, die immer ihre Naturoffenbarung, einer andern entgegen geſetzt, beſchwatzen, betrödeln und beweiſen! Ihr weiſen Politiker endlich, die's nicht genug auszälen können, was ſeitdem Poſitive Religion, das Prieſtergeſpinnſt, Prieſterbetrug, und Tyrannei in der Welt iſt — für Unglück, Unheil,

heil, und Unfug entſtanden — kommt her und ſeht, daß nie Natürliche ohne Poſitive Religion, nie Philoſophie und Deiſmus ohne Offenbarung und Anordnung[a]) in der Welt geweſen! Daß Alles alt und urſprünglich iſt, wie Schöpfung des Menſchen, Himmels und der Erden!

„Ein Menſch, der ſich ſeinen Gott und Religion erfän„de„ — er muß wohl ſeyn, denn er iſt in hundert Modebüchern unſrer Zeit, ſelbſt ſehr rechtgläubigen und ja Philoſophiſchen! bis zum Eckel genau und lebhaft gemalt! [b]) Aus ihm demonſtrirt, „daß keine, und von andern, daß ja Eine Offenbarung „Gottes möglich, nützlich, nöthig, nothwendig geweſen! „Wie weit er wohl ohne Gott käme, und wozu ohne ihn gar „nicht kommen könne?„ — und darüber denn wieder die Meinungen Einer und derſelben Sekte, Deiſten oder Deiſtiſcher Theologen ſo getheilt — ohne daß irgend Einer ſich erkundige, „wo „denn dieſer Gott und Religion ſuchende, findende, nicht fin„dende Menſch exiſtirt habe? ob er gar habe exiſtiren können?„ u. ſ. w. Ein Unmündiger, verwaiſeter Dahingeworfener! ohne Gott und Mutterbruſt im Chaos der Natur umherirrend! verlo-

a) Etabliſſement.

b) Ich führe keine an, eben weil ich zu viel und berühmte und Nützliche anführen müſte. Es iſt ſchon ganz gewöhnliche Vorausſetzung geworden, den Menſchen aus einem ſo genannten Naturzuſtande, den jeder nach ſeinem Temperament bildet und malet, wo immer aber der Menſch ſchon ein ſehr wohlbehagliches, vernünftiges Geſchöpf iſt, hinaus zu demonſtriren — wohin man denn nur will und mag. Dies πρωτον ψευδος, was unſer berühmte Philoſophiſche Geiſt eingeführt hat, und was ſchon an ſich ſo widerſprechend zerfällt, als es von allen hiſtoriſchen Beweiſen entblößt iſt, liegt den meiſten unſrer ſelbſt Beweisſchriften der Offenbarung zum Grunde — und ich beklags würklich, daß auch die neuſte, die in dem inſonderheit, was ſie verſpricht, würklich Intereſſant ſcheint werden zu wollen, nichts minder als von dieſem Hirngeſpinnſte frei iſt.

verloren! bei jedem Othemzuge mit Stößen, Anfällen, Feinden und Gefahren umgeben! nicht blos ohne Hülfe und Schutz gegen dieſe Gefahren: ſelbſt ohne **erweckten Gedanken**, ſich jemals Schutz zu ſchaffen, zu erfinden! geſchweige denn ſich **Einen Gott zu erfinden!** geſchweige dann **mit Gott zu wetteifern**, wie weit er ohn ihn kommen könne! geſchweige dann, ihn gar **entbehrlich, unnütz, verwirrend und ſchädlich zu finden!** mit vielem Erkenntniß und Religion Gottes **ohne Gott** in der Welt **zu leben** — Philoſophen, Deiſten! Deiſtiſche Theologen, die ihnen auf eben ſolchem Ungrunde Phantaſtiſcher Ideen und Hirngeſpinnſte, widerſprechen, deklamiren, beweiſen — **woher? wohin** und **wozu?** Iſts nicht als ob der Schöpfer ſich an der Herrlichkeit des Menſchenverſtandes, „die's nicht „geachtet, daß ſie ihn erkenneten!„ räche? „Die Gottes „Wahrheit haben verwandelt in die Lüge, und haben geehret „und gedient dem Geſchöpf mehr denn dem Schöpfer„ — taumeln ſich im ewigen Cirkel von Schlüſſen, Widerſprüchen und Deklamationen um Loths Thür, ohne zuletzt zu wiſſen, was und wen ſie ſuchen?

War der Menſch **das Geſchöpf Gottes**, und nicht, wie die neuern Philoſophen aus Einem wahrſcheinlichen Fall gegen Millionen Millionen andre en pleine Academie vermuthen,[a]) **Ein Zufall des Zufalls?** ein **Kothwerk** des **bildenden Nils**, ärger als Pharaons Fröſche und Mäuſe! ein zuſammengetriebner **Staubhügel** aus den Abgründen des Nichts! des Chaos! und des groſſen Gottes, **Schickſals!** — war er, wies ein unſinniges Vieh leugnen muß, mit allen ſeinen Kräften von Innen und ſeiner Gottesbildung von Außen, ein Geſchöpf **höchſter** Vaterliebe,

a) Maupertuis.

terliebe, Allmacht und Weisheit — Schwätzer des Unſinns, da ſteht ihr nun mit Sinn und Verſtande ſtille? Das Händewerk göttlicher Kräfte, Liebe und Abſicht bleibt wie ein Kothklumpe liegen! oder wird, wenn ſichs aufraffen kann, als hingegebnes Menſchenvieh in die wüſte, wilde Welt geſtoßen! Mit ſehenden Augen nicht ſehend, mit hörenden Ohren nicht hörend! kann ſich Einen, Viele, Millionen Götter ſuchen, wenns will, und ſich keinen ſuchen, wenns nicht will, kann oder mag — was weiß ich? — ſoll erſt Jahrtauſende durch, alle Abgründe von Furcht, Schrecken, Aberglauben, hirnloſen Geiſterdichtungen, in dem was ihn entſetzt, was er nicht begreift, hindurch irren? ſeine Religion, wie ihr ſo vortreflich ihre natürliche Geſchichte beſchrieben und zugegeben, a) erſt Jahrtauſende die garſtigſte Miſchung von Sklavenfurcht und Dummheit und kriechender Schmeichelei ſeyn müſſen, ehe ſie Zeit hat, Euer feine Deiſmus zu werden, zu dem noch ja kaum das Menſchliche Geſchlecht gereiſt iſt, über den Euch noch immer Kind und Volk, der edelſte Theil der Menſchheit, anſtarret und verſpottet, und dem höchſten Schaum der Menſchlichen Vernunft, den Voltaires! und Humes! ihre ſpäte deſtillirte Religion gönnet! Schöpfungskraft, Liebe und Weisheit ſtand ſie bei dem Augenblicke ſtill, da das Werkzeug gemacht und hingeworfen war; oder fing ſich nicht eben jetzt erſt der ganze Gottesgebrauch dieſes Werkzeugs, das groſſe Drama, zu dem Himmel und Erde nur als Schauplatz geſchaffen, ausgeziert waren,

a) Hume: Herr J. D. Michaelis hat dieſe ſchöne Hypotheſe philoſophi Humil ſelbſt in einer Dogmatik canoniſirt. (ſ. I. D. *Michaelis* Compendium Theologiae dogmaticae C. III. p. 43.)

waren, an? Und wenn das, wie war das Spiel, als eben ſo Göttlich und Menſchlich, Phyſiſch und verborgen, als die ganze Schöpfung? Gott ſo edle Kräfte ſchaffend, und dieſe edlen Kräfte ſo gleich aufweckend! der Menſch ſein Bild, alſo auch gleich das Urbild ſich in ihm, wie durch ihn abſpiegelnd! ihm durch die ganze Natur offenbart, und dieſe ganze Offenbarung, (ihm ſonſt ein verſiegeltes Buch! ein dunkler Spiegel! ein Räthſel!) durch eignen Unterricht und Lehre aufſchlieſſend — natürliche Religion in und durch Offenbarung! Poſitive An- und Unterweiſung durch den ganzen Bau der Welt und des Menſchen! Erſte Philoſophie, Weisheit und Kunſt des Menſchen durch Nichts, als ein Feſt, wo Gott ſelbſt Prieſter war — ſeht da die wahre hiſtoriſche Auflöſung des ewigverwirrten, dreifachverſchlungenen und wie an einer Kinderklapper und Knabenmühle ſo lang umhergetriebnen Gordiſchen Knotens!

Sehet euch jezt mit All Eurer Philoſophie, Tugendlehre und Naturweisheit — noch immer ohne Gott in der Welt! Der Begrif und Beweis Gottes nichts als ein Werk ſo feiner Verſuche, Abſtraktionen und Spekulationen! mit Mühe herausbuchſtabirt, und doch voll ſolcher Zweifel, Anſtöße, Unbegreiflichkeiten! harter, rauher, unausſprechlicher Lettern! Mit ſo vielem Gewirr und Schulkram umfangen! auf einem ſo dunkeln unleſerlichen Blatte geſchrieben! Ganz ohne Anſchauung und Gebrauch und Gefühl des Lebens! Einer Eurer beredteſten und tiefſinnigſten Köpfe wird ſagen, [a]) „immer ohne Gott in der Welt!„

Heil

a) Paskal. Es iſt für mich würklich eine Sonderbarkeit des Schickſals, daß das Werk dieſes Mannes für die Religion ſo auf uns habe kommen müſſen. Es wäre ohne

Heil ihm! ſo ließ Gott den Menſchen, ſein Erſtes, lieb-ſtes, Eingebohrnes Kind nicht! das Bild ſeines Weſens, den Abglanz deſſelben für die ganze Welt! Die Sabbatdämme-rung ſeiner Schöpfungsſtunde, war ſchon ſeine seligſte Lernſtun-de vorm Munde und Antlitz Gottes! Gott lehrte ihn Re-ligion — und wer kann ſich etwas leichters, ſchöners, frucht-barers, Göttlichers denken, als die Poſitive Religion, die in dieſem ſchwangern Samenkorne lag.

Die Philoſophen der Naturreligion! Natur ſoll ihre Er-ſte, Einzige, Schönſte, Vollkommenſte, zureichendſte Religion ſeyn: ſie iſts! aber gegen ſie ſelbſt, in wie andern Verſtan-de! Könnet ihr Euch eine Edlere, Schönere, Vollkommenere gedenken, als die in dieſem Stücke webt und lebet — ſo nicht das Mindeſte von Aberglauben und Abgötterei! überall al-lein der unſichtbare, durchſließende, väterlich würkende Gott, eben wie es Euer Deiſmus, Naturaliſmus, und Pantheiſmus mit lauter Mißbräuchen und Wortſpielen glaubt erfunden zu ha-ben — und ſehet! die reinere, ſo abgezogne, lautre Phy-ſiſche Naturreligion, die Grundveſte der unſichtbaren Kraft und Gottheit gegen Abgötterei und Aberglauben, ſo lange die Menſchen ihr treu blieben — die erfand, lehrte, predigte, ſtiftete Gott! Hier in hiſtoriſchem genetiſchen Beweiſe.

„Naturgeſetze wollet ihr, und das die Einzige Moral „des Menſchen!„ Wohl! aber welches ſind ſie? von wem gegeben? wann angenommen? bekannt gemacht? und von wem gebraucht? von wem autoriſiret? — Sehet ihr nicht,

 daß

ohne Zweifel das Vortreflichſte oder biſarreſte ſeiner Art, oder wahrſcheinlich beides zugleich geworden.

daß alle auf Ungründe beruhen; mit Hirngeſpinſten, Zweifeleien und Muthmaſſungen befangen; die am herrlichſten bewieſenen und anerkannten, am ſchnödeſten übertreten, mißgefühlt, und mißbraucht! die klügſten Völker und Philoſophen am meiſten hingegeben, zu thun was nicht taugt — alles, ſo wie es iſt, Syſtem ohne Anfang und Ende! — Was für ein elendes Menſchenrecht, wenns nach vier, fünf, ſechs Jahrtauſenden der Welt erſt von Eurer Erfindung, Gutdünken, Belieben und beliebender Anwendung abhinge? blaſſes, ſcheußliches, unflätiges Ungeheuer auf Eurem Naturrechtthrone: das Haupt eine bloſſe Spekulations-Maske, Hände, Füße, Herz und alle ſeine Glieder Kröten und Schlangen! Tummelt euch nun, wie ihr wollt, unter Völkern, Weiſen, Heiden und Affen umher, um Geſetze und Naturrechte des Menſchlichen Geſchlechts zu finden — ſehet ihr nicht, daß ihr nichts als Wahn finden könnet? Guten und böſen Wahn, Idole, Gewohnheiten, Gebräuche, Tugenden und Laſter: aber wenn die nicht von Etwas herkommen und herrühren, drauf, wie auf poſitiven Pfeiler und Anker gegründet ſind — Wirbel und Strudel! Chaos und Charybdis!

Gott ſein Kind zu Raub und Beute alles Irrthums und Ungerechtigkeit, Laſters und Truges gemacht haben, bis es ſich Einſt in der Grundſuppe der Tage — wenn? — wo? — mit welcher Autorität? — in welcher Anwendung? ſein Naturrecht erfände — o wie ich hier die älteſte, ewigſte, theuerſte Urkunde liebe! könnt ihr Weiſen und Naturlehrer, Ethiker und Politiker, die Würde des Menſchlichen Geſchlechts, ſeine wahre allweiteſte und unwiderſprechendſte Beſtimmung! ſeine Verrechnung auf die einfachſten natürlichſten Beziehun-

hungen, Mann! Weib! Kinder und Nachwelt! Thiere und Kräuter! erhabner, edler, gewiſſer ausführen, als hier in drei oder vier Worten! Bild Gottes! Zwei nur Eins! Sich ausbreiten, fortpflanzen, herrſchen, walten — ihr Grotius, Puffendorfe, und Barbeyracs — was ſagt ihr mehr? und mit welcher Verwirrung von Schlamm und Gloſſen! und am Ende doch nur Muthmaſſung, Spekulation ohne Verbindlichkeit — die nachher jedem Vieh, Unmenſch, Atheiſten und Tyrannen ſelbſt freimächtig überlaſſen werden muß, wenn er — nicht glaubt, oder glauben will. Hier Alles höchſte Belehrung und zugleich Belehnung! Unterricht und poſitive Pflicht! Alles Naturrecht nur durch Offenbarung, durch Väterlichen Befehl und Seegen Gottes entſprungen: bedenke, Menſch, wie ſie auch anders entſpringen können, wenn du kein Räuber oder kein Vieh ſeyn ſollt!

Dies alles mit dem ſimpelſten herrlichſten Feſt, der Schöpfungsfeier eingezäunet, veſtgeſtellt, bekräftigt, beſchloſſen — kann eine ſimplere Errichtung und Einführung poſitiver Religion gedacht werden! Den herrlichſten Gegenſtand! die gröſten Zwecke! Naturrecht, und alles Seyn, Dauer und Glückſeligkeit des Menſchengeſchlechts hieng davon ab; Unterricht und alle Känntniſſe, Schrift und Sprache, Zeitrechnung und Naturlehre, Ordnung der Geſellſchaft und — was ihr nun wohl am entbehrlichſten findet, aber damals Grundveſte von allem war — Religion! hieng davon ab; dabey entſprungen, fortgepflanzt! Der verſpottete Prieſterſtand — von ihm iſt alle Bildung in die Welt gekommen; an ihm wird, wenn alle Stände, zumal Staatskundige und Philoſophen gnug werden verwirret und unterdrückt haben, an ihm wird ſie ſich ledig-

lich erhalten — Der erſte Sabbat ein Feſt aller Lehre! der Erſte Lehrer und Prieſter an demſelben Gott! Ich wende mich gegen den heiligen Aufgang und feire!

* * *

Und nun Adam, das Erſte, lebendige, ſichtbare Bild dieſes Gottes! Sein Erſtgebohrner Liebling und Prieſter! Zugleich Stammvater des ganzen Geſchlechts: Kinder und Kindskinder um ihn und Er am heiligen Sabbat unter der Morgenröthe der Erſcheinung, wie er Gott lehrte in der Natur! einſchärfte ſeiner Welt und Nachwelt, daß ſie ſei, was ſie ſeyn ſollte, Bild Gottes in der Natur! wie er allen Unterricht, Geſetze, Sprache und Sitten daran knüpfte! gröſtes Bild des Prieſters Gottes auf Erden! Orakel, Geheimniſſe, verborgne Feſte haben ihn ſpät und ſchlecht und niedrig nachgeahmt! Sein Laut, Geſtalt und Würde, iſt wie dieſe heilige Urkunde Zeit auf Zeit, Geſchlecht von Geſchlecht hinab immer mehr geſunken und verunziert — entweiht und verſtümmelt! Groſſes Vorbild, Erſte Stimme und Gleichniß Gottes auf Erden, wie würdeſt du dich in Einem der heutigen Nachkommen deines Namens, deſſen höchſtes Ideal es geworden, brauchbarer Höllenprediger des Staats, leidiger Tröſter der unterdrückten oder Philoſophiſcher Schönredner einer untauglichen Idealmenſchheit zu ſeyn — wie würdeſt du dich in ihnen erkennen! Wenn einem Stande Aether, Luft und Würkungskreis entnommen iſt: ſo iſt Ers — Herkommen! dumme Gewohnheit oder die geläuterten Schwefelblumen des Naturaliſmus und etwa Troſt einer Troſtloſen Menſchheit — das iſt ihm übrig! . . . .

Der

Der heilige Segen Gottes, den er dieſem Tage mit Religion, Bildung, Wort und Sprache gab, würkt ſtill und in verborgner Sabbatfeier der Natur fort, [a]) wie das Kraut wächſt, wie ſich der Sauerteig miſcht, wie das Samenkorn unter Schnee und Eis verweſet — Tag des Herrn! Frühling! wenn wirſt du aufbrechen und aufgehen — zur neuen Schöpfung Himmels und Erden!

Das gröſte Geheimniß und Heiligthum endlich — vielen meiner Leſer äuſſerſtes Aergerniß und Thorheit! — bleibt dem Schluſſe übrig, und ſo ſehe ichs denn, dieſen zum Fall - jenen zum Prüf - und Eckſteine hin, ins gröſte Licht oder ins heiligſte Dunkel des Sabbats. Es heißt

„**Menſch, Bild Gottes! und ſelbſt das ſichtbare Nachbild und Hieroglyphe der Schöpfung.**„

Woher nahm Gott das **Bild**, die **Figur** und **Proportion**, aus der wir ſo viel entwickelt und aus der wir unter allen alten Völkern und Sprachen noch **Viel zu beweiſen** gedenken! was iſt in der ganzen Schöpfung Himmels und der Erde, das dieſem **abgetrennten Vieleck gleicht**? Morgenröthe nicht! Himmel und Erde, wie wir ſie im Horizont ſehen, nicht — was denn? Einzig und allein Thiere und Menſchen. Die Erdthiere in unvollkommener, der Menſch allein in vollkommener vol-

a) Es iſt mit ein öfterer Lieblingsgedanke des groſſen Luthers, wie viel Wohlthaten und Segnungen Gottes in der Welt ſtill und unerkannt zurückbleiben, fortgepflanzt und erhalten werden, inſonderheit z. E. durch Wort und Sprache. Man könnte Religion gewiß dazu ſetzen und zeigen wie verſchiedne, ſich einander oft entgegengeſetzte Dinge immer dazu beitragen werden, Keim der Religion in der Welt zu erhalten: und was ſich allein noch mit ihr werde erhalten können.

vollendeter Geſtalt — alſo auch in dieſem Betracht, wovon man ſo viel geſchwatzt und gedichtet, kleine Welt! Inbegrif, Symbol und Abbildung Himmels und der Erde: ſelbſt im Zeichen, das wir betrachtet.

Ich mags nicht entwickeln. Jeder kennet das Bild der Sieben am Menſchen, wovon alle Nationen ſo viel geredet, oder kanns finden: Plato's Seelen, und das kleine äußere Gerüſte Händ' und Füße! Wie iſt auch hier das heilige Bild Gottes, die Menſchliche Natur entweihet, daß ich ihre Theile kaum mehr nennen und nur etwas näher zu deuten, vor dem planen, decenten Geiſt des Jahrhunderts, der Deutungen und Allegorien der Art ſo ſehr haſſet, um mich nicht gröſſern Nachtheil auszuſetzen, verſtummen muß. Der hiſtoriſche Theil meines Werks wird mehr davon, aus andrer Leute, Weiſen und Völker, Munde reden!

Wies auch ſei; die drei Haupt- und Wunderkräfte: Gedanke, Herz, und Thieriſche Lebenskraft! im Menſchen; das andre ſind Aeſte, Werkzeuge und Gefieder! Das Bild in einem ſtehenden Menſchen anſchaulich, iſts bei den älteſten Völkern geweſen! bei Meß- und Zeichenkunde noch ſimpelſte Regel! im edelſten Theile, dem Inbegrif der Seele des Ganzen, dem Menſchenantlitz, eben ſo wohl wieder Bild und Abdruck! Es iſt alter Wahn, Gedicht, Weisheit, Geheimniß, Religion geweſen, die kleine Welt, die Menſchheit ſei durch das vollkommene Sieben! gemeſſen, gewogen, geformt, gebildet und wie im Koncert aus der ganzen Natur ſiebenfach harmoniſch zuſammengeklungen — welches Uns Alles freilich lächerlich und thöricht ſcheint — indeß ſeis wenigſtens Zeichen- Bild- Zahl- und Klangſpiel der kindiſchen alten

alten Welt. Der Menſch mit Haupt, Händ' und Füſſen und dem Zuſammenhangenden des Körpers Vorbild der Erſten Hieroglyphe!

Unläugbare Aehnlichkeit, die äußere Menſchliche Figur — was war zwiſchen Himmel und Erden für ein Bild, durch welches ſo viel konnte gedeutet, abgebildet, eingeprägt werden? — und was dem Menſchen näher, faßlicher, wiederkommender, als ſein Bild. Wenn er an ihm nun ſeinen ganzen, ſo vielfachen Unterricht lernte —

Und Gott ihm denſelben eben daran bekannt zu machen würdigte, die ganze Schöpfung Himmels und der Erden! ſein groſſes Werk! Religion und was er von ihm forderte, in Sein Bild faßte — welche Würde, o Menſch! Wie vergöttert! Wie ſehr auch dein ganzes Gliederbild ſogar, das Unbeträchtlichſte, was wir uns zu denken gewohnt ſind, geadelt!

Und wenn nun Gott nimmer lügen, Zeichen ohne Sache geben kann — doch das nenntet ihr gewiß, Schwärmerei — denn hats nicht auch etwa ein Schwärmer behauptet?

Und wenn das höchſte Götter- und Wunderwerk offenbar auf den Segen der Ausbreitung, der Fortpflanzung fällt — welch ewiges Wunder- und Schöpfergeheimniß iſts auch für alle Philoſophie, daß ein Geſchöpf Seines Gleichen, eine lebendige Schöpfung nach ſeinem Bilde, ein Gottesbild erzeuge!

Und wenn ſich hierauf doch Alles, Dauer, Geſundheit und Glückſeligkeit des Menſchlichen Geſchlechts, unendlich mehr Seiten und Zufälle unſrer Denkart, Religion, Moral, Väterlicher und Mütterlicher Pflichten und äußerlicher Zuſtän-

de, als man in einer dahingegebnen Blindheit glaubt, beziehen, ſtützen und umwenden — . . . .

Und wenn eben dies die Orte ſind, wo jetzt die Menſchheit am meiſten leidet — Menſchheit! heiliges und entweihetes Bild Gottes! geſchwächter und zerrißner Innbegrif aller Schöpfung! Tempel, in dem und an dem ſich die Gottheit zuerſt und nach Wunder-Zeichen und Propheten zuletzt zu offenbaren würdigte — durch den Sohn! den Abglanz der Herrlichkeit Gottes! den Ein- und Erſtgebohrnen, durch- und in dem Welten verfaſſet worden! den zweiten Adam! o Menſchheit, was ſollteſt du ſeyn und was biſt du geworden?

Schluß.

So abgebrochen würde ich ſchlieſſen, wenn mir nicht eben noch die fürchterliche hermenevtiſche Regel einfiele, die man Einheit des Sinnes nennet, und die ein Thor hier etwa gar beleidigt antreffen könnte, wo es doch Hauptzweck geweſen, ſie herzuſtellen: das Stück von Myſtiſchen, Phyſiſchen, Metaphyſiſchen zehnfachen Unſinn zu erlöſen, und ihm ſeinen Einen eignen, wie mans will, Grammatiſchen, Hiſtoriſchen, Philoſophiſchen, Moraliſchen, kurz Menſchlichen Sinn zu geben.

„Da iſt doch aber ſo viel und Mancherlei darinn gefunden? — „Bild, Gemälde der Morgenröthe und zugleich Schöpfungs„geſchichte! und zugleich Inſtitut des Sabbats! und zugleich „ſo vielfacher Unterricht an die Menſchen, und ja mehr als „was man in Homer zu finden geglaubt, Hieroglyphe und „Schrift und Sprache und Zeitrechnung und Künſte — was „weiß ich mehr? daneben — wo wäre da richtige logiſche „Einheit des Verſtandes?„ Denen alſo, die ſo logiſch fragen, würde ich ſehr logiſch antworten: alſo!

Zuerſt: „Bild, Gemälde der Morgenröthe, und zugleich Schöpfungsgeſchichte!„ Aber habt Ihr nie von einer Lehre unter dem Bilde, Metapher, Allegorie, Parabel, Fabel gehört? wie da nach der gemeinſten Schuldefinition Etwas geſagt und Etwas anders verſtanden wird — iſts aber Doppelverſtand deßwegen? In einer Fabel, die ihre Sentenz

hinter ſich; in einem Gleichniſſe, das ſeine Anwendung nach ſich; in Allegorie und Metapher, die gar ihren zweiten Verſtand in ſich haben — wie weit wären wir, wenn die Schulkapitel wiederholt werden müſten! „daß es da eine Seele gebe, „die ganz durch den Körper durchſcheine, daß dieſer Körper, „Bild, Gemälde ihr ſo angepaßt ſeyn müſſe, daß er nur ihr „Symbol, ſichtbarer Ausdruck werde: daß ſinnliche Augen „die Wahrheit nie anders oder ſo gern als verhüllt, und in „der Verhüllung offenbar, verkörpert erblicken. Daß dies „die Einzige Lehre an Kinder, und an die Erſten Kinder des „Menſchlichen Geſchlechts gewiß, oder in der Welt keine „andre habe ſeyn können, daß zumal Schöpfung der Welt einem „ſinnlichen kindlichen Menſchengeſchöpf nicht anders, nicht ſchö„ner und lehrreicher habe bekannt gemacht werden können — „was ſoll ich ſchwätzen und wiederholen? Wers nicht begreift, „daß Lehre, die erhabenſte, tiefſte, abſtrakteſte Lehre im Bilde „unter Bilde gegeben werden könne, und es doch bei dieſem „zwiefachen nichts weniger als Doppelſinn ſei — der iſt keines „Sinnes fähig.„

Iſt das, ſo iſts noch weniger Doppelſinn, wenn das Eine im Bilde ausgedruckt, auch im Bilde geſchrieben, und alſo Hieroglyphe werde — noch niemand in der Welt hat Eine Sache, die geſagt iſt und geſchrieben wird, jetzt für doppelſinnig erkannt.

Alſo bleibt nichts übrig, als ſo vielfacher Gebrauch, Nutze und Unterricht an die Menſchen — wer davon ſpricht, muß nie

nie ein Werk Gottes in der Natur geſehen haben. Dieſer Baum, dieſe Pflanze, dies Staubkorn, dieſer Waſſertropfe — ſage, wie vieles Gebrauchs, Nutzens, Anwendung iſts fähig? mit wie vielen Sinnen kanns genoſſen, in wie vieler Abſicht gezählt, gemeſſen, erwogen und betrachtet werden — und ſiehe, noch immer nur das Eine Geſchöpf! Pflanze! Staubkorn, Waſſertropfe, Baum, das, wie du willt, ein Einiges Untheilbares für ſich ſelbſt, und ein ungeheuer Vielfaches und Unzählbares für die Welt iſt. Nichts in der Schöpfung eine Monas und in gewiſſem Betracht Alles eine Monas: die Einheit und Mannichfaltigkeit ſchlingt und verwirret ſich, vom kleinſten Einzelnen bis an der Welt Ende. Wer hat ſeinem Körper Einheit abgeſprochen, weil er ein ſo unendlich Mannichfaltes iſt! jeder Theil an ihm eine Welt von Zwecken, Gebrauch, Nutzbarkeiten, Empfindungen, Einfluß und Zuſammenhange mit jedem Elemente der Schöpfung — Und wie die Eine Seele das Alles belebt; das ganze Univerſum ſinnlicher Kräft' und Glieder Ein Gedanke, Wink und Werkzeug Eines Willens wird! Niemand kanns begreifen, und ſieh es iſt! ſolch ein Mannigfaltiges Eins, und Eins in tauſendfacher Anwendung iſt jedes lebendige Werk Gottes!

Und das erſte Werk Gottes der Lehre, der Unterweiſung, ſollts nicht ſo ſeyn können? Was alle Sinne und Kräfte des Menſchen beſchäftigen, ſeiner ganzen Seele bis auf Ewigkeiten des Geſchlechts hinaus Druck geben und ſie leiten, ſie

in alle ſieben- und tauſendfache Nutzbarkeit und Wahrheit und Anwendung leiten ſollte, die Bedürfniß des ganzen Menſchlichen Geſchlechts war — Wer ſagt, wer gibt nicht gern in Einem Alles! ſo viel als er faſſen und geben kann! Und da hier das ganze Geſchlecht nur Eins war; dies kindliche Eins aber mit all ſeinen Kräften, zu all ſeinen Zwecken Väterlich gebildet werden muſte — wenn Ihrs ſchon jedem weiſen Mann als erſte Pflicht zumuthet, wenn er für viele ſpricht, für ſie alle zu ſprechen: wenns jeder Liſtige ſchon ſo weit bringen kann, in dem Er für Einen, Einen ſchlichten planen Sinn ſpricht, es zugleich für alle die Ohren einzurichten, die da hören; wenn wir in ſolchem Verſtande täglich ſich Einheit und Mannichfaltigkeit begegnen, ſtützen, heben, von den ſchlechtſten Leuten anwenden ſehen — wie? ſollen denn allein unſre Auslegungsbücher des höchſten Göttlichſten Buchs auf Erden, einfältiggute Lehren und Regeln ſo einfältigſchlecht anwenden, daß jeder Bauersknabe, jede Fabel, jedes Gras und Kraut Gottes uns Wiederlegung zuſchreyen müſte![a]) Welches gemeinſten Hausvaters Sorge iſts nicht, ſeinem Kinde mit Wenigem ſo viel zu ſagen als er kann! würde wo möglich alles Gute,

Unter-

a) Eine ſimple Unterſuchung der Philoſophiſchen Regeln unſrer Typik und bibliſchen Symbolik wird auf dem nächſten Schritte unſres Fortgangs in dieſen älteſten Urkunden vor uns liegen, und ich vermuthe ein andres Reſultat, als man gewöhnlich aus Dürre des Verſtandes, die man Philoſophie zu nennen würdigt, darüber jetzt beynah herrſchend annimmt. Verſtehe, daß hier Symbolik nicht von Symboliſchen Büchern einer Kirche, ſondern von Lehrbildern, d.i. Symbolen der Schrift handeln ſoll.

Unterricht, Künſte, Moral und Erziehung an Eine Sitte, Ordnung, Fabel, A. B. C. vom Bilde anknüpfen — alle arbeiten wir darauf; weil aber die Hauptende der Menſchlichen Erkenntniß und Bildung **nicht alſo in unſrer Hand** ſind, nur armſelig und dürftig — und Gott **der Vater aller Lehre**, der die Ceder Libanons und den groſſen Elephanten in Ein Samenkorn zu verhüllen, Weltgebäude nach dem **Begriff** Einer Regel zu ſchaffen und zu ordnen, ein Menſchliches Weſen, Leib und Seele, ſo unendlich verſchieden an Kräften, Gliedern und Zwecken in das **Unendliche Eine** Eines Geſchlechts zu leiten und zu bilden weiß — wie wird die Lehre, der erſte Poſitive Unterricht dieſes Gottes an dies ganze Geſchlecht ſeyn müſſen? „Eins in All! und All in Eins! ein **Univerſum der Bil-** „**dung!** Samenkorn, woraus ſich alles entwickeln ſollte, die „Ewigkeiten hinunter!„

Iſt das innere Triebwerk von Kräften und Nutzbarkeiten alſo, wie leichter wird der äußere Schein — Einheit im Mannichfaltigen, Mannichfaltiges in Einem! — ſiehe das höchſte Vorbild von Einkleidung und Schöne, „den Menſchlichen „Körper!„ Wie er da ſteht in ſeinem hohen Eins! Wohlgeſtalt, Ebenmaaſſe, Symmetrien durch alle Formen und Glieder! und welch ein Mannichfaltes! Immer Eins und immer, wie ſanft, wie biegſam verändert! Alle Kunſt der Kompoſition nach dem Begriff unſres Weſens erſchöpft: ein herrlicher Siebenklang der Schöpfung — Alſo iſt dies! Es iſt Nichts anders, als **Bild des Ganzen unter der Geſtalt und Bildung des**

Menſchen: das groſſe Weltall in der Hieroglyphe des Kleinen! —

Betrachte allein dies unvergleichbare Sieben! dies Göttliche Seelenvolle Menſchenantlitz! Mannichfaltigkeit und Einheit! Einheit und Mannichfaltigkeit! Der Gedanke dieſer Stirn, Blick des Auges, Hauch des Mundes, Mine der Wangen, wie alles ſpricht und zuſammenfließt! — Einklang! Alle Farben in Einem Stral der Sonne; was es ſei — wie ihrs nennet — es iſt! Ein tägliches ſinnliches Vorbild dieſer Gottesunterweiſung und Lehre! Hätten wir Sinn und Blick gnug, die ganze Schöpfung zu überſehen, Wohllaut des Schöpfers aus allen Einzeln Tönen und Tongebäuden zu hören — Kein Bild in der ganzen Natur wahrſcheinlich für uns als wie jetzt für uns Menſchheit iſt! Bild Gottes in allen ſeinen Kräften, Anwendungen und Reizen; zugleich Sinnbild und Inbegrif der ganzen ſichtbaren und unſichtbaren Welt! So wäre für uns die groſſe Schöpfung Gottes!

Hieher alſo Dichter und Künſtler! hier das gröſte Ideal und Vorbild Eurer Kunſt vom Himmel hinunter! Ein Gemälde des ſanfteſten und unermäßlichſten Inhalts, Natur in Ruhe und Natur in Bewegung, das ſich zuletzt in der herrlichſten Bildnerkunſt voll Kraft, Bewegung, Rathſchluß, Bedeutung und Schönheit im Gottesbilde, dem Menſchen, endet.

Gott ſchuf den Menſchen ſein Bild
zum Gleichniß Gottes ſchuf er ihn
er ſchuf ihn Mann und Weib!

Da

Da ſteht er! in all ſeinem Göttlichen! Gleichniß Gottes und der Natur! Inbegrif aller Rege, Schöpferskraft und Würkung! ſtudirt ihn, zeichnet ſeine Geſtalt wie die Sonn' im Waſſertropfen — All Eure Götter, Helden und Göttinnen, weß Alters, Zeichens, Stellung, Bedeutung ſie seyn mögen — disiecti membra poëtae! und das höchſte aus aller Welt geſammlete Engelsideal, wies etwa Plato-Winkelmann träumen, und Apelles-Raphael mit Einem zitternden Zuge ſchaffen kann — Venus Anadyomene und Apollo wirds nimmer werden: nur ſchöne Schattenbilder, dieſe in Einer Geſtalt oft tiefgeneigte Schattens am Untergange der Sonne — laſſet Künſtler und Dichter, wie Bienen, den Reichthum, und Kraft, und Süßigkeit und Fülle aus der ganzen ſichtbaren Natur ſammlen: Bild Gottes, Inbegrif der Schöpfung, Gemächte voll Rege und Bedeutung nach hohem Gottesrathſchluß, Prototyp und Urbild des Weltanfangs — in beiden Geſtalten wirds Ideal der Kunſt ſeyn und bleiben! Mehr als die Regel Polyklets!

So auch höchſtes und ſimpelſtes Ideal der Dichtkunſt! Wie hier dieſe hohe Epopee Gottes auf ſo unheurem, ſchrecklichen Vorgrunde, ſanft und erhaben, mit Wort und Lichtſtral anfängt, und in hohem Gange von Himmel zu Erde fortſchreitet! Schritt vor Schritt wird mehr Pracht, und Fülle, und Ausbreitung: vom ſtilleſten Lichtſtral bis zum allweiteſten Segenstumulte: ſie hebt und ſchwingt ſich, und läßt ſich nieder und ſtützt ſich von Erd zu Himmel, von Him-

mel zu Erde; heitre und dunkle Maſſen, Licht und Erde, Sonne und Welt! die Höhn und Tiefen der Schöpfung gegen einander: das größeſte Gebäude der Thatenfolge — und ſiehe immer der Held unſichtbar! verborgen! [a]) ſpricht nur und es geſchieht! handelt, wie hinter der Decke, durch Wunderkraft und alle Räder der Schöpfung! die er auf die ſtilleſte Weiſe in Gang bringt, durch Einen Lichtſtrahl, und auf die würkſamſtillſte Weiſe ſie hält und forttreibet, durch Wort und That! — Und zwiſchen inne ſchallen Chöre des Segens! — Bis endlich ſich das groſſe, unſichtbare Epos ins Drama der Gegenwart und Vorſtellung endet: Bild Gottes und der Schöpfung, der Menſch! Unſichtbar noch ſchallte über ihm der Rathſchluß; ſichtbar ſteht er da! erkennet ſich, würkt und handelt — der gegenwärtige Gott! Anklang zum ganzen Geſchlecht die Ewigkeiten hinunter!

Und wie nun das ganze Geſchlecht All ſeine Kunſt, Lehre, und Unterweiſung an und mit dieſem Stücke — Bild, und Abbild! Wort und That! Rathſchluß und Einrichtung erhält! wie ſich Alles in das ſchweigendſte, ewigſte Denkmal, das Feſt der Ruhe endigt! — Philoſophen! wenn ihr das einfache Drei und dreifache Eins des Drama, durch alle ſeine fünf Aufzüge und Scenen hindurch: wenn ihr die Helden vor Troja in all' ihrer Folge, Stellung, Haltung und

Wechs-

a) Man weiß, die Kritiker haben das und — an Klopſtocks Meſſias nicht ſo ſehr an Homers Achilles bewundert bewundern wollen.

Wechslung und den gröſten hinter ihnen bewundert — ewig über Urſprung, und Weſen der Poeſie ſtreitet, und himmliſchen Sinn, Gottheit, Nachahmung der Natur, Sammlung und Verſchönrung des Schönen inſonderheit in Bewegung und im Reize des Menſchen in leeren Tropen anerkennet, oder in lauen Entwicklungen wäſſert: wollet ihr ein höchſtes Vorbild, älter als Homer, Sophokles und Fingal, mehr als Tropus von göttlicher Natur, himmliſchen Urſprungs, Inbegrifs aller ſchönen, geſammleten und idealiſirten Schöpfung, voll Kraft und ſtiller Bewegung, bis zum letzten, höchſten, bleibenden Schönheitsbilde ſehen — wenn das Samenkorn nicht zu fein, zu verhüllt, oder zu verhüllend iſt: Schauet an dies göttliche heilige Eins und Sieben! den Urſprung von Allem, was iſt! und es wird überall andre Philoſophie und Meiſterſtücke geben! —

Wie ſchlage ich die Augen nieder, wenn ich jetzt meine Arbeit, die ſchwache, Wortvolle, dem Urbilde ſo unähnliche Erklärung und Entwickelung ſehe! — Allerdings muſte ich für eine Zeit reden, wo für viele ſelbſt dies Geſchwätz noch nicht deutlich, erklärend und beweiſend gnug ſeyn wird: für eine Zeit, die alle Kraft in Licht, alle Beredſamkeit in Perioden der Worte, und ja alles Gründliche der Beweiſe in Argumentationen ſetzt; wo ich ſo tief anzufangen, ſo weit her wegzuräumen, ſo ſehr ins Ohr zu ſchreien, ſo oft erſt Ohr und Auge zu reinigen hatte, wenn ich nicht alle Würkung — auch

 ſelbſt

ſelbſt die ſchlechtſte, leereſte von Allen — Aufklärung! pure gute Ueberzeugung verfehlen wollte! Wo bin ich alſo an Kürze, Einfalt, Mannichfaltigkeit, an ſtiller Reger Würkung, Kraft und Segen gegen mein Vorbild geblieben? Siebenfach fühle ichs mehr, die Schwachheit, Erdeniedrigkeit, Unadel und Verwirrtheit meiner Kräfte, als es mir der klügſte Narr von Höfling und Kunſtrichter ſagen, und es etwa an den wärmſten, ergreifendſten Stellen die beſte ſympathetiſche Seele mit mir beklagen kann — Aber welch ein Gang noch vor mir! was hilfts zu ſtehen und Schaamroth zu ſäumen! Wohlan! und wenn ich den groſſen Gang des Alterthums durch alle Nationen hindurch bin — dort oben an der Stelle des Urſprungs, auf dem Altar, vorm Antlitz der Morgenröthe, da wird vielleicht mein heiliges noch unerkanntes Kunſtwerk des Sieben der Schöpfung ruhen!!!

Aelteſte Urkunde
des
Menſchengeſchlechts.

Zweiter Theil.
Schlüſſel zu den heiligen Wiſſenſchaften
der Aegypter.

Alterthum dieſer Urkunde.

Iſt Moſes ihr Verfaſſer? Man ſieht, die Frage, ſie werde beantwortet mit Ja oder Nein! iſt nicht ſo wichtig, als alle vorigen: was iſt das Stück? was bedeutets? wozu wars? Indeß zweifle ich, daß wer Alles bisher erwogen, hier Einen Augenblick werde anſtehen können, zu antworten: Nein!

I. Schon ein Gedächtnißlied ſolcher Art iſt nicht aus Moſes Zeiten. Daß damals die Buchſtabenſchrift nicht blos erfunden, ſondern allgemein gebraucht geweſen, zeigt ſeine ganze Geſchichte. Nicht blos, daß ihm die Anſtalt leicht war, die Namen ſeiner Stämme auf Edelſteine und den Namen Gottes aufs Stirnblatt graben zu laſſen: nicht blos, daß er die Gebote vom Berge brachte, in Stein gegraben, geſchrieben mit dem Finger Gottes — das Alles muſte doch wenigſtens von Einigen geleſen und verſtanden werden können. — Ihm waren Bücher bekannt, wo Namen ausgelöſcht werden konnten: er ſchrieb ſelbſt ſeine Bücher, wenigſtens ſeine Poſitiven Geſetze „Worte Gottes an Moſes!„ daß ſie vorgeleſen und in die Bundeslade verwahrt werden konnten — unter den Prieſtern alſo war die Buchſtabenſchrift, eine läufige, und lang vorerfundene Sache. Im Buch Hiob kommen allerlei Arten der Aufzeichnung „in ein Buch! mit Griffeln in Bleitafeln! endlich in Felſen!„ als bekannt vor: an den Phöniciſchen Kadmus und ſeine Kolonien nicht zu denken, die er ſchon beinahe

um eben die Zeit abſetzte — das iſt Augenſchein! und es wäre unbegreiflich, wie Jemand Moſes die Erfindung der Buchſtaben anders, als aus heiligem Traume, (wie **Huet** ihn in Alles verwandelte) zuſchreiben können, wenn — wir nicht ſpäter auf die Urſache des Irrthums kommen dörften.

Nun die Verfaſſung dieſer Hieroglyphe zu Einer ſo Buchſtaben- und Schriftreichen Zeit? — iſts nicht als ob ein nacktes **Adam und Eva Paar**, nur noch mit dem erſten Umwurfe von Fellen oder den Schürzen ihrer Feigenblätter bekleidet, in die Tänze ums güldne Kalb „aus lauter Ohrringen gemacht,„ erſchiene, oder ſich zwiſchen den wohlgekleideten Prieſter Aaron und ſeine Söhne ſtellte? Menſchlich zu rechnen; welche Mühe und Kunſt dies Stück alſo auszudenken, zuſammen zu ordnen und zu entwickeln! an ſieben Punkte zu faſſen, die abſtechen zu laſſen, in Idiotiſmen und Wortſpiele zu verfaſſen! eine Figur von ſieben Bildern, wo Alles aufs Andre nennet, weiſet, ruſet — mit Tagen und Strophen, Rhythmen und Kadenzen unterſtützt — wozu all dieſe Lettern-Mühe und Gedächtnißarbeit für die Zeit Moſes? wo ers ja gerade zu ſagte und ſchrieb „Sechs Tage ſollt du! und am ſiebenden ſollt du!„ und Menſchen das ſchon gewohnt waren, zu hören, zu ſchreiben, zu leſen! Wenn, wies lange bewieſen, das Zeitalter der ſpäteſten Hieroglyphen, Zeichenbilder und lebendiger Thatengeſänge den Buchſtaben und Büchern immer vorher ging, ja jene eben durch dieſe, wie die Geſchichte aller Völker zeiget, verdrungen und vergeſſen wurde — wenn, wies lange bewieſen, der feine Luftgedanke ſo ſchwer und ſpät ward, Schälle zu bilden und Töne zu malen — und mit ihm alsdenn ſchon gleich der Geiſt der Gedankenbilder verflog: die redende Denkmäler

auf Obelisk, Stein, Altar, Säule, krümmten ſich in ſchwache mit Vogelfüßen bemalte Palmblätter — welch ein anderer Symbolgeiſt, der durch dies ganze Stück athmet! Der offenbar erſt die ſimpelſte Abbildung der Gedanken erfand, dazu das ſimpelſte Bild der Natur, und die näheſte, bekannteſte, wichtigſte Abbildung wählte, mit der Geneſe Himmels und der Erde, ſo wie mit den Fundgruben der Sprache und Bezeichnung rang — an dem ſich alles, Bild und Sprache, nur ſelbſt gebildet und fortgebildet — wärs nicht allein ein Harduin, der das in die Schriftvollen Zeiten Moſes, wo Bild und Zeichen ſchon abgelebt war, zu bringen wagte.

II. Wer hat die Geſetze, Stiftungen, Anordnungen Moſes, ſelbſt die reine Sprache der Worte Gottes an ihn geleſen, und wagt den Geiſt damaliger Offenbarung mit der zu gleichen, die in dieſem Stück herrſcht? Wenn jemand die ſpäteſten Sura's des Korans an die Zeiten brächte, da nach der Fabel der Araber Kaabe zum erſten oder zweitenmal gebaut ward — könnte kein gröſſerer Unterſchied ſeyn. In Moſes überall der trockne Geſetzgeber, der nicht plan, deutlich und poſitiv gnug reden kann: „du ſollt nicht! ſollt nicht! ſollt nicht! „oder du ſollt des Todes ſterben!„ Selbſt die zehn auf Stein gegrabne Geſetze nicht anders. Von außen in ihnen kein Zuſammenhang! kein Gedächtnißplan! von innen nichts, als das Einzelne, abgezälte, poſitive Muß! Wie anders in dieſem Stücke! In ihm iſt gar kein, vielweniger ein harter Poſitiver Geſetzgeber! Es malt, bildet, zählt, zeigt, benennet, lehrt, hält Vorbild vor, macht ſtilles Feſt, ewige Gewohnheit — und damit wird Alles geordnet. Es iſt als ob ein Vater mit Kindern ſpräche, ja mit ihnen ſelbſt noch nicht

 ſprechen

ſprechen könnte, nur bilderte, mitmachte, vorzeigte, lallte und eben dadurch ihnen Aug und Seele, Herz und Sprache weckte. Das ſimpelſte Vater- und Kindesſtück im eigentlichſten Verſtande.

Nun weiß jeder Unmündige,[a]) daß bei allen Völkern dieſe beiden Zeitperioden immer getrennet, oft lange getrennt geweſen; daß die Zeit der Väterlichen Gebräuche, da man nach uralten Gewohnheiten, Sagen, Sitten und Traditionen lebte, mit der Zeit förmlicher Geſetzgebung, bürgerlicher Pflicht, Gerichtbücher und der feierlichſten Strafen in gewiſſem Betracht das höchſte Gegenſpiel war — Antipoden, die ſich kaum mit den Füſſen berühren! Eben das Daſeyn dieſer zeigt, daß jene längſt abgelebt und unkräftig worden, daß man harte Speiſen nöthig hat, weil man nicht mehr von Milch guter Vorbilder, Väterlicher Sitten und Tradition leben kann: — Und iſt das, welche Zeiten waren härter in der Geſetzgebung, als Moſes? Um ihrer Halsſtarrigkeit und Herzenshärte willen! da zwiſchen Steinen Arabiens ein Felſen-Volk in wenigen Jahren zum Volke Kanaans gebildet werden ſollte. — Und wo iſt eine kindlichere Einfalt, und lieblichere Vaterſtimme, als in dieſem Stück! Wie verhalten ſich die Töne „Siehe, das „hat Gott geſchaffen und ruhte! Du biſt ſein Bild!„ — und nichts mehr! — und wurde ewige heilige Gottesgewohnheit: wie verhält ſich das zu dem Andern „Sechs Tage ſollt du arbei„ten, und am ſiebenden ruhen! - - - und ſiehe! nach einigen

„Tä-

a) S. Goguet vom Urſprung der Geſetze, K. und W.: Montesquieu vom Geiſt der Geſetze und wer ſonſt auf die fortgehende Entwicklung der Zuſtände und Früchte des Menſchlichen Geſchlechts gemerkt. Ich bin überzeugt, daß meine angegebne Data jeden Eſſai von Hiſtoire de l'Eſprit humain erläutern müſſen, wenn an ihm nur Etwas Wahres abgezogen iſt. — —

„Tagen führten ſie zu ihm Einen, der hatte am Sabbat Holz „geleſen! Er ſoll des Todes ſterben! ſoll hinausgeführet werden „aus dem Lager, daß er geſteinigt werde und ſterbe!„ — iſt das auch für den ſchwerſten Hörer Ein Ton!

Drittens endlich iſt ja das Sabbatgeſetz Moſes **da**, iſts aber daſſelbe? „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligeſt!„ warum hier **Gedenke**? Ein erbauliches **Nota bene**? was denn, nichts härters zu ſagen, ja vor allen Geboten ſtehn könnte und ſollte und würde! denn in der Moſaiſchen Ordnung iſt dies das Hauptgebot doch nicht. — Sehet ihr nicht vielmehr, erbauliche Ausleger, daß dies „Gedenke„ nichts als Beziehung **auf ein altes Bekanntes, auf eine Vätergewohnheit** ſei. Ob ſie völlig eingeſtellt geweſen und nun ganz erneuret werden muſte? Seis oder nicht; ſie ward neu **eingeführt**, **eingeſchärft** und allemal mit dem Angedenken „denn an ihm hat Gott geruhet, „da er Himmel und Erde ſchuf!„ Das **Gedenke! ſteht in der Urſache erkläret da.**

Da laſſen ſich nun ſo viel Streitigkeiten über den Sabbat [a]) ſondern, wenn jeder Theil nur nicht mit dem Ende ſeines Knotens **weicht.** Die Parthei behält Recht, daß der Sabbat **Moſes ein Nationalgeſetz** geweſen: denn ſo fern er auf ſeiner Tafel ſteht, und ſeinem Volk gegeben ward, iſt ers allerdings. Moſes machte ihn ſo gar dadurch noch mehr National, daß er ihn auf eine **Nationalurſache** und **Verbindlichkeit** gründete:

„Du

a) S. Selden de Iure Nat. Hebr. Spencer de Sabbatho, *Witſii* Aegyptiaca und die über die Tagzahl oder in den neuern Zeiten, ob Sabbat abgeſchaft werden könnte? in England ganze Bücher geſchrieben. Auch was die neuen Verbeſſerer der Religion häufig an ſeiner Feier getadelt: und ob die zehn Gebote überhaupt Poſitives Geſetz der Juden allein geweſen? ein Gemiſch Verwirrungen mehr —

„Du ſollt gedenken, daß du auch Knecht in Aegyptenland wareſt:
„darum hat dir der Herr dein Gott geboten, daß du den Sab-
„battag halten ſollt!„ Der Weltſabbat ward ihm alſo hier
würklich Judenſabbat! Sabbat des aus Aegypten befreieten
Volks! — Aber nun, wenn er ihn offenbar zugleich auf Eine
andre Einſetzung, die Schöpfung der Welt gründet —
dieſe Urſache nie vergißt! dies Gebot mit dem Gedenke einer
alten Väterſitte einführt — welch unausſtehliche Verkehrung und
Verwäſſerung der Worte, daß er nimmer vorhergeweſen, nie keine
allgemeinere Sitte der Welt, nicht im Anfange der Tage von Gott
angeſetzt — warum das Alles nicht? weil ihn Moſes — aus-
geführt, angenommen! Als ob nicht Zwei Zwei ſeyn könnte,
und Eins, Eins! ja eben aus Eins wird Zwei, und auf dieſe
ältere, nur kindlichere, allgemeinere, Schöpfungumfaſſen-
de Einrichtung gründet ſich der neuere, ſpeciellere Sabbat.

IV. Klärer kann nichts ſeyn! und eben, jetzt wirds auch
begreiflich, warum Moſes ſeine Sabbatsurkunde ſo hoch
hinaufgerückt, daß er ſie zur Einleitung ſeines Buchs
machte. Hätte er ſie nur ſo in den Sinn Gottes hineinge-
dichtet, wie mans unausſtehlich zu behaupten wagen kann,
um Belag ſeiner Urſache hinter dem dritten oder vierten
Gebot ſeiner Steintafel zu geben — warum dieſer Belag hier?
ſo fern zurück? warum nicht, wo man Beläge immer hin thut,
hinter das, was ſie beweiſen ſollen? in der bequemſten Form,
da ſie es beweiſen? — Was für ein groſſer Aufwand zu einem
ſo kleinen Zwecke! und wenn man mich bisher geleſen, und doch
das Alles vor Augen liegt, was für ein Göttlichkünſtlicher
Aufwand zu ſo kleinem Zwecke! — Kann man die jämmerliche
Dichterhypotheſe noch Einen Augenblick dulden?

Aber er dichtets dahin [a]) „um den Iſraeliten gewiſſermaaſ„ſen eine allgemeine Geſchichte des Erdbodens und des „Menſchlichen Geſchlechts zu geben. Er erzälte nehmlich „zuerſt die Schöpfung unſres Erdbodens und der übrigen „Welt, ſo fern ſie gegen dieſen ein Verhältniß hat! u. ſ. w.„ Auch das, ſo prächtig es iſt, und gleich ſeinen Urheber verräth, wie halb, und hinkend! Wollte Moſes eine allgemeine **Geſchichte des Erdbodens und des Menſchlichen Geſchlechts** nach Phyſiſcher und Pragmatiſcher Kunſt geben — **unausſtehliche Geſchichte!** Dürftig und voll Lücken! von Jahrtauſenden, Menſchengeſchlechtern und Erdtheilen nur das ſchmaleſte Echo! alles in welchem Geſichtspunkte? fortgehenden Geſichtspunkte? und endlich unſer Anfang? — eine Phyſiſch-Metaphyſiſch „**Geſchichte der Bildung unſers Erdbodens „und der übrigen Welt, ſo fern ſie gegen dieſen ein** (ver„muthlich Mathematiſch-Phyſiſches) **Verhältniß, hat**„ — was denn Moſes, „der groſſe Aegyptiſche und Arabiſche „Athmoſphären-Phyſikus, der ſelbſt dieſe Urkunde, nach den „Begriffen Aegyptiſcher Weisheit komponirt hat, wohl wiſſen „mußte?„ — und was wir denn in unſerer Urkunde ſo vortreflich bemerkt haben? — O des weiten dünſtigen Mantels von wahrſcheinlicher Vermuthung! des!

Wiſchen wir uns die Wolke von Augen, und ſehen alle die Stücke, mit denen Moſes die Geſchichte vor ſeiner Zeit zuſammen gewebet — was anders, als **Stücke alten Herkommens! Familiennachrichten! Geſchlechtregiſter, Patriarchenleben — Reſte der Vorwelt!** Offenbar, wie Moſes ſie nicht

a) J. D. Michaelis Erſtes Buch Moſe: Anmerk. für Ungelehrte S. 1.

nicht erdachte, ſondern wenigſtens im Keim, in Denkmalen, Sagen, Traditionen, Urkunden fand; und über die der Urvater aller Dinge, der mit ſeiner Offenbarung und Leitung des Menſchlichen Geſchlechts, doch ganz gewiß Plan hatte, wohl Mittel wuſte, daß ſie an ihn kämen — Iſt das nun, welche Urkunde in der Welt mehr und ſichrer als die Erſte? Auf Himmel und Erde gegründet, durch ein Feſt, das heiligſte Feſt, und die ganze Einrichtung der Menſchlichen Lebens-Tage bekräftigt, an der alle Kunſt und Wiſſenſchaft, Religion und Bildung des Menſchlichen Geſchlechts in den früheſten Zeiten hing, mit der Alles allein fortging, in den Urſtof der Sprache, deren umliegende Kinder Alles nur Dialekte waren, gewebet; ſie ihrer Natur und Art nach ganz Denkbild! wäre nicht auf ihn gekommen? und er hätte ſie nicht in der reinſten Art erhalten wollen? Eben deßhalb nach Ordnung der Zeit, des Urſprungs, der Wichtigkeit, der Würkung aufs Menſchliche Geſchlecht und des Anſehens, und nicht als Pragmatiſche Einleitung einer Jüdiſchen Geſchichte, oder gar, wie ein andrer verrückt ſiehet, als „Rechtsurkunden zum Beſitz des Jüdiſchen Landes„ ſetzte er ſie vor. Da ſteht ſie, in ſiebenfachem Betracht Monument des Urſprungs!

Sogleich kann man auch nun endlich etwas Gewiſſes und Thätliches ſagen, worüber man ſo lange Worte geſagt hat,[a]) (über die man daher auch mit eben ſo viel Recht Gegenworte ſagte

a) Geſchwätz gnug darüber in den Conjectur. ſur les Memoires Originaux dont Moiſe, s'eſt ſervi pour composer le livre de Geneſe: (p. Aſtruc.) Vermuthungen und Hypotheſen in P. Simon, Clerc und ältern. Daß man alſo neuerlich in den Brief über Moſaiſche Religion eine ſo alte und mit keinem neuen Grunde unterſtützte Hypotheſe als neugewagt anſehen können, ſoll vielleicht nur heiſſen, daß ſie aufs neue, mit keinem Grunde unterſtützt, nur gewagt worden und

ſagte und nimmer etwas ausgemacht ward,) von was Art die Urkunden geweſen, auf die Moſes bauet? Denkmale? Steine? Lieder? wie viel? wo er ſie gefunden? wie ſie ſich erhalten? u. ſ. w. Man hat meiſt Lieder angenommen, ohne zu bedenken, wie wenig Liederhaftes die meiſten an ſich haben? wie ſie ſich als ſolche ſo lang haben erhalten können? ja ohne zu bedenken, wer denn das Lied von der Schöpfung mit näherer und mehr Autorität habe machen können, als Moſes? Ja ohne zu bedenken, wie denn im früheſten Zuſtand der Welt und Sprache ſolche gebildete Lieder mit ſolcher Wortarbeit, durchdachtem Plan und Erhabenheit haben entſtehen können? Von allen ſehen wir hier (und wir werden, hilfts Gott! von den übrigen vielleicht eben ſo Unerwartetes ſehen) das Erſte deutlichſte Vorbild! Ein Denkmal kein Lied! aber woraus alle Denkmale, Lieder, Bilder, Poeſien und Philoſophien entſprangen! kein Wortmährchen, aber woraus und woran alle Sprache entſprang, mithin ſich mit innerſtem Sehnen forterben muſte. Durch keine Archive und Bibliotheken beſchirmt — elende Erhaltungsmittel! aber ſelbſt Archiv aller Künſte und Einrichtungen, die davon ausgiengen: ſein heiligſtes Archiv, das Feſt! Bild Gottes, das Menſchenbild! Volk Gottes, das Menſchengeſchlecht! Bild der Schöpfung Himmels und Erde! So dichtet, ſo erhält nur Gott! Same der Unſterblichkeit im Gewächs ſelbſt, nicht Balſame und Todtenſpecereien, wenn etwas ſchon Leiche iſt, und ſich nicht ſelbſt mehr erhalten kann,

und da hat ihr Erſter Recenſent Recht, (Erneſti Th. Bibl. Band 3. St. 5.) daß in ihr und in ihren Nachkommen wohl durchgehends ſo wenig liederhaftes ſeyn möchte, als in Livius erſten Büchern. — — Alſo bliebe nach Eines andern groſſen Mannes Hypotheſe nichts ſo füglich, als Mythologiſche Flickwerke, zwiſchengeſchobne Cherubimbilder, Liederanfänge, von denen niemand weiß, wo ſie anfangen oder aufhören? (ad *Lowth* P. I. p. 75.) und davon denn, von ſeinen Cherubimmährlein und Lamechs Liedlein künftig.

daneben! das Innere genetiſche Weſen des Samenkorns iſt Wunderſchöpfung lebendiger Erhaltung; Moſes Steintafeln für Eine Zeit! Ein Land! Ein Volk! wahrlich nicht alſo!

V. Endlich (und ich werde des Schreibens gegen ſo Etwas ſelbſt müde!) in Materialien des Baus, welcher Unterſchied hiezwiſchen und dem Geſetzgeber Moſes! Bei ihm Alles auf das Gebot des Einen, Jehovah! gegründet. [a]) Der heilige Name iſt Anfang, Siegel und Unterpfand ſeiner ganzen Sendung, Errettung, Geſetzgebung, Führung! Der heilige Name, gegen den durch Abgötterei zu ſündigen, höchſtes Majeſtätsverbrechen war, iſt König! Herr! und Schutzgott der Nation! und der Name — iſt hier nicht im ganzen Stücke! — ja findet ſich unmittelbar drauf ein, um ſich bei einer neuen Urkunde (auf die ich mich, ſo entweihet ſie iſt! ſo fürchterlich die Flammenbewahrer daſtehn! als auf das Holen heſperidiſcher Aepfel freue,) zum Theil wieder einzufinden: — wer iſts, der ſich nicht längſt ſchon darüber gewundert? Aber auch nichts mehr als gewundert oder gar geträumt hat! [b]) Wie? und dies Stück von Moſes? Der groſſe Schöpfer Himmels und der Erde, das höchſte Urbild des Menſchen, der Stifter des erſten Heiligthums, Sabbats, iſt nicht ſein Jehovah?

Ja ſeinem Jehovah und Grundgeſetz dem ganzen Anſchein nach Seitwärts gar entlegen! Hier überall — was? Götter, Elohim! würkende Kräfte! Mit der Einen Hand wird Moſes alſo die Vielgötterei mit Feur und Gebot verfolgen; mit der andern im ſimpelſten und mächtigſten Anfangsſtück ſeines Buchs, auf das ſich Alles gründet, ihr Samen ſtreuen, wo

er

a) Mich. Moſ. Recht Th. I. Abgötterei.

b) Zankapfel am Baum des Erkenntniſſes und was dazu gehört.

er am gefährlichſten wurzeln, am weitſten ſich umherſchlingen konnte, in Schöpfung Himmels und der Erde? Was diente Jehovah ein Kleiner Thron im Kleinen Jſrael: Thron Himmels und der Erde war ihm geraubt!

Moſes haßte und verbot ſo ſchwer den Dienſt der Nachtgötter — und die Nacht ward ſeine Urgöttin! der älteſte Zuſtand der Welt, aus dem Elohim das Licht rief, war Nacht. Er arbeitete dem Dienſt der Geſtirne ſo ſehr entgegen, und Licht! Sonne, Mond und Sterne werden hier Hauptweſen! groſſe Tagwerke! die Mittelpalläſte der Schöpfung. Licht der Anfang und das Symbol alles Guten: Sonne, König des Tages, Mond, Königin der Nacht, zu herrſchen, zu walten, alles einzurichten — konnte beßrer Same des Zeichenfragens und Anbetens der Geſtirne geſtreut werden? und von ihm?

Endlich ſoll Moſes gar die Mythologie dieſer Urkunde aus der Mythologie des zu ſeiner Zeit ſchon ſo verfallenen Aegyptens genommen, ſich derſelben alſo bedient haben [a]) — „daß „ſeine ewige Nacht auf die höchſte Nachtgöttin Athyr der Ae„gypter, ſein brütender Geiſt aufs Aegyptiſche und Orpheiſche „Ei der Weltſchaffung (Phraſi delibauit) ſo artig anſpiele: „ſein ordnender Weltgeiſt nichts als Vulkan, der Phthas der „Aegypter, der höchſte Jehovah ſchon unter dem und jenem „Aegyptiſchen Götzennamen rein verehrt ſei„ [b]) — o Mythologiſcher neuer ſchönſter Mährchengeſchmack, der zuletzt die ganze Bibel, die heiligſten ſimpelſten Offenbarungen zu Orientaliſchen, Arabiſchen und Aegyptiſchen Phantaſien machen, und alles Wort Gottes als Schaum gelehrter Phraſen verdunſten

wird!

a) *Michael.* über Iablonski Pantheon, Relat. de libr. nov. Gott. Vol. I. Faſc. IV.

b) Michaelis Comment. de vero Deo ſub Neithae imagine culta in Comment. ſoc. Gott. Tom. I.

wird! die ſimple göttliche Urkunde, die wir entwickelt, aus dem Chaos Aegyptiſcher Hefen? Und Moſes, der im Kleinſten ſeines Geſetzes arbeitete, ſein Volk von Aegypten wegzulenken, es deſſen Denkart im wichtigſten und kleinſten zu entwöhnen? — Moſaiſche Licht- und Rechtſchöpfer, die deſſen Geiſt und geheimſte Abſichten ſo innig wittern, der Moſes kaute das unſchmackhafte Zeug der Aegyptiſchen Mythologie als höchſte Offenbarung wieder?

VI. Und denn endlich hat Moſes dies Stück in einem Winkel Arabiens gedichtet — woher? wie? und wann? dann ſein Schall ausgegangen in alle Welt! und in alle Lande, wie wir gleich Stromweiſe ſehen werden, in alle Lande ſogar ihre Worte! Woher daß wie wir beweiſen können, ſchon lange vor Moſes die entlegenſten Völker der Erde es wuſten? darauf ganze Religionen und Mythologien, ja die einfachſte Grundlage all' ihrer Künſte, Einrichtungen und Wiſſenſchaften bauen konnten? wenn eben hieraus ſich Dinge wie Sonnenlicht erklären laſſen, die ſonſt als Chaos, Räthſel und Nacht da lagen, wo man läugnete, oder wo lauter Hypotheſen, Rieſengeiſter! häuleten: wenn ſich überhaupt eben hieraus ein ganzes Alterthum ſchichten, durch die verworrenſten Urgänge der Völker ein Lichtfaden ziehen läßt, der ſich, wie in Correggios Nacht, offenbar von der Wiege des Menſchlichen Geſchlechts verbreitet — Mythologiendichter und Entweiher der Offenbarung Gottes, was ſaget ihr dann? —

Hinab alſo in die Tiefe! ins Modeland neuerer Morgenländiſchen Hirngeſpinſte, Aegypten — von da fange ſich mein aufräumender, höheran klimmender Weg an!

Aegypten.

I.

Sieben heilige Laute.

Uralters her hatte Aegypten, wo alles Heilige ſiebende Zahl war [a]), ſieben heilige Buchſtaben, Laute, Vokalen, *φωνηεντα*, durch die die Prieſter ihre Götter lobprieſen (*υμνȣσι*) indem ſie ſie immer Reih ab hertönten, und der Schall dieſer Buchſtaben (*γραμματων*) galt und klang ihnen ſtatt Zither und Flöte. So lautet der Räthſelſpruch eines ſpätern Griechen [b]), oder griechiſchen Aegypters, der aber (von welchem Demetrius auch die Rede wäre!) als Tradition ſehr wohl aufgenommen ſeyn konnte, weil dieſer Tradition, wie wir nachher ſehen werden, ſo manches Andere vollkommen entſpricht.

Ob er ſie aber auch eben ſo verſtändig und verſtändlich aufgenommen? — wenigſtens hat ſie ein neuerer berühmter Philologe Deutſchlands [c]) als Räthſel anſehen und dieſe ſieben heilige Laute zu nichts als — den ſieben Vokalen machen können, über die die ſpätere Kabbala der Juden im Namen Jehovah ſo viel dichtet. Ich mag den Aſchenkrug eines verdienten Mannes, deſſen Feld weder Aegyptiſche noch Morgenländiſche Litteratur,

noch

a) S. Jablonski Proleg. ad Panth. p. 54. den ich zur Verkürzung oft ſtatt aller anführen werde, die man bei ihm weitläuftig citirt findet.

b) Demetr. *περι ερμεν.* §. 71. Man weiß nicht, ob Demetr. Phaler. oder der noch ſpätere Demetr. von Alexandrien.

c) I. M. *Geſner.* *γραμματικα θεολογ.* de laude Dei per 7 vocal. Comment. Soc. Gott. T. I.

noch überhaupt glückliches Rathen war, nicht unwürdig rütteln: welche mindeſte Wahrſcheinlichkeit aber in dieſer überdem mit zu vielem Pomp vorgetragnen Hypotheſe? Wie ſpäter die ſieben Vokale! wenigſtens ſo grammatiſch deutlich und unterſchieden, wie ſpäter! wenigſtens in ihrem Urſprunge wie ungewiß! und fern und fremde! ein ſo kabbaliſtiſches Kunſtſtück dem Geiſt der uralten Aegyptiſchen Religion ſo entgegen! Und was, wenn auch nichts entgegen wäre, iſt denn dafür? was für eine angeführte oder anzuführende Stelle? Und wie könnte der Verf. beweiſen, daß der Hymnus Jehovahs in dem kabbaliſtiſchen Künſtſtück nach Aegypten gekommen? wie daſelbſt angenommen? ſo tiefe Wurzel geſchlagen, daß ja in der älteſten Mythologie dies Siebengeheimniß als Grundgewebe beinah in Allem durchſcheint? Und nur ſieben Vokalen? die die Prieſter unaufhörlich ſingen? dadurch ſie ihre Götter hymniſiren? ihre Götter durch die Buchſtaben Jehovahs? Und durch Buchſtaben überhaupt, die ſie immerhin nur Reih ab um den Altar buchſtabiren, brummen und murmeln — welch ein Hymnus! welch ein ewiger Hymnus, ſüß als Zither und Flöte? — Kuckuk- und Rohrdommelgeheule! —

Alſo in einem Lande, das die Zauberkraft hat, die beſten Leute träumend zu machen, oder unter Schatten des Buchſtabens auf halbem Wege umirrend zu unterhalten — Laßt uns auf unſrer Hut ſeyn! wachen und Grundaus verfolgen!

Daß dieſe Geſangzahl Sieben

„etwas zur Schöpfung behöriges„

ſei, zeigen alle von Jablonski und Geßner geſammlete Stellen. So wies nach dem ewigen Gedichte der alten Welt „Harmonie

„monie war, die allein die Schöpferskräfte der allwürkenden „Gottheit ausdrückte:„ ſo war, all bekannter maaſſen, dieſe groſſe harmoniſche Zahl des Weltenklangs Sieben! „Mich „loben, führt Euſebius[a]) jene alte Stimme der Gottheit an, „mich loben die ſieben tönenden Buchſtaben (γραμματα), „mich den groſſen Gott, den unermüdlichen Vater des „Weltalls.„ „Und bin, führt Clemens es weiter, bin die „groſſe unzerſtörbare Leier des Weltalls, die die Sang„weiſen der Himmel ſtimmte.„ Die Stellen, und wie viel andre der Pythagoräer ſind Zeugen.

Alſo wären die Sieben vielleicht Planeten? Vielleicht! oder nicht vielleicht! Jablonski, der ſich ſo oft vergißt, ſcheints hier zu glauben[b]): er, ders durch ſein ganzes Buch hin bewieſen, daß die Aegypter nicht ſieben Planeten, als Hauptgötter, ſondern Kräfte und Glieder der Welt! der fühlbaren und unſichtbaren Welt! kurz, die groſſen Töne des Geſanges der Weſen verehret — Die Stellen hierüber ſind mit die beweiſendſten ſeines Buchs; was ſoll uns alſo ein kleiner Widerſpruch aufhalten, der weiter noch ohne Folge iſt. Es ſind die ſieben Töne der Leier des Weltalls, was dieſe auch ſeyn mögen.

Und wie hießen, wie ſtanden, wie tönten ſie? „Sie wa„ren, ſagt Horapollo[c])

„in zwei Abtheilungen„

„(δακτυλοις) ſie, die das Unendliche, das Schickſal vor„ſtellten!„ Und was alſo auch dieſe δακτυλοι, über die ſich Geßner ebenfalls fruchtlos quälet, ſeyn mögen: die Bedeutung ihrer Sieben, ſagt wenigſtens Horapollo wieder, war etwas

Y 2 anders,

a) *Euſeb.* Praep. Ev. l. XI. c. 6.

b) Proleg. S. 56-59.

c) *Horap.* Hierogl. 2, 29.

anders als ſieben Planeten oder Vokalen. Dem tritt nun eine andre Stelle,[a]) die ſie offenbar auf die ſieben Himmel beziehet, noch deutlicher bei, weiſt „der Erſte Klang A, zwei und drei „E und H: der vierte und mitlere der Sieben tönte die Kraft I: „der fünfte und ſechſte O und Υ: der ſiebende endlich und vom „Mitlern der Vierte tönt das Element Ω: Alſo die Kräfte ge„gen einander gewebt und geſtellet, tönen und preiſen „ſie den Schöpfer„ — was offenbarer und unwiderſprechlicher, als in Zuſammenſetzung

„die Figur„

A

E H

I

O Υ

Ω

und da iſt alſo das ganze Kunſtſtück. Sieben heilige Buchſtaben, die Schöpfung der Welt, das Unendliche, den Zuſammenklang aller Weſen ausdrückend: zwiefach vertheilt: die drei Mitlern (A. I. Ω.) ſich unter einander, die Kleinern, wo gleichſam 2 Töne nur Eins ſind, (E und H. O und Υ) gegen einander zwiſchengewebt und geordnet, alſo die Leier der Welt! — So weit ſind wir; nun von einem andern Orte her:

Jener berühmte Name, der ihnen alle Künſte erfunden, Hermes, Theut, Thot, Thaaut — man ſtoſſe ſich an den Namen

a) Bei *Irenäus* I, 14.

Namen nicht: er heißt nichts als Monument, Säule, Denkmal!a) — gab ihnen das Göttergeſchenk b)

„die Buchſtaben!„

und das Erſte der Buchſtaben (το των γραμματων πρωτον) war das bekannte Ibisbild, darüber ſo viel geträumt iſt. Einer hat daraus das A, der andre das T, ein dritter alle Buchſtaben gemacht: und nun eine Menge Rather, warum das T z. E. Erſter Buchſtab des Alphabets ſeyn können. Nichts von Allem, wenn wir die Zeugniſſe verſchiedner Schriftſteller von Ein und derſelben Sache vergleichen. Da war dies Ibisbild kein Buchſtab, wie wirs nennen, ſondern Symbole; wie ein Herz geſtaltet, ſagt der Eine: faſt ein Triangel, ſagt der Andre: der Buchſtabe Θ, der auch Th oder Theut, das iſt, Denkmal, Schrift, Hieroglyphe bedeutete, ſagt ein dritter: die Figur X ein Vierter — Kurz! die Mittelfigur, wo Alle wahr haben und ſich vereinigen, was iſt ſie anders, als jene berühmte Symbole, die auf allen Aegyptiſchen Denkmälern nicht oft gnug erſcheinen kann, und das allbekannte Zeichen des Weltalls, Weltgeiſtes, der Schöpfungskraft, der Fortpflanzung alles Lebendigen, all' ihrer urſprünglichen Götter war, von der alle jene auch vorkommende Abweichungen nur Varianten ſind; es iſt die Symbole

⊗ Θ X ⊗

a) Jablonsk. P. III. L. V. p. 180.

b) Der Kürze wegen citire ich blos Fabriz (Bibl. Gr. T. I. C. VII -- XII.) und Wachter (nat. et ſcript. concordia Sect. III.) die Einzeln darüber geſchrieben, ſtehen im Erſten, und die neuerlich hinzugekommen, ſind für den künftigen Ausgeber dieſer Bibl. zu citiren, nicht für mich. Der beſte aber iſt auch hier Jablonski (Panth. proleg. und de Thaauto.)

Sie alſo das Erſte Urbild, das Buchſtabenblatt des Gottes Theut: Gott Theut ſelbſt an Figur und Name: denn Theut heißt nur Denkmal. Man hat nicht Plutarch oder Plutarch die Aegypter nicht verſtanden: erſchrecklich unnütz geſtritten, vervielfachet und gegrübelt, wo die Sache ſelbſt Federleicht, und recht verſtanden von Folgen ſehr ſchwanger iſt. Das erſte Buchſtabenbild alſo, d. i. die erſte verkürzte Symbole der vorigen heiligen Kyriologiſchen Schrift, war — das verkürzte Sinnbild der Figur des heiligen Sieben.

Derſelbe Theut erfand auch

„Die Zahlen„

Zahlen aber, die ja nicht ſchlechte Rechenziffern waren: ſondern Inhalt, Kräfte, Maas aller Dinge, wofür ſie auch bei den Pythagoräern ewig galten. Die Zahl, der Menſchen- und Göttervater — und ihre Götter waren Kräfte des Weltalls. Da war die groſſe Monas, der Urſprung aller Dinge und wie aus ihr nun zwei, fünf ſieben wurden, und jede Zahl Name der Götter und einer Weltkraft war, alle zuſammen von Theut erfundne, von Theut geordnete Zahlen, waren —

„Das Ibisbild!„

alſo mit den Buchſtaben Eins, wovon wir geredet; wir ſind, wo wir waren.

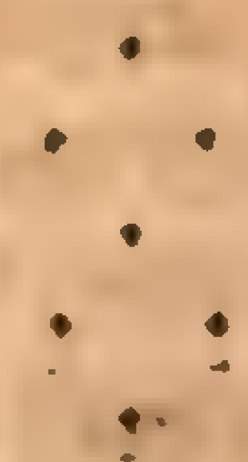
Theut erfand

„die Meßkunſt„

die, falls ſie Linienkunſt genannt wäre, lange nicht ſo viel Verwirrungen mit unſrer Geometrie geboren hätte, als jetzt in allen Lehrbüchern nach dem ächten Geſchmack daſtehn. Eine Kunſt

zum

zum Ausdruck unſichtbarer Weltkräfte und Formen; gebauet, wie die Zahlkunſt. Aus Eins, dem Punkte, dem untheilbaren Grundquell, wie da ein Zwei der Identität, Symmetrie, Freundſchaft, lieblichen Zuſammenſtimmung, Parallele entſprang: ein harmoniſches Dreieck wurde, wo ſich Gipfel und zwei Seiten verbanden. Man fuhr fort, und es ward „eine „Triangularform von ſieben Gränzen und ſechs Intervallen, dop„pelter und dreifacher Quantität, auf der oben die groſſe Mo„nas, der Regierer des Weltalls blickt und thronet.„ Kurz, wer kennt nicht, die in allen Geheimniſſen, Amuleten, Symbolen ſo berühmte Figur



unter ſo mancherlei Drehungen und Verbindungen erſcheinend, unſere Symbole.

Alſo fällt Buchſtaben „Zahl„ und Meßkunſt, die groſſen Erfindungen Theuts, die immer auch in den Schulen der Symbole verbunden waren, zuſammen — die heilige Zahl! die geheime Figur! das erſte Buchſtabenbild, Symbol der Kräfte des Weltalls — unſre Symbole! und nichts mehr.

Nun weiter in die zuſammengeſetzten Künſte der Gegenſtände und ich brauche blos zu winken. Theut erfand

„die Aſtronomie„

wir haben geſehen und werdens ſehen, nichts weniger, als was wir ſo nennen, Fixſterne und Planeten. Es war das klingende Sieben! die tönende Leier des Weltalls u. ſ. w.

Er

Er erfand „die Muſik„

Muſik, die mit jenen Künſten wieder nur Eins war, Nachbild vom Zuſammenklange des großen Urhebers: wo jeder Ton wieder ſeine Kräfte, Zahl, Ausdruck der Gottheit hatte, und Alles auf Sieben und Drei, die ſieben Saiten und drei Weiſen der erfundnen Leier beruhte. Muſik ward ein Ausdruck ihrer Naturlehre, Aſtronomie, Zahl- Linien- Bezeichnungskunſt — weil alles nur eine Kunſt war. Er erfand alſo

„die Naturlehre!„

das iſt Symbol des ganzen der Schöpfung in Theilen und Gliedern — „die Götterlehre„

als Bild, als Syſtem: denn ihre Götter waren, wovon das ganze Pantheon haucht und webet, Urkräfte der Welt. Alſo war Götterlehre, Naturlehre: dieſe jene; zu beiden Muſik, Zahl- Zeichen- Linienkunſt der herrſchende Ausdruck — alles Ein Sieben — unſre Symbole.

Er gab auch die erſten Geſetze, das iſt, machte die erſte Zeiteinrichtung: die Anſtalt der Woche und Tagordnung war ſein.

Er artikulirte die Sprache und begabte Sachen mit Namen, und brachte die Menſchen in Vernunft und Geſellſchaft — was weilen wir uns? was dörfen wir weilen? In Theut ſind alle Künſte und Wiſſenſchaften zuſammen, und alle ſind — eben die Wiſſenſchaften, die wir im erſten Theil entwickelt. Alle von ihm erfunden, in Eine Figur erfunden, in Eine Symbole verfaſſet, und — dieſe eben unſre Figur in all' ihrer Anwendung. Der Name Theut ſelbſt nichts als dieſe Figur, Buchſtabe, Säule, Denkmal, Denkmalſtifter, und ſymboliſch

boliſch alſo der Vater der Religion, Naturlehre, Zahl- Zeit- Zeichnungs- Sprach- Regierungs- und Menſchheitkunſt, die und wie wir ſie entwickelt — wer iſt, dem nicht das Sieben in die Sinne tönet?

Wenn über eine Figur, die niemand verſtanden, über die man alſo elend gerathen, oder gerade zu geſagt hat, daß man ſie nicht verſtehe, unvermuthet jemand kommt, der — nichts ändert; allein zurechtrückt und ſagt „hier ſtehe!„ auf Einmal ſammlen ſich die verzogenſten Groteskzüge zur Wohlgeſtalt und Bedeutung! jeder kennet und lieſet die bekannteſte Sache, nach der natürlichſten Ordnung — nur ein Thor wird da nicht leſen: läugnen und ſeinen Augen nicht trauen wollen.

Oder man hätte Jahrhunderte in dunkler Sibyllenhöle ſich mit Blättern umhergeworfen — jemand käme, deutete und zerſtückte ſie nicht nach Belieben, ſondern gebe nur ſimple Formel und Regel, wie ſie jeder Unmündige legen, und mit dem beſten Sinne leſen könne — thäte ein Mathematiker nach Art ſeiner Wiſſenſchaft mehr und anders? Man wende auf den Umfang des Alterthums an, von dem wir reden.

Wo bleiben die Haufen Stellen, wo Theut ein Lügner, Fabel, Unding, das ganze Alterthum, das ihn genannt, Lüge, Fabel, Betrug, Unding geſcholten wird? Eine allgemeine Stimme vieler Jahrhunderte, eine Reihe von Zeugniſſen, auf der ganze Wiſſenſchaften ruhen, blos deswegen aufs kühnſte für Lüge und Erdichtung halten, weil wir ſie nicht auf den erſten Wink begreifen und verſtehen — der Geiſt der Billigkeit, Reife und wahren Philoſophie der Geſchichte geht weit! und er iſt eben

löblichſter Geiſt des kritiſchen Jahrhunderts. Welcher Kluge hätte nicht Antipoden läugnen müſſen, ehe ſie — entdeckt waren!

Wo bleibt noch mehr das unendliche Gewirre von Träumereien und Erklärungen dieſes Theuts und ſeiner Wiſſenſchaften? Wies möglich geweſen, daß er ſo viel auf Einmal erfunden? und wies nicht möglich geweſen? wie Er, ſein Bart und ſeine Wiſſenſchaften ausgeſehen und nicht ausgeſehen? — Alle Geſchichten des Alterthums, einzelner Wiſſenſchaften, zumal ja der Philoſophie, fangen damit an: groſſe Bücher, ohne Grund und Verſtändniß davon voll: Streitigkeit um **Hermes** Chymie und **Pythagoras** goldne Hüfte, ohne daß Part und Gegenpart Ein Wort verſtanden, worüber ſie ſtritten — und endlich das Gewirre allgemeiner Muthmaßungen ſelbſt? — vielleicht gibts keinen eklern Wuſt, als ein Land Hirngeſpinſte dieſer Art, daß jeder Kluge lieber nichts ſagte, und weniger verzweifelte, die ſieben Nilquellen aufzufinden als die ſieben Wiſſenſchaften Hermes.

Wenn blos Räthſel aufgelöſt werden ſoll, ſo glaube ich, daß alles aufgelöſt ſei: denn jetzt iſt bis auf das kleinſte Fragment, von Märchen alles wenigſtens im Schimmer-lichte. Name und die angebliche Reihe ſeiner **Schriften**, die Erzählungen des Alterthums von ihm, und ſeine Erfindungen — Alles bekommt Weſen, Zuſammenhalt, Möglichkeit und Exiſtenz. Der groſſe **Dreigewaltige**, in dem Einige ſo gar die Dreieinigkeit finden wollen, mit dieſem Fingerzeige auf die Symbole — welch ein Sinn! welch ein Inhalt! Was können die ſogenannten heiligen Schriften eines ſolchen Hermes ſeyn: als **Rede von der Natur und Schöpfung der Welt**? Und ſiehe! ſein angeblicher **Poemander**. **Heilige Reden und Einweihungen in die**

Geheim-

Geheimniſſe und Kräfte der Weſen? und ſiehe ſein Asklepius, ſeine Botaniſchen, Phyſiſchen, Chymiſchen Schriften, und was ſonſt die Fabel von Fragmenten ſeines Namens erfaſſet und kommentirt. Man ſieht, der Quell von alle dem — lies ganze Capitel im **Fabricius**, **Wachter**, **Jablonski**, **Patricius**, **Urſin**, und welche Legion ſie ausgeſchrieben! — der Quell von alle dem iſt Ein Fleck lebendiger Wahrheit, den Pegaſus Huf bedecken könnte: die Ausſtröme Lügen, Erdichtungen, Anrechnungen, Mißverſtändniß ſind unermäßlich. Indeß da auch ſelbſt von ihnen der genetiſche Quell vor Augen daliegt — mich dünkt, ſo iſts eine Verkürzung auf dem Wege zur Wahrheit, die in dieſen Zeiten und Gegenden zumal nicht gleichgültig ſeyn kann. [a])

Alſo eine ſimple Probe. Trifft, nach dieſem allgemeinen Fingerzeige, alles Einzelne eben ſo zuſammen: laſſen ſich alle Hermes-Wiſſenſchaften an dieſem Faden ſchlicht und leicht ſondern — und gewiß nicht das allein, Leſer. Bei jedem Schritt wirſt du über Hoffen und Vermuthungen Ausſichten und Entdeckungen finden: das ganze Aegyptiſche Alterthum, was hievon ausging, hellet und lichtet ſich auf. Wage den Tritt, und er wird dich kaum gereuen!

a) Sollte Fabricius Gr. Bibl. den Vortheil einer neuen Ausgabe erleben, den die lateiniſche und ſeine Bibliographie gehabt: ſo hoffe ich nicht, man werde die fünf Capitelreihen von Schlauben wieder abdrucken laſſen, ohne mit einer Note wenigſtens Wink zu geben, wo der Kern liegt. Es gäbe immer wieder ein Buch, wenn ich jede Ableitung des Mährchens durch alle Klaſſen durchgehen, verificiren und widerlegen wollte: ich hoffe, das werden andre, jeder bei ſeiner Arbeit thun.

II.
Aegyptiſche Götterlehre.

Man wiederholets immer und ewig, daß die Aegyptiſche Götterlehre, Wiſſenſchaft und Weisheit **aus** Symbolen und in Symbolen beſtanden: man citirt darüber eine Menge Stellen, inſonderheit ſpäter **Platoniker** und **Pythagoräer**, kocht Einerlei Wortkohl immer unſchmackhaft wieder — und durch ein Schickſalsgeſetz des Wiederſpruchs oder Stillſtandes in Menſchlichen Handlungen: man wendet den ganzen Symbolenkram ſo wenig oder ungeſchickt an. Iſt, wie man hundertfach geſagt, die Götterlehre Aegyptens Symboliſch: nicht, wie die ſpätere Mythologie Griechenlands, aus **Statuen**, **Epopeen**, **Märchen** entſtanden und alſo lang und immer darin verfaſſet — was geht uns denn alles Griechengeſchwätz urſprünglich an? Kein Einiger Gott kann in Aegypten geweſen ſeyn, was er in Griechenland war: denn er war urſprünglich anders **erdacht**, anders **gedichtet**, anders **fortgedichtet**. Er und alle ſeine Brüder **aus** Symbolen und **neben** Symbolen **entſtanden**, dadurch lange erklärt und fortgeerbt, was für andre Weſen, als Griechenlands Götter? die alle auf fremden Erdreich, oder in einer ſo andern griechiſchen Einbildung entſprangen, in Märchen überbracht, oder bald in Gedichte, Märchen, Bilder, Kunſtwerke fortgebracht wurden — was iſt hier zu identiſiren? was zu vergleichen?

Den Wortbuchſtab des Aegyptiſchen Symbolgeiſtes hat der Verdiente **Jablonski** gnug erklärt: ſeine **Prolegomenen**,

ſein Theut und Pantheon überhaupt iſt voll davon. [a]) Ob er ihn aber angewandt? durchaus angewandt? Wie leichter, lichter und ebner hätte der gelehrte Mann es ſich und andern machen können, wenn er kritiſch hierinn verfahren! der Griechen Aehnlichkeiten ihren Werth beſtimmt, oder gelaſſen, und nur zuförderſt, was er immer nur in Worten lehret, geſucht hätte — Aegyptiſche Symbole. Symbole, geordnet, ſimplificirt, die Worte ringsum geſtellt und erklärt — ſiehe da! der einige Weg zur uralten Aegyptermythologie in ihrem Geiſte. Nur auf die Art ſind wir in Wort und That Eins: denken über die Aegypter, wie wir unaufhörlich ſchwätzen, daß ſie gedacht haben ſollen: bekommen zuerſt einen Tritt, um uns nicht von jedem Griechenlüftgen wägen und wiegen zu laſſen, wie bisher das Aegypterpantheon als der ärgſte Schutthaufe darliegt. Wir trachten, keinen Bilderſaal ſchöner ausländiſchen Spielwerke und Kapitelhandlungen daraus zu machen — was wir aber aufweiſen, wird Factum! bewieſne Urkundliche Symbole! in Aegyptiſchem Geiſt Aegyptiſche Wahrheit!

* * * * * * * * *

Und ſiehe da! urſprünglich ſieben Götter, die Urkräfte der Welt! [b]) Das Aegyptiſche Alterthum hebt ſich, wie eine verſunkene Säule, aus Abgrund und Moder hervor: was ich davon leſen und enträthſeln kann, iſt mein; was unter Moder

 und

a) Erſchreckliches Zeug hat hierüber noch am neuerlichſten *Mr. Court de Gebelin* in ſeinem monde primitif analyſé et comparé avec le monde moderne einen ganzen Quartband durchgeräthſelt, in dem — Alles und kein Wort wahr iſt.

b) Siehe weitläuftig Jablonski Proleg. C. II.

und Wellen liegt, darauf laſſet uns, wie Sokrates bei Heraklit, dunkelgläubig ſchlieſſen!

Es ſind die mächtigen Sieben! alleſamt groſſe Götter! alleſamt im Nachhall der Sage, Söhne des Weltbauers, des allordnenden, allbeſchließenden Geiſtes. Herodot, da er ſie nennet, verwandelt ſie in Griechennamen, die Griechennamen ſind und bleiben: von denen ſich auch der Erſte Ausleger und Hieroſtoliſte dieſes Faches hätte entfernter halten können, wenn ihm das Aehnlichkeit= Namen= und Vergleichungsſpiel nicht unmittelbar in die Hand traf. Da wir keine ſpätere Deutung, ſondern urſprüngliche Bedeutung ſuchen: wir fragen heilige Symbole.

Da ſtehet Athor,*) die groſſe Urgöttin aller Dinge, Nacht! Aelter als Licht und Weſen, die Alles gebar, Aegypten uralters die höchſte Gottheit, die ſie mit Hymnen dreimal wiederholt verehrten, alſo gewiß zu jenem Sieben gehörig, mit dem die Prieſter ihre älteſten Götter hymniſirten. Die älteſte Mythologie perſonificiret nie: ſie ſingt, beſchreibt, druckt aus Kräfte und Weſen: und da ſchallen noch ſpät Stimmen der Phönicier und Griechen, Sanchuniathons und Orpheus, Pythagoras und Heſiods, alle faſt mit den Worten unſrer Urkunde:

> Nacht! ich bete dich an, Allzeugerin! Götter= und Menſchen=
> Mutter! Nacht, die Geburt des All — —

oder wie in einem andern Fragmente ſie der Weltſchöpfer anredet:

> Götternährerin, Höchſte! Wie, nimmergebohrne, ſoll ich
> Sage mir, Mutter=Nacht! der Unſterblichen Urbeginn weiſe
> Sinnen

*) Jablonski L. I. Cap. I. p. 1 -- 28.

Sinnen, weiſ' es ſchaffen, daß All' nur Eins! und des Weltalls
Jedes ſich ſei ein Weſen — —

worauf die Rathgeberin mit Orakelſtimme antwortet:

Alles umgib mit unendlichen Aetherswüſten! in Mitte
ſtelle den Himmel! in ihn ungränzbar die Erde! das Meer auch!
Und die Heere Geſtirn, daß alle den Himmel ſie krönen! —

Die Nacht alſo, die alle Kosmogonen, die von noch ſo fern aus dieſer Quelle ſchöpften, prieſen und anfingen:

Chaos wars und Nacht! und ſchwarze Tief'! und dunkler
Abgrund! Noch war nicht Erde, noch Luft, noch Himmel! In weiter
Tiefe der Tiefen die Nacht die ſchwarzen Schwingen verbreitet
Und ſie gebar —

Was gebar ſie? Jenes groſſe vielgeſagte Geheimniß der Aegyptiſchen, Aſiatiſchen, Orphiſchen und Indianiſchen Philoſophie, das Ei des Weltalls: [a]) was jezt aus ihrem Schooſſe, nach andern Symbolen (denn perſonificirte Bilder muß man hier nicht ſuchen!) aus dem Munde des Weltordners kam — Bild, was alle Nationen der alten Welt gekannt und jede nach ihrer Art beſprochen haben! wo kein Ausleger das Anſpiel auf jenes **bewegende Brüten der Tiefe, der Nacht**, des **Abgrunds** verkennen können: alſo ſimplificirt: **das unerleuchtete ungeſonderte Ganze Himmels und Erde.** Da es nachher erleuchtet, Himmel und Erde geſondert wird: von Indien bis in Aegypten und die Thraciſchen Hölen heißts: **da ſprang das Ei, da ward die Eiſchale.** Klar! weißlich! dünn! gedruckt! das ſchöne, zarte **Himmelrund** emporgeblaſen — Schönes Bild!

a) S. Jablonski Cap. 2. 3. und die Schriftſteller der ορφικων.

Bild! recht kindliches, ſinnliches Bild! — und ſiehe, es iſt das allverbreitete Einige Bild aller Völker! Wie in der Welt konnte man die **Himmelwerdung**, das ſanfte Heben und Emporblaſen der Luftſchale, genau, wie ſie im Erſten Theil entwickelt worden — wie einfältiger, kindlicher, beſſer ſymboliſiren? Allwärts hinaufhauchender Geiſt, der die Waſſer zur Himmelsblauweißen Eiſchale aufdüftet — das Eine Bild ſagt mehr, als all mein Erklären.

Das war alſo das Ei, worauf nach Einer Symbole die alte Nacht brütete: was, nach einer andern der Weltſchöpfer aus ſeinem Munde hauchte: worauf nach einer Dritten der Hauch und Athem Gottes ſchwebte und wärmte — Als das Ei ſprang, Inhalt Himmels und Erden hervorbrach — wie ſprangs? wie brachs herfür?

Als obs aus unſrer Urkunde entwandt wäre „Licht! **und es ward Licht!**„ **Phanes** wars, der **Erſtgebohrne!** des Weltalls ſchöner, lieblicher Erſter Gott:

> Erſtgebohrner, ſei mir gegrüßt! Zwiefachergeſtalt du
> Aether ergoſſen! Aus Ei entſprungen! auf güldenen Schwingen
> jauchzend! Aller Geburt! der ſeligen Götter und Menſchen —

Phanes wars, das Erſte Urlicht, das die Altgriechiſche, Aſiatiſche, Perſiſche, Indiſche Geheimnißreligion ſo herrlich preiſet! deshalb in Aegypten **Phthas**, der Weltſchöpfer gar der Griechiſche Vulkan werden müſſen, weil er in Geſtalt dieſes Urlichts zuerſt in der Finſterniß erſchien! oder nach anderer Symbole dieſen Funken aus den Grüften der Nacht hervorſchlug! oder nach andrer — der lieblichen Symbole! ſich das noch umſchloßne, ungebohrne Ei, worauf Er oder die alte Nacht brütete, mit dem erſten rothen Pünktchen, Licht! Leben! Gottes Kraft- und

Wun-

Wunderſtral röthete. ~~Sind~~ Iſt, wie wir ſehen, immer nur Eine und dieſelbe, mancherlei geſtaltet, gedichtet, gebildete, heilige Einfache Symbole des **Urſprungs der Welt.**

Und wir bleiben bei ihr. Da iſt Phthas, [a]) der Aegyptiſche Weltſchöpfer, jezt der **beſchließende, allordnende Geiſt!** — das Bild iſt nur nach Etymologie und nicht Symbole: **der Haucher des Welt-Ei's!** wir ſahen das Bild im Urſprung und Anwendung: der **Doppelgeſchlechtige, Vater und Mutter, Mann und Weib** — wir werden das Bild bald Lichthell erblicken! — Kurz **Weltalls, doppelte Urkraft und Allerzeugung.** Jezt das **Himmelsfeuer, das Tag und Nacht brennet, Weltbeginns erſte Erſcheinung,** von der Sonne verſchieden, nach der närriſchen Fabel gar, der **Feuerkünſtler Vulkan.** Alles vorher, als Griechiſche Perſonen- und Statuenmythologie genommen, war Wiederſpruch und Unordnung: jezt als reine Symbole betrachtet, nach gegebnem Einem Aufſchluß und Kanon, Alles **Eine Symbole!** Ein- und daſſelbe Bild in Verſchiednen Geſtalten! **Vater der Götter und Menſchen, Schöpfer des Sichtbaren, Ordner der Welt** durch **Hauch und Licht! Allgebärer** und **Allgebärerin** aus **Nacht und Abgrund!** Entwickler des Weltanfangs, des erſten Tagwerks Wort für Wort nur im Geiſt Aegyptiſcher Bilderſchöpfung. **Athor** und **Phthas** und **Phanes** und ſie in allen Geſtalten Symbolvarianten Eines Texts! freundſchaftlich, nahe, Eins! alles umarmt ſich und fällt in Einander — wie **Phthas** und **Neitha!**

Phthas und **Neitha.** [b]) Allerdings! und deutlicher kann im Aegyptiſchen Wortverſtande nichts ſeyn: ſie ſind ſchon gar

dem

a) Jablonski Kap. 2. b) Jablonski Kap. 3.

dem Namen nach nur Ein Name. **Phthas** war Mann und Weib, **Neitha** war Weib und Mann: und beider Name Eins und Daſſelbe, **Weltordner, Weltſchöpfer.** Alle Symbole und Attribute, die jener als Mann hat, hat dieſe als Weib: jener haucht und ſchafft: dieſe **webt** — was? das alte, ſchöne, ſo oft mißverſtandne Bild aller Geheimniſſe, den **groſſen Schleier der Natur! die herrliche Lichtgeſtalt aller Weſen!** Wie da ſich Gewebe, Farben, Geſtalten gatten! heben! abſtechen und halten! — Wie die Natur, die unſichtbare Mutter da webet und auftrennt, zerſtört und ſticket — Teppich und Schleier, und Wunderanſicht, wo wir nur Farben gaffen und Plan oder Abſicht nicht verſtehn oder enträthſeln. Siehe da jene uralte Penelope, die Künſtlerin Minerva zu Sais: ihre Aufſchrift nun deutlich genug:

> Das All bin ich!
> was war! was iſt! was wird!
> Kein Sterblicher enthüllte meinen Schleier
> Die Sonne war mein Kind!

jene **Minerva**, in **Käfergeſtalt**: wie **Phthas**, im Bilde des Geyers: Denn Er, ſagt Horapollo, **war Mann und Weib**, Sie **Weib und Mann**, und **Aus beiden ward Alles.** Er **Urvater**; ſie **Urmutter**, die Alte! die **Ordnerin.** Eins alſo nur erklärende Parallele des andern, wie die ganze Aegyptiſche Naturlehre alſo weiblich und männlich ſymboliſirt. Man füge beide in einander — und da das Bild der Allſchöpfung, Allbelebung, was wir ſchon hatten und oft gnug haben werden

⊗

das **Hermesurbild**, aus dem alles ward.

Nur

Nur noch Ein Schritt vor Uns, und wir können athmen. Derſelbe Phthas⸗Neitha erſcheint jetzt unter anderm Namen; aber ein Symbol, und was alles Geſagte und Entwickelte beſtätigt. Kneph,[a]) der unſterbliche Weltgeiſt, der alles durchgehet und durchhauchet: der gute Dämon, Sinnbild Alles Guten! Aus ſeinem Munde haucht wieder das Weltei: ſchwärzlich und himmelblau ſeine Geſtalt: aber ein Goldſcepter in ſeiner Hand oder Goldgürtel um ſeine Lenden — Kann man alle vorige Bilder ſchöner wiederholen, ordnen und beſiegeln? Räthſelei, Trug und Etymologienzank fällt weg: Phthas und Kneph, wie die Sage offenbar ſpricht, Einerlei und Eins, wie Phthas und Neitha: und Kneph wieder der Unerſchaffne, der Urſprung aller Götter! der Licht⸗ und Weltalls⸗Vater! Symbole, Bilder, und Etymologien ſind Eins und daſſelbe: ſie finden und ſtellen ſich alle von ſelbſt um unſre ſimple, ſchlichte Urkunde, daß man nur ſehen darf, und der Hierophante zeigt — Guten Weltgeiſt! Welthaucher! Eiathmer! Lichtſchöpfer! Symbol alles Guten, ſchwärzlich, blau, mit der Lichtſpitze des Scepters, mit dem Lichtgürtel um ſeine dunkle Geſtalt gegürtet — was zeigt er? Nichts als jenen Urbuchſtaben des Hermes! Ibisfigur, Erſtes Zahlbild — hier heißts Kneph, der Weltgeiſt, das Symbol des Guten, das Schlangenbild, der doppelte Urgrund aller Weſen! Bild des Unendlichen, und der doppelgeſchlechtigen Allbefruchtung:

Θ ⊗ X

wir ſind, wo wir waren!

a) Jablonski Kap. 4.

Nun leſe man zur Probe die erſten vier Kapitel Jablonski über: und ich ſage kein Wort!

Wie ordnen ſich nun alle Attribute, Bilder und Zeichen ſtumm und ſtill um Einige wenige Symbole, die ſich zuletzt All in Eins verlieren!

Wo bleiben nun die ewigen Wirrungen und Streitigkeiten, die bald die Aegypter zu Atheiſten machen, weil ſie etwa einen Weltgeiſt [a]) genannt: bald ihnen wie tiefe Phyſik und Metaphyſik andichten, weil ihre Bilder und Etymologien etwas naturmäßiges ſagen! In welche Albernheiten hat ſich hier z. E. la Croze verlohren und der ſo andre Mann, Jablonski, aus bloſſer Freundſchaft ihm nach!

Wo iſt die Nutzloſe Mühe, die allgemeiner Irrgeiſt dieſes Faches geweſen, aus Griechenland hinüber zu rathen, oder alles nach Griechenkopfe zu modeln. Welche gelehrte Makulaturbibliotheken hierüber geſchrieben! und gelehrte Köpfe zerbrochen! und Alles in Aegypten, inſonderheit von den Herrn Franzoſen, zum Wuſte gemacht, dafür jedem Vernünftigen gräuelt! Der Einzige Hauptweg blieb unbetreten, Zeiten und Länder zu unterſcheiden, nicht zu deuten, ſondern zu ſuchen: Aegypterſchrift in Aegypterſinne! und nichts zu thun, als zu ſimplificiren und unter ſich zu vergleichen. Die Kapitel, die ich auf dieſem leichten und Einigen Wege licht gebracht — lies ſie, Leſer! Ich habe ſie in Jablonski nicht geſchrieben und geſammlet — aber lies blos Zeugniſſe des Alterthums! Bilder! Symbole! und die geringſten Züge des ſich ſonſt widerſprechendſten Märchens ſind Beweiſe und Glieder. Der Erſte helle Saal des groſſen Pan-

a) Jablonski Kap. 2. 4.

Pantheongebäudes, wo zwar alle Niſchen und Werkgeräthe des Griechiſchen Operbetrugs ſchwinden: ſieheſt nur wenig, nur Eins; aber wie helle! ordentlich! bedeutend! Daß Alles ſo aufgeräumt wäre! daß Ein Jablonski noch lebte!

Wo bleiben Einzeln die unendlichen ſchönen, gelehrten, Erfindungsvollen Entdeckungen faſt von jedem Aegyptiſchen Gotte. Kein Sterblicher, ſagte jene Aufſchrift, enthebt der Göttin zu Sais ihren vielgewebten Schleier: und ein Unſterblicher Bibelerklärer, faſt nie anſehnlicher, als auf dem Pharaonisroſſe, auf dem er Wunder gethan hat — kam und ſah und ſiegte [a]) „daß „Neitha in Aegypten kein andrer als der Hebräergott Je„hovah ſei„ wie die ſieben Buchſtaben nichts anders als Jehovah waren, und die gelehrten Männer, Kircher und Huet auch faſt ſo Etwas in einer Symbole ſahen, worinn wieder andre gelehrte Männer, Dom Martin, Clayton, Herwart, Pflug, Wanne und Kompaß entdeckten. Man leſe jetzt die gelehrten Leute und ſehe: Ein Punkt, woran ſie ſpannen, war immer Wahrheit: und alles, was ſie ſpannen, war Traum. In der Dunkelheit Eines Winkels konnten ſie nicht anders, als alſo: eine kleine Flamme Aufſchluß erhellet die Kammer und — man fegt die Spinnweben aus.

Wie lächerlich jetzt der Spott über Etymologienſucht und Anwendung in dieſem Falle [b])! Seis, daß Jablonski ſich hie und da unnöthig wirrte: aber der Mann, der ihm das vorwarf, aus welchem Grunde, mit dem Geſchmack welcher Kunſt? Iſt hier von einfachen Denkbildern die Rede, ſo muß man ſymboli-

a) *Michael.* Comment. de vero Deo ſub Neithae imagine culto, Comment. Soc. Gott. T. I.

b) Relat. de libr. nov. Gott. Faſc. IV. Vol. I.

boliſiren: und iſt von Urnamen und Urgründen einer heiligen, faſt verlohrnen Sprache die Rede, ſo muß man dieſe aufſuchen, das heißt, etymologiſiren. Hat ſich dieſe um jene gebildet: ſo iſt ſie zu dieſen der Schlüſſel, der Einige Schlüſſel! Jablonski legte keinen wohlflieſſenden Autor aus, ſondern alte Symbole: ſuchte in den Urgründen der Sprache: und was muſte er da anders, als ſuchen? Eben dieſer Theil, die geſuchten Etymologien und die geſammleten Stellen, Bilder und Zeugniſſe ſind der beſte, unſchätzbare Theil ſeines Buchs, als Sammlung: für ſeine Meinung, Deutungen und Ordnung gebe ich ungleich minder. In den Urgründen der heiligen Sprache etymologiſiren, war in dieſem Falle nichts, als Sinnbilder lautbar machen! die Schrift fürs Auge durch die Wahrheit der Sprache zeigen, die ſich an ihr gebildet, alſo ihre Erſte, Einige, Ewige Auslegerin, Zeugin, der Einige Gewährsmann, war, daß das alſo ſei! daß das nichts als das bedeute? — Wie treffend eckelt man aus ganz andern Welttheilen, Sprachanwendungen und Geſchmacksarten hinüber!

Welch Licht werden hier die Scholziſchen [a]) Bemühungen, einer abſinkenden Sprache Monument, und Rettung vom Untergange zu ſchaffen, noch auf dieſen ganzen Weg bringen! Wir haben jetzt nur die Fragmente dazu aus Ein oder zweier Zeugen Munde, die meiſtens ſchon Syſtem hatten und alſo nicht unpartheiiſch gnug mehr ſeyn konnten: den Kircher ausgeſchloſſen bleibt nichts, als Saumaiſe, la Croze und Jablonski, die blos zu ihrem Gebrauch herlangeten und anbrachten. Wenn jeder

a) Man weiß, daß Sein la Croziſch-Jablonskiſches Wörterbuch und Grammatik der koptiſchen Sprache in England im Drucke ſind.

jeder den ganzen Schatz ſehen und brauchen kann: ſelbſt prüfen, wie ſich die Etymologien zuſammenfügen oder ſondern! wie in der heilgen Sprache dieſes Faches Vieles immer von wenigem auszugehen ſcheint und dies Wenige wäre Symbol, Denkmal! hält ſich noch lang und immer um dieſelbe her: ſcheint in den heiligen Urgründen nichts als Auslegung weniger Hieroglyphen — wie wirs von andern Sprachen parallel und näher ſehen werden — Und wenn denn ein geübter Beſitzer dieſer Sprache ein Scholze, Forſter ſelbſt nach dem gegebnen Winke fortginge, forſchte, entſchiede: oder endlich, (und hier wünſche ich am weiteſten hin!) wenn jene alte Pharaonenſprache hervorkäme, die in Aegyptiſchen Klöſtern liegt, ihren Beſitzern ſelbſt faſt unverſtändlich! zweitauſend Jahr ſchon unterdrückt! aber uralt! faſt noch ganz Hieroglyphe! —

Und ſiehe da! „**die ganze alt Pharaoniſche Sprache „hat nur ſieben Hauptbuchſtaben! aus deren jeder nachher „drei verſchiedne Zeichen und jedes dreifach in der Aus„ſprache gebildet worden!**„ das ſchrieb der gute, in ſeinem glücklichen Arabien zu frühgeſtorbne Forskal [a]) hin, den gewiß von dieſer Entdeckung und Entwicklung nicht ahndete, hin: er lockte: ſein Herausgeber muntert an und zeigt ſo leichten Weg zu dieſer Sprache. Wenn ſich ein junger, feuriger Kopf, den Hinderniſſe nicht abſchrecken und der Beruf zu einem ſolchen Verdienſt fühlt, dahin fände! die lieben Trümmer und Landſtraſſen ſind ſchon ſo oft gezeichnet: aber hiemit welche Entdeckung! ein neugefundner alter Welttheil! Der erſte Schüler und Ueberbringer ein Kolumbus neuer Gattung Litteratur. Wahrlich nicht

blos

a) Niebuhrs Reiſe nach Arab. — Artik. Sprache, die Anmerkung.

blos einige Pyramiden zu entziffren, die uns vielleicht wenig angingen: ihr ſehet und ahndet, wozu unendlich mehr? Den Geiſt der alten Natur-Götterlehre und Hermeswiſſenſchaft, die aus dem ſiebenfach-dreyfachen Hieroglyphengebäude ausgingen, wie ſieben Geiſter — den zu enthüllen! Mit ihm Wort- und Thataufſchluß des erſten Ganges der Erfindungen und Bildung des Menſchengeſchlechts an dieſer Stelle, die dem ganzen Gange der Erfindungen, Wiſſenſchaften und Bildung des Menſchengeiſtes ſo viel Stoß gegeben! Mit ihm ſelbſt in ſeinen Abweichungen welch eine Variante! Aufſchluß und Bekräftigung des älteſten Worts, der älteſten Symbole Gottes für alle Welt! mithin ein hiſtoriſchurſprünglicher Beweis der erſten Offenbarung und Menſchen-Bildung, wie alle eure hundert Theorien und Antideiſtiſches Fachwerk nicht geben können! Mithin, wie ihr gewiß hoffen könnt, Aendrung hundert angenommener Lieblingsdichtungen und Geſpinſte unſres Alterthums, ein Theſeus-Faden durchs verflochtenſte Labyrinth der Welt! — der Faden hat drei Knoten und ſieben Ende! Mönche Europa's, die ſchon Alles zu wiſſen glauben und ihr Spulrad drehn: die Nachwelt wird mehr wiſſen! und wie wird ſie auf unſern Bauchton der Nachplauderegeſchichte herabſehen? — —

Die beſte Hilfsidee dünkt mich, iſt ſo lange noch immer die Sineſiſche Symbolik.[a]) Wie da aus Einem Hauptſtrich und Urbilde viel neue Begriffe blos durch Zuſätze, Anwendungen, Nebenzüge entſtehen: die ganze Sprache iſt wie ein dicker, ver-

wachſ-

a) Ich nehme mit dieſem Gleichniß nichts weniger als der Deguigniſchen Hypotheſe, daß Sina eine Kolonie Aegyptens ſei, Theil; vielmehr wird ſich im Verfolge dieſes Werks die Hypotheſe ſehr ſonderbar entwickeln.

wachſner Wald aus wenig Stämmen voll Sprößlinge und Zweige. Alſo, nur vielleicht ganz neu und eigen, und Hieroglyphe die Geneſis der Sprache, Religion, Wiſſenſchaft, und Weisheit der Aegypter. Das, werden wir durch den ganzen Verfolg ſeyn, iſt die tauſendſtimmige Sprache des alten Zeugniſſes, und der Proben, die wir verſtehn. Das iſt, wenn wir noch Philoſophiſcher wähnen wollen, faſt der Einige Poſitive Gang des Menſchlichen Geiſtes in ſeiner Kindheit! Die Fragmente aller Völker, und das unſchätzbare, erſte Urſtück von Drei und Sieben, dem Urbeginn aller Sprache, Göttlicher und Menſchlicher Weisheit zeigens. — — Wenn der groſſe Gelehrte, Deguignes, ſeiner Aegypterhypotheſe in **Auffindung der Erſten Schrift und Sprache**, nicht nach der Methode ſeiner Nation, als Traumgang, als Hypotheſe von oben herab den Hals umkehren, ſondern aus **Thatſachen und Proben** ihr nachſpüren wollte — mein Thema iſt nicht nach Pariſer Art Jahre voraus verkündet, um die Welt in Erwartung zu ſetzen; und hernach Eine Maus zu gebähren: der ſtille Forſcher, den Geiſt des Alterthums anwehet, wird fühlen, daß hier vielleicht durch Thatſachen mehr Schritt **zur Erſten Bildung** des Menſchengeiſtes und Gang zur **älteſten Sprache** ſei, als durch zehn Sina-Aegyptiſche Träume!

Und nun für andre Leſer Ein Wort Anwendung in die Griechiſche Literatur hinüber. Daß alle Orphiſchen Heiligthümer aus den Aegyptiſchen in die Thraciſchen Hölen gekommen, iſt weltbekannt und wenigſtens oft geſagt: daß aber alſo auch zu Erklärung deſſen, was **Orpheiſch** heißt, Aegyptiſcher Geiſt, **Symbolſinn** gehöre: ich weiß nicht, ob das ſo häufig angewandt worden? Der Gelehrte, dem Orpheus das meiſte zu danken hat, **Eſchenbach**, hat — das zeigt ſein Epigenes von

Anfang zu Ende! — kein Lüftgen vom Aegyptiſchen Zeichengeiſt rauſchen gehört, und der nach ihm am fleiſſigſten über die ältern μυθολογȣμενα und θεολογȣμενα gearbeitet, und ordentlich zu dem Zwecke Alles durchleſen, was dahin handelt, J. M. Geßner, der allerdings auch Vieles von ſeinem ſchweren Panzer erlöſet und erläutert hat — ich zweifle, ob er ganz im Geiſt und in der einfachen Bilderſprache der Zeit geweſen: ſonſt hätte er bei Orpheus, Claudian und der älteſten Philoſophie wahrlich! mehr erläutern können.[a])

Sind die angeblichen Orpheus Hymnen eigentlich nichts als Doxologien alter heiliger Symbole: aufgenommene und verbreitete Reſte alter Hauptbegriffe der Natur- und Götterlehre, die man in Hexameter gleichſam litaniſiret und liturgiſiret: in denen alſo der Grund und Urſtof von Gegenſtänden und Sprache uralt, Einkleidung und Geſtalt aber Vergleichungsweiſe weniger ächt ſind — was mit ihnen zu thun? Was mit allen Sachen der Art, mit Liturgien und Doxologien aller Religionen zu thun iſt, ſie zu ſimpliſiciren, auf Erſte, älteſte Hauptbegriffe und Wortſymbole zurückzubringen, ſie gleichſam zu engen und denn zu leſen. Wer die überflieſſende, ſtrömende Sprachart Einer Doxologie in Einer Sprache kennet: dem brauche ich kein Wort darüber zu ſagen.

Und doch iſt der ſchreckliche Gebrauch faſt aller Ausleger und Kommentatoren, zu weiten, und nicht zu engen. Man zerſtückt! trennt Sätze und Glieder! legt in jedes, was man nur legen kann und hat alſo — lauter blutige Abſyrthusglieder unter der

a) Auſſer ſeiner, der beſten Ausgabe Orpheus und Claudian, ſind ſeine meiſten Abhandl. in den Comment. ſoc. Gott. mit dieſer Materie verwandten Inhalts.

der Hand Medeens, in denen die Erſte wahre Geſtalt ſchwerlich zu kennen iſt. Wird dies nun überall ſchädlich, in der überbrauſenden Sprache des Heiligthums, der Symbole und Bilder alter Welt wirds abſcheulich. Was hat man nicht Orpheus und ſeines Gleichen aufgebürdet! angedichtet! Schuld gegeben! Atheiſmus und Pantheiſmus! tiefe Theologie, Philoſophie und Phyſik — man ſtudirte über zerbröckelten Sylben.

Statt zu trennen, rücke die ſchon getrennten Glieder beiſammen! Denke, daß ſie ſchon, wie ſie da ſind, heilige Lehren, Commentare, Litanien, Ausgüſſe der beſchwängerten Einbildung ſind. Die θυάματα auf **Nacht**, **Aether**, **Licht** u. ſ. w. fallen ſo ſchnell in = und nacheinander, als die Aegyptiſchen Urſymbole, **Athor**, **Phthas**, **Neitha**: alleſamt nur Namen, Glieder, Entzifferungen Eines, weniger Bilder, Nebentheile der Bilder — ſo lies! ſo betrachte! Schweigend mit dem Auge und als ob du die volle Sprache des Heiligthums hörteſt.

So wenig als auf Achilles heiligem Schilde alles ſtand, was die begeiſterte Seele des Dichters ſah! ſo wenig der älteſte Künſtler Alles ausdrucken konnte, was über Ein Kunſtwerk ihm die Kräftenſchwangre Seele des Dichters ſang: in dem Verhältniß höre du auch den Dichter und ſchlieſſe auf ſeine vorliegende Symbole. Wollteſt du aus ſeiner Seele da Alles hindichten, und gar ein jedes Wort deſſelben mit einem Kommentar aller ſpätern Zeiten der Welt verbrämen — du kannſt alles zeigen und liefern, nur nicht die ſtarke Einfalt der erſten Welt.

In dem Geiſte ein Kommentar der Beiwörter Orpheus! Ein Hauptbegrif, der oft wiederkommt: du feirſt, mit kleinen Abänderungen, denſelben Gott, daſſelbe Symbol unter mancherlei Namen mit mancherlei Räuchwerk. Alle ſeine Beiwör-

ter, und ganze θυμιάτα verſchiedner Ueberſchriften ſind Stralen um Ein Antlitz; Poetiſche Ausgüſſe und Umſchriften Einer Symbole: ſo lies und du wirſt Wunder ſehn! der Erſtgebohrne z. E. das Licht, wenn er ηριχαπαῖος heißt,[a]) warum in mindſten die ſpäte Idee des garſtigen Priapus — iſts nicht der liebliche Eros, das Kind des Weltſchöpfers, ringsum deſſen Namen, wie viele! viele Wortausgüſſe, wie Stralen und Umſchriften glänzen. Tagfrühe! und Luſt! Annehmlichkeit und Licht und Glorie! Glanz, Schimmer, Güte: die Erſte Grazie und Liebreiz der Welt: verfolge zur Probe im Heſychius den Wortbau dieſer Gegend:[b]) du wirſt ſehn, wie ſich alles hervorlächelt, ſchaft, blickt, hebet und liebet. Eros war ein Hauptſymbol der alten heiligen Sprache, um das ſich inſonderheit in den Weſen und Bezeichnungen der Mythologie ein Wald von Sprößlingen und Ableitungen gebildet, darüber du ſchwören ſollteſt, daß ſie Erläuterungen deſſen, was wir entwickelt und mit eben den Bildern! und auf eben die Weiſe wären! Heſychius liegt da! die Urkunde und die erſten Kapitel der Aegyptiſchen Natur- und Göttergeſchichte da: ſiehe! — Und am Ende ſammlet ſich doch Alles um das Eine Wort der Urſprache Or! Man ſtaunet, und es iſt! Und daß es in Aegypten eben ſo geweſen, zeigen alle bisher gegebene Proben.

Gelehrte, die wahrlich keine Etymologienjäger ſind, wollen in den Fundgruben der Griechiſchen Sprache Orientaliſmus von Wortbau und Geiſt bemerkt haben, und in gewiſſem Verſtande iſt das Phänomenon augenſcheinlich. Nur zweifele ich, ob man in

a) Geßner ad Orph. Hymn. V. 4. p. 190 — 93.

b) *Heſych.* p. 1648. ed. Albert. Hemſt. - Rhunk.

in näherer Unterſuchung hierüber bisher den rechten Weg habe nehmen können? Vielleicht ſind nur gewiſſe **Urbegriffe** der heiligen Naturſprache geweſen, die übergekommen, die mit mehr als der Ebräiſchen Sprache verwandt, mit dieſen allen wahrſcheinlich Abkömmlinge einer ältern Sprache waren, und ſich nachher in Griechenland, zwar nach gewiſſen ähnlichen Urpfaden, aber auf Griechiſche, ihnen ſelbſt ähnliche Weiſe fortgepflanzt und in Abſchößlinge gebreitet. Jeder Etymologiſt, der weiter gegangen, ſich außer einem heiligen Kreiſe faſt Primitiver Namen und Begriffe auf Alles! bis auf ſpäte Ableitungen und Nebenzweige, in alle Theile der Sprache verbreitet, und inſonderheit der lieben Ebräiſchen Sprache ſo treufleißig am Saume gehangen — wohin ſind die Wortbaumeiſter nicht gerathen? So weit! daß die wahre Phyſiologie und Anatomie des Menſchengeiſtes in ſeinem Grundſtof, Etymologie, der verächtlichſte Kram geworden, der ſeyn kann. Der närriſche **H. von der Hardt**, hätte er auch eine ältere, als Griechiſche Sprache, verſtanden, die er für die Urmutter aller Lebendigen nahm: welch eine Art ſie zu nehmen! in die Denkart andrer Völker zu überſetzen! ſie zu vergleichen! — Ein Werk, was in dieſem Fache wäre, was es ſeyn könnte und ſollte, bleibt der Nachwelt: hat ſie ~~ihn~~ es aber, wie viel wird ſie an ihm lernen! Der Erſte ſchaffende Urgeiſt der Sprachen war eine Sammlung weniger gemeinſchaftlichen Schälle in einem kleinen Kreiſe; aber deſto mehr gemeinſchaftlicher **Kräfte**, Symbole, **Bilder!**

Wieder nach Aegypten zurück, und da ich hier nicht ausführen kann, ſo gebe ich Regeln, wie ich vielleicht ein ander mal ausführen werde.

Das alte Aegyptiſche Sinnbild des Böſen, war Nacht! Meer! und Tod! wie bei mehrern Nationen; da aber zu dieſer Gottheit ſchon zu viel ſpätere Begriffe vorkommen, die erſt ein ander Ort geben wird: ſo bleibe ich nur bei den Einfachern, die offenbar ins Auge glänzen: gebe lieber Kanons, Klaſſen, Genetiſche Urſachen der bisherigen Wirrung, als eignes Detail. Mit dem Erſten ſieht man weiter.

Nach der erſten Klaſſe unſichtbarer *νοητων*, davon eine Probe gegeben, iſt unter den ſichtbaren kein gröſſerer, kennbarerer, als — die Sonne! König des Himmels! der Vielſchauende, Mächtige, Gütige, er wandelt immer, ſchaffet Zeiten und Jahrszeiten — — Daß die Sonne dieſe Namen hatte, iſt nichts Wunderbares; daß alle aber wiederum in dem Einen Namen Oſiris lagen, und ſich als Stralen umher breiten:[a]) daß alſo der Eine Name Alles und eben nur die Worte der Urkunde „Groſſes Licht am Himmel! König und Herrſcher „des Tages, zu geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre„ malet! Daß die Aegyptiſchen Sinnbilder nun unter Allem andern eben das malen „Scepter und Auge!„ das iſt ſchon mehr. Und endlich daß die Sonne eben in der groſſen Schöpfungsmitte worden: der König des Himmels war die Geburt Phthas und Neitha: oder nach einer andern Sage: Vulkan (Phthas, dem Weltſchöpfer) folgeten Saturnus und ſeine Schweſter Rhea (Himmel und Erde) die denn Oſiris und Iſis, (Sonne und Mond) gebaren, und ihnen ward die Herrſchaft der Welt. So heißt die Sage und ihr Symbol wäre doch nichts als

Phthas

a) S. Jablonski L. II. C. I.

Phthas	Licht
Saturn, Rhea	Himmel, Erde
Oſiris	Sonne

in Ordnung: der Umſtand iſt nicht meine Dichtung.

Ferner. Die Parallele Oben und Unten, Himmel und Erde geht durch den Bau der ganzen Aegyptiſchen Mythologie, wie der Aſiatiſchen Nationen. Sie wird nachher das Sinnbild der Kräfte und Würkungen, Manns und Weibes, des Unſichtbaren und Anſchaulichen ganz im Geiſt der Urkunde. Beinah von jedem Gott und Weſen paaren ſich Namen und Beziehungen der Höhe und Tiefe, Manns und Weibs: Phthas und Neitha, Oſiris, Iſis, Dſonis und Dſo (die wir ſpäter erklären werden) und ſo viele, über die ſich Jablonski ſehr gemühet. Unter dem Artikel „Naturlehre!„ wird eine Bemerkung kommen, die hier licht macht: ein Werk de notione ſuperi et inferi [a]) bei den Aegyptern wahrlich wäre nicht unnöthiger, als es in Aſien geweſen. Wie vieles iſt darauf, wie in der Urkunde gebauet.

Ferner. Da die ganze Aegyptiſche Götterlehre nicht auf Formen und Geſtalten, ſondern auf Kräften und Symbolen beruhet: die Hauptkraft der Natur iſt Befruchtung, Bevölkerung, und ſo wie dieſe in unſrer Urkunde gleich nach Bildung der Erde vom dritten Tage an ſpricht: ſo iſt die ganze Aegyptiſche Mythologie Sprache dieſes Segens. Segen der Erde, des Nils, der Thiere, des Menſchen — Davon ſpricht Alles! Zwiebel und Knoblauch! Mendes und Apis! Mann und Weib! Zeugungskraft war die Ader ihrer Götterlehre alles durch-

a) Eine bekannte Diſſert. A. G. Baumgarten unter C. B. Michaelis.

durchſtrömend: wie ihre Symbole, das heiligſte, wiederkommendſte Bild

Θ X ⊗

ſo muſte faſt die Urkunde in der Verſchattung der Symbole werden.

Nun ſehe man den Grund der Wirrungen und des Aberglaubens in und über Aegypten. Die **unſichtbaren Kräfte!** und ihre **unſichtbaren Statthalter Oſiris** und **Iſis** würkten in Alles! belebten, befruchteten, wiedergebaren! Ihre Symbole und Attribute ſchlangen ſich alſo in Alle Darſtellung der belebten Welt — welch Aberglaube! welche Verwirrung! Wo kamen nicht **Oſiris** und **Iſis**ſymbole hin? mit welchem Attribut wurden nicht **Oſiris** und **Iſis** beladen? a) Neue Götter aus jedem neuen Attribut zu machen iſt abſcheulich: die Herrn können wohl nichts minder, als Aegyptiſche Symbole buchſtabiren!

Himmel und **Erde**, **Mann** und **Weib**, **oben** und **unten** immer beiſammen: ward Nationaliſirt: ſtand in ewiger Parallele, begattend, da: welche Miſchung! welche Verwirrung!

Kräfte wurden angebetet und nicht **Formen**: wo äuſſerten ſich nicht Kräfte? wo konnten ſie alſo auch nicht angebetet werden? Wie bald verſchwand nun bedeutete Sache und Bedeutung? Nur Hülle blieb! und da Einerlei Kraft unter ſo vielerlei Hüllen vorher Augenmerk war — welche Miſchung! welche Verwirrung! Daher die Anfeindungen, daß das klügſte Volk endlich das dümmſte in der Welt anbeten muſte: Zwiebel und Kröte!

Ver-

a) Jablonski L. II. und III.

Verwirrungen alſo ſelbſt, Laſter und Fehler beweiſen Urſprung: und ein Durchgang durch die Mythologie allein in dieſem Augenmerke iſt Sonderung der Wolken und Nebel! Siehet man die drei Quellen der Wirrung und den Urſprung dieſer Quellen ſelbſt: mich dünkt, ſo wären alle vorgehende Fehltritte Lehren.

Hiemit alſo auch die beſte Auflöſung der Frage: warum die Aegypter ſo Viel Lebendiges und nur Lebendiges angebetet? Sie beteten nur die Gottheit im Lebendigen an! wollten ſie aber auch überall und in allen Geſtalten der Naturmagie anbeten: das iſt die Antwort. **Warburton**, der immer umgekehrt und halb ſiehet, weil er nur immer durch ein gefärbtes Glas ſiehet und Alles übertreibet, will den Thierdienſt aus der Hieroglyphenſchrift ableiten: a) wie andre die Hieroglyphenſchrift vom Thierdienſte. Beide haben Recht oder keiner. Hieroglyphe lag, wie wir geſehen, zum Grunde: aber wovon war ſie abgezogen, als von der Natur? Nur der Naturdienſt alſo ward in ihr verehret, und das Zeichen war doch immer nur Zeichen! Schwächer, ſpäter, weniger unmittelbar als die bezeichnete Sache ſelbſt. Wo iſt die Sonne mehr Sonne? am Himmel oder im Waſſerglanze?

Warum muſte aber auch der Aegyptiſche Götzendienſt ſo verfallen? Eben weil ihnen Symbole Alles war, und ſie nur zu leicht den Inhalt vergaſſen — Das ganze Volk muſte der ausgedruckteſte Kommentar der Worte Paullus werden: **dieweil ſies nicht achteten, daß ſie urſprünglich Gott erkannten, gab er**

a) Göttl. Send. Th. 2. Abſchn. 4. Ueber die andern Syſtem' iſt ſehr viel Gutes geſagt.

er ſie hin: und ſie haben ſeine Herrlichkeit in die ſcheußlichſten Gebilde verwandelt.

Ob ihr Gottesdienſt aber immer ſo war? Auch nichts weniger! und wenn ich nicht vergebens geſchrieben, ſieht man einen Urgrund, den ſelbſt oft die erbärmlichſte Fratze nicht verläugnet. Er ward nur alſo, da man das urſprünglich bedeutete vergaß, oder verließ, oder zertheilte und vergrübelte, oder verbarg, und endlich konnte mans gar nicht begreifen — faſt der natürliche Cirkel jeder ſinnlichen Religion in jedem Erdſtrich und Volke!

* * *

Ob ich mir aber alles aus dem Grunde herzuleiten getraue? Die Frage iſt nun ganz außer der Lage der Sache oder meinem Zwecke. Ich bin weder Kircher noch Huet, und leite nichts her. Ich zeige nur, und was ſich nicht von ſelbſt durchs bloſſe Zeigen ergibt, laſſe ich ruhig ſtehen. Eine Reihe Gottheiten, Attribute, Symbole und Gottheitverwandlungen ſind vom ſpäteſten Urſprunge: alle Trauer- und Leichenklagen, Feirungen ſpäterer Entdeckung auf Himmel und Erde ſind doch wahrlich nicht in der älteſten Urkunde. Nur dieſe im Erſten Grundriſſe zu zeigen, war mein Zweck. Die Erſten Nägel, die man anheftete: was ſpäter an die Nägel geheftet! womit ſie überhangen! wodurch ſie zuletzt gar ausgeriſſen wurden — was geht der Unrath mich an? Ich würke eben auf die älteſte, fernſte Mythologie, die die nähere, neuere verdrang: mich aus dieſer zu widerlegen, hieße mich beweiſen: denn Grundgewebe und jede Fratzenfigur des Einſchlages ſind doch wahrlich nicht Ein und dieſelbe Sache.

Alſo zum Schluß. Die älteſte, reinſte, mit Geſtalten unvermiſchte Mythologie der Aegypter hatte mitunter ein Gewebe unſrer Urkunde gleich: das in Aegypten nur in Symbole gehüllet immer noch das Hauptſymbol beſaß, daraus dort, und wie wir ſehen werden, auch hier, alles entſtand: die heilige Hieroglyphe Hermes! Und das iſts nun, was die Aegypter auch ſelbſt in einem ſchönen Märchen nach ihrer Art erzählen: „Vom böſen Typhon verfolgt, flohn ihre „Götter in Aegypten und bargen ſich in ihre Symbole, „Thier und Vögel, unter denen ſie noch verehrt wür„den.„ Kanns Aegyptiſcher geſagt werden, daß das urſprüngliche Gewebe ihres Gottesdienſts ausländiſch: ihr aber die Ehre der Einkleidung ſei — und das werden wir in allen andern Fächern noch deutlicher ſehen!

III.
Naturlehre der Aegypter.

Andre Aufſchrift und Kammer: ſind immer aber in demſelben Gebäude. Ihre Götter waren Naturkräfte: mit jenen hatte Thot alſo auch Phyſik erfunden und bezeichnet.

Daß ihre Weltentſtehung ganz in Bildern der Urkunde war, iſt gezeigt: aus Nacht und Waſſer! Aufhauch des Himmels zur Eiſchale! Erſter Lebenspunkt des Eies-Licht! Dann Sonderung, Auszierung, Befruchtung Himmels und der Erde in dem Gange! mit den Lieblingsideen: überall, wenn man am tiefſten gräbt, liegt ein Einſchlag.

Ihre Kosmogonie alles aus Waſſer. Wer kennt nicht jene alte, ſo oft wiederkommende Symbole „die Welt als Schiff „mit ſieben Schiffleuten und dem Aetheriſchen Lichtquell dane„ben!„ Laß das Bild nachher in die Nilfahrt nationaliſirt ſeyn, wie ſie (das werden wir gleich mehr ſehen!) Alles ins Kleine Nationaliſirt; aber alle zeugende Alte ſind Narren oder dieſe auf dem Weltſchiff fahrende Götter waren mehr als bequeme Herren in Aegyptiſcher Equipage. [a]) Die Hieroglyphe iſt alt! in ihrer Deutung ſo beſtätigt! andern Völkern, die keinen Nil hatten, im Hauptbegriffe gemein und darf ich dazu ſetzen, ſo anſchauend! ſo Aegyptiſch!

„Die Welt aus Waſſer!„ Daher jene Lieblingsbilder, daß alles ſchwimme. Sonn, Mond und Sterne im Himmelsmeer rudern! Daher ſo viel Waſſergebräuche, in den Nil nationaliſirt,

a) Des Herrn von Schmids Erklär. de ſacerdot. et ſacrif. Aegypt.

ſirt, in denen der Waſſerſeher **Boulanger**[a]) immer und immer nur Sündfluth ſahe: die aber auch in ihren Geheimniſſen vorkommen, wo Wanne und Waſſergefäß Inhalt der Sinnbilder war, die ihre Welt und Weltkräfte vorſtellten. Man weiß das Tragen der Götterſchiffe, und der Göttertempel in Schiffen durch die Paſtophoren und wie viel andre Gebräuche! In Aegypten und bis nach Indien zu ſchwamm die älteſte Lotosblume, die in Aegypten ausländiſch war, auf Waſſer, auf der **das Licht, oder ihr erſter Gott entſprang** — viele Monumente werden deutlich und ohne Muthmaaßung deutlich: denn in andern Ländern iſt ihr Urſprung die gemeinſte Sage.

„Nach der Aegyptiſchen Symbolik **Alles in Himmel und „Erde!„** Der Umſtand iſt geweſen, wenn man ihn aber **nationaliſirt** betrachtet, welche Bemerkungs- und Erläuterungsfülle. Es kann bewieſen werden und wird ſchon an ſich ungemein begreiflich und nothwendig, daß alle alte Nationen die Samenbegriffe der **Kosmogonie**, die ſie empfangen, auf ihr Land anwandten und bei ſich ins Kleine brachten. Das thut jeder ſinnliche Menſch und muß es thun: wann aber nachher Patriotiſmus, Aberglaube, Betrug des Pöbels dazu kommt, wohin kanns denn werden? Daß die ältern, höhern, weitern Begriffe ganz verlohren gehen und wird enge Nationalſage: die Schöpfung der Welt überall ſo klein, wie der abgezirkte Erdſtrich dieſes Volkshaufens. Wenn ein Land dies beſtätigt (und wir werdens überall finden!) ſo Aegypten: denn es war beinahe das Nationalſte! die tiefgewachſenſte Pflanze auf ihrem Grund und Boden. Natürlich alſo war ihnen **Himmel und Erde** ſo enge

a) L'antiquité devoilée dans ſes uſages.

als ihr Land und die Bilder jener groſſen Schöpfung Hieroglyphen ihres Erdſtrichs. Da floß **der Nil**, aus dem die Welt, Menſchen und Götter gebohren waren! Da lag die **Höhe!** jenes **alte Theben** und weiter hinauf **jenes Aethiopien**, aus dem ihre Einwohner, und Religionsſtifter mit den Hermestafeln gekommen waren; da die **ſieben Quellen des Nils!** die **heilige Gegend!** das **verdeckte Wunderbare!** woher ihnen **aller Segen** kam! wohin und woher die Vögel ziehen und die Götter zum Gaſtmahle wandern — und die Sonne ſchreitet! woher auch alle Urſprungsfabeln tönen. Hier nun die **Erde!** aus Ueberſchwemmung erzeugt und gebohren! — Und dort in der Tiefe, der Reſt des erſten Abgrundes, **Typhon, das Meer** — Nochmals geſagt, wie ſehr ich eine Abhandlung über die Begriffe des **Hoch** und **Nieder** bei den Aegyptern wünſche! hundert Fabeln nähmen einen andern Sinn! hundert Bilder verliehren ihre für uns allerdings unerträgliche Stelzen. Wenn ein Prieſterhauſe die Bilder ſeines Landes nach dem hohen Ton eines anderswo und in weiterm Umfange gegebenen Urbildes ſtimmet, oder jenes auf dieſe einſchränkt: allerdings bekommt der Knabe damit das Kleid eines Rieſen: und man läuft nie mehr Gefahr, als bei einem kleinen ſinnlichen Volk aus Abſtraktionen zu ſchlieſſen, oder Abſtraktionen zu ſehen, die auf alle Länder der Welt paſſen können. Dunſt oder verzogne Bilder! Tritt in Allem, was dies Volk angeht, ganz genau in die Fußſtapfen, und unter den Himmel dieſes kleinen Volks, oder bleibe mit deinen Dichtungen, du halbreiſender Philoſoph, in Europa zu Hauſe. Dir fehlt Geſichtspunkt und — ſo fehlt dir Alles.[a])

„Pflan-

a) Wir werden Einmal de Iobo Aegyptiaco mehr hiervon zeigen.

„Pflanzen, Kräuter und Thiere zur Gottesſchöpfung ſymboliſirt„ welch ein Heer von Bemerkungen und Proben. Mögens immer einige Nebenurſachen von Nationalwohlthaten, Mitteln gegen Krankheit und dgl. geweſen ſeyn, die dieſen Gottesdienſt beſtätigen, mehrten und empfahlen: bis auf den Grund der Einführung und des Urgewebes mit dieſer Erklärung kommen, wird man nie. Da das Alles ſchon da war, wars gut! zu brauchen und anzuwenden: aber daß es ſo ward, daß Alles ſo ward, daß, ehe ja noch alle die Krankheit- und Diätproben gemacht werden konnten, der ganze erſte Einſchlag ſo gerieth — wird das aus Prieſterbetrug, aus dem tollen Wahn einiger umſtreichenden fremden Mönche [a]) — (Marabutten! Narren! Tollköpfe! Betrüger — Kurz Prieſter! und doch wieder die gröſten Aerzte, und Diäteten eines fremden, ihnen unbekannten Landes) zu erklären ſeyn? Und daß in Aegypten der ganze Erſte Anſtoß dahin geſchehen, und gelenkt ſey: das brauche ich nicht zu beweiſen und das kann kein Modeſpott wegrümpfen. Daß das Einſchlag war, daß Naturkänntniß und Schöpfungskraft durch Alles ſtrebte — zeigt das Alterthum bis auf die kleinſte Scherbe. Wahrlich aber eine weitere Naturkänntniß und Schöpfungsinbegrif, als auf die alleinige Seele des Magens.

Die verehrteſten **Kräuter**, Thiere und **Pflanzen** waren oft fremde, ſelten und nach allen Merkzeichen Ueberbleibſel und Andenken eines älteſten heiligen Urſprungs. So die Art **Lotosblume**, die vor der Erſten Morgenröthe ſchwamm: ſo die

Gat-

a) Reflex. philoſ. ſur les Egypt. Ein Buch voll Gelehrſamkeit, Scharfſinn, Ueberhauen, Rechthaberei und Lüge: die Wahrheit ſelbſt kanns oft durch den Ton und die Anwendung werden.

Gattungen Mehl, Brod, Aehren, Gerüche, Waſſer und Feuer die älteſte Darbringungen der Götter waren: ſo viele der Thiere, in denen ſie nach alter Tradition böſe Dämonen opferten, und am meiſten die heilige Lebensart der Prieſter. Dieſe war doch wahrlich nicht blos Präſertav gegen Uebel oder blos heilige Büſſung, ſondern, wies von hier bis nach Indien bewieſen werden kann, Tradition, Ueberbleibſel alten Herkommens! Zurückziehung in die älteſte, ſimpelſte Lebensart der Welt. Ihre Monogamie, ihre Enthaltung von Wein, Oel, Salz und den meiſten zuſammengeſetzten Speiſen, ihre Verpflichtung dieſe und jene heilige Thiere zu nähren, und ausländiſche nicht eben ſo nothwendige Gewächſe zu ziehen: ihre Kleidung in Lein und Papyrſchuhe! ihr Symboliſches, Hieroglyphiſches Gewand von Kopf zu Bruſt und Gürtel: Reinigungen und hundert kleine Aufzüge mit allem Sonderbaren, was ſie in den ſpätern Zeiten ſelbſt in Aegypten hatten und haben mußten, waren Denkmal, Stiftungen, Nothwendigkeiten des erſten Weltalters. [a]) Der Prieſterſtand bleibt überall ein Jahrhundert zurück, ſelbſt wo er gar nicht Prieſterſtand mehr iſt: dort und zu der Zeit! dem Urbeginn nahe, ſich von da aus herſchreibend, von da aus alle Mittel der Bildung und Gründe des Anſehens unter das Volk tragend — natürlich blieb er Jahrtauſende zurück: ein lebendes Denkmal des erſten Standes der Welt. „Aber ſo waren ſie Narren!„ Eh bien, allkluger Philoſoph unſres Jahrhunderts, wer iſt nicht Einer?

Alle alte Geſetzgeber waren Diäteten: und in Griechenland hatte es vielleicht die Geſetzgebung mehr Urſache oder weiter gebracht,

a) Ein Bändchen Kollektaneen hierüber ohn Alles Urtheil ſo in Schmids Preisſchr. de ſacrif. et ſacerd. Aegypt.

bracht, als irgend wo im alten Welttheil. Alle Aegyptiſche Thier- und Pflanzentheologie aber aus dem Magen herzuleiten! eine Seuche von Krankheiten auf die alte und neue Welt ſchütten, wie Jannes und Jambres die Fröſche und Läuſe: eine Politiſche Staatsklugheit überall zum Religionsgrunde machen, die damals völlig Roman war — den Pythagoras und die elenden Griechen zu ſchmähen, die ſo etwas ſans rime et ſans raiſon nachahmen konnten, und nicht Magenphiloſophen unſers Jahrhunderts waren — dergleichen Diätarzneien, wo man im Oblätchen Einer Hypotheſe alles zu genieſſen bekommt, iſt nur für unſre Zeit zugerichtet. Aegypten ſagt etwas Tiefers!

Die ganze Naturſprache war ein heiliger Dialekt der Prieſter. Wie die Nordiſche Edda ein eignes heiliges Wörterbuch hat, in dem **Ymers** Schädel, Gebeine, Haare, Blut und Faſern alle Dinge der Erde bekleiden; ſo war dort das Salz **Typhons** Schaum, Eiſen ſein Gebeine, und viele Kräuter und Wurzeln bald **Hermes** Finger, bald Geburtsglied u. ſ. w. Wir haben Einige ausgerißne Namen dieſes Wörterbuchs: hätten wirs nur ſo ganz, als wir den Mythologiſchen Theil der Edda haben — welch Merkmal auf die älteſte Dichtung ihrer Symbolen! die Hermeskräuter mögens proben!

„Umgang mit Thier und Pflanzen und der ganzen leben„den Natur!„ das ihr älteſter Gottesdienſt: **der Menſch geſchaffen unter Thieren des Feldes.** Uns? was iſt uns ein Thier? In unſern Palläſten, Raiſonnemenskreiſen, in unſern von allem Lebenden in der Natur abgezognen Steinhauſen was iſt uns ein Thier? Wer wirds anders als zum Spiel oder zum Genuſſe oder zum Syſtem anſehen? Wer unſichtbare Gottheit in ihm ausſpüren und Brüderſchaft von ihm lernen? — Aber

 da,

da, mein lieber Bücher = und Kitzelphiloſoph, frage einmal den einfältigen Landmann, Schäfer, Jäger: frage die Zeiten Aeſops, Homers, des Morgenlandes, der Urwelt — was den Menſchen ein Thier war! wie geläufig mit ihm Bild, Sprache, Umgang; was unter den Menſchen nach der allgemeinen Tradition der Völker alles von Thieren abgelernt ſey. Du wirſts über die Bruſt wegläugnen, nicht wahr! Lüge! Poſſe! dein devellopement des arts et des ſciences iſt viel Philoſophiſcher und feiner — wohl! ſo ſiehe, was der Menſch, der unter Thieren lebt, noch täglich von ihnen lerne und merke? Ahndungen, Witterungen, Kräfte verborgner und kommender Natur, die er an ihnen zu erkennen, wenigſtens geneigt iſt! wies ſinnlichen Menſchen faſt unmöglich werde, anders als durch ſinnliche Bilder, der Kuh und des Goldkäfers zu reden, anders als durch ſo ſinnliche Zeichen klug und aufmerkſam zu werden — ſie ſind ihnen alles! Nun tiefer hinab; in ein neubewohntes Land, in die Urzeit der Welt hin, und Menſchen und Thiere ſind Brüder! die ſich alſo verſtehen, und wechſelsweiſe lehren und gleichſam mit einander leben. Wenn nun überdem Einmal durchs Urgepräge der Religion und ihres Vorbildes der Weg dahin gerichtet: der Menſch nur zu einer botaniſchen Welt und unter den Thieren des Feldes geſchaffen! ihr Herr, ihr Gott, ihr Regent und Schüler — welche urſprünglichere und allgemeinere Bilderſprache als **lebende Naturlehre**. Das Bild eines **Anubis** und **Kanop**, **Mendes** und **Apis** = **Oſiris** hatte für den Aegypter der erſten Zeit, und für den Prieſter, der dieſe Naturſprache ſtudiren mußte, ſo viel Bedeutung! die ungeheuerſte Zuſammenſetzung von Fratzenbildern ſo viel Zuſammenſetzung in der Bedeutung, als etwa eine Kompoſition von Sylben

für

für uns, oder für dich, Liebhaber der Muſen, die abentheuerlichſte Kompoſition ihrer Toilette — ſo weit gehn die Sprachen der Menſchen aus einander.

„Endlich Menſch!„ und wenn ihnen Thier und Pflanze Bild Gottes ſeyn konnte: wie mehr als Blindheit, ſie im bedeutungsvolleſten Geſchöpf nicht anzuerkennen und auszuzeichnen. Siehe alſo da! die Figur des Menſchen geheiligt und zwar in ſeiner ſimpelſten, ſchlichteſten Geſtalt geheiligt, in der ſie am meiſten das Ur = und Proportionsbild der Schöpfung machte. Nicht in Schöne Griechiſcher Aktion, Verwendung oder Verzerrung, ſondern in Ruhe. Geradeſtehend oder ſitzend: mit angeſchlagnen Händen und Füſſen: mit Symbolen bedeckt und ſelbſt eine völlige Symbole, das heilige Sechseck. Mangel der Kunſt wars nicht, daß ſie nur alſo bildeten: eine heilige Stellung war z. E. die ungeſchiedne Stellung der Füſſe, und der Göttergang, der gleichſam nur Schwimmen und Schweben und kein Gang war: eine heilige Stellung wars, die ruhige Stellung der Hände, die daher ordentlich nach Klaſſen und Stuffen eine beſtimmte Heiligkeits = und Göttermine der Prieſter war — andre Urſachen, die nicht hieher gehören, zu geſchweigen und ſiehe! das immer unverwendete, heilige Menſchenbild, die hohe Aegypter Hieroglyphe. Was druckten ſie nicht durch ihn aus! was wollten ſie nicht durch ihn ſagen! Eine kleine Probe, über die ſelbſt Jablonski[a]) ein ganzes Buch ohne Auflöſung geſchrieben: die berühmte Bildſäule Memnons!

Memnon war ein Sohn der Morgenröthe und ſeine Bildſäule klang bei Aufgang der Sonne. In der Griechiſchen Fabel

 als

a) de Memn. Aegypt.

als Sohns Hemera's, Aurora's geprieſen; von Geburt aber ein Aethiopier, Indier, Aegypter, Aſſyrer — Kurz was kümmerts uns? ein Sohn des Aufgangs.

Memnon, der Götter Liebling: aber erſchlagen, umkommen, in einen Stein verwandelt: in einem Steine von mehr als einem Volke verehrt, betraurt — wie die nachlallenden Griechen dichteten, die gar einen Grabſtein daraus fabelten, nachdem ſie Luſt hatten.

Memnon alſo ein Stein: und ſeinem Aegyptiſchen Namen nach gar ein tönender Stein: wenigſtens dadurch am meiſten Weltbekannt: Stein, der die Morgenröthe grüßet.

Manetho, Lucian, Himerius — viel Fürſten, Herren, Kaiſer, Könige und Grafen kamen den Stein zu ſehn, ihn klingen zu hören; haben ihn gehört, mehr als einmal! ihn mit herrlichen Inſchriften beſchenkt u. ſ. w.

Und was klang er? Mit offnem Munde ein Orakel in ſieben Lauten. Und die ſieben Laute waren eben jenes bekannte Magiſche Geheimniß, was Gott in ſieben Lauten pries! Und der Stein pries es, wie die Prieſter: mit Zitter- oder Leierſchall.

Und was war dies Geheimniß? Hier ſteht Alles ſtill. Da raiſonnirt Einer über Lüge, Prieſterbetrug, Aberglaube! der andre „es war Oſymandias! Seſoſtris!„ der Dritte: „es „war eine Klangmaſchine: die Prieſter ſchlugen an den Fels: „ſein Geſäß nur klang und nicht ſein Mund!„ Alles gut und ungehörig; was war die Säule im Sinn Aegyptens? was wollten ſie mit ihr und ihrer Tradition und ihrem Klange und ihrem Ruhm und der Bereitung auf dies Orakel? Da ſchweigt Alles! und da iſt, nach dem was bisher entwickelt worden, die Bedeutung offenbar.

Memnon

Memnon ein Sohn der Morgenröthe und die Morgenröthe grüſſend. Dem Namen nach Denkmal, tönender Stein. Der Geſtalt nach, wenns inſonderheit die angegebne Statue iſt, gerade ſitzend, mit angeſchlagnen Händen und Füßen: alſo in der heiligen Bedeutungsſtellung. Dem Vaterlande nach Aethiopier, (Indier, Aſiate,) nur nach Aegypten kommen. Sein Stein klingt — ein Orakel in ſieben heiligen Lauten, die wir ſchon als Sinnbild des Welt- und Schöpfungsklanges und als Summe der Prieſterhymnen kennen. In ſeinem Leben war er fromm, wollte Gott ſchauen, wird wieder gar mit Oſymandias, mit dem Erfinder der Buchſtaben u. dgl. verwechſelt. Man ward nach heiliger Wallfahrt ſchauderhaft die Nächte vorher bereitet, um mit der Aurora den Klang zu hören, und wer ihn hörte, ſtrömte aus in Hymnen des Weltſchöpfers. Wenn das nicht Hieroglyphe iſt; ſo weiß ich nicht, was in der Welt es ſeyn ſollte. Figur und Ort, Geburt und Zeit, Name und Laut, Bereitung und Würkung, Märchen und Traditionen — jeder Zug iſt bedeutend. Es war heilige Menſchenſymbole in den Geheimniſſen der Prieſter, als lebendiger Ausdruck der Weltſchöpfung: Memnons Bildſäule ein Kommentar meines erſten Theils und eine Beſtätigung des Aufſchluſſes der ſieben Laute: nur Aegyptiſch!

So mehrere Bildſäulen und Attribute, wenn hier dazu Friſt wäre. Oſiris das Urbild des Mannes: Iſis des Weibes — und die Menſchliche Geſtalt ſelbſt nach dem Tode und bei Balſamirungen heilig und unzerſtörbar. Ihre Todten ſtanden in Ruhe! in der bedeutungsvollen heiligen Stellung und wurden Vorbilder ihrer Kunſt.

Da indeß die Menſchenſymbole nicht immer ganz vorgeſtellt werden konnte: ſo wählte man wieder eine Symbole, die edelſte Göttlichſte Menſchenkraft ausdrückte — für unſer ſittiges, züchtiges Jahrhundert aber ſo anſtößig iſt, daß ſie mit den garſtigſten Verläumdungen belegt iſt, es war das bekannte, überall gegenwärtige Symbol der **Fortpflanzung:** wieder der **Buchſtabe Hermes.** „Wo kommt ſie nicht vor? wo wird ſie nicht „beigefügt? wo konnte ſie eine Schaamloſe Aegypterin nicht ſe„hen und tragen?„ wo denn unſre Philoſophinnen, die keuſchen Jüngerinnen der Erſten franzöſiſchen Heldenepopee ihres Geſchlechts und der verdeckteſten Sopharomanen für Schaur und Zucht aus der Haut fahren würden. — —

Ich mag wahrhaftig nicht jede Cerimonie einer Religion retten, die Jahrtauſende unter Veränderungen und zumal in Rom unter ſolchen Verfallsperioden fortgedauert; die alſo auch wahrſcheinlich alle die Schandthaten auf ſich geladen, die der Heidenapoſtel den klügſten Verwandlern der Gottheit mit ſo vollem Maas zumiſſet. Aber bei Erfindung? urſprünglicher Wahl und Abſicht dieſer Symbole? — kann da ein flacher Materialiſt, der im Verbot des Weins nichts als Magenelixir ſieht, in einer ſo verhüllten Symbole des Erſten Göttlichſten Segens der Welt denn nichts als Schand und Schaam ſehen? Wenn eben dieſe Symbole auch den **oberſten, beſten Gott!** Weltſchöpfung und Allbelebung und Allerfindung u. ſ. w. bedeutete, und kurz, das heiligſte Erſte allumfaſſendſte der Bilder war: wars nicht gnug geadelt? Und wenn ſich mit dem Tragen und Gebrauch derſelben nun immer auch Vorurtheile und abergläubige Hoffnungen verbunden hätten — deine Weisheit, lieber Lacher! wird eben ſo wenig Wunder der Erweckung thun, als Nilwaſ-

ſer

ſer oder Lingam. Der einfältige Naturmenſch, der an die neuerfundenen Bevölkerungsmethoden wenig gläubet, wird immer bei ſeinem einfältigen, ſtarken Wahne „Fruchtbarkeit der „beſte Erſte Segen Gottes!„ bleiben und Ihre Philoſophie, meine Herren, wird ihm denſelben wahrlich! weder erſetzen noch erklären — — Er lebt noch in der Religion und Naturlehre des Erſten Urſtücks der Menſchheit!

— Mich dünkt, ich habe ſtille Proben gnug angeführet, wie ſehr der Geiſt deſſelben durch die Aegyptiſche Naturlehre geathmet. Man habe geleſen, und jeder einzelne Fingerzeig wird ein Feld andrer Erinnerungen, Bilder, Symbole. Der ganze Ausdruck der **Naturlehre** und des **Weltalls** war **Hermeszeichen**; unter ſeinen Büchern und Prieſterwiſſenſchaften die **Naturlehre**, **Chymie** und **Landesbeſchaffenheit** welche groſſe Sache. Bis auf **Farben** und **Metalle** war alles nach der Zahl der **ſieben Götter** eingetheilet, und der meiſte Symbolenkram dieſer Art in **Chymie**, **Phyſik** und **Phyſiognomik**, das iſt, Ausmeſſung des Menſchen iſt Aegyptiſch, iſt anmaßliche Wiſſenſchaft **Hermes**!

IV.

Zeitrechnung der Aegypter.

Hier ſchaudert vielleicht manchem Leſer ſchon vor der Aufſchrift. Wenns Ein Feld der Literatur gibt, der Morraſt iſt, und wo Haufen gelehrter Männer mit Haus und Habe tief in den Morraſt hineingebrochen, ſo iſts hier. Der Morraſt liegt noch: die Zahlengebäude darunter und hie und da bricht nur eine Spitze hervor, die denn ein **Voltär** und die neuen Geſchichtſchreiber, die's fürs beſte finden, ganz ohne Chronologie zu ſchreiben, mit Hohnlächeln anſehen, die Sache für ausgemacht halten und über nichts mehr, als über unſer bibliſches Jugendalter der Welt ſpotten. Die greiſe Welt ſoll ſo jung ſeyn! — als ob allein ein greiſer Schriftſteller dazu das Recht und die Möglichkeit hätte.

Wie aber? wenn nun durch wenig ſimple unwiderſprechliche Bemerkungen ein Weg gebrochen würde? Dort jene Gebäude von Zahlen ſo erſchüttert, wie hier die hundert Hypotheſen zur Abkürzung: — und mitten inne neues Land zum Anbau? Der Verſuch iſt Mühe werth.

Und fängt ſehr ſimpel an. „Die Aegypter ſollen die erſten „geweſen ſeyn, die ihre Zeit und Tage nach Göttern nannten „und zählten„ das ſagen ſpätere und ältere und der älteſte, den wir von ihnen haben, **Herodot**.

Aber wie das nun zu verſtehen? Welche Tage? und nach was für Göttern? warens Tage der Woche? warens Planeten, die dieſe Wochentage nannten? Hier fangen die Wirrungen an: über die man ſich auf eine ſonderbare Weiſe nur wirren wollen.

1. Daß

1. Daß die Aegypter Woche und Sabbatzahl gehabt: iſt bewieſen.[a]) Woher nun dieſer Sabbat? Wenn ihn Gott Moſes und den Iſraeliten zuerſt gab: wie kam er in Aegypten? wie nahmen ſie ihn an? Von ihren Sklaven und verhaßten Flüchtlingen? und wann? und auf welchem Wege? Zu Moſes Zeit war ſchon die uralte Religion Aegyptens beinah abgelebt, oder ſtand wenigſtens ſchon ſo da, wie ihre Pyramiden. Zu Joſephs Zeiten lange vorher war ſchon der ganze veſtgeſtellte Prieſterſtand, Aegyptens Hieropolitiſche Einrichtung, Götzendienſt der Neitha u. ſ. w. die Religion alſo ſchon zum Aberglauben verſtümmelt. Und in dieſer verſtümmelten Religion, wars erſte Jugend, und Zeiteinrichtung geweſen, Wochen- und Sabbatzahl zu haben! war urſprünglicher Aegypterruhm geweſen, die Zeit- und Tagefeier mit Götternamen geordnet zu haben — welch andre Zeit ſetzt das voraus?

Ich weiß wohl, was man ſich für Mühe gegeben, dieſe Schlinge zu zerhauen: für jeden aber, der nicht, wie die Türken, Johannes den Täufer und Moſes Zeiten für Einerlei hält, wird die gegenſeitige Behauptung der jämmerlichſte Anachroniſmus bleiben. Alles vom lieben Moſes! aus einem Winkel Judäas oder der Wüſte, was bei zehn weitumliegenden Völkern ſo urſprünglich und Jahrtauſende vorher war! Und wozu man nicht den mindſten Weg aus Arabien oder Judäa finden könnte, noch weniger Maſchinen, das Fahrwerk fortzubringen und zu unterſtützen! Bei allen Völkern Orients (das kann bewieſen werden!) fing ſich alle Chronologie von Wochenzahl an: hat auch nicht anders, (oder wir haben Aeonen hinab gar keine Chronologie)

a) S. *Spencer* de leg. Hebr., *Witſ.* Aegypt. die alles geſammlet.

nologie) irgend anfangen können: und ehe Moſes an Sinai war, ſoll alle Welt und Iſrael ſelbſt keine Chronologie gehabt haben? Der Widerſpruch iſt der ſonderbarſte von der Welt, und jeder fällt doch darinn, der die Ausposaunung des Sabbats vom Berge damals erſt! und auf einmal in die ganze Welt! und daß alle vorige Chronologie darnach gemodelt oder gar auf Einmal jetzt dadurch wurde, der ſo etwas mit ſonderbarer Kopfgeduld behaupten mag.

Aegyptiſche Zeiteintheilung war von jeher auf Woche und ſieben Göttertage gebauet, die ſo wenig Jüdiſch waren, als die Namen Oſiris, Iſis, Phthas, Thot u. ſ. w. die ſie führten. Zeitrechnung und Zeitbewahrung war die innerſte Pflicht der Prieſter: wie Zeitausfindung, Zeiteintheilung das gewiſſeſte Geſchenk ihres Hermes. Es ging bei ihnen, wie bei allen älteſten Völkern Orients, eine Gattung Einrichtung, Geſetzgebung, Ordnung von nichts als Kalender aus, wo beides uns die entfernteſte Sache ſcheinet. Unſern politiſchen Philoſophen wirds lächerlich, einen neuen Monarchen auf — nichts als den Kalender ſchwören zu laſſen, wies in Aegypten Brauch war: warum? bei uns iſt Kalender eine andere Sache. Bei ihnen Urkunde der Religion: erſte Einrichtung: von der Geſetzgebung, Religionspflege, Anwendung des Nationalkörpers, mithin Alles ausgegangen war: ſich alſo auch im Gehäge der Prieſter noch immer daran hielt: und ein König, der ihnen das beſchwur, beſchwur ihnen urſprüngliche Religion, Geſetze, Sitten, Freiheit, Landesverfaſſung — Alles!

Man bemerke, daß ich von Zeiteintheilung und nicht etwa allein von einem Sabbat rede, an dem man predigte oder opferte. Als Feſt muſte dies Feſt unter dem Druck der Symbolabgötterei

götterei bald mit andern Götterfeſten und Gebräuchen überhäuft, folglich bald unkenntlich werden, kam auch vielleicht gar ſchon halb unkenntlich nach Aegypten. Ein Kind genießt im Anfange Milch, im dreißigſten Jahre kanns ſich kaum mehr in jene Milchzeiten zurückſetzen und eckelt. Moſes hatte alſo hinter allen Apisfeſten und künſtlichern Zeiteintheilungen, wo alles National und nur National gemacht war, eben am Erſten nöthig, die älteſte Weltreligion und mit ihr das älteſte Feſt der Zeiteinrichtung zu erneuren und feyerlichſt für ſein Volk zu nationaliſiren. Er behielt das erſte Kinderkleid des Menſchlichen Geſchlechts, unzerriſſen von neuen Lappen bei, und ihm haben wir alſo und ſeiner Nation allein die reine, von keinen ſpätern Nationalbeſtimmungen unterdrückte Erhaltung deſſelben zu danken. Aber eben der Aegyptiſche Theut wars ſchon, der wie wir geſehen, auch davon wuſte, der ausgieng, um alles darauf zu gründen, was nur die älteſte Urkunde (davon er Aegyptiſches Symbol iſt) darauf gründen konnte: **Religion, Beruf der Menſchen, Zahl, Zeit, Wiſſenſchaften, Schrift und Sprache.**

2. Alſo näher auf die Aegyptiſche Zeiteintheilung: wie unterſchied ſie ſich? wie erſchien ſie? **Nach Göttern**, ſagt **Herodot, benannte man Monate und Tage.**

Daß dies keine Planeten, als ſolche, ſeyn können, hätte man gleich an dem Zuſatz erkennen dörfen „die Tage waren Ge„burtstage der Götter!„ und was heißts: **Planeten wurden geboren?** Götter alſo, ſind **Götter:** wie ſie eben der **Herodot**, wie ſie die älteſte Mythologie nennet: und die waren **ſieben:** und die älteſte Aegyptiſche Zeiteintheilung nach Dio, **Porphyrius** u. ſ. w. war auch ſieben: war allbekannter maaſſen **Woche. Und was Göttergeburt, Theogonie** ſei? das weiß

jedes Kind, iſt herrſchender Ausdruck der Aegyptiſirenden und Aſiatiſirenden Griechen — was alſo in der Welt deutlicher: als ſieben Tage mit Götternamen bezeichnet, wie ſie in der älteſten Theogonie und Kosmogonie folgten, das iſt, wie nach Aegyptiſchen Begriffen die Welt ward — da ſind wir.

Diodor nennet einige Tage mit ihren Götternamen — ſind aber nur die fünf Schalttage, über die man ſo ein artig Märchen erdachte. Wenigſtens ſehen wir, was dies Benennen mit Götternamen und ihren Geburtsfeſten ſei: nehmlich Ordnung und Verwandſchaft der Götter zufolge ihrer Koſmogonie; in der wir

Saturn, Rhea
Oſiris
Iſis

als Nachkommen Phthas ſchon kennen. Alſo auch dies Fragment zeigt, daß wenn von Göttertagen und Geburtstagen Rede iſt, wir nicht erſt nach einem Planeten, ſondern ſimpel auf den Gott zu ſehen haben, dem der Tag geweihet iſt, denn der Gott war an dieſem Tage geboren. Wiſſen wir, was Geburt der Aegyptiſchen Götter und Weltkräfte ſei? wie viel ihrer urſprünglich geweſen? in wie viel Tagen geboren? und der Cyklus ihrer Namen welch ein Cyklus? ſo iſt Woche nichts als die alte Geburtsfeier der Welt!

Ich bin nicht der Erſte,[a]) der an den ſieben Planetentagen Schwürigkeit findet; der Erſte aber vielleicht, der mit Etwas Gewiſſen an der Stelle, Urſprung des Irrthums zeigt und das Alterthum vereinigt. „Die Ordnung der Planeten, ſagt man, „war

a) In Murſinna (de hebd. gentil. §. 9-14.) und *des Vignoles* T. II. p. 684. Chronol. findet man alles geſammlet.

„wär in Aegypten nicht ſo frühe bekannt„ und ich ſage: Planeten in keiner Ordnung konnten ſo frühe bekannt ſeyn, um den Anfang aller Zeitrechnung damit zu machen. Man ſtelle ſich ein anfangendes Menſchengeſchlecht vor: Sonne und Mond ſind doch gewiß eher zu finden, als die Planeten, als alle Planeten, als alle Planeten zur erſten Zeiteintheilung geregelt. Alſo wäre immer Jahr und Monath natürlich ältere Zeitabtheilung, als Woche: und nun denke man ſich auch dieſe Zeitabtheilung, wie ſchwer, wie langſam! Wie viel Tage und Tagesreihen lagen im Meer der Vergeſſenheit, ehe Ein Monat, Ein Jahr berechnet werden konnte? Alſo hätten wir durchaus kein Zeitalter der Welt! und **Theut** mit ſeinen ſieben Planeten-Tagen bleibt die leibhafte Lüge, für die man ihn auch allwege genommen.

Iſts aber denn nur einmal, ſelbſt nach den Zeugniſſen des Alterthums wahr, daß die älteſte Woche **von Planeten** und in **Planetenordnung** abſtrahirt ſei? Nichts minder! und man hat ſich ja eben in Gründen erſchöpft, warum ſie nicht in **Planetenordnung** gefolgt ſind — als ob ſie, nicht von den Planeten abſtrahirt, denn alſo folgen müſſen? Man hat das Licht geſucht, was man ſelbſt in der Hand hatte, und kehrte es gefliessentlich um, daß es kein Licht mehr wäre.

Plutarch ſchon hat die Frage „*διατι τας ομωνυμους τοις πλανησιν ημερας ατακτην εκεινων ταξιν, αλλ' εναλλαγμενους αριθμουσιν* in einem eignen, aber verlohrnen Kapitel [a]) bearbeitet. Und ums wieder her zu ſtellen hat man von der Veränderung und Umkehrung der Ordnung ſehr gelehrte Aſtronomiſche, Aſtrologiſche Kalender- ja gar Muſikurſachen angegeben,

 die

a) Im Sympoſ.

die alle wegfallen, wenn — die Sache ſelbſt wegfält. Sind die Tage nicht von Planeten abſtrahirt, konnten ſie nicht von ihnen abſtrahirt werden: ſo konnten, ſo dorften, ſo muſten ſie auch nicht in ihrer **Ordnung** folgen. Ihre Ordnung war eigenthümlich und anders — Leier des Hermes! Bild und Erzeugung der Welt — das iſt ſo klar!

Und eben ſo klar wird die Urſache der Irrverwechslung, die Geneſis des Irrthums. Theut, ſo ſpricht das Alterthum, erfand Woche und Tagzahl: Tagzahl hängt ab von Aſtronomie: Theut war ein Aſtronom: ſeine Wochenzahl war ſieben — was iſt **ſieben** am Himmel, als Planeten? **Theut** alſo erfand die Woche nach Planeten, und da ward Theut das Polyhiſtorumding, was er in allen Kompendien ſo lang geweſen und — nicht war. Würde man nur Einen Schritt aus ſeiner Zeit gegangen ſeyn und bedacht haben, was im Urbeginn der Geſellſchaft Aſtronomie habe ſeyn können? ja was ſie bei den Aegyptern, Aſiaten und Pythagoräern ſo lang geweſen? man wird ſich einer Anmaaſſung geſchämet haben, die Widerſpruch der Vernunft iſt und Gräuel der Geſchichte.

Was war nehmlich das Sieben, das **Theuts** Aſtronomie hieß? oft gnug geſagt, ſeine **Götter = Naturgeſchichte** — Alles! die **ſieben Klänge der himmliſchen Leier!** die ſieben **Sphären** der urälteſten Welt: und das waren wahrlich keine Planeten. Jeder, der die alten Pythagoräer und Orphiker [a]) geleſen, weiß, es waren die Lagen und Kreiſe, aus denen ſie das groſſe Weltei über = und über zuſammen legten. Unten, was erzeugt ward, **die ſichtbaren Elemente**, Erde, Waſſer, Luft,

a) S. Ocell. Luc. in Gale opuſc. Mythol. phil. Eſchenbach de poeſi Orph. Die Ausleger Pythagoras und Plato u. ſ.

Luft, Feuer: überm Monde die unſichtbaren Kreiſe, die erzeugten: die alle zuſammentönend, in einander würkend! ſie machten die hohe Hermesleier! den Klang der Sphären, den der Weltſchöpfer oben und nieden, Alles in Eins! zuſammenklang. Das Bild iſt einfach, anſchaulich, ſchön und wenn man die alten Schriftſteller geleſen, iſt mehr als Alles — wahr! Darauf beruhet eben ihre ganze Phyſik, Aſtronomie und Weltvorſtellung; nicht auf der Zahl und dem Gange der Planeten.

Nachher aber, da man dieſe entdeckte; da man die erſten Kindesbegriffe von den Sphären und Lagen des Welteis, durch welches unſre Seelen hinabſänken, und von denen alle Orphika und Pythagorika voll ſind, läuterte: da ſich die Aſtronomie durch würkliche Himmelsbeobachtung hob und zur Wiſſenſchaft ſonderte, von der Hermes nicht geträumt hatte: was natürlicher, als daß Planeten da in die Stelle der alten Kreiſe und Elemente traten, und was natürlicher, daß ſich nun die ſpätern Griechen wunderten, warum die älteſten Aegypter nicht die Ptolomäiſche Ordnung gewählt hätten? dies Wundern war ein fremder, ſpäter, unkundiger Wahn, und worüber hat man ſich nicht in der Welt gewundert?

Nun wird auch offenbar, warum die Planeten jetzt ſo viel Macht auf der Erde bekommen konnten, wozu ſie ſo wenig Anrecht hatten? Nehmlich die Tage, d. i. die Götter, Kräfte und Genien, die ihnen vorſtunden, hätten ſie ſchon ohn' alle Planeten. War die Zeit nehmlich und dieſe Zeiteintheilung (wie wir bis nach Perſien und Indien deutlich gnug ſehn werden!) nichts als Maas und Symbol der Welt! der durch alle Kräfte und Elemente ſich regenden Schöpfung: natürlich bekam daran

jeder Tag, Stunde, Augenblick ſeinen Antheil! er fiel unter die Macht eines Genius. Und da nachher Planeten an die Stelle dieſer Genien und Naturkräfte traten: ſie wurden, was der Stuhl bedeutete, den ſie einnahmen. Es war ihnen, wie dem, der durch eine Namenrückung zu Braut, Amt und Verſtand kam.

Welche Reihe Aenderungen und Aufklärungen, die ſich mir nun vordrängen, wenn ich ſie hier verfolgen könnte. Welche andre Geſtalt bekommt nun die ſonſt ungereimte **Theuterfindung**, Namengebung und Aſtronomie! Sie wird ſo ſimpel natürlich und vom Sinn des Alterthums erzwungen! **Götter** und **Tage**! **Werke** und **Tage**! All' iſt Eins! Eins wird Alles!

Nun ſehen wir auch, wie die Zeichen der Planeten und **Wochentage**, **die** Zeichen werden können? waren nehmlich nichts als Zertheilungen des Hauptzeichens. War dies das Bild des Weltalls und der Schöpfung

⊗ X Θ

und macht als Woche den Cirkel Mpſt (τελετη) Vollendung: ein Wort, was nachher in den Geheimniſſen Orpheus völlig ſo kosmogoniſch vielartig angewandt worden: ſo waren die einzelne Tage auch **Theilzeichen** und ſo entſtanden ♄ und ♃ ♀ und ☿ auf die ſimpelſte Weiſe.

Und da jeder dieſer Tage Einem Gotte gewidmet war: ſo bekam auch jeder Gott das Zeichen. Und jeder Gott bekam in Aegypten ſeine Farbe, ſein Metall u. ſ. w.[a]) und ſo ward Athor ♀ Venus: Oſiris, oder die Sonne Gold — und ſo entſpann

ſich,

a) S. Jablonsk. de planet. cult. L. III. Cap. VI. *Salmaſ.* de ann. climact. und Schmids differt. ſur une colonie Egypt. etablie aux Ind.

ſich, da Zeichen in Sachen und Sachen in Zeichen zurückwürkten, das Aſtronomiſch-Phyſiſch-Phyſiognomiſch-Chemiſche Geſpinſt, was ſich von Alters her der Kunſt und erſten Anlage Hermes rühmte.

Muſik wurde völlig dahineingeſtimmet: ſieben der Töne! der Saiten, die ſie gaben! Eine gemeinſchaftliche Sprache! Ein Bild! — Welltall und die Leier Hermes! — — Man wage ſich mit dieſem Leitfaden ins Labyrinth all dieſer Künſte im Sinn der Alten, und man wird ſehen, wie tief der erſte ſimple Eindruck ſeyn muſte, der ſo lange merklich blieben.

Alſo wäre Alles vereinigt. Die, die die Planetentage ſpäten Urſprungs behaupten, und die, die demohngeachtet ſieben Göttertage in der erſten Zeitfrühe Aegyptens erzälen. Was Herodot, und Diodor und Manethon und Porphyr dem Anſcheine nach Wiederſprechendes ſagen, iſt Eins, zuſammen und durch einander: Theuts Aſtronomie und Wochenzahl gerettet, nothwendig gemacht, erkläret und eben hiedurch mit Allem der Urſprung gewieſen — ein kleiner Schritt und es ergibt ſich eine ſonderbare Folge.

3. Nehmlich. Wo wir alſo immer die Siebengötter in Chronologiſcher Reihe zu Chronologiſchem Gebrauch anträfen: was wären ſie anders, als was ſie ſind? Tage! Und fänden ſie ſich nun eben im Anfange, als Ueberſchrift und Eingang aller Zeitrechnung, was wären ſie anders? als die erſten Schöpfungs-Tage! der erſte, ſimpelſte Chronologiſche Kanon der Welt! Wir ſind bei den ſo genannten Dynaſtien der Götter.

Wer weiß, was über ſie geſchrieben iſt, wird nicht wollen, daß ichs wiederhole. Da ſtehn ſie indeß die ſieben Namen!

und

und neben an ſogleich die langen Jahre der Regierung 969 oder 12 oder 30,000 Jahre (der Unterſchied iſt klein!) und darüber wird gezählet und gezankt! und das zur Baſis der Aegyptiſchen Zeitreihen gemacht! und das iſt unwiderſtehliches Argument der Voltaire gegen unſre Chronologie und — kleiner Sprung der Mitnahme — Offenbarung und ich ſage — die augenſcheinlichſte Irrung von der Welt.

Geſetzt, daß ihr in einen Tempel, Archiv, Grabmaal, Monument der Vorwelt trätet und fändet da zu Anfang einer Zahlenreihe den Gott Sonntag, Montag, Dienſtag, wie einer 724 der andre 86, alle zuſammen Millionen Jahre regiert: würdet ihrs glauben? Und was würdet ihr ſagen, wenns jemand glaubte und darüber Folianten oder Quartanten ſchriebe? — — Und ſiehe, Manethon, Diodor u. ſ. w. habens gewiß nicht ſo deutlich gefunden, als ichs vorausſetze. Wo alles Symbole, Bild, Emblem war: was natürlicher, als daß es die älteſte Aufzeichnung aus den älteſten Zeiten auch geweſen? hatte man in dieſer Zeit andre Schrift? Und war nicht Zahl und Zeit die erſte urſprünglichſte Sache der Embleme? Wenn dieſe eben mit einander entſtanden war, wenn das Welt-Zeit-Zahl-Natur-Götterbild auch das erſte Wochenbild, eben dieſe die erſte Zeitzahl war: Idem und idem: die ſieben Tage und Götternahmen ſind ſieben Tage: ſind der Erſte Zeitcyklus.

Nun ſage man, wo dieſer anders, füglicher und Ortmäßiger aufbehalten werden konnte, als da, wo wir ihn finden, vor dem Anfange der Zeitrechnung. Da war er würklich Zeitanfang und erſter Kanon. Alſo Schlüſſel, Einleitung, Urſprung, Grundriß, Erfindung Hermes. Ihn aber nun Reihweiſe in die Aegyptiſche Zeitrechnung einzubringen heißt Einmal

eins

eins zur groſſen Summe machen: ſo wie jener den verzweifelten Schuldner Latus auf jeder Seite treufleißig in die Rechnung brachte und hoch hinauf ſummirte.

Denn nun ſelbſt die **hohen Zahlen**, die bei der Regierung jedes Gottes und Tages ſtehen: wer begreift nicht, was ſie ſind? **Zeitdauer der Weltſchöpfung.** Wem iſt nicht aus der Geſchichte Orients bis **Indien** und **Perſien** hinauf, Kinderbekannt, daß alle alte Religionen die Schöpfung der Welt ſich langwierig vorgeſtellt, daß ſelbſt die,. die ſechs Tagwerke angenommen, nicht ſimple Tage, ſondern Zeitläufte, groſſe Summen von Tagen oder Jahrhunderten gezählet? Und iſt nun in der Aegyptiſchen Symbolſprache, die Geburt der Götter, als **Kosmogonie** der geläufigſte Ausdruck: welchem Kinde wirds ſchwer zu verſtehen: was nun die langen Zeitfriſten bei den Götternamen ſind? **Angebliche Dauer der Entſtehung des Weltall in ſechs Perioden**: alſo Zeit, ehe Zeit war: groſſe Chronologen, und die macht ihr zur Baſis eurer Zeitrechnung.

Und ſo fallen dem Herrn von **Voltäre** auf Himmel 12 oder 30,000 Jahre aus ſeiner Zeitrechnung weg? Er, der ſich ſo artig über den Gott ſtercutius und crepitus zu erfreuen pflegt: wie? wenn er ſähe, was Er alles vortreflich aus den berühmten Göttern Lundi, Marti, Samedi geſchloſſen, und gejauchzet. Doch Voltäre hin und her? wie viel anders iſt über dieſen **Abgrund** der Zeitrechnung gebauet, der doch wahrlich kein **Grund** iſt.

Glaubt mans, daß **Vulkan**, **Oſiris**, **Iſis** ſo lang' in Aegypten regiert: ſo glaube mans auch aus Hübners Knüttelreimen: daß das **Licht** des Erſten, das **Firmament** des zwei-

 ten

ten Tages Jahrtauſende regiert haben. Da Oſiris ſtarb, ward um ſein Grabmal eine Reihe von 360 Gefäßen geſetzt, die Tag nach Tag gefüllt wurden — was heißt das aber anders, als daß man das damalige Sonnenjahr alſo zählte, wie die Wilden auf mancherlei Weiſe noch jetzt alſo zählen. So ſimpel ſind alle Mythologiſchen Geſchichten: und nur ein Träumer verzweifelt nicht, ſie zur Geſchichte zu berechnen.

4. Alſo noch ein paar Worte vom älteſten Stundenmaaſſe, was ſich noch immer in dieſen Urſprung ſymboliſirte, und ſymboliſiren konnte: Denn Stunden zu zählen auf die Art, wies die Aegypter urſprünglich her hatten: war leichter, als Planeten.

Die älteſte Stundenuhr war nähmlich ein Waſſermaas: und wie leicht konnten die Aegypter darauf kommen! Der Nil war ihnen Alles! Alles war daher auf Meſſen und Maaszählen des Nils gerichtet, und da Ser, Oſer, Sar [a]) Aegyptiſch auskunden hieß, Ser-Api Forſchſäule, Meßzahlbild, und dies Zahlbild ward alſo, wie alle ihre Götter und Symbole, am Nil gebohren. Das Heiligthum Apis und Ser-Apis (zwei Wörter, die verſtärkt Einerlei bedeuten!) war in der offenbarſten Bedeutung voll Zeitmaaſſes. Nur denn und denn, unter den Conjunktionen gebohren: muſte nur ſolchen Cyklus von Jahren erfüllen: ſelbſt ein Sinnbild der Fruchtbarkeit Aegyptens durch Nilmaaſſe: ſein Name, Bedeutung, Tempel, Orakel deſſen voll. Der ganze Fluß bekam den Namen Meſſung, Sari, in mehr als Einem Betracht.

Da

a) Jabl. S. 256. 230. 254. 144. 177. 192. 202. 203. und mehr zerſtreuet.

Da entſtanden nun auch ſo leicht die Stundenmaaſſe durch Waſſer: Figuren Serapis, Kanopus, Cynocephalus und andrer Geſtalten. So wie um Oſiris Grabmal durchs Füllen der Gefäße das Jahr berechnet wurde: wie der Nil ſelbſt gemeſſen und gezählt ward; ſo und ohne Zweifel frühe oder früher auch die Stundenzeit des Tages. Es entſtanden „heilige Bil„der, die, wie zwölfmal des Tages Cynocephalus ſein Waſſer „lies, mit regelmäßigen Zeitabſchnitten floſſen„ und ſo war die erſte leichte Waſſeruhr fertig.

Das Alles nun durch hermetiſche Kunſt verfaſſet und apotheoſirt; da der Symbolgeiſt in jeder Form, Geſtalt, Farbe, Metall u. ſ. w. ſprach: welche Magie! welche Gelegenheit zum Aberglauben! Die Apisbilder wurden geheime Frag- und Hörorakel: der Kanopus bekam immer die ſo oft angeführte Hermeshieroglyphe zum Gepräge: der Tempel Serapis-Kanopus war die Niederlage uralter Prieſterbuchſtaben, Geheimniſſe und Magiſcher Künſte: Theut auch von alle dieſem der angebliche Vater — was Wunder? denn alles ging von Zeitmaaß aus! und kleidete ſich wo es nur konnte, in dies Zubehör ein. So gar der Name Seri (meſſen, fragen, forſchen) wurde ein allgemeiner heiliger Name.

Wieder kann man ſich etwas mehr von dem Gottesdienſt Apis, Serapis und Kanopus erklären, über denen (und wo liegts in Aegypten nicht?) ſo viel Verwirrung lieget. Auch hieraus wieder: warum Waſſergefäße und Waſſergefäßtragen ſo ein Heiligthum der Proceſſionen war? warum Serapis, ein Gott, der nichts als Zeit- und Maasforſchung bedeutete, ein

Waſſergefäß auf dem Kopf trug? u. ſ. w. Ein berühmter Gelehrter[a]) hat den Einfall gehabt, aus ihm Ellen- oder Frucht-maaſſe Moſes, was weiß ich? einmal aufzufinden — aus Bildern ohne Proportion? die dazu Waſſeruhren und Stunden-maaſſe waren? Der Gelehrte will Moſes Elle, und bekommt vielleicht nur einen piſſenden Kanopus. — — Doch gnug des Zeitkrams; bei andern Nationen, höher auf werden wir Manches heller ſehen, als in der dunkeln Niedre Aegyptens.

a) Relat. de libr. nov. Gott. Faſc. IV. Vol. I. Recenſ. über Jablonski.

V. Aegy-

V.

Aegyptiſche Symbolik.

Und da ſind wir im wahren Lande der Träume. Was waren die Hieroglyphen? Sinnbilder ihrer Götter und Naturkräfte! ſagt der Eine. Nichts als Elemente einer rohen Schreibkunſt! ſagt der andre, und da ſteht man. Ob beide nicht Eins ſagen könnten? Ob Symbole der Götter und der Natur nicht eben zugleich Verſuche der erſten Schreibekunſt geweſen? Allerdings geweſen! und da läge ſo dann die Neuheit und das Wunderbare der ganzen Warburtonſchen Hypotheſe [a]) zuerſt im Kothe.

* * *

Daß die Aegyptiſchen Hieroglyphen ſich mit Götter- und Naturlehre beſchäftigt: nur ein Warburtonſcher Kopf kann das läugnen. Das ganze Alterthum bis auf die ſpäteſten Pythagoräer und Platoniker ſagts mit Einem Munde „daß in „den heiligen Buchſtaben die νοηματα des frühen Menſchli„chen Verſtandes enthalten geweſen; daß ſich in ihnen eine Phi„loſophie und Aſtronomie, Natur- und Götterlehre, Arithme„tik und Geometrie, kurz alle Prieſterwiſſenſchaften gefunden! „Zu allen Ein Erfinder! zu allen gemeinſchaftliche Ausleger und „Bewahrer! gemeinſchaftliche Schüler und Fortpflanzer — zu „allen nur Ein Name! Στοιχεια nannten die Aegyptiſiren„den Griechen Weltelemente und heilige Buchſtaben! Ge„heimniſſe und heilige Symbole! Wer nach Aegypten ging, „jene

a) Warburt. Göttl. Send. faſt der ganze 2te Band.

„jene zu lernen, lernte ſie nicht anders, als mit und unter die=
„ſen: Eins Vehikulum und Hülle des Andern und Hermes zu
„alle dem Erfinder.„ — Das ſind nicht etwa Kircherſche Träu=
me, ſondern Alterthums geſammte Stimmen, die **Warburton**
auch mit keinem Wort entkräftet, oder widerleget: er geht nur
um ſie herum: er ignorirt ſie, und wo er drauf muß, **dreht** er.
Drehet aber, (ſo ſehr daß ſonſt ſeine Sache und der ganze Be=
weis ſeiner Göttlichen Sendung nur eigentlich ein Drehkreiſel iſt!)
hier aber, wenn er z. E. erklären will, warum ςοιχεια **Ele=
mente der Welt** heiſſen, drehet er gar erbärmlich.[a])

Was muß er alſo thun, um ſeiner Hypotheſe nur Platz zu
verſchaffen? denn ſonſt iſt ſie gar keine neue Hypotheſe und je=
der Menſch hat ſie gewußt — was er thut? Er drehet! Weil
die **Hieroglyphen** Wiſſenſchaften enthielten, die man die ge=
heimen nannte, die auch **Arkane** des Prieſterſtandes, als ſein
Gewerbe blieben: ſo erdichtet er, die **Hieroglyphen** ſeyn auch
nur erfunden, **geheime Wiſſenſchaften zu verbergen.** Und
da hat er gut fechten — mit ſeinem eignen Schatten. Das
hat niemand behauptet, oder wenns einige behauptet haben, ſo
haben auch ſie übergeſchnappt und mißverſtanden: **beide Sa=
chen ſind nicht Eins.** Und wenn W. das Eine gut wieder=
legt hätte: (er hats aber auch nicht) ſo hätte er nur genommen,
aber nicht das mindſte an Stelle gegeben.

Denn ſiehe! was haben wir nun mit der ganzen **Warbur=
tonſchen** Erfindung? Geſetzt, die Hieroglyphen ſeyn nichts als
die erſte leichteſte Schrift geweſen, woran in gewiſſem Verſtande
kein Menſch zweifelt: **was enthielt** nun dieſe leichtſte Schrift?
was

a) S. 252. 52. der ſchlechten Deutſchen Ueberſ. Th. 2.

was wars, daran ſie ſich zuerſt bildete? Und wie bildete ſie ſich? wie erfand? wie ging man weiter? — Siehe! das alles hätte uns nun der gelehrte Mann ſagen ſollen; und davon ſagt er kein Wort. Er webt einen Sack mit ſolchem Eifer, ſpricht immer, wie der Sack gewebt worden — aber wozu denn, gnädiger Herr? was lag in dem Sacke? Da thut er immer, als früge man, was ſollte in den Sack **verborgen** werden? und eifert!

Wer mir, hinter allem, was er in Warburton geleſen, eine Einzige Hieroglyphe kennen, entziffern kann, oder nur von Einer einen beſtimmtern Nationalbegrif bekommt, als er vorher hatte — der ſei mein Hierophante! Der Biſchof tritt mit ſeinem Stabe von weitem und ruft: „da ſtehn Vogelfüße roher Erſter „Schreibart! wir ſchreiben beſſer!„ und damit zieht er ab. Und eben, weil er nur das that, iſt ſeine Hypotheſe, mehr als Eine andre Schaumblaſe ſeines Buchs, alſo **goutirt** worden. Sie war ſo recht aus dem Waſſerſtrom des Jahrhunderts emporgequollen: mit Einem Fingerhut allgemeiner Philoſophie verſtehn wir, wovon wir kein Wort verſtehn! verſtehn im Einzeln nichts; im Ganzen aber Alles! Herrliches Recept der **Hieroglyphenweisheit** für ein ſo Philoſophiſches Jahrhundert, wie wir ſind.

* * *

Bemühen ſich alſo die Herrn ein paar Schritte näher: wenn Hieroglyphenſchrift nach aller **Warburtonſchen** Kunſt entſtand, woran entſtand ſie? worinn übte ſie ſich zuerſt? Etwas weniges muß es geweſen ſeyn! leicht abzubilden! leicht zu behalten! — Kurz erträumen läßt ſich das nicht: das ganze Alterthum ſagt: **Wiſſenſchaften Hermes!** und die Alle aus Einem Hieroglyphen-

phenbilde! — — Freilich wars, wie man das bisher nahm und verſtand, der lauterſte Unſinn. Sieben Wiſſenſchaften auf Einmal? die verſchiedenſten, die ſchwerſten, womit ſich je Menſchlicher Geiſt beſchäftigen konnte, zu Anfange? dazu die unſichtbarſten und abſtrakteſten zur Schreibekunſt die Erſten? Das wollte keinem in den Kopf. Man ſchrie Fabel! Fabel! oder fabelte ſelbſt ärger, als es das Alterthum je gethan hatte. Mich dünkt, das verſchwindet jetzt ziemlich: wir ſind an der Schwelle des Erſten Verſuchs der **Hieroglyphenkunſt**, und ſehet da das ſimple leichte **Vorbild**!

Hier, ſpricht der Hierophante, dieſe Figur, und ſie bedeutet — Alles was wir geſehen haben, **Götter- und Schöpfung! Natur und alle erſte Künſte des Menſchlichen Lebens.** Alle aus ihr ausgegangen, alle nach Einem Typus verfaſſet, in ihnen allen dieſer Bau, dieſe Schichtung, das heilige Sieben dieſer Symbole. Ein Gott hats gegeben! der dürftige Menſchliche Verſtand hat alles aus ihm genommen und ſich lange daran gehalten: alle Wiſſenſchaften ſind nur der Einen Symbole Abdruck. — — Wenn der Hierophante ohngefähr ſo ſpräche, ſpräche er nach dem Vorhergehenden Wind, Unſinn, Lüge? Und mich dünkt, daß alſo das geſammte Alterthum ſpricht, wenns von Erfindung der Hieroglyphen redet.

Unzälige Stellen nun verſtanden, die man voraus nur conſtruirte und buchſtabirte. Warum ϛοιχεια und σηματα und ιερα γραμματα und νοηματα ιερα und Φυσις των οντων und λογος ιερος und ιερατικαι ιϛοριαι, und nun die dunkeln αινιγματα, συμβολα, επτα Φονηεντα — warum ſie immer als Eins und daſſelbe vorkommen, und was ſie denn eigentlich mehr als dem Buchſtaben nach bedeutet —

mich

mich dünkt, voraus nannte man das Alles, jetzt ſieht man Vorbild es zu verſtehn!

Taaut μιμησαμενος τον Ουρανον hat Chronus, Dagon und die übrigen Götter in Typus gebracht, τȣς ιερȣς των ϛοιχειων χαρακτηρας — man hat viel darüber geſchwatzt; jetzt wirds ohne ein Wort Erklärung klar wie die Sonne.

Die Gattungen der Aegyptiſchen Schreibart, über die ſich viele, und auch Warburton ſo entſetzlich, gewirret: jetzt ſehen wir deutlich ihren Gang und Urſprung. „Epiſtolographiſch, „Hieroglyphiſch, Symboliſch: den Ausdruck des gemein geſagten κατα μιμησιν nachahmend alſo in Bildern: den „Ausdruck des Allegoriſirten (anders verſtanden) in Räthſeln.„ Oder wie ſich Clemens deutlicher ausdruckt

Epiſtoliſch: die gemeine Currenthand der Aegypter
Die heilige: der Prieſter: deren
Die letzte vollkommenſte: Hieroglyphik. Deren
Eine iſt durch die erſten ϛοιχεια Kyriologiſch: die
Andre Symboliſch. — Von der Symboliſchen
Eine κατα μιμησιν kyriologiſirend: die
Andre tropiſch: die
Letzte allegoriſirt Aenigmatiſch.

Seine Exempel klären mehr auf. Sonne als Cirkel, Mond als Halbcirkel iſt κατα το κυριολογȣμενον ειδος. Tropiſch wie das Lob der Könige, wenn es theologiſirt, aufgegraben wird in Fabeln. Aenigmatiſch iſt Sonne als Käfer, Geſtirn als Schlange, und das übrige verſteht ſich von ſelbſt. Man mache ſich die Freude, oder die Pein, und ſchlage War-

burton nach:[a]) wie ungriechiſch und gerade dem Sinn des Autors er die Klaſſen miſchet, wirret und zerret: ſo zerret, daß er endlich gerade am entgegengeſetzten Ende ſtehen bleibt „mit „Hieroglyphen habe man alle bürgerliche Dinge, offen und deutlich, „ja gar kurrentmäßig geſchrieben, und beinahe damit und dazu zu „ſchreiben angefangen!„ wo denn ich bekennen muß, weder in Klemens noch **Porphyr** mit Einem Worte zu verſtehen, was ſie ſagen.

Es gab eine Hieroglyphik, die nach **Clemens** die innerſte heilige Schrift, die **heiligſte**, die **vollkommenſte** war: und nach gegebner Erläuterung ſieht jeder, warum ſies als **Erſter Prototyp alles Heiligen und Wiſſenſchaftlichen** ſeyn muſte. Nach **Warburton** ſollte und konnte ſie das nun aber nicht ſeyn: die älteſte Hieroglyphik, eben der dürftigſte Verſuch Mexicaniſcher Wilden. Er muſte alſo dem Alterthum gerade auf den Kopf zu ſtehen kommen! und wie fern war er da vom Sinne!

Nach dem Bericht der Alten **Hieroglyphik** in allen ihren Arten ganz von der Epiſtolographie abgeſondert und dieſe lief immer für ſich, da ſich Hieroglyphik immer auf der Höhe des Altars erhielt. Bei W. Epiſtolographie die höchſte Schreibart und jenes heilige, das nur ein dürftiger Verſuch war, in ſeiner Verewigung ein Wiederſpruch. Er ſteht den Alten gerad auf dem Kopfe. — Durchs ganze Warburtonſche Syſtem hin wird ſolche Richtlinie. Was wahr in ihm iſt: nehmlich daß die Aegyptiſche heilige Schrift nicht als Spielwerk und Prieſterbetrug zur bloſſen Verhüllung erfunden worden, wird hier — und zwar nicht wie er beweiſet, durch Träume und Hypotheſen; ſondern

a) Th. 2. S. 149-226.

ſondern durch Fakta, Zeugniſſe, durchs Datum der ganzen Geneſe beſtätigt. Was bei ihm wahr iſt, daß in gewiſſem Verſtande Bilderſchrift die älteſte Schreibart geweſen: nicht durch Philoſophie und Probfälle des Ungefährs, ſondern durch Weiſen auf die Bilderwelt und Symbole ſelbſt, woran ſie ſich gebildet, wirds beſtätigt. Wo er aber ſchwärmt: die älteſte Hieroglyphe ſei Erfindung der Menſchlichen öden Dummheit hier, wie überall und unter allen Völkern geweſen: wo er ſchwärmt, daß es unbeſtimmt bleibe: wie? oder woran ſich die erſte Schreibart verſucht? oder gar, daß es nach der Weiſe unſers Jahrhunderts, Brieflein, Edikte, und am meiſten ſchöne Spielwerke; ja aber nicht heilige Wiſſenſchaften, Gottesdienſt, Naturlehre geweſen — da bin ich ſein entfernteſter Antipode, und ich glaube, das Zeugniß des Alterthums völlig mit mir.

* * *

Denke man doch, was Menſchliche Schreibkunſt je geweſen oder geworden wäre: wenn allein der Wind des ungefähren Zufalls und Beſtienverſuchs einen Schneehaufen Bilder ſo hätte zu- und voneinander blaſen ſollen? Wie weit hats denn ein Mexicaniſches und Peruaniſches Volk, wie lang auch ihre Reiche gedauert, in ſolchen Bilder-Poſſen gebracht? Und iſt je etwas der Art, der Gattung daraus worden, was Warburton ſo leicht und flugs durch die Verkürzung und jene kleine Stuffe u. ſ. w. prophezeit? Wo bei ihnen, in ihren langen Reichen, der mindſte Anfang zur Buchſtabenſchrift und Zeichnungskunſt des Menſchlichen Geiſtes? [a]) Iſt dieſe nicht gleich in ihrem erſten

a) S. die bekannte Mexikan. Schr. in Thevenots Relat. de voyag.

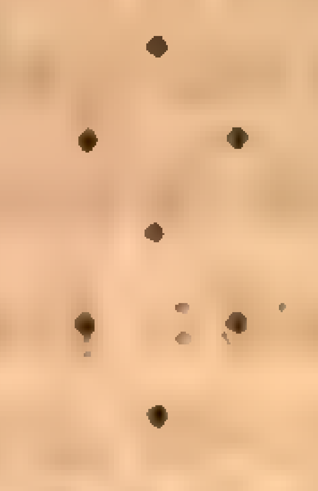
Anfange etwas anders? und war ſie nicht von den älteſten Zeiten allen kleinen Völkern Aſiens gemein? und überall in der Uranlage ihrer Religion und Sprache? und überall wie nach Einem Anſtoß, nach Einem Typus gebildet? Wie weit entfernt ſich alſo alle alte Geſchichte vom zierlichen Roman des Philoſophen aus Einer Hypotheſe!

Und nun, wenn wir dieſer Geſchichte nachdenken wollten, wie mehr Grund und Philoſophie in ihr, als in unſerm Romane! Menſchen Jahrhunderte hindurch ſich ſelbſt überlaſſen, daß ſie nur belfern, denn heulen, denn ſprechen — welche Philoſophie? welche Chronologie und Geſchichte? Menſchen Jahrhunderte hindurch nur pinſelnd! denn abkürzend! denn ſymboliſirend! denn weiß Gott wie und wo Buchſtaben erfindend — welch ein Plan? welcher Grund? welche Fakta der Sprache und Geſchichte? Aber nun Gegentheils! laſſet Sprache und Schrift zuſammen entſtehen: wie wird ſich Eine durch die andre bilden, ſtützen, helfen, erhalten, mehren, artikuliren, abſondern, da tief unterſucht, Eine ohne die andre faſt unbegreiflich würde. Laßt Sprache und Schrift an ſolchem Archetypus entſtehen? Welch Umfang! welche weite Ausſicht ins Reich der Geiſter und Leiber! in Höhn und Tiefen! Himmel und Erde, in die Mannichfaltigkeit aller Weſen! in alle Wiſſenſchaften, Bedürfniſſe und Künſte! Laſſet Schrift und Sprache an ſolchem Archetypus als Symbol entſtehen — wie leicht und einfach! in der Meßkunſt die Summe der Hauptlinien, Kreuz, Cirkel und ihrer Winkel. In der Zahlkunſt die Summe und Stellung und Verhältniß der Zahlen, die die leichtſte, zum erſten Typus recht abgemeſſenſte und erfüllteſte iſt, die man ſich denket. In der Zeichnungskunſt — welche Buchſtaben! welche Ziffern

könnten nicht aus der ſimpeln Figur entſtehen? ſind auch aus ihr entſtanden. Der Buchſtabe Hermes das Urbild aller leichten Symbolik des Menſchlichen Geiſtes.

Man leſe den gelehrteſten und hierinn unſchwärmendſten Mann [a]), der über dieſe Materie geſchrieben: wie er die Buchſtaben der älteſten Alphabete ſimplificirt, klaſſificirt und hergeleitet — er hat von meiner Entwicklung nicht gewußt, er betrachtet den Hermesbuchſtab nur als Buchſtab: und ſehe man: woraus und worauf ſich alle ſeine älteſten Alphabetsbuchſtaben her- und hinleiten: disiecti membra poetae, nichts als Glieder unſrer Figur.

Man leſe die Arithmetik und Geometrie der alten Griechen, der Söhne Aſiens und Aegyptens: welche Lieblingsbeziehungen nicht aus der Figur



welche Geheimniſſe nicht aus dem O und X entſtanden! Ein Buch würde hier ſtatt Seite und Abſchnitt!

Und als Mnemonik! als Mnemonik in Schrift, Sprache und allen Wiſſenſchaften —was hat in der Geſchichte des dürftigen Menſchlichen Geiſtes mehr Verdienſt, als dieſe Symbole! Wer konnte vergeſſen? wer muſte nicht rückruffen? alle Seelenkräfte wurden beſchäftigt! Der verſuchende Menſchliche Geiſt auf dem groſſen wilden Meere des Univerſum — er hielt ſich als an Kompaß, als an Cirkel und Lineal an dieſer ſo ein- und

a) Wachter nat. et ſcript. conc. Sect. II.

und vielfachen Symbole. Man leſe, was **Plato** jenen König **Thamus** über die Erfindung der Buchſtaben in Aegypten ſprechen läßt, und man wird, ob wohl von einer andern Seite, das **wichtige Kunſtſtück** ſehen.

Auch möchte ich die berühmte und ſo unendlich änigmatiſirte Stelle **Petrons**, was die Aegyptiſche Mahlerei durch dieſe kühne compendiariam, die **Buchſtabenſchrift**, verlohren habe? hieher deuten, wenn die Verbindung einigermaaſſen dahin wieſe. Doch wer hat ſich von allen, die ebenfalls ſo kühn die Stelle ausgelegt, denn um dieſen kleinen Umſtand „**Verbindung**„ bekümmert? und was iſt in Petron **Verbindung**?

Wie dem aber auch ſei: Mann, der zuerſt Symbolik **deutlicher** Gedanken ſchuf, der **Schrift und Sprache** verband, und ſie ſo **frühe**, in der **Urzeit der Menſchlichen Bildung** verband, daß ſie ſich wie Zwillinge an den Brüſten Einer Mutter und auf den weiten Auen Einerlei und ſo vielfacher Känntniſſe von jeher ewig zuſammenbilden mußten: groſſer Mann, ruffe ich mit Plato, du warſt ein Göttlicher oder ein Gott!

VI. Aegy-

VI.

Aegyptiſch-Orpheiſche Politie.

Prieſterregiment war die älteſte Verfaſſung Aegyptens. Der Erſte Stand des Landes, das oberſte Gericht, das mit Geſetzen und Rathſchlägen und allem Sieben des Heiligen in Alles waltete, den König oft aus ſich wählte, wenigſtens gleich unter ſich aufnahm, und in den beſten Zeiten in ſo engen heiligen Schranken hielt: Kurz die Erſten, die Aegypten die bürgerliche Form gaben, waren — Prieſter. War nun die Form das gelobte Urbild unſrer neuen Köpfe, gemilderte und idealiſirte Monarchie [a]) — groſſe Politiker, ſo iſt ja die erſte Form guter bürgerlicher Verfaſſung im Schoos des Prieſterbetruges, der Religion empfangen! So waren ihre Väter ja Prieſter! Aegyptiſche Prieſter! die ärgſten Betrüger von der Welt!

Aber da wirds denn auch Augenblicke drauf wieder entgolten! „Betrug, Wahn und Lüge, daß dies Reich mit ſeinen Geſetzen „je ſo blühend geweſen! das habe höchſtens nur ſo in Büchern ge„ſtanden, aber unbefolgt. Könige wüteten und beſchwuren „Kalender! Eben ſolche Reihen Tyrannenpharaonen als — „u. ſ. w. Was doch Pythagoras, Solon, Plato, die „Narren! in Aegypten und ſo lange thaten! Geſetze ſtudirt, ge„wiß nicht: denn was war an denen zu ſtudiren? Solon that „eine Luſtreiſe ins hiſtoriſche Archiv von Sais! Pythagoras „ging als ein Narr hin und kam als ein dreifacher Narr aus In„dien wieder. Von Plato weis mans endlich, weil er ein

„Schiff

a) Reflex. phil. ſur les Egypt., du Gouvernem., de la Rel. etc.

„Schiff zu Bezahlung ſeines Unterrichts kommen ließ: ſcilicet „ſo **handelte** er! **Plato**, der klügere Narr **handelte** alſo„ und ſo ſchwatzen die Knaben unverſchämt und grundlos, dumm und dreuſt, mit ewigen Widerſprüchen gegen ſich ſelbſt in die Welt hin, und das ſind reflexions philoſophiques des Philoſophiſchen Jahrhunderts der Welt.

Und hätte denn auch nun die Politiſche Prieſterweisheit allein in Büchern geſtanden — nicht beſſer, als wenn ſie noch gar nicht ſtand? der Menſchliche Geiſt in der berühmten chaine des devellopemens gar noch nicht ſo weit geweſen wäre? Und daß er hier **zuerſt** ſo weit gekommen! nirgend vorher noch ſo weit gekommen war! ob das uns nicht das ganze Alterthum gnug vorſchrie?

Weſſen Schuld wars nun, wenn die Pharaonenwütriche **damals, wie allezeit**, endlich Wege fanden, die heiligſten Bande abzunagen, die heiligſten Geſetze zu durchboren — weſſen Schuld wars?

Und wenn fanden ſie dieſe Wege? Aus welcher Zeit ſind die angeführten Gräuel? Nicht eben aus der ſpäten Verfallszeit, da Religion und urſprüngliche Anlage auf Religion gebauet, wie tief geſunken war? Iſt das alſo Widerſpruch: daß es voraus eine Periode geben konnte, da Geſetz und Religion noch nicht verfallen war? da die erſten Geſetzgeber Griechenlandes, die Wohlthäter des Menſchlichen Geſchlechts, zu dieſer Wiege der Politſchen Kultur wallfahrteten, Viertheiljahrhunderte als Schüler neben ihr verweilten, vom hohen Baum eine Zweigſproſſe brachen, die auf Griechiſchem Boden ſo gut fortkam und Abſenker aller Welt verliehen — iſt das Alles nicht unläugbar?

Und

Und warum läugnet man denn nicht lieber ganz das Daſeyn all der Thoren und Dummköpfe, Pythagoras, Solons, Plato und Aegyptens oben drein — wie doch ja Amerikanern und Sineſen, Aſiaten und Afrikanern, geſunder Verſtand, Zeugungskraft und was nicht mehr? abdemonſtrirt worden — „Kein alter Geſetzgeber hat je Religion mit Staat „zu einigen gewußt! haben alle den albernſten Unſinn darüber „geſagt — Plato der Schwärmer! Pythagoras der Narr! — „nur unſre Zeit! unſre Zeit!„ Allerdings und am meiſten iſt denn wohl Religion zu unſern Zeiten Triebfeder des Staats geworden, um welche Pflaumfeder? damit fortzubewegen! Und den hohen Kunſtgrif haben zuerſt unſre Geſetzgeber und Staatseinrichter gewußt! und ſo herrlich ausgeführt — daß in keiner Sache mehr würkliches Nichts, Unſinn, Unterdrückung und Widerſpruch herrſcht, als vielleicht eben in dieſem Bande. — O ihr Neugriechen! Klügſten, beredteſten Athener der Welt! wem würde jener Aegyptiſche Greis — der alte Narr! — eure Knabenweisheit vergleichen?

Seht ihr nicht, wie der ſtolze Pfau mit ſeinen ſchönen Füſſen und Melodiſcher Prachtſtimme, wie er da ſteht und ſich beſpiegelt und ſein Sonnenrad ſchlägt und gackert! gackert über alle Vögel auf Himmel und Erde und — iſt nur Pfau. Siehe da unſre neue Politiſche Weltweisheit. Und dort jener arbeitende, nützliche, ſtarke, geſunde, muntre Stier! jenes einfältige Schaaf, aber mit Milch und Wolle — ſiehe da die alte!

Doch gnug der Deklamation über Deklamationen. Hätten wir lieber mehr Nachrichten von den ſimpelſten Anfängen Aegyptens. Wie, als jene Fremde mit der Hermeshieroglyphe kamen, ihre berühmten drei oder ſieben Klaſſen, in denen

nen Alles noch nach **orientaliſcher Erbart** war, eingerichtet wurden? worauf ihr ſimpelſtes Geſetzbuch ſtand? wie die Eintheilung der Götter mit ihren Klaſſen gemacht, und gewechſelt? — Aber der böſe Typhon hat alles verſchlungen: was heraus blickt, ſind einzelne Spitzen, Trümmern und Reſte! und woraus wir noch am meiſten etwa lernen können, ſind **geſtohlne Abdrücke** und **Heiligthümer.** Zu dieſen alſo hinüber: wenn der Baum erſtorben, oder ſeine Wurzeln modern in der Erde — in Sprößlingen iſt er allein ſichtbar: denn die ſind ſeiner Natur.

Orpheus, der Prophet und Geſetzgeber und Erfinder des Griechiſchen Alterthums — welch ein Wundermann! Genau eben derſelbe als der Aegyptiſche **Hermes.** Eben dieſelbe Prädikate, Schriften, und Erfindungen, die man jenem zuſchreibt: die Buchſtaben, die Muſik, die Leier mit ſieben Saiten, die Naturkunde, Magie und Weiſſagung, die Aſtrologie und Weltenkänntniß, inſonderheit aber Theologie, Poeſie, und Geſetzgebung — alles findet ſich bei **Orpheus** wieder.[a])

Wies alſo jenem ging, muſte es dieſem gehen! Fabel, Märchen, Unding — wobei es doch immer nicht zu vereinigen blieb, wie das ganze allweite Alterthum des Märchens ſo voll ſeyn konnte? woher ſieben Nationen und Sprachen Ein Märchen und im Grunde genau **daſſelbe mit andern Namen** erzälen? und wo denn, auf wahre Ausflüſſe dieſes Märchens, die man doch nicht läugnen konnte, gerechnet, Wahrheit anfange und Lüge aufhöre? — Ueber alle die Fragen ein groſſer Labyrintfußſtapfen in Nacht und Nebel — meine Eine kleine Fackel zeigt den ganzen Weg. Sei

a) Der Kürze halben verweiſe ich auf Fabric. (Bib. Gr. T. I. P. 1. Cap. 18 — 20.) Eſchenbachs Epig. ſ. de poeſi Orph. von Anfang zu Ende, u. Geßn. prol. ad Orph.

Sei nehmlich Orpheus geweſen, was er will; all ſeine Werke, Schriften, Titel, Stiftungen und Legenden kennen wir ſchon: ſie ſind nichts als Nachklänge barbariſcher, Thraciſcher, Griechiſcher Echo von den Geheimniſſen Aſiens und Aegyptens, von der Erſten Urſtiftung der Welt. Ich dichte, mein Leſer, nichts: ich darf nichts hypotheſiren; ſchlage Alles auf, was du von ihm weißt; voraus wars ein Wald, woraus nur die verwirrteſte, zerriſſenſte, unerklärliche Echo ſchallte: ſiehe dieſe Schrift an, und du kannſt dir die zerriſſenſte Sylbe der Echo erklären.

Orpheus Hymnen: die aufgefangnen, zugekleideten Sangweiſen, die wir haben, was ſind ſie, bis auf ihre geſammte Zahl anders, als zerſtückte Glieder des Urgeſangs aller Weſen: reiche Gloſſen und Varianten Eines Schöpfungsvorbildes voll Gottheit und Kräfte: verworfne, geheiligte, balſamirte Gebeine des lebendigen Dichters, der Himmel und Erde gemacht hat. Nicht blos, daß wir in den ſimpelſten und älteſten Vorſtellungsarten, die wir etwa, geſondert, erkennen können, Wort für Wort, Titel für Titel die älteſte Aegyptiſche und Aſiatiſche Kosmogonie wieder finden: wir finden ſie darinn auch auf die ſimpelſte Weiſe. Nur Ein Titel, Ein Name, der Bild, heilige Symbole und Hieroglyphe iſt: und dann nichts als Beinahmen, harte, allumfaſſende Attribute! Kräfte der Natur, die wie die Waſſer Hebrus vom Gebürg' aus ſeiner mächtigen Leier tönen. — Freilich Alles nur ſpäte, in Litanie- und Hexameterform gebrachte Stimmen: aber wer ſie mit Geiſt der älteſten Aegypterſymbole zuſammenrückte, fühlte, ſimplificirte, im Urſprung erklärte, erſte Form und Kraft in dunkler Ferne zu athmen gäbe —, was thäte er für ein Werk!

Die Steingeheimniſſe — allerdings nur Dichtung, Freimäurergeheimniß und vielleicht Ueberbleibſel der täuſchenden Liturgie des Vorhofes: noch aber immer webt Geiſt durch: in Allem Gefühl und Kraft der Gottheit! Anbetung der ganzen Natur! die Erſte heiligſte Theologie der Schöpfung.

Deß Stimme vom Argosſchiffe [a]) in dunklem Laute hertönet — wer wars, als der einſt „vom Pfeile Bacchus ge„troffen und Königs Apollo den Myſten groſſe Geheimniſſe „ſang„ und was ſang er? —

Sang des alten Chaos unwandelbarmächtiges Schickſal
Zeitbeginn, wie er einſt mit unendlichen Kreiſſen gebärend
riß und gebar den Aether, den zwogeſtaltigen Liebgott
lieblich! ſchön! der ewigen Nacht Glanzvater, die jüngern
Sterblichen nennen ihn Licht! —

— das alſo das ewige hohe Thema Orpheus! Spuren davon in allen dem Orpheus früh und ſpät zugeſchriebnen Fragmenten! dem ſingen nun alle älteſte Dichter, Weiſe, Geſetzgeber nach: Muſäus, und Linus, Eumolpus, Amphion, Meliſander, die ganze Reihe Fabelnahmen durchs Erſte Buch der Fabriziſch-Voſſiſchen Sammlung: von Kosmogonie geht Alles aus, Geſetze und Künſte, Ackerbau und Theologie, Zeiteintheilung und Wiſſenſchaft, und zwar von Einer und derſelben Kosmogonie unter vielen, ſonſt den verſchiedenſten Völkern — woher das? wer hats erklärt? wer hats ohne den gegebnen Mittelbegriff erklären können?

„Es war älteſte Sage!„ aber woher die Sage? woher mit ſolcher Macht und langen einförmigen Würkung? woher mit ſo vielartiger Macht, daß ſie wie ein Rieſe mit ſieben Armen alle

a) Argonaut. v. 1 — 16.

alle Künſte und frühe Menſchenbildung von ſich ſtreckte? Woher, daß alles aus Kosmogonie ausging, was damit nicht die mindeſte Aehnlichkeit hatte — Geſetze und Chaos! Ackerbau und Chaos! Tageszahl und Chaos! Himmelskänntniß, Buchſtabe, Geſang, Symbolik und Chaos! — wer knüpfte den Faden? was für Grund, daß er eben in den unweſentlichſten Stücken völlig auf Eine Art! an Ein Zifferblatt Kosmogoniengötter geknüpft ward, alſo Allem erſten Anſtoß gab und (das kann bewieſen werden) das Menſchliche Geſchlecht wie nach Einem Urgepräge bildete? — Vielleicht hat niemand mit mehr Eifer Aufſchlüſſe hierüber geſucht, als ich und — ſo wenig gefunden! Alle plaudern! ſchwatzen! rathen! muthmaaſſen! wiederholen Titel und Lügen, gehn unter den Bruchſtücken der älteſten Welt, wie im Lande umher, da man nichts gedenket.

Was bisher über die Griechiſche Poeſie, Mythologie und Geſchichte, wo man ſie barbariſch nennet, geſchrieben: meiſtens auch wie ſchrecklich barbariſch geſchrieben, ohne Sinn, Grund und Aufſchluß! Die Wiege des Menſchlichen Geſchlechts ſtand verdeckt. Die Geſchichte jeder Wiſſenſchaft auch unter den Griechen, war ohne Kopf, oder verbarg ihn — wohin? unter den Barbarn! da geh und ſuche. Man ſahe den ſiebenarmigen Strom hie und da vorbrechen. Die Varianten der abgetrennten Volksſagen kamen hie und da zu merklich Einem Text nahe — das war aber auch Alles! Wo entſprang denn der Strom der ſieben Arme? wer, der ihn aufzuſuchen wagte, und nicht meiſtens in lechzende Sandwüſten oder Morräſte gerieth, dadurch die ganze Gegend, das wahre Etymologikon des Menſchlichen Verſtandes, ſo allgemein ver-

ſchrien worden, als die Libyſche Wüſte oder das Labyrint des Minotaurus.

Der berühmte Epigenes über Orpheus — wahrlich kein Epigenes, der Eins von ſeinen Geheimniſſen erahndet. Er räthſelt aus den ſpäteſten, unſicherſten Platoniſchen Allegorien; oder vielmehr nur aus Einer, anderthalb Allegorien, aus der Alles, **Schleier**= und **Becher**= **Ei**= und **Tanz**, **Natur** und **Schrift**, **Namen** und **Zahlen**, **Werke** und **Tage**, auf die **Kopfleereſte**, das iſt, wie wir ſagen, **buchſtäblichſte** Weiſe drechſelt. Hätte gerade zu lieber ſagen ſollen: „von all' den „Aufſchriften verſteh ich nichts, als was jedermann verſteht, die „Wörterbuchsbedeutung! Ich ſehe Pans **Flöte** und ſchreib' all' „ihre Röhren treulich nach: aber ſie anzufaſſen verſteh ich „nicht, und noch weniger kann ichs zeigen, was ſie ausgerich„tet! Da ſteht Orpheus Tempel: aber Wolken liegen vor, und „in keinem Gemach bin ich geweſen!„ So hätte Epigenes ſagen ſollen und er hätte wenigſtens nicht hintergangen.

Ich darf blos hinſetzen: ſo erläutert ſich alles **durch die Stelle** und eine Bibliothek gelehrter Auslegungen und Lügen und Räthſeleien fleucht. Nun konnte Orpheus

„**Kosmogonie**„

zur Bildung des Menſchengeſchlechts ſingen: allein auf ſolche Art erklärlich. Und die Kosmogonie war

„**Theogonie**„

denn die älteſten Götter waren unabgezählte Weltkräfte — allein auf ſolche Art, auch in allen Nachſängern, bei denen Kosmogonie und Theogonie Eins war, erklärlich. Daſſelbe Heiligthum konnte nun

„Werk

„Werk und Tage„

heiſſen: denn es war Schöpfungswerk in Tagen — All' Einerlei, worüber man abgetrennet ſchwatzt, durch unſer Urbild erklärlich. Dieſe Werk und Tage wurden auch die Erſte Menſchenordnung mit Ruhe und Arbeit: folglich waren ſie auch

„Εργα und περι γεωργιας.

Sie waren die erſte Zeiteintheilung: alſo

Εφημεριδες oder ημεραι

woher, bis auf Jahre geſtiegen, die

Δωδεκαετηριδες

kamen. Sie handelten von der Schöpfung Himmels und Erde, alſo περι Διος και Ηρας:

dieſe erſchienen in der Geſtalt des groſſen Welt-Ei's, das in allen Geheimniſſen Symbole war, alſo die

Ωοθυτικα und ωοσκοπικα

Orpheus. Dies Ei ſchwamm im groſſen Becher, ebenfalls ein bekanntes Sinnbild der Geheimniſſe: alſo bekam Orpheus

Κρατηρ oder κρατηρες

Und nach einer andern eben ſchon angeführten Symbole, da Neitha den Schleier der Welt ſpann, das andre groſſe Geheimnißbild

Πεπλος.

Und die ganze Schöpfung und Götterwerdung war doppelgeſchlechtig: Διφυεις

Und das Urbild was ſie zeigte, war heilige, die heiligſte Sage:

Ιερος λογος.

und dieſer an Muſäus, das heißt, lernende Jünger der Weihe gerichtet Διαθηκαι προς Μȣσαιον.

Das Urbild davon ſchuf die erſte Schrift und Sprache

Γραμμα, ονομαςικα επη, σοφια,

 und

und Aſtronomie, Phyſik, u. ſ. w.

Αϛρονομικα, Φυσικα

und war die heilige Figur der Weihungen, Umriß der Vollendung Gottes, Kreis der Menſchlichen Vollendung, Abriß des Erſten höchſten Menſchenlebens

Τελεται

Ein Menſchenleben, was ganz botaniſch war, worinn man die Götter nur durch Feſt, Unſchuld und Weihrauch unblutig verehrte

περι βοτανων, σωτηρια

Θυμιαματα, Θυηπολικον, Νεοθευτικα u. ſ. w.

Muſik das höchſte Bild dieſes alles

μελη,

Alles aus drei, ſechs, ſieben entſpringend:

Τριαγμοι, επταχορδος λυρα u. ſ. w.

Sie räthſeln alle über jedes Wort einzeln, und bringen ſchreckliches Zeug hervor. Rücke zuſammen; du ſiehſt lauter Erklärung. Siehe nach Aegypten, du findeſt alles bei Thot wieder. Siehe auf die entwickelte Urkunde und du findeſt alles in der Quelle! — Der ganze Orpheus mit all ſeinen Mächten und Sagen nur eine Griechiſche Umſchrift: das ganze Räthſel durch Einen Mittelbegriff erläutert.

Nun ſiehſt du ja, gelehrter Mann, wie das nichts weniger als Bücher haben ſeyn dörfen, ſo wie du keine Errichtung der Welt als in Büchern kenneſt. Die ſpätere Sage und der Wörterbuchſchreiber machte es daraus: eine groſſe Anzahl konnte von Jüngern und Nachfolgern auch als Bücher zuſammengeſtoppelt ſeyn, wie ſo viele Fragmente bezeugen. Beim älteſten Theut und Orpheus wars nicht, ſondern Ein ſimpler mächtiger Anfang durch Einrichtung, Sinnbild, Lehre und

Schwei-

Schweigen. Lauter Verkleidungen und Stuffen Eines Begriffs: viele Saale und Vorgemächer des Heiligthums Orpheus: im innerſten Ein Feſt! Eine heilige Symbole: **Urbild der Weltſchöpfung**, aus dem Alles ausging.

Was ich über **Orpheus** gezeigt, wende man bei Ammun, **Chiron**, **Dardanus** und **Epemenides**, **Linus** und **Eumolpus**, **Melampus** und **Muſäus** und ſo hinunter an; man wird Erläuterungen wenigſtens über Titel und Legenden finden, die die Herren Kritiker oft erſchrecklich geradbrochen.

Einige Griechiſche Fabeln der älteſten Mythologie ergeben ſich von ſelbſt, oder aus dieſen Ueberbleiſeln.

Pan, der groſſe Weltgott, der auf ſeiner Flöte ſieben ungleiche Röhre die Harmonie der Welt ſpielet. Einſt ſang er alſo das Chaos in Ruhe, und heiliger Schauer, Schrecken und Ehrfurcht ſind die ewigen Gefährten ſeines Geſangs. — — Es iſt keine Märchenauslegung dies, wie wir tauſendfach elende haben: denn ich führe nur an, und lege nichts aus. Die Schriften **Orpheus** u. ſ. w. kennen keinen andern Pan, als das **allformige** und allfruchtbare Weltall: den nachher alle Legenden und Symbole, die Menſch- und Bocksgeſtalt, das Pardelfell, die Mutter **Penelope**, die Schweſtern **Nymphen** und **Muſen**, deutlich gnug auszeichnen.

In allen Trümmern alter Titelgeſänge iſt **Kosmogonie** und **Theogonie**, **Geburt Bacchus** und **Feſt** und **Tanz der Korybanten** (gnug erklärt aus welchen Urſachen) **Einerlei**, und **immer beiſammen**. Und nun erklärt ſich von ſelbſt, warum der alte **Bacchuslehrer**, **Silen**, das Bild des Urlebens, wo Menſchen alle ſolcher freudigen Geſtalt waren, aus **Indien** herreitet und immer ſeinen Geſang **vom alten Chaos**,

 wohin

wohin er ſich auch nachher über Stock und Stein wälze, anbeginnet? Warum er hierinn ſo oft mit Pan, anverwandt gränze? u. ſ. w.

Prometheus, Proteus u. dgl. ausgelaſſen, die wir am beſten Orte ſehn werden, aber Ein Theil vom Griechiſchen Hermes, der urälteſte Theil nehmlich, ſeine Erfindungen, Leier, inſonderheit die Hieroglyphe des Schlangenſtabes ſind die offenbarſten Ueberbringungen des Aegypters. Die älteſten Muſen, die nichts als Horcherinnen, Töchter des Gedächtniſſes und der heiligen Sage waren, halten ſich in ihren urälteſten, ſimpelſten Attributen offenbar um dieſe Erfindungen, um dieſe Materien, um dieſe Mittel der Ausbreitung und Erhaltung, um dieſen Urſprung. Hundertfaches erklärt ſich blos durch ſeine Stelle, worüber man von allen Seiten gewirret und gedichtet. Orpheus ſelbſt in Namen, Werken, Erfindungen und Schickſal, welch idealiſirter Orpheus! beinah nichts als ſchöngedichtete Gräciſirte Symbole der erſten Menſchenbildung und aller Mittel dazu, eben nach dem Urſtof, den wir erklären.

Drei Perioden hat eigentlich die Griechiſche Fabel, und ſie ſind ſich erſtaunend ungleich. Die Erſte, ganz dichteriſch und Naturkrafthauchend. Sie geht einem großen Theil nach aus dem kleinen Kraftkeim aus, den wir erklären: ſie ſtrömt in alle rohe Wiſſenſchaft, Naturgeſtalt und Kunſt hinüber; aber ſie ſelbſt war zu Kraftvoll, geiſtig, unbändig, als daß ſie Eine Kunſt, Eine regelmäßige Dichtkunſt, ein Ikon werden konnte. Die zweite ſchon gemodelt. Durch einartige Geſetze der Dichtkunſt und Kunſt beſtimmet: der wilde Mauleſel geht ſchon in Feſſeln. Die dritte Philoſophiſche Erklärung und

Mode-

Modelung der vorigen: und die gilt, wo ſie nicht unmittelbar Philoſophie lehret, mir am wenigſten. Sie iſt und je ſpäter hinab, deſto mehr Morraſt: will tief ſeyn und iſt nur ſeicht. Der Morraſt wie tief mag er gehn? Gehe er auch zum Mittelpunkt der Erde, ich mag nicht hinunter: nur oben wächſt ſo ſchönes Philoſophiſches Riedgras.

Aber Eine Geſchichte, Eine Philoſophie der uralten, des Urkeims aller Fabel — welch ein Buch voll Entwickelung und Kräfte! Theologie, Lehr- und Dichtkunſt des Menſchlichen Geiſtes!

Orpheus Geheimniſſe gehören mit darunter.[a]) Wir ſtehn nur an der Thür, und ſehn durch Eine Spalte Etwas.

Daß in ihnen Aufſchluß und Anſicht der Schöpfung war: daß ihnen Licht aufging, um die Welt zu ſchauen: daß ihnen ein Gott Hülle wegnahm und ſie zu Epopten machte —

All verkünd' ichs, denen ichs ſoll! den Ungeweihten
Schließt die Thore. Du aber o hörs, du Jünger Muſäus
leuchtender Mana Sohn, Geſänge der Wahrheit öffn' ich
Dir! Was immer bisher in eignem Herzen erſchienen
raube dir nicht den ſeligen Aeon. Ins heilige Wort hin
blick' und harre darob all' deine Sinnen gerichtet,
richtigen Pfad hinwandelnd! Den König des Weltalls ſchaue
An! Iſt Einer! Selbergeboren! Aus ihm geboren
Alls! in Allem Er ſelbſt! ſtets droben! der Sterblichen Niemand
Sah ihn! Er die Sterblichen all' anſchauend — —

— Was ich ſchreibe, iſt eine ſchön explicirte ſpätere Stimme deſſen was einſt nur Wort! Kraft! Zeichen! That! war —

a) Der Kürze halben wird auf *Meurſ.* ſen. (Göttl. Send. Th. I. B. 2. Abſchn. 4. de myſt. Eleuſ. und Warburt. verwie- D. U.)

aber es gibt doch Merkmal. Selbſt alle Worte dieſes und ähnlicher Nachgeſänge (Aeon, ιερος λογος, τελετη in all ſeiner Bedeutung) werden wir eben aus unſrer Urkunde höher den Orient hinauf aufs deutlichſte wiederfinden.

Ein groſſer Theil der Geheimnißcerimonien war offenbare Nachbildung und Figur der Urſage. Die heilige Mutter Nacht, unter der alles geſchahe: die ganze Stuffenweiſe Offenbarung der Schöpfung durch Chaos, Gräun und Schrecken zum Lichte: die Sphären, in denen alles figurirte, durch welche die Seelen abſanken und wieder zum Urſprung erhöhet wurden: die mancherlei Ordnungen Naturdiener zum Könige Hierophanten hinauf, der als groſſer Demiurg erſchien, typiſch gekleidet, das Weltall in ſichtbarer Geſtalt — Alle angeführten Geheimniſſe von Becher, Ei, Schleier, Tanz der Korybanten, Geburt Bacchus, Jupiters und Hera's und was wir noch ſpäter finden werden, iſt Kosmogonie oder älteſte Archäologie der Welt. Und der ganze Index von Orpheusattributen, um den doch Alles ſchwebet, iſt Siegel.

Daß nun eben ſo alle Künſte, Feſte, Religion, Geſetze, Geſchichte, Menſchenordnung, Zeit von hie, wie dortaus gingen: daß die ganze Menſchliche Bildung hier, wie dort, in Einer Kosmogonie, Einer Zahlordnung ihren Geburtstag feierte: daß Einweihung zum älteſten, heiligſten, unſchuldigſten Götterleben um alles als Gehäge umherging — Gerüſt zu welch anderm Gebäude, als dieſem? — Zum Theil! denn nichts weniger, als Alles will ich hier ſchon erklären.

Etwas Recht hat alſo auch mit ſeiner Geheimnißhypotheſe der Biſchof, von dem wir oben geredet; aber wieder wie weit ab, als ganz recht: ſelbſt die Wahrheit wird im Kopf die-

ſes gelehrten Mannes Schraube. Die Geheimniſſe predigten den Schöpfer, den Allwürker: ſie gaben und ſtifteten zugleich Geſetz und Kunſt u. ſ. Aber waren ſie damit ſchon nichts, als Geſetz- und Kunſtmaſchine? allein dazu beliebig von Geſetzgebern erfunden? gar endlich nur erfunden, um angebetete Gottheiten als verſtorbne Menſchen zu entlarven? gar endlich Aeneas Höllenfahrt, und endlich Aeneas Höllenfahrt nichts als ſie? — Was kommt im Kopf eines Mannes zuſammen, was ſich im Kopf jedes andern gerade Stirnhinweg ſtößt.

Aus dem Urinnhalt der Geheimniſſe war Erſte Geſetzgebung entſtanden — ſie wie alle Wiſſenſchaften: ſie wie Alles, ward alſo auch in ihnen gefeiert, erhalten u. ſ. w. ich glaube das darf nicht erbettelt, ſondern erwieſen werden. — Aber nun deßwegen der ganze Bau der Myſterien als Gerüſt zur Alliance between Church and State eines Engliſchen Biſchofs erfunden — von wem? wo? welcher Geſtalt? aus welchem Grunde? —

Geheimniſſe erklärten auch Schöpfung: Engel, Boten, Naturkräfte, Geburt der Gottheiten, Theogonie — heißt das aber, ſie wollte nur die Götter als gebohrne Sterbliche, als Betrüger entlarven? Der Mann hat etwas von Göttergeburt lauten hören, aber die Glocken hangen ferne! Der älteſte Götterdienſt war doch wahrlich kein Dienſt ſterblicher Menſchen; und die Errichter der Geheimniſſe (nach W. Erſter Hypotheſe willkührlicher Staatsgeheimniſſe!) werden in ihnen doch nichts eröfnet haben, um ihren Staat, ihre Abſicht ſelbſt wankend zu machen — alſo! —

Virgil endlich kann ſich zu ſeiner feierlichſten Dichtung auch der Bilder bedient haben, die er am feierlichſten, und wo er ſie

alſo

alſo fand: jeder Mahler nimmt ſeine Farben im beſten Quell und wenn er auch den Lichtquell wüſte. So nach wäre auch die feierlichſte Stiftung des Alterthums für ihn Fundgrube Poetiſcher Farben zu Aeneas Höllenfahrt geworden: aber nicht anders als Fundgrube Poetiſcher Farben zur Höllenfahrt Aeneas.[a]) Der muß natürlich in Himmel und Hölle vieles ſehen, auch ſehen, was vielleicht die Geheimniſſe vorſtellten, die Summe der älteſten Theologie waren; auch viele berühmte Herren alſo ſehn: Geſetzgeber, Patrioten, Prieſter, Kunſterfinder — lauter Namen, deren die Erſten, Mythologiſchen, berühmteſten, auch in Geheimniſſen vorkommen waren: endlich auch gar den heiligen Schatten ſehn, der alles verband —

langgekleidet, der Thraciſche Prieſter! er ſang ihm
ſang entgegen das heilige Sieben! —

und alſo war ſeine ganze Reiſebeſchreibung nichts als dies heilige Sieben, was er aus der Leier Orpheus in Elyſium erſt hörte? — —

Ausreitung und Richtſcheid hiemit, wie ich glaube, auch dieſem Warburtonſchen Theil. Nicht blos bewieſen, was er beweiſen will „Religion dem Staat nützlich!„ gar „daß Ge„ſetzgebung nur aus Religion entſtanden, von ihr ausgan„gen, durch jene urſprünglich erhalten u. ſ. w.„ Das Alles aber genetiſch, durch hiſtoriſchen Erweis; nicht, wie er will „daß Geſetzgeber und Philoſophen ſo etwas auch gemeint, gut „gefunden, angeordnet„ und ja alſo vielleicht ſchon damals betrogen? — auf Einmal wären ſeine Cyklopenwaffen unmittelbar gegen ihn ſelbſt geſchmiedet. War Geſetzgebung urſprüng-

lich

a) S. die Heiniſchen Excurſ. zu Virg. Aen. 7. T. II.

lich ſo ganz Theologie, als es Philoſophie, Phyſik und alles — wie lange! geweſen: ſo waren Geheimniſſe, dieſer Religiöſen Geſetzgebung voll, nicht etwa ein Prunk- Anſtand- Betrug- Klugheitkleid der Geſetzgeber (lauter ſehr verwandte Begriffe!) Körper und Seele, Urſprung, Blut und Leben war ſie, die Religion damals Allem. Geſetzgeber, wie Dichter, und Dichter wie Philoſophen, haben bis auf ſehr ſpäte Zeit aus ihr, nichts als Theologie geſchöpft: nicht aus Willkühr Theologiſche Formeln angebracht; ſondern aus Drang des Urſprungs, des damaligen ganzen Zuſtandes, weil auſſer dem gar Nichts war. Orpheus und Homer, Pythagoras und Plato — hie war ſich Alles gleich!

Ehrwürdig und heilig ſeyd ihr uns, kleine Reſte von Sagen, Symbolen, Fabeln und Gedichten dieſer Art, dadurch Menſchliche Bildung ward! Wie viel Gutes haben ſie auch noch unter den jüngern, zerſtreueten Sterblichen errichtet! In Kolonien: durch die Hände überreiſender Weiſen: auch die klugen, Alles ſich ſelbſt andichtenden Griechen nicht ausgenommen: ſie eben ſo wohl, als die ſie Barbaren nannten, ja durch dieſe Barbaren ſelbſt wurden ſie zu einer Urform geprägt, die freilich nur in erloſchnern Zügen auf ſie würkte: wer war aber Erſter Urſprung deß, was Menſchen wiſſen? Nah zuſammen gehn die Fäden der Bildung der Völker! Orpheus und Theut, Theut und etwas viel älters, der Raum verengt ſich zwiſchen ihnen, den nur Namen und Märchen bildeten! und der Stifter aller Geſetzgebung wird — Gott!

VII.

Aegyptiſche Denkmale.

Und da ſtehn vor allen die berühmten Hermesſäulen! Zauberdinge, davon ſo viel geſchrieben und die niemand geſehen hat. Endlich hat man ſie, weiß nicht warum? oder wozu? durch ein allgemeines Uebereinkommniß wegtilgen wollen, und dem Zeugniß des Alterthums gerad' entgegen — geläugnet.

Geläugnet blos weil man ſie etwa nicht ſah und nicht begrif? das wäre ſchon ſonderbar: iſt aber noch nicht die ſonderbarſte Urſache der Urſachen, warum man ſie geläugnet. Ein gelehrter Irre fand ſie für Lüge, weil gar mehr als Eine Nation von ihnen ſpreche: als wenn mehr als Eine Perſon von Einer Sache ſprächen, es deßhalb Lüge würde? — Er war ein Irre, der groſſe Gelehrte. [a])

„Manethon iſts, der an ſie denkt, und Manethon iſt ein Lügner!„ Sei Ers, er denkt aber an ſie, als die Erſte Quelle all ſeiner Lüge: als an die Sicherheitsquelle zu Gewährleiſtung: er denkt ihrer an den König — und endlich begreife ichs nicht, wie man Einer der Manethonsnachrichten trauen will und kann, wenn man ſeine Quelle abläugnet, oder ihn in Abſicht derſelben als den ſchlechtſten Erdichter brandmarkt — Quelle ſoll nicht da ſeyn und aus allen Bächen trinkt man?

„Aber Säulen?„ und worauf ſchrieb man denn in der früheſten Zeit als auf Säule? auf Stein und Tafel und was man dahin ſchrieb, hatte auch Werth und Anſehen der Stein-

a) Dodwell: der Kürze wegen wird auf Fabric. verwieſen (Bibl. Gr. T. 1. C. XI.) und Jablonski Panth. Proleg. und L. V. Cap. V. Thoth.

Steinſchrift. „Aber vom fabelhaften Theut?„ Ich denke, er iſt nicht mehr fabelhaft. Säule iſt Theut und Theut iſt Säule, Denkmal, Buchſtab, Hieroglyphe: er exiſtirt alſo ſchon durch ſeinen Namen. „Aber im Seriadiſchen Lande!„ und all die Wiſſenſchaften in Hieroglyphen! und von Agathodämon aufgenommen und „das! und das! faſt alles in der Welt enthaltend!„ Ich weiß nicht, ob nach Leſung dieſes Buchs Jemand das noch ruhig anhören könnte? Kurz hier iſt Manethons Stelle;

„Aus denen im Seriadiſchen Lande gelegnen Säulen
„Hieroglyphiſch in heiligem Dialekt
„Karakteriſirt von Thot, dem Erſten Hermes
„Dollmetſchet nach der Sündfluth aus dem heiligen Dialekt
„In die Griechiſche Sprache:
„in Bücher niedergelegt von Agathodämons Sohn, dem zweiten
„Hermes, Vater des Thát:
„und nun in den Geheimniſſen der Prieſter vom oberſten Prieſter
„gebraucht u. ſ. w.

ich weiß nicht, ob die Stelle ganz zu retten iſt? aber gewiß weiß ich auch, daß ihr entſetzlich Unrecht geſchehen.

Liege zuerſt Seriad, wo es wolle: heiſſe, wie es wolle; ſei was es wolle, Land oder Seringiſche Höle, das heißt nichts, als wir wiſſen nicht, wo es gelegen? deßwegen aber alles zu läugnen, was aus dem Lande kam — —

Selbſt Manethon mag und kann und darf das Land und die urſprünglichen Säulen ſelbſt nicht geſehen haben, die Er ja ſelbſt nach dieſer Genealogie der Nachrichten bis über die Sündfluth hinaus ſetzt: ihr Inhalt war aufgefangen, dollmetſcht, in Bücher niedergelegt, lag in den Geheimniſſen der Prieſter, die dem Oberprieſter doch wohl zu Nutz und Gebot ſtehen konnten. Ich ſehe höchſtens Uebertreibung, im mindſten noch nicht innern Widerſpruch und Lüge.

 Thot,

Thot, der Erſte Hermes, hat karakteriſirt — in heiligem Dialekt — durch Hieroglyphe — unſer ganzes Buch iſt Beweis, Commentar, und wie denn mehr als Angabe der Möglichkeit und des Nichtwiderſpruchs. „Der jüngere Hermes, Agathodämons Sohn, Thats Vater! hat von den Hieroglyphen genommen und Schrift überſetzt!„. Ich weiß nicht, was Einigen gelehrten Leuten die leichteſte Griechiſche Konſtruktion unverſtändlich gemacht,[a]) daß dies nicht, um wunderbare Namen zu häufen, Agathodämon, ſondern — nichts als der zweite Hermes Agathodämons Sohn geweſen, und alles iſt ja noch bildlich. Hieß der Erſte, ders aufſchrieb, nichts als Stifter! Denkmalgeber! Schriftſteller im höchſten Verſtande: der Zweite, ders in Bücher verfaßte, den Prieſtern übergab, kommentirte — er ward der zweite Schriftſteller mit dem Ehrennamen des Erſten benannt, ein Götter-Sohn, ein Sohn des Agathodämons, deſſen Name und Hieroglyphe, wie wir ſo oft geſehen, eben Schöpfung, Hermesbuchſtab und Alles war — was kann zuſammentreffender ſeyn, als das Mythiſche der Namen?

Nun mag als Gewährsquelle für Manetho's Geſchichte die Hermesſäule ſo wenig bedeuten, als — ſie jetzt würklich bedeutet: denn er konnte von ihr wahrlich kein Chronologiſches Regiſter Aegyptiſcher Könige hinabſchreiben, wie man meiſtens geglaubet. Man ſieht aber auch den Grund, warum ſich dergleichen Prieſternachrichten bis dahin aufzogen: denn da war Urſprung aller Chronologie, Politiſchen Einrichtung, Geſchichte, die Erſte Symbole, aus der Alles ging.

So weiß man auch, was Manethon jetzt allein von der Säule oder der Säule einſt zubehörig in ſeine Geſchichte trug: nehmlich

Die

a) Jakſon z. E. wenigſtens D. elende Windheimſche Ueberſetzung.

„Die erſte Götterdynaſtie!„ bewieſner maſſen nichts als das Erſte heilige Sieben der Göttername und Wochentage: der Erſte Zeitcyklus der Welt. Und ſiehe, eben der ſteht bei Manetho voran, wenn er etwas von der Säule geſchöpft, wars der Anfang: und ſo beweiſet eben Manethons Ausſpruch, und Beruf auf die Stelle nichts — als was ſchon bewieſen wurde „der erſte Göttercyklus ⊗ war nichts als die ſieben „Tage der Schöpfung ⊗ vom heiligen Theut ⊗ karakteriſirt, im „heiligen Dialekt, auf Säule geprägt, Jahralter hernach vom zweiten „Theut, Agathodämons Sohn ⊗ in Prieſternachrichten verfaſſet „u. ſ. w.„ Von Wort zu Wort, was wir durchs ganze Buch hin erkläret. Manethon wird gegen ſich ſelbſt ein Zeuge älterer Wahrheit.

Auch ſehn wir offenbar den Unterſchied hier zwiſchen dem Erſten und andern Hermes! Ein Wink, den wir bald in der offenbarſten Geſtalt ſehen werden. Der Erſte Verfaſſer dieſes Urheiligthums war eine älteſte Mythologiſche Perſon der Welt: ſein Dialekt im höchſten Sinne der heilige! ſeine Bezeichnung im höchſten Sinne, Hieroglyphe! — Darauf kam nun erſt Sündfluth, Weltrevolution — was weis ich? Aegypten ward gebildet und der zweite Hermes — der war nun Aegypter: ſeine Sage blos Tradition und Dollmetſchung der Urſage, des Urzeichens, das niemand geſehen. Es ward jetzt Aegytiſche Wiſſenſchaft, Geheimniß und Prieſterfabel, was Einſt Geſchichte, Wahrheit und Symbole der Welt war.

Ob man nun nicht aber auch die alten Säulen der Urſage, des Erſten Hermes nachgemacht? und nachgemacht in jedem Lande, wo die Sage hinkam, und Sprößlinge pflanzte? im ſymboliſchen Aegypten allermeiſt? — wer iſt, der einen Augenblick daran zweifle? Aufbehalten ſollts werden! natürlich auf

die dauerhafteſte, ewigſte Weiſe! natürlich ſo ganz auf die heilige Weiſe, als die Sage es vom Urheber vormalte. Aegypten war Stein! Die Bildnerei war oder ward hiemit ihre Kunſt, in der ſie ſich von allen Erdevölkern ſo hoch unterſchieden. So ſtanden alſo gewiß die Säulen Hermes mit ihrem Geheimnißvollen Inhalt wenigſtens als Fabelheiligthum in den Geheimniſſen der Prieſter: aber gewiß im tiefſten Geheimniß. Waren ſie noch zu **Manethons** Zeiten, hat er urkundlich auf ſie und nicht auf die Prieſternachrichten geſehen, die ſich nur auf jene bezogen — gut! er ſahe auf ihnen nichts, als ſeine **ſieben Götter und Tage!** und in welcher Geſtalt es auch geweſen, die **Geheimnißbilder Hermes:** kyriologiſch oder ſymboliſch.

Ein Blick fürderhin, daß dieſelben Säulen bei andern Völkern auch und noch oft vorkommen können — und wer weiß es nicht ſchon voraus, daß ſies **werden**? Kein Irrländer läugne alſo ihr Daſeyn, weil ihrer zu viel ſind!

Aber was und wo mochte nun das **Seriadiſche** Land ſeyn, wo ſie ſtanden? begreiflich, daß wir uns hier noch nicht um ihr urſprügliches Land bekümmern: ſondern um den Sitz ihres Aegyptiſchen Daſeyns, und ſiehe! da beweiſt der ganze Name nichts, als — was uns bewieſen werden ſoll: ein Land des Heiligthums, der Zahl, der Forſchung, der Wiſſenſchaften, der Schöpfung. **Jablonski**, der ſich, wie viel andre, um den Namen mühet, hat vergeſſen, daß Er ſelbſt die Etymologien entwickelt hatte, und ob er gleich nicht wuſte, wozu? deſto ſicherer für mich.[a])

Ser, Seri, Sari, auskunden, ſtudiren, forſchen, fragen.

Sari, eine Säule, ein Maas= Forſch= und Zahlbild

und

a) Jabl. B. 4. S. 144. 192. 202. 203. 230. 254. 256. B. 5. S. 208. u. ſ. w.

und was ſo nach gar im Namen das Seriadiſche Land? als das Säulenland! der heilige Ort des Fragens, Auskundens, Studirens, Forſchens, inſonderheit des Zeit- und Zahlforſchens, was deutlicher hiemit und ſtärker: als die Beſchreibung unſrer Urkunde auf Säule! welche Aberglaubens-Geſtalt ſie auch ſchon gehabt habe. Seri-api (Serapis) und andre Forſchorakel haben davon Namen, da die Zuſammenſetzung dieſer Wörter vergröſſernd nur Einerlei (Maas-Maas, Zahl-Zahl) bedeutet. Es war alſo ohne Zweifel ein Wort der heiligen Sprache, das den vielfachen Gebrauch der Säule und ihrer Wiſſenſchaften religiös bezeichnete, und ohne Zweifel ein Urwort heiliger Tradition war. Feſt feiren, frölich ſeyn, ja gar das Mittel der Schöpfung und Fortpflanzung hieß Sairi — die ganze vielfache Bedeutung der Hieroglyphe und ihrer Anwendung iſt im Worte gemalt! Natürlich mußte alſo ein heiliger Dialekt malen, der an ſolchen vieldeutigen Bildern entſprang, und ſich lange rings um ſie hielt. Wir hätten alſo nicht nöthig das Wort in Seryngen zu ändern, wenn dies nicht am Ende eben daſſelbe ſaget; Natürlich aber wurde dies Frageland Höle und Gruft: nicht blos des Heiligen, und der Einzuweihenden wegen: ſondern weil dieſe Gegend faſt die Wohnung der Prieſter, Aufbewahrung und Denkmal der Erſten Hölenlebensart der älteſten Einwohner der Welt war — andre Urſachen der Erhaltung, Sicherung zu geſchweigen.

Ob alſo vielleicht noch in Einer verfallnen Schutthöle Ober-Aegyptens Säulen der Art Einmal gefunden werden könnten? iſt und lohnt nicht zu ſagen. Wenige Reiſende ſind dahin gedrungen, wo uralters eigentlich Sitz der Götter war, weilen nur um die Ausflüſſe Nils oder ziehen nach Arabien. Jahrtauſende iſt Alles in Ober-Aegypten Schutt und Wüſte: die älteſten

heili-

heiligen Sitze Ruinenhauſe — wer wird ſuchen laſſen? und wer wird ſuchen? Und endlich was würde man finden? Einen ſchlechten grauen Stein: denn nichts geht über die Simplicität dieſer Erſten Religionsſteine, wo ſie auch geweſen!

Begriff haben wir von ihnen jetzt, und was wollen wir mehr? Wiſſen nun, wenn Pythagoras, Plato u. ſ. w. in Aegypten Weisheit lernten — **Weisheit von Hermes Säulen** — was es ſei? Wenn von Aegyptiſcher **Theologie, Literatur** u. ſ. w. die Rede iſt — **Weisheit von Hermesſäulen, aus ſeinen Steinbüchern**: der Name Thaauts ſelbſt nur **Bild und Säule**: wenn wir ihn nennen, nennen wir ſie: ſie ſind mehr als gerettet, **erklärt**: eine hundertfache Stimme des Alterthums erklärt, die ſonſt unverſtändlich und Sinnlos war — die ganze bisher geſchriebne **Hermesbibliothek** geht zur Ruhe: und der Menſchliche Geiſt wird von einem Welttheil Fabel- und Streitliteratur befreiet.

Welche Erklärung auf **Geneſis** und **Charakter** der Aegyptiſchen Weisheit, mehr als groſſe Kommentare entwickelt haben. Alle Wiſſenſchaften, wie aus Einer Quelle! wie nach Einem Modell! — Wer Pythagoräer, Orphiker und Platoniker geleſen, muß den Nachhall der Sieben Töne, Drei Töne und Eines Tons hören! **Alle Wiſſenſchaften hieroglyphiſch, räzelnd, ſymboliſch**: gewiß nicht blos um den Augen des Volks verborgen zu werden: es iſt urſprüngliche, tiefeingedrückte Form. **Alle Wiſſenſchaften in den Händen der Prieſter**: von jeher alle Anlagen gemacht, Etwas Heiliges in der Dunkelheit aufgenommenes zu bewahren. Daher ihr **Zeichenverhüllender, weiſſagender, änigmatiſirender Geiſt**: Bilder und Zahlen! Ziffern und Räthſel! daher in der Folge der **Zeichendeuteriſche, abergläubige Charakter der Nation**: ſie hat ſo lange vor Säulen geſtanden,

und

und gelernt durch Zeichen glauben, daß ſie endlich nichts kann, als Zeichen ſehen und glauben. Daher endlich die ſpätere **Verwirrung, Dunkelheit und Allegoriſirung.** Wenn nur wenige Charaktere ſind, an denen Alles hängt, von denen Alles ausging, und auf die Alles zurückgeführt werden ſoll, ſo iſts zulezt wie in einem wilden, verwachſnen Walde: wo wenig alte Stämme ſind, aber ihre tauſendfache Aeſte, Sprößlinge, Zweige haben ſich deſto ärger vermiſcht, verwirret und verwickelt. Wer nicht merkt, wo die alten Stämme liegen, kann er durchkommen und wird ſich nicht im Aeſtegewirr aufs ſchlimmſte verfangen? Die Stämme ſind auszumerken begonnen: man folge und mache den Wald licht. **Hermes Säulen ſind verſunken:** aber die Form deſſen, was auf ihnen ſtand, ruht in den Anfängen aller Wiſſenſchaften: ihr Symboliſcher Hauch webt durch ganz Aegypten. Nehmt das Moos der Jahrhunderte ab von dieſen Trümmern und Reſten: ein heiliger Schauer wird euch durchwehn: „hier weht Zeichengeiſt! hier weben Symbo„liſche Kräfte!„ Für uns ein Urland der Charakteriſtik des ſinnlichen Menſchlichen Geiſtes!

Gnug von den Denkmalen der Fabel: denn daß die **Smaragdentafel** nichts als eine chemiſirte Variante derſelben **Hermesſäule** ſei, zeugt jedes Märchen von ihrem Inhalt. Laßt uns den Faden nur Einige Schritte noch verfolgen, bis er an die **Denkmale der Kunſt** reicht.

Aegypter rühmten ſich, die Erſten Tempel den Göttern erbaut zu haben, und dieſe Erſten Tempel waren — ſonderbar! — meiſt **unterirdiſche Grotten und Hölen.** Die Feier des Erſten Troglodytenlebens, Dunkel, Verbergung, Sicherheit — alles kam vielleicht zuſammen, die Tiefe zum Siz der Götter, Prieſter und

Heiligthume zu machen, und mit der Zeit war Aegypten, das nur ein Fels war, faſt ein ausgehölter Fels, wo die Kunſt ſo tief hinunter arbeitete, als ſie in den Pyramiden und Obelisken ſtieg.

Nach der Sage waren auch die erſten Aegyptertempel, wie die heiligen Höhen und Haine aller Nationen, ohne Götterbilder und Statuen: es heißt, man verehrte Steine. Und warum man nun eben Steine? und faſt allwege in der Urwelt Steine verehrt? da fangen die Syſteme von Errathungen und Muthmaſſungen an. „Sie ſollten Statuen vorſtellen! die Erde vorſtellen„ — und ich ſage, ſie ſollten nichts vorſtellen, als was ſie waren, Steine, Denkmale, die erſten Denkmale der Welt.

Daher verbanden ſie ſo gern allwegen das Viereckte und Runde — und es ward die bekannte Hermesfigur: Stein, worauf eine Kugel lag, das iſt, nach dem Auge der Griechen, und der Deutung der Aegypter Stein, mit einem Menſchenkopf, daraus denn das ganze Syſtem des Erſten Kunſtſchrittes entſtanden, was noch in allen Kunſtgeſchichten — — falſch iſt: denn was hat dieſer erſte, rohe, viereckte, kugelbedeckte Stein mit einer Menſchlichen Statue, als Kunſt gemein?

In der Figur der Steine ſuchten ſie ferner das Viereck, und das Rund mit der Spitze, dem Eins zu verbinden — das iſt Inbegriff all' ihrer Wiſſenſchaften zu geben in Einer Figur, in der aus Punkt, Runde und Viereck alles ward — und ſiehe da das höchſte und ſimpelſte Symbol, das es auf der Welt gab, — Pyramiden und Obelisken! auf die ſimpelſte Weiſe erkläret.

Wenn man alle Syſteme und Hypotheſen kennet, die man über ſie gewagt — und alle völlig im Geiſt unſrer Zeit! ſo daß man ſich nicht Einen Schritt hin dem alten Aegypten nähern wollen! — ich glaube, ſo wird man mir gern noch Einige Augenblicke gönnen. —

In den Tiefen der Geheimniſſe war urſprünglich ein heiliger Stein (ςηλη, Säule, Tafel, und wie mans interpretirt) das tiefſte Geheimniß. Was er in den Myſterien faſt aller Länder für eine groſſe Rolle geſpielt, weiß man wenigſtens aus den Büchern Unſinns, die man darüber geſchrieben. Es war nichts, als eben das erſte Forſch- Zeit- Zahl- Weltdenkmal des Menſchengeſchlechts: in den tiefſten Tiefen des unterirdiſchen Aegypten zielte man endlich ans heilige Serapeum ab, was ſchon ſeinem Namen nach nichts als das angeführte Forſch- Zeit- Zahl- Weltdenkmal war. Noch in Griechenland beſtanden die alten Pelasgiſchen Hermen aus nichts, als Stein, Kopf, (Kugel) und dem Symbol der Fortpflanzung: Allbekannter maaſſen bei den Aegyptern das herrſchende Bild ihrer Weltkräfte, Götter und Schöpfung: nichts als Dekompoſition der Hieroglyphe ⊗ die eben aus Viereck, Mittelpunkt und Cirkel, den Bildern ihrer Welt beſtand. Wir ſehen alſo den Urſprung der Hieroglyphe in natürlichen Zeichen, — die Hermesfigur des Steins.

Als man nun in freie Luft kam, und ſich die Kunſt zufügte: zum Gebäude, zu ewigem Gebäude, was konnte aus Stein und Figur anders werden, als Pyramide und Obeliſk? Viereck, Runde und Spitze auf die ſimpelſte, ewigſte Art verbunden, was konnt anders werden?

Da ward nun in dieſer einfach erhabnen Denkmalſtellung, wie mans nur anſah, ihr heiliges Symbol ſichtbar. Pyramide von jeder Seite das heilige Dreieck, was ſich oben in ihr Geheimniß, die groſſe Monas, die Alles überſiehet, endet. Pyramide unten ein Viereck, und wenn oben die Kugel darauf ruhete, das Rund und Eins, Symbol Gottes und der Welt beiſammen. Beim Obeliſk daſſelbe auf andre Weiſe: viereckte Grundſäule: runder Fortlauf:

oben das eckte Pyramidion mit der Spitze — wer die Geheimniſſe der alten Pythagoräer geleſen, triſt überall Kommentar an. Beide Gebäu waren Ausdruck der älteſten Symbole und Hieroglyphe, ſo fern ſie ſich in Gebäu bringen ließ.

Und nun begreift man die Namen und Attribute dieſer Heiligthümer, die ſonſt ein Unſinn waren, von dem es unbegreiflich iſt, wie ihn alle nachſchreiben können? „Sonnenſtralen ſollten ſie vor„ſtellen„ und wer hat je einen Sonnenſtral geſehn, wie Pyramide und Obelisk geſtaltet? „Begräbniß der Könige ſollen ſie geweſen „ſeyn!„ und kein König iſt je darinn begraben! kein Leichnam je darinn gefunden! kein ander Eingang als in unterirdiſche Grüfte und keine Königsmonumente. „Zu Weihungen der Geheimniſſe „ſollen ſie gebauet ſeyn?„ und was hat man je von Sälen, Inſtrumenten, Merkmalen, Weihzubehör, als den Einen klingenden Kaſten gefunden? Endlich ſollen ſie gar Pyramiden vom Griechiſchen Wort πυϱ heißen, als ob die älteſten Pyramidenbauer Griechiſch geredet? — Siebenfacher Unſinn mehr!

Wenn das Alles mit den Pyramiden ſo war: was war mit den Obelisken? Wer kroch in ſie zur Weihung? wer wurde unter ſie begraben? Und doch waren ſie eben ſolche Monumente der Welt: völlig im Pyramidengeſchmacke: zwei Zwillinge Einer Mutter!

Und doch ſind dieſe Pyramidengeſtalten bis nach Indien zu heilig, und angewandt geweſen, wo kein Nil floß, wo keinem Volk Arbeit zu geben, wo kein König in die Figur an Wänden begraben werden konte — kurzſichtiger Geſchmack! der Einige Baugeiſt unſrer Zeit.

Die Herme — war Mikrokoſmus: Hieroglyphe der Welt in Linien und Geſtalt: die Menſchenfigur Mikrokoſmus: bedeutungsvolles Bild der Welt und die Herme ihre einfältige Symbole: Piromis hieß ein Menſch [a]) und war eben ein Wort aus der heiligen

a) Jabl. Proleg.

gen Sprache, das ausdrückendſte, das man finden konnte, um das Ideal des Erſten, Gottgleichen Menſchen zu finden — das Alles iſt allbekannt, und was war, was hieß, was bedeutet nun Pyramide? Sie war ja eben die dekomponirte Geſtalt des Piromis, der Urbild der Herme war. In der Aegyptiſchen Symbolſprache war alles Eins, was nur nach unſern Begriffen aus einander liegt: den Einen gegebnen Mittelbegriff gegeben, und alle verzogene Linien treten zuſammen. Bild des Menſchen, hieroglyphiſch, nicht in Menſchlicher Geſtalt: die Pyramide ſtand am Licht und der Mittelbegrif lag im Seraplum der Tiefe, wo der Myſte den Stein ſah. Sie ſtand oben: eine Herme von und in Bauart!

Nun konnte Pyramide (oder Piramide, wies wenigſtens heiſſen ſollte) Oſiris gewidmet ſeyn, ohne einen Sonnenſtral vorſtellen zu wollen, denn was war Oſiris? Er, wie die übrigen Namen der älteſten Götterlehre keine abgetrennte Figur, ſondern Sonne, das Auge und der Scepter, Auge und Phallus, der oberſte Gott hienieden, der auf Phthas, Saturn, Rhea folgte, kurz, wie wirs aus Anblick der Urkunde ſehn, die leuchtende Mittelfigur des Welturbildes. Wenn er ans Licht trat: ſiehe da die heilige Figur des Dreyecks ſeiner Augen, wovon jede Pyramidenſeite ein Bild iſt: Welt- und Zeitvater: ſeine Figur ſo oft für Alle: ſein Name wahrſcheinlich ſelbſt nur eine Ableitung und Beiänderung des urſprünglichen heiligen Worts (Sari, Siri) von deſſen Figur die Pyramide ein erhöhetes Denkmal war. Alſo Oſiris geweihet, dem Welt- Zeitvater! ihn alſo auch abbildend! er alſo auch in ſeiner ganzen Symbole (ſchöner und genauer Ausdruck!) darunter begraben: denn unten war das Zeitdenkmal, das Orakel des Forſchens, in welches die Oſirisgeheimniſſe einweiheten. — Oſiris, der Erſte körperliche Gott, Vorbild des Menſchen (Piromis) im-

mer mit den Zeitgeheimniſſen und Serapiden vergeſchwiſterter Ehrenname — Hätten wir das Pantheon der Aegypter im Symbolgeiſt, wie wirs jetzt im fremden Statuen- und Phyſikgeiſt haben, ſo fände ſich das alles ſo aus ſich ſelbſt! Wenig urſprüngliche, ſimple Symbole, die wie in Sprache, ſo in Geſtalt neuzuſammengeſetzt und buchſtabirt werden, wo immer aber ein feſter Mittelbegrif bleibt.

Nun muſten auch die Pyramiden ſo viel Gnomoniſches haben, ohne daß ſie die Hälfte des Künſtlichen vorausſetzten, das die neuere Zeit den Aegyptern faſt in allen Wiſſenſchaften anträumt. Zeit- und Maas- und Weltdenkmale waren ſie: nach Einer Weltgegend muſten ſie ſtehen; warum alſo nicht nach allen vier? und regelmäßig? ſie waren ja dem Welt- und Zeitvater gewidmet. Daß aber nun mit ihrem Schatten ſo viel Kunſtverſuche angeſtellt wurden: daß man immer oben hin ſtieg, Zeit und Wetter an der Kugel zu ſehen — das heißt träumen. Der Aegyptiſche Geiſt ging mit ſeinem Welt- und Zeitdenkmal ins Groſſe: nicht ins Kleine eines jeden Ziegelſteins, aus dem Pyramide beſtand u. ſ. w.

Endlich noch Einen Blick auf die bekannteſte Klaſſe der Denkmalbilder.

Ihre Mumien ſtanden aufgerichtet, in der heiligen, ſimpelſten Stellung der Götter: dem arbeitete die Kunſt nach. Bei einem rohen Volke des Verſuchs iſt freilich der Gothiſche Styl überall der natürlichſte; hier aber wirds gewieſen werden können, daß er gegebner, in der Folge veſtgeſchlagner heiliger Styl war. Rieſenfiguren gehörten nach der Tradition dazu von hier bis nach Indien, und ſo konnte die junge Kunſt nicht zur Proportion der Natur kommen. Dazu ſetze man nun gewiſſe widernatürliche Stellungen der Füſſe u. ſ. w.

u. ſ. w. die auch gegeben waren: und das meiſte, inſonderheit urälteſte Sonderbare der Aegypterkunſt wird erklärlich. Daß aber ſpätere Zeiten den Aegypterſtyl wie wir, das Chinois und à la Grecque zum Modegeſchmack mißbrauchten: daran waren die alten Aegypter ſo wenig, als bei uns Sineſen und Griechen ſchuldig. Es wird eines andern Orts ſeyn, dieſe Kunſtgeſtalt ihres älteſten Menſchen (Piromis) der noch immer in der Kunſt der Herme ähnlich blieb, zu entwickeln — — Vgl. S. 262.

Und ſo konnte auch alles mit Symbolen beladen werden: es war Religions- und kein Kunſtgeſchmack. Einerlei Symbol erſcheint mit ſo viel kleiner Veränderung, als wir die Herme ſich in die Pyramide architektoniſch verwandeln ſahen, und dieſe Hieroglyphe ſelbſt iſt überall das öfterſte, das man ſiehet. Ganz und zertheilt, einfach verdoppelt: Kreuz, und Kreis, Sonne und Mond, Cirkel und Schlange, Rad und Scheibe, Hieralpha und Thaut — Alle Bücher ſind davon voll und man braucht nur zu ſehen.

Kleider und Gürtel, Stellung und Thiergliederkompoſition: ſymboliſirten — denn es war Sprache und nicht Kunſt: man ſieht aber, daß wo es ins Detail geht, ohne neue Hülfsbegriffe, Mittelmerkmale inſonderheit ohne Auffindung der alten Pharaonenſchrift und Sprache, aus dem was uns nur Griechen gemeldet, iſt faſt die Mühe verlohren. Mit eben ſo vielem Recht hätte Kircher die Geheimniſſe des Jeſuiterordens an den Pyramiden leſen können, als die Geheimniſſe Aegyptens. Geheimniſſe ſchreibt man nicht an Thurm und Wände, und wenns wahr iſt, was Clemens von Alexandrien ſagt, daß man auf ihnen das Lob der Könige, mythiſchtropiſch vorgeſtellt: der böſe Dämon rathe eine unbekannte Detailgeſchichte aus einer unbekannten willkührlichen Schrift!

Schluß.

Schluß.

Einmal zum Ende! Wir ſehen
Sieben Vokalen!
und Wiſſenſchaften Hermes
Götter= und Naturlehre in ſieben Kräften.
Die erſten Wochentage und Dynaſtien der Götter
Zertheilung Einer Symbole zur Charakteriſtik und
Orpheus Einrichtungen durch *ſeptem diſcrimina vocum:* endlich
Hermes Säule, Figur, Denkmal,
und was ſich überall daraus entwickelt. Wo nun das alles her? Aegyptiſch? in der Charakteriſtik deſſelben ganz Aegyptiſch? Da müſſen wir weiter ſehen!

Schon in Aegypten, ſo ſehr das Alles nationaliſirt ſei, klingen Laute fernen Urſprungs. Ihre Götter flohen nach Ueberſchwemmung dahin und bargen ſich in die heiligen Thiere: wie alſo, wenn wir ſie anderswo unverborgen ſähen? Zu den ſieben Göttern war ſchon faſt vom Urſprung der achte kommen: wer war der achte? ſelb acht kam alſo ſchon die Religion nach Aegypten? Mehr als das. Nebſt den acht Urgöttern zugleich ſchon die zwölf Monatgötter, und wie wirs ſchon bei Herodot finden, das älteſte tief darunten. Aegypten ein ſo ſpätes, zum Theil neuerſchaffnes Land: ein fettes Flußufer, das aus der Höhe beſetzt wurde: und ſiehe da! ſelbſt die Aegyptiſche Tradition ſagt, daß die aus der Höhe, aus Aethiopien kamen, ſchon Hermes Tafel und alle ſeine Wiſſenſchaften gemacht mitbrachten.

Wo nur dies Aethiopien? Wo das Seriadiſche Urland Hermes? Wir werdens finden! Alles in ihm heller wiederfinden! Und eben daher ſind wir ſo manches was im dunkeln Symbolägypten zu ſchwer zu finden geweſen wäre, übergangen. Der Rückblick aus der Höhe in den gefärbten Nebelſchatten der Hieroglyphe wird angenehmer ſeyn, als aus ihm die Anſicht hinauf.

Hinan alſo an die nächſte Küſte — Phönicien! die groſſe Unterweiſerinn der alten Völker — der Streit zwiſchen ihm und Aegypten iſt ſo alt — und ſiehe! da finden wir Thaut wieder —

Aelteſte

Aelteſte Urkunde
des
Menſchengeſchlechts.

Dritter Theil.
Trümmer der älteſten Geſchichte des
niedern Aſiens.

I.
Phönicien.

Und ſiehe! da iſt Theut wieder. Eben der Gott und Götterſohn, Buchſtabenerfinder, Religionsordner, von dem ſich die älteſte Phöniciſche Kosmogonie und nur eben alſo herſchreibt, „daß er den Gott Himmel, „Waſſer und die übrigen Götter nachahmend typiſiret, „heilige Charaktere der Weltentſtehung gedichtet.„ Und daß wir uns auch am Namen nicht irren, der Angabe nach eben nur der Aegyptiſche Thot, Theut, Thaaut, und der Griechiſche Hermes: der Bedeutung nach gar Ein Name in zwo Dialekten derſelbe, Phöniciſch, was Aegyptiſch — er gar ein angeblicher König der Aegypter, ihr Unterweiſer u. ſ. w. Klärer knüpft ſich kein Faden an.

„Sanchuniathon, heißt das Märchen [a]), ſammlete die „Phöniciſche Geſchichte aus Nachrichten Jerombals, Prieſters „des Gottes Jevo, und eignete ſein Werk dem Abibalus Kö„nige von Berithus zu.

„Sanchuniathon ſchrieb mit großer Treue, ſagt das an„dre Märchen, aus Urkunden der Städte und Tempelgeheim„niſſen, und da er wuſte, daß Thaaut Buchſtaben erfunden, „und hiſtoriſche Nachrichten zuerſt aufſchreiben laſſen, ſo ſtudirte er

 dieſe

a) Bei *Euſeb.* Praep. Ev. l. I. c. 9. Was über Sanchuniathon für eine Bibliothek exiſtire, ſiehe bei *Fabric.* Bibl. Gr. L. I. Cap. 28. die mit neuern Sachen noch wie vermehrt werden könnte.

„dieſe fleißig und legte daraus den Grund: hielt ſich inſonder„heit an die Ammoniſchen Nachrichten im Innerſten der Tem„pel, forſchte Inhalt, warf Fabeln und Allegorien, von den „Phöniciſchen Hierophanten eingeſchoben, hinaus und vollendete „alſo ſein Werk.„ —

Und wer ſieht nicht, daß welchen Werths auch das vollendete Werk wäre, die angegebnen Urquellen Wort für Wort daſſelbe ſind, was ſie bei **Manethon** waren? ob ſie gleich hier ſo wenig als dort das Glück gehabt — verſtanden zu werden.

Urkunden des **Thaauts**, **älteſte**, **höchſte**, **Tempelnachrichten**, **heilige Geheimniſſe der älteſten Vorwelt**: wer ſiehet und weiß nicht, daß einige Reihen vorher, **Ammoniſche Nachrichten**, als eben ſolche älteſte Tempelgeheimniſſe, nur Eins und daſſelbe ſind? Der **Amun** oder **Thammun** war nach der Fabel dieſelbe Perſon als **Hermes**: **Weiſer**, **König**, **Religionsſtifter**, **Schrifterfinder**, **Kosmopöet** u. ſ. w. die Aegyptiſchen **Prieſter**, das älteſte **Orakel**, die älteſten **Schriften** heißen **Ammoniſch**: höher in der Aegyptiſchen Fabel — man leſe das ganze Kapitel bei **Jablonski** [a]) ohne ſein Zodiakalſyſtem, das er unterſchiebet, und ohne die ſpätern Anſpielungen zur Griechiſchen Fabel — bis auf Beinahmen und Etymologien findet ſich alles als erklärte Märchenſymbole um die Erſte **Zeit**= **Schöpfungs**= **Licht**= **Natur**= **Pan**= **Urkunde** wieder — wir werden ſpäter nicht den mindeſten Zweifel finden.

Und Ammoniſche Nachrichten ſind mit den Urkunden Prieſter **Jerombals** bis aufs Wort wieder dieſelbe. Des Prieſters Gott

a) Jablonski Panth. L. II. Cap. 2. Bei Fabric. nimmt (Bibl. Gr. C. 2. §. 2.) der ganze Abſchnitt Licht.

Gott war Jao: und dies war der bekannte Name Ammons: Jerombal, Jerobaal ſelbſt nichts als ein Ehrenwort des Prieſters — kein Gideon und keiner der ſiebenhundert Perſonen, zu denen man Thaaut oder Moſes in der ſpätern Geſchichte machen wollen. Zehn flimmernde Geſpenſter fliegen da von Mythologiſchen Namen und Prädikaten: wir kehren den Edelſtein im Ringe der Wahrheit ſtill zu ihnen und ſie verſchwinden. Eine Perſon: heißt alles nichts, als „Sanchuniathon ſchöpfte „aus alten heiligen Urkunden, die ſich vom Thaaut und dem „Anfange der Welt herſchrieben.„

Nun ſehen wir leicht, was er aus dieſen zur Phöniciſchen Geſchichte, wie wir das Wort nehmen, habe ſchöpfen können? — Nichts! und nichts iſt noch immer weniger als Fabel; ſehen aber auch, daß, wenn wir Phöniciſche Geſchichte im Sinn der älteſten Alten nehmen, deren Poetiſche Chroniken zur Ehre ihres Avtochthonendaſeyns gewiß immer mit Anfang der Welt begannen — daß da Sanchuniathon, der kritiſche Geſchichtſchreiber, um deſſen Bart oder Unbart ſich ſo viel weiſe Männer gezankt, noch wenig mit hoher Perſon in Betracht komme. Gelebt, wenn er wolle, und welcher Mutter Kind, und wie ſein Kopf auch geſtaltet geweſen — im Anfange der Welt, im Urlicht der Schöpfung lebte er nicht: gilt daſelbſt (und wer gilt bei Theogonie dafür?) als kein Zeuge: wir können ihn alſo, habe Gott Ammon, oder Theut, oder Jerombal oder der Teufel ſelbſt durch ihn geſprochen, in Abſicht auf Phöniciſche Kosmogonie ſicher hören.

* * *

Und ſiehe! ſie iſt zur Aegyptiſchen nur **Variante Eines Texts, Eines Denkmals!** Ja in Phönicien liegt alles ſogar klärer vor Augen, als im ſchwarzen Aegypten.

„**Anfang des Weltalls war die groſſe Geiſt- und Wind- „erfüllte Finſterniß, ein trübes Chaos, Gränzenlos, un- „denklicher Zeit her dunkel, Geſtaltlos** —„ [a]) daß die Phöniciſchen Worte und welch ein Bild? welche Symbole? als

„die Aegyptiſche, Orpheiſche alte Nacht!
„das Chaos der ſpätern Griechiſchen Theogonen
„Athor! und auf ihr der webende Geiſt!

„Der Geiſt verfiel mit ſeinen eignen Principien in Liebe: es „ward Miſchung — Anfang der Schöpfung aller Dinge! „ [b]) Mich dünkt, wir haben in der Aegyptiſchen Mythologie dieſe Urerzeugung durch **Liebe** und **Begierde**, im **männlichen** und **weiblichen Urgrunde** der Schöpfung

„Phthas und Neitha!„
„und ihrem Erſtgebohrnen, Phanes, dem Kinde der Liebe!„

gnug geſehen.

„**Der Geiſt erkannte noch ſeine eigene Schöpfung „nicht**„ das iſt noch immer, wie es die Aegyptiſche Mythologie nannte, Nacht und Geiſt brüteten auf dem groſſen Geſtaltloſen Eidunkel — Himmel und Erde war noch in einander, der Nachtgeiſt webte und Phanes war noch nicht da!

„**Aus dieſem Brüten, dieſer Verbindung des Gei- „ſtes, ward Mot;** Schlamm, *ὑλη*, Waſſerfäule und Mi-

a) Kumberlands Sanchuniathon von Caſſell Th. 1. S. 1.
b) Kumberlands Sanchun. S. 2.

„Miſchung — aus der alle Samen der Schöpfung ka„men„ und ſiehe! wieder bis auf Wort und Name

„die Aegyptiſche Mout, Mot, Buto.„

Das Wort heißt im Aegyptiſchen auch Schlamm, oder vielmehr „Waſſerfeuchte, in der Same der Fruchtbarkeit liegt„ und ſeine Göttinn nichts als die perſonificirte Idee all dieſer Attribute.[a]) Nachtgöttinn! Erzeugerinn aller Weſen durch Thau und Samen! Latona! die Mutter der Schöpfung, ſelbſt Mutter der Sonn' und Mondes!„ So in Aegypten und in Phönicien: „aus dieſem Mot ſchienen nach Sanchuni„athon Sonn' und Sterne hervor!„ Die Kosmogonien ſtimmen nicht blos wörtlich, ſondern eben dieſe Fackel in den Tempel Latonens, die Finſterniß der alten Urerzeugerinn getragen welch Licht wird! Auf der Stelle laſſen ſich um Einen Mittelbegrif Attribute und Handlungen als Symbole um Ein Symbol reimen, die bei Jablonski ein finſtrer Wald einzelner Sagen ſind. Auf Aegyptiſche Art ſteht die Göttinn da! ein entwickelter Nebenbegrif der Athor auf einer andern Stelle — unſer voriger Gang, Aegyptiſche Symbole zu ordnen, hat neues Beiſpiel!

„In dieſer groſſen Samenmaſſe ſchlieſen noch die „Zophaſemim, Vernunftbegabte Geſchöpfe, Beſchauer „des Himmels, in Eiförmiger Geſtalt!„ Die Eiförmige Geſtalt kennen wir gnug: wollen wir auch die Zophaſemim kennen lernen? Und zwar wieder wörtlich und namentlich: ſind die Aegyptiſchen Dſom und Dſo: Som, der männliche, So, oder Sothis, der weibliche Urſame der Schöpfung. Ich darf

a) Jablonski Panth. P. II. p. 84

darf nicht anführen, ſondern nur anweiſen: leſe man nach dieſem Fingerzeige die beiden ſo getrennten, von innen und auſſen verworfnen Kapitel des Pantheons,[a]) und ſie finden ſich, Name und That nach, zuſammen, wie Phthas und Neitha, Oſiris und Jſis, Jao und Jo, Mann und Weib. Som, Dſom, die Samenkraft Gottes, die Stärke der Natur, nach der Deutung der Aegyptiſche Herkules, aber **Herkules** auf dieſe Geſtalt. „Waſſer war Urgrund des Weltalls: aus Waſſer erzeugte ſich „niederſinkend der Schlamm, aus beiden eine Kreatur: Drache „mit Löwenhaupt, in Körpersmitte das Antlitz Gottes: ſie nen„nen ihn **Herkules**, die **Zeit**„ und wie ſie ihn ſonſt nennen und fabeln mögen, das Abbild der **Zophaſemim** von Einer Seite! Von der andern, So, Dſo, Sothis, die **weibliche Kreatur der** Samenſchöpfung: ſchon dem Namen nach trägt ſie Alles im **Mutterleibe**, oder iſt **Mutterleib** der Schöpfung: Zeitanfang: **Welturſprung** — die Sammlungen Jablonski liegen da, ſeine Läuterungen ſind alle nur dunkle Stralen auf unſern Begrif: ſein ganz Capitel bekommt Haltung. Nun ſetze man beide Namen gräciſirt zuſammen, weil wir das Phöniciſche Fragment nur durch die dritte Griechiſche Hand haben, und beide Namen, Götter, Symbole mit all' ihren Attributen ſtehen erklärt da.

Darf ich Einen Augenblick wiederholen:

Chaos	Athor	Wüſte
Mot	Mout	Meer
Zophaſemim	Dſom und Dſo	gebärende Kräfte

Symbol, was wir in Aegypten unter andern Namen, mit eben den Bildern ſo oft fanden und endlich das Hauptſymbol, was

wieder,

a) Jablonsk. Panth. P. I. p. 184. P. II. p. 34.

wieder, als männlicher und weiblicher Urgrund der Schöpfung, ⊗, Welt! die Mout, die Schlamm heißt, heißt nun auch wieder dem Namen nach Mutter, und mit dem Zuſatz Tho, (Buto, Mutho) Weltmutter: und Athyr daſſelbe, und Latona, Mutho gränzt an Jo, Jſis, und wo wir durch abgeſonderte Niſchen und Statuenbilder ewig im Unſinne und Nachtlabyrinth wandelten, da ſtehn wir jetzt nur immer um Eine, Einige, wenige Symbolen, und hören Hierophantengeſchwätz! langen Kommentar, Auslegung mit ſieben Knoten und Enden: aber das Bild, das Eine gewiſſeſte, was ſeyn kann, ſteht doch vor uns! Laſſet ſie nun ſchwatzen, auslegen, nennen und deuten. —

Wir müſſen auf eben die Art noch im Phöniciſch-Ammoniſchen Meerſande weiter.

* * *

„Vom Winde Kolpias und ſeinem Weibe Baau, „welches die Griechen Nacht überſetzen, wurden Protogo-„nus und Aeon gebohren [a]) —„ die Herrn kennen wir ſchon alle wörtlich. Kol-pi-jah, Hauch, Geiſt des Mundes Gottes: ſein Weib Baau, wenns auch die Griechen nicht durch Nacht zu überſetzen beliebten, das Bohu der Urkunde, die Wüſte und Leere, über der der Geiſt brütet: und ihr Erſtgebohrner, wenn er auch nach Sanchuniathons gütiger Erklärung, nicht Licht, Feuer und Flamme erfunden hätte: — Kennen ihn aus Aegypten und Orpheus gnug: die ganze fünfte Hymne iſt Kommentar über ihr, und nun wiſſen wir, warum der „Protogon aus Ei geboren, vom Stier entſprungen, Vater „aller Götter, Zwiſchenlicht und Dunkel u. ſ. w. heiße. [b])„ Er war

a) Kumberl. Sanch. S. 26. b) Geßn. Orpheus p. 191.

war die Frucht des Eis, der Stierförmigen Zophaſemim Erſtgebohrner: das Erſte Werk des Weltalls: mit dem Aeon, Welt, Schöpfung, Zeit begann, und die von beiden gebohrnen, was konntens anders ſeyn, wie konnten ſie heiſſen, als — γενος und γενεα, Generationen. In ganz Orient heiſſen ſie alſo jene berühmte Abkömmlinge Protogons und Aeons, Urſprünge, Göttergeburten, höher hinauf, worüber hundert Philoſophen und Ketzernamen gebrütet, Emanationen, Aeonen: in der Hebräiſchen Urkunde die Erzeugungen Himmels und Erde: (1 Moſ. 2, 4.) in Aegypten die Geburt ihrer Götter, die alle ſo national am Nil und aus Nil geboren waren, wie dieſe Phönicier aus Meer und am Meere in Phönicien — von Libyen bis Indien nur Ein Wort, Ein Name, — Entwickelungen, äußere Generationen: Kurz:

Kolpia und Baau	Phthas und Neitha	Geiſt und Nacht
Protogon und Aeon	Kneph und Horus	Licht! Weltanfang
Generationen	Generationen	Generationen

das Muttermährchen windet immer Einen Faden auf und ab.

So weiter. „Der Erſte Sohn dieſer Erzeugungen „war Licht, Feuer und Flamme. Die zeugten Söhne „groſſer Höhe und Stärke, Bergenahmen! Von ihnen „entſprang Memrumus (Waſſerhöhe) und Hypuranius „(Himmelshöhe)[a]„ man ſiehet, was dem Märchen zum Grunde lieget, und was es ſo ſeltſam verſtellet

Protogon, Aeon Licht

(Licht, Feuer, Flamme) Himmelshöhe, Erdniedre

Höhen!

Höhe! Meerhöhe —

was

a) Kumberl. S. 27. 28.

was ſollen wir dem fernern Gemiſch von Generationen, wo immer daſſelbe kommt, nur alles undeutlicher in die Deutung Sanchuniathons verflieſſet — unter Jäger und Fiſcher, Baumeiſter und Künſtler — was ſollen wir ihm folgen? Mehr, als durch alles Geſchwätz wird offenbar, was nun von Sanchuniathon zu halten? — Daß er nichts als Zuſammenſtoppler alter Märchen, Auſwärmer und Wiederaufwärmer heiliger Sagen, Symbole und Erzählungen ſei, die er — ſelbſt nicht verſtanden.

Das beweiſet ſich augenſcheinlich aus ihm ſelbſt. Nimm ſeine eigne Worte, keine Sylbe verrückt, verrückt, verräthſelt oder geändert: nur laß ſeine eigne Deutungen aus, und da kommt das ganz andre Ding heraus, als was der Alte darüber fabelt. Sein Stück, wo er zwiſchenſpricht, was das und das bedeute? iſt eine Reihe Märchenunſinn, den nur ein ſehr unphiloſophiſcher Kopf vor eine Philoſophiſche Geſchichte der erſten Künſte hat halten können; man laſſe aber dieſe Deutungen aus, das Stück ſelbſt, Namen, Folge, Verhältniß, wie ers gefunden, und was man aufrollet, iſt die offenbarſte Variante der Urkunde, deren Trümmer wir in Orpheus und Aegypten und genau eben alſo ſahen. Beide Seiten decken ſich, ja von hieraus wird Enträthſelung der Aegyptiſchen Mythologie eben in dem natürlichen Sinne, den ich dort angab, daß alles nur Entwicklung ſehr weniger, einfältiger Symbole der Kindheit des Menſchengeſchlechts ſei.

Bei Sanchuniathon wird, ſelbſt wenn wir dem Zeugniß folgen, das ſeine Geſchichte beſtätigen ſoll, nichts natürlicher, als dieſer Weg, und dennoch blieb er bisher ganz unbetreten. Iſts nehmlich wahr, daß er aus Ammoniſchen Nachrichten, Prie-

ſterurkunden, Thots Büchern und dgl. ſchöpfte: was konnte er anders daraus ſchöpfen, als den Anfang ſeiner Geſchichte, die Kosmogonie? und wie konnte er die anders finden, als in Bildern, Symbolen, rohen Zeichen, Namen, und der reichen Gemara zu dem Allen, der Tradition. Der Name bedeutete das, das Bild, die Stelle in Genealogie der Urkunde bedeutete das: die Hierophanten ſchwatzten das: ihre tauſendzüngige Gloſſen etwas anders — mochte der gute Sanchuniathon nun immer thun, was er gethan haben ſoll, prüfen, muthmaſſen, Fabel wegwerfen: was war Fabel? woher zu prüfen? Er hatte Räthſel und keinen Maasſtab, der ihn leitete: es ging ihm, wie allen Auslegern der Johannesoffenbarung; ſie haben alle recht, weil man nehmlich keinen Schlüſſel, als Antitypus, kein ſicheres Merkmal hat, daß Einer recht habe. Sanchuniathon machte aus den Namen, aus dem Stammbaum von Weltentſtehung, den er vorfand — was? — ſchwer zu ſagen! das Gemiſch, was er daraus gemacht hat, und was bisher eine Reihe würdiger und unwürdiger Menſchenköpfe ſo irre geleitet.

Man weiß z. E. was nur zwei, und zwei ſo verſchiedne Männer, Kumberland und Fourmont über Sanchuniathon mit Haut und Haar gedichtet! Ohne Grund und Zuſammenhang, ſelbſt ohne den Zuſammenhang, den man zu Hirngeſpinnſten fodert. Was hat z. E. der fleißige, beſcheidne, gelehrte Biſchof für Recht, aus Protogon den Adam, aus Genos den Kain und ſo weiter hinab zu machen? Eben daſſelbe, was der wüſte Träumer in der Akademie hatte, alle Kebsweiber der Altväter in ihnen zu finden! Jener, weil zehn Namen da und dort und in beiden Kolumnen einige Erfindungen ſtanden — dieſer, weil er etymologiſch ſchwärmen wollte, daß jedem Leſer graut.

graut. So iſt auch geſchwärmt: kein Name, keine Erfindung der Hirnweber trift einmal: alles gedehnt, gezerret, daß einem Leſer, der nur den mindſten Vernunftgrund ſucht, die Welt zu enge wird bei den Quartanten=Räthſeleien, Deutungen, Läugnungen, Streitigkeiten, Zeituntersuchungen ohne Zweck und Grund — o Sanchuniathon, wie haſt du die Welt betrogen, da du ſie am wenigſten betrügen wollen!

Keinem Menſchen kam der leichte natürliche Einfall ein, etwa Sanchuniathon ohne Deutung, Tabelle und Namentext ohne Auslegung, wie er ihn doch aus den alten Nachrichten haben muſte, allein zu nehmen, und dann zu ſehen, was es iſt? Bedeutung und Irrthum ſpringt ſodann ins Auge. Ein altes Phöniciſches Denkmal, oder vielmehr ein Miſchmaſch von Denkmalen, die ihm die Prieſter gaben, die er zuſammenflickte, und nach ſeiner Art verräthſelte: das iſts, kein Wort mehr und anders. Wahr iſts alſo freilich und urkundlich: er kanns nicht erdichtet haben, da ers ſelbſt nicht verſtand, und da's von ihm unverſtanden, mit der Variante einer andern Nation und dem Urtext zuſammengehalten, Wort und Stellung nach, ſo treuen Sinn gibt. Wiſſen aber auch nun, was wir von all den Ammoniſchen Nachrichten, Prieſterheiligthümern, Urkunden Thaauts zu halten haben? Sie hatten hier an zwei Orten gleich viel! das iſt, gleich wenig, in gleicher Miſchung aber das wenige und ſcheinbarer Bilderfülle und Dunkelheit: alſo als Prieſterhabe und Hierophantenkram ſehr heilig und viel werth: gegen unſern hellen Urgrund aber — Nichts! Ein zehnfach bunter Nebel, der ſich um eine hellglänzende Figur ziehet, ſie abbilden will, und ſie zu Nebelgeſtalt macht mit hie und da hellen Streifen!

Wenn ich weiter gehen wollte, würde noch immer das — aber auch nichts als das ſichtbar: zerſtückte Glieder eines groſſen Schöpfers und Poeten, den Sanchuniathon nicht kannte, und da er die Glieder nach ſeiner Art in Ordnung legen wollte, ſie noch entſetzlicher verſtümmeln muſte.

„Eliun, fängt ſich z. E. ein ander Märchen an, der im „Griechiſchen **Hypſiſtus** heißt, und ſein Weib **Beruth**: dieſe „zeugten einen Sohn Epigeus oder Avtochthon, welchen ſie „hernach Himmelshöhe (**Uranus**) hieſſen: ſo daß dies Element „wegen ſeiner vortreflichen Schönheit den Namen bekam — „Seine Schweſter von eben den Eltern hieß **Ge** (die Erde) auch „von ihrer vortreflichen Schönheit —„ a) und ohne Ein Wort Erklärung, was iſts mit jedem Worte anders als Eliun, Gott, der höchſte, der allbekannteſte Gottesname in **Orient**, mit ſeinen beiden Kindern, Hervorbringungen, Werken, dem ſchönen **Himmel** und der ſchönen **Erde** genau mit den **Worten**, der **Ordnung**, der **Stellung** und **lieblicher Anſicht** beider in der Urkunde

Eliun — Licht

Uranus, Ge — Himmelshöhe, Fruchterde:

und wenn **Uranus** nachher, nach Ableben des Vaters (eine Symbole, die in Aegypten ſchon geläufig war!) mit **Ge**, der Erde, **Kinder** zeuget, und **vier** Kinder, was ſinds, was könnens ſeyn, als die **folgenden Generationen**, die unter zehn Namen ſchon waren, und in allen Zweigen der alten **Griechiſchen Mythologie** erſcheinen?

Kronus mit ſeinen fünf Weibern. **Rhea** mit ihren ſieben Söhnen: **Aſtarte** mit ihren ſieben Töchtern: Sydyk der Gerechte mit ſeinen **ſieben** Kabyren und dem achten **Aſklepius**, dem wir ſchon

a) S. 33.

ſchon aus Aegypten her kennen: endlich **Thaaut** mit allem, wie er erſcheint, „dem Vorbild **Uranus** nachahmend, Abbildungen des „**Kronus** und **Dagons** und der andern zeichnend, Vorbilde „und heilige Charaktere der Geheimniſſe! der Weltelemente!„ er hat gleichſam ſeinen Buchſtaben als Siegel hinten an geprägt, und er gibt Weiſung und Entziffrung des Werks. „Er gab „dem Kronus, (dieſem **Könige** und **Zeitbilde**) vier Augen und „vier Flügel:„ was ſind ſie offenbarer als das **Hermeszeichen**, das wir oft gnug in Aegypten ſahen und das ſpäterhin von dem verſchönerndern Griechen ſo andre Geſtalt bekam: „er übergab „den Söhnen **Sadyks**, den **ſieben Kabyren**, die heilige **Schrift** „**für die Nachwelt**: ſie kam in die Hände der **Hierophanten**, „der **Orphiſchen Geheimniſſe**, der **Propheten**„ wo wir in Aegypten und Griechenland Spuren gnug von ihr ſehen. „Sie „ward in dieſen unter Allegorien verkleidet, deren Inhalt aber — „nichts als **Natur- und Weltideen** (*Φυσικα και κοσμικα* „*παθη*) waren: ſo erhielt ſie ſich in Bewundrung und Erſtau„nen der Sterblichen zur Nachwelt und kam auf künftige Ge„ſchlechter und Eingeweihete: deren Einer **Iſiris** die drei Buch„ſtaben erfund, Bruder des **Chna** war, des erſten Phöniciers„ ſo läuft das Märchen Sanchuniathons zu Ende, und wahrlich das Weinfaß, wird der ordentliche Oelkrug, der das ganze Stück ſeyn ſollte. So war nehmlich alle dies nur Tradition fremder Länder: ſo kam **Thaauts** Vorbild **Uranus** und **Chronus Himmels und Erde** ſammt aller andern Weltelemente, das nach der Einen Sage auf **den beiden Säulen**, nach der andern in **heiligen Charakteren**, nach der dritten **im Typus der Weltſchöpfung**, nach der vierten im **Hermesbilde des Zeitgottes Kronus** da war — es kam nach **Phönicien** erſt, da ſchon die

Buch-

Buchſtaben erfunden waren! Und der Erfinder dieſer **drei erſten Buchſtaben** iſt ein Aegyptiſcher Name, und nur des Erſten Phöniciers (Kanaans, Chnas) Bruder! und **Thaaut** ſelbſt ward durch Kronus, König in Aegypten — Alles in Phönicien alſo, und Sanchuniathon, der Freund der Wahrheit ſelbſt wider Wiſſen und Willen, zeigt auf das **Geburtsland dieſer Symbole, Aegypten,** und über das Ererſte auf ein weit höheres, fernes Land als die Meerküſten Phöniciens und Aegypten ſeyn konnten. Wir werden im Verfolg mehr und eben ſo leicht erklären, nur aber als eine **vermiſchte, zuſammengeworfne Fabelſage unverſtandener Weltelemente** — als nichts mehr.

Und als ſolches was muſte es in der Weltgeſchichte ſtehen? Was von Allem darüber geräthſelt werden, was bis jetzt geräthſelt iſt? **Scheide!** und **coagulire!** wäre hier, wie in der Chemie der Einige, leichte Proceß geweſen, den niemand verſucht hat. Alle bisherige Kopfverwirrungen an Sanchuniathon ſinken ins Meer — und das iſt für zukünftige Menſchliche Köpfe, die das nicht mehr zu lernen brauchen, immer ein ſeliges Ende. Sanchuniathon, wenigſtens ein und der kläreſte Theil von ihm, wird eine ſehr **kennbare**, aber **verſtümmelte** und **elendcommentirte** Variante der älteſten Welturkunden, die aber „als **Probe** und **Wegweiſer** ſchätzbar ſind, an **Fragmenten welcher Art** ſich die **Phöniciſche**, **Aegyptiſche** und „Griechiſche Weisheit gebildet.„ Wir werden ſogleich eine neue Anwendung davon ſehen, und in das leichte Licht, worinn ichs geſetzt, welche Beſtätigung des **Urterts**, noch in ſpätern verſtümmelten Reſten der Sage alſo känntlich!

II. Aſia-

II.

Aſiatiſch-Griechiſche Philoſophie.

— — Wo denn niemand erwarte, daß ich die Namen Thales und Anaxagoras und Anaximenes und Anaximander und wenns gar noch mehr Anaxe gibt, mit allen Ammenmärchen ihres Lebens ſie hererzählen, ihre Philoſophie in ein Ragout ſo genannter Lehrſätze zerſtückt und mit einer Brühe eigner Auslegung oder etwa in der Pfütze einer herrſchenden Sekte garſtig umhergewälzt auftragen — kurz eine Philoſophiſche Geſchichte Joniſcher Sekte geben ſoll, wie wir zehn in erbärmlicher Geſtalt haben. Vielmehr will ich Einige ſchöne Leimmasken dieſer Art an den Schlamm der Quelle führen, aus dem ſie gebildet wurden und alſo nur mit Einem Winke thätlich zeigen, was man an ihnen Vortrefliches geſehen!

Nirgend nehmlich hat ſich, glaub ich, die herrliche Schulphiloſophie unſres Jahrhunderts herrlicher erwieſen, als an ihrer eignen Geſchichte! Welche dicke Quartanten da auf den Atlasſchultern des Jahrhunderts liegen, in dem wir blühen! — Philoſophen und Weiſen aus allen Enden der Welt in ſiebzig Zungen und Sprachen, mit Weib und Kind, Geiſt und Hoſen, Lebensumſtänden und Todesumſtänden — wie Philoſophiſch aufgeſtellt und behandelt! daß man dem Manne ſo recht in die Seele blickt und mit Einem Zuge ſich erklärt, wer er war? wie er ward? was er auf aller Welt Böſ- und Gutes würkte? Das alles mit Einem Blick hinweg und oben drein; was nun gerade hinter ihm zu thun ſei? Was von ihm gewiß oder dunkel? wahr oder falſch? ſchon erläutert oder

noch zu erläutern, oder nie zu erläutern werth ſey? Vor allen Dingen aber ja: wie zu brauchen? wie ſich an ihm zu bilden? wie Einer, von dem man kein Wort weiß, herrlich und nützlich zu leſen? Geſchichte der Philoſophie! der Philoſophie Philoſophiſche Geſchichte! — das alles in dir? Wüſte! Wüſte! und hinten drein, im herrlichen Tempel — ein groſſer Philoſophiſcher Affe!

Iſt an dieſem Kindermärchen von der alten Philoſophen Schuh und güldnen Hüfte nicht viel zu lernen? und an dieſen einzelnen Lehrſätzen, den zerſtückten Brocken ihrer Philoſophie nicht noch ungleich mehr? „Daß Thales die Welt aus „Waſſer gebaut, jener aus Schlamm„ und der dritte vielleicht gar aus Urin und Koth, wie die Nordiſchen Rieſen aus Eis und Sägeſpänen — iſt aus dem Excrement nicht viel zu lernen? — „Jener glaubte auch Einen Gott! jener aber gar keinen, „das war ein verzweifelter Kerl! ein Atomiſt! und ein Atheiſt! „und ein Pantheiſt! und ein Fataliſt und — — bis dieſer kam „und den νȣν dazu ſetzte! das war der Erſte Philoſoph, der „in der Welt einen Gott erkannte — die andern aber doch wie„derum nicht: der nannts εν und der απειρον und der —„ und hätte ers babyloniſchen Thurm genannt, iſt das Philoſophie? iſt das Eines Philoſophiſchen Kopfs Philoſophiſche Geſchichte?

„Wir wiſſen aber von dieſen Ehrenmännern ſo wenig!„ Gut! und brauchen wir von ihnen mehr zu wiſſen, als wir wiſſen? und was wir nicht wiſſen, ſo erbärmlich zerſtückt und vomirt zu lernen? Was habt ihr für Recht dazu, Kalendermacher und Syſtemfädler des Jahrhunderts, daß Euer kleines Gemächt von Wahrheiten oder Wortſpielen die allgemeine Regel ſeyn muß, nach der ihr alles meſſet, die Kapſel, in die ihr alles

zwängt,

zwängt, das Sodomsbette, nach dem ihr jeden fernesten Fremdling ausrecket oder verſtümmelt? Wenn der Mann nicht zu Eurer Zeit lebte, nicht für Euch dachte und ſchrieb, konnte und wollte er nach Eurem Traumbuch reden und ſchreiben? Muſt' alſo aus ſeinem ganzen Element weggeriſſen, verſchwätzt, zerbrockt, Quartanten und Folianten hinab verkleiſtert, gerettet oder verdammt, zum Atheiſten oder zum Theiſten unſrer Zeit, zum ſchönen Schüler unſrer Kathederweisheit in Philoſophiſcher Ordenslivrei gemacht werden — daß Götter und Muſen ſich erbarmen! Wenn dieſe Leichname ſchon Aſche ſind, wenn ihr wenig von ihnen wißt, wenn ſie nicht auf Eurem Springſeil tanzten — Dämoniaker, was wühlt ihr an ihren heiligen Gebeinen! macht aus ihnen Kinderpfeifchen „der hat auch ſo gepfif„fen! der blies auch einſt auf dem Loche — verſteht ſich lange nicht „ſo gut, als der große Magiſter Y. Z. bei dem wir einſt Kolle„gia hörten!„ — So ruffen die Knaben **Kahlkopf**, und kein Bär und keine Larve regt ſich, ſie zu verſcheuchen!

Wenn ihrs immer ſchreit und wiederſchreiet: daß alle älteſte Griechiſche Philoſophie **barbariſch** geweſen — eine Gegend, die meiſtens ausſieht, wie **Macbeths Hexenkeſſel** voll alles Unfugs der Erde — ihr ſehet offenbar, die erſten Enden gehen nach **Aegypten**, **Phönicien** oder gar **höher hinauf** zuſammen: ſchwatzet ſelbſt ewig, „der **Thales** war ein **Phönicier**! der „**Pherecydes**, **Pythagoras** Lehrer, kam mit ſeiner Weisheit „aus **Aſien**! der **Pythagoras** und wie die Litanei weiter lau„tet, wanderten dahin u. ſ. w.„ ſtatt daß ihr dieſe Schlauben und Treber ewig wiederkauet und denn die unſinnigſten Reſtlaute aus dem nachlallenden ſpätſten Griechenecho aufnehmet und Bücher fabriciret — **ein Einiger näherer Schritt in dieſe Länder,**

aus denen ſie nahmen, würde er nicht den Worten Sinn geben, die jetzt keinen haben? erklären, was euch das bloße Griechenland nicht erklären kann, durch Zuſammenrückung der Länder, der zerſtückten Glieder des Menſchlichen Verſtandes Euch Anſicht, Aufſchluß, Figur geben — Aber als wenn Jeder Menſch Aufſchluß wollte!

„Siehe! alle die Elenden, nichts als Theologphiloſo„phen waren ſie, die nichts ſelbſt erfinden, erdichten, hervor„arbeiten konnten: mußten nach Aegypten, Chaldäa, In„dien, oder kamen daher mit dem Einen Satze: „Welt ward „aus Waſſer! Welt ein groſſes Eins! u. ſ. w.“ „was ſie als „Unſinn da aufgeſchnappet, und als Unſinn in Griechenland aus„breiteten. Eine Sentenz etwa, ein Korollarium, wie unſre „gelehrte Philoſophi und Magiſtri Artium ſo hinter die Diſſer„tation ſetzen, um es darüber Mundus ex Aqua etc. mit je„dermann, der da will, aufzunehmen: denn an Eine gelehrte „Diſſertation Eines unſrer gelehrten Magiſters reichen alle die „ſieben Weiſen Griechenlands mit all ihren Sprüchwörtern und „Schulſentenzen nicht, die jetzt jeder A-B-C-Schütze beſſer „weiß W. Z. E.„ Müſſen alſo die guten Leute, Thales, Pherecydes, Pythagoras ordentlich pro gradu diſputiren: haben die Ehre, pro gradu zuerſt weidlich angeſtochen zu werden, „daß ſie theologiam naturalem nicht ſo deutlich gelehrt, wie „wir ſie lehren, in Definitionen, Theoremen und Demonſtra„tionen! der und der wäre wohl ein Atheiſt! wenn wir ihm „aber verzeihn und ihn nicht dafür annehmen, iſts aus Barm„herzigkeit und um der Kindheit der Welt willen — — da„mals habe noch kein Wolf gelebt, der exiſtentiam Dei zuerſt „demonſtrirt — was denn aber wieder bei andern nicht gilt, „bei denen Thales und Anaxagoras Atheiſten ſind in ſecula

„ſeculo-

„ſeculorum —„ und ſo iſt der ſogenannte Philoſophiſche Geiſt beſtimmt, die gröſte Schande zu treiben — mit ſich ſelbſt.

Obs unbegreiflich wäre, daß Philoſophie und Philoſophie zu verſchiednen Zeiten in der Welt eine wie verſchiedne Sache ſeyn könne? und wenn ihrs da aus dem leidigen Wörterbuch aufklaubt „wie viel das Zauberwort σοφια zu verſchiednen Zeiten „geheiſſen habe, und heiſſen können?„ warum nicht lieber aus Thatſache, aus Geiſt der Geſchichte? Siehe, dieſe Männer waren im mindeſten nicht beſtimmt, Soriten ex profeſſo zu ſchäumen! Unwiſſende und Einfältige (Eures Huts und Ringes ganz unwürdig!) aber die Unwiſſende und Einfältige waren von Gott beſtimmt, Weiſe, Göttliche, Aufklärer und Väter ihres Volks zu werden. — Sie giengen aus oder kamen her mit Samen: Samen Göttlicher und Menſchlicher Weisheit, Künſte und Wiſſenſchaften, Geſetze und Sitten lag zuſammen und worüber ihr nun am meiſten rümpfet, war — Religion! Alle die älteſte Phyſik und Philoſophie nur Theologie, was noch ärger, Kosmogonie, Fabel! Indeſſen das wars. Der groſſe Thales, der „Weiſeſte der damaligen Weiſen, „Bilder ſeines Volks, Erfinder der Geometrie unter den „Griechen, Forſcher der Natur, Beobachter der Sterne: „er gab Geſetze, Religion und Sitten, beſtimmte Zeit„rechnung u. ſ. w. [a]) Kurz brachte alle die Wiſſenſchaften in die Reihe, die Er anſtieß, die wir oben als Bilderinnen des Menſchlichen Geſchlechts geſehen haben. Nun hub er an: „am „Anfange beganns aus Waſſer?„ Begreift ihr nicht, wo das

a) Das Geſammeltſte über ihn iſt Döderleins Schrift de Thalet. et Pyth. theol. rat. Sonſt ſiehe Fabriz, Kudworth, Buddeus, Dickinſon etc. etc. etc. und ja den groſſen Streitwidder Bayle nicht vergeſſen, der in dieſer Sekte, wie in der Spinoziſchen, Wunderdinge leiſtet.

her ſey? wo er, der Phönicier, wo ſeine Sekte das her habe? Und wenn nun ſein Schüler fortfährt „ aus Waſſer, Schlamm beganns: „aber ein νϰς ordnete: Schweres ſank, Leichtes ſtieg: Luft „und Waſſer in der Mitte„ begreift ihr noch nicht, wo das her ſei? Und wenn die nun ſo fortſingen, der Eine ſeine Zahlenreihe hinab, von der Monas, die alles ſchuf; der andre vom Unendlichen u. ſ. w. das rechnet ihr für Widerſprüche? für Atheiſtereien? altkluge Knaben, rückt die abgebröckelten Sentenzen zuſammen und ſie paſſen! ſie erklären einander! Alle nur ausgemahlte Laute Ein und derſelben heiligen Sage!

Geſetzt, es käme ein Knabe, der aus Klopſtocks Liederregiſter alle die Sentenzen, zumal die Liederanfänge nähme, wo der Name Gott nicht das erſte Wort iſt, und bewieſe in Mathematiſcher Methode Klopſtock zum Atheiſten, weil er ein Lied, Eine Sentenz ohne den Namen Gottes angefangen: was wäre von dem Knaben zu ſagen? — Alles was wir nun von unſern groſſen Weiſen nicht ſagen, die das ganze Alterthum zu Atheiſten demonſtrirt, daß die Katheder beben! [a]) Offenbar weiß man, daß alles was Thales lehrte, Kosmogonie war, daß Alles bei ihm und den älteſten Geſetzgebern und Weiſen ſo davon ausging, als es an der Urkunde, Theut und Orpheus gezeigt worden. Alle Bildung der Welt alſo von Kosmogonie ausgehend — das Band war in der Uranlage geknüpft, die Prieſter bewahrtens heilig; ſo empfings Thales, Pherecydes, Pythagoras und ſo brachten ſies weiter: in Religion eingehüllet nur Ein Hymnus? Und ſiehe, da fing nun Ein Narr die Erſte Anfangsſylbe „Anbeginn begann aus Waſſer! ein Geiſt, ein νϰς ord„nete

a) Ein groſſer Theil von Kudworth iſt dagegen geſchrieben: ſonſt iſt für und wider Alles davon voll: inſonderheit die Gundlingiana des groſſen Gundlings.

nete u. ſ. w.„ ohne Zuſammenhang, Vor= und Nachſinn auf — und ihr Weiſe, zählt nach, demonſtrirt, vergleicht, verdammet, tadelt, rechtfertigt, entſchuldigt — aus nichts! zu nichts! aus einer aufgefangnen Sylbe der Sage — kennt ihr ihn nicht? Es iſt der Waſſerbeſeher Thales! Mr. l'Abbé de Canage hat vortrefliche Recherches über ihn gemacht; die in jeder Philoſophiſchen Geſchichte vortreflich vermehrt werden — kennt ihr ihn nicht? **Der Stern= und Waſſerbeſeher Thales!** Jenem Narren, der das Recept ſtatt der daraufgeſchriebnen Medicin auffraß, bekam die Medicin nicht übel —

O daß ſich Ein Mann von Gefühl und Känntniß dieſer Zeit und Gegenden aufmachte, und einen ſo wichtigen, vielleicht den wichtigſten Theil der Geſchichte des Menſchlichen Verſtandes ſichtete, der jetzt Koth, Spreu, Hülſen und Schande iſt. Daß er uns das Bild dieſer Männer [a]), der Väter des Denkens und der Wiſſenſchaften, vielleicht beſchmitzt, überworfen, verſtümmelt von der Zeit, aber wenigſtens in jedem überbliebnen Theile als ſolches gebe, **das es iſt!** Wie ſie durch Thaten, Zeichen, Einrichtungen, Wunder ſprachen, dieſe Weiſe, und nicht durch Worte! Wie, wo Worte ſeyn muſten, alles in **heilige Sagen, Naturbild, Glaube des Volks** gehüllet war, aus dem es ausging und dahin es kehrte, ohne das es nicht würken konnte, und mit dem es die erſten Anlagen von **Wiſſenſchaft und Künſten** ſo veſt ſchlug! **Einweihung, Gedächtnißbild, heilige Stiftung, Samenkorn** des Göttlichen, aus dem ſich das Menſchliche nur entwickelte, **Reſte von Sagen der Weltſchöpfung**, ſo empfangen, ſo verpflanzt — was habt ihr gewürkt! Alle erſte Weiſe Grie=

a) Vielleicht wird einſt Meiners auf dem Wege! und mit den Hülfsmitteln ſeines Orts den Wunſch erfüllen.

Griechenlands, Naturlehrer, Dichter, Geſetzgeber und Propheten waren Kosmogonen! und Kosmogonen aus Einer Gegend, von Einer Quelle her, Alles ſpätere Geſchwätz der Griechiſchen Schulen war nichts als Ein urſprüngliches auf manche Art entkleidetes Vehikulum der Gottesbildung — da ohne, ohne dieſe hiſtoriſche Data, blos a priori nach einem willkührlich angenommenen Gange des Menſchlichen Erfindungsgeiſtes; wird dieſe, wie alle Geſchichte, purer Roman!

So kommt auch das Verdienſt Sokrates ins Licht, der die Philoſophie von dieſem Abſtrakten der Himmel, der Phyſik, des weiten Kosmogoniſchen Göttermantels hinunter rief auf die Erde. Da die heilige Decke ſo mißbraucht war, daß jeder als am Heiligthume an ihr flickte; was ſie überbracht hatte, war ſchon entwandt, zum allgemeinen Nutz verwandelt oder verduftet, nur jeder flickte und riß an der Decke: ſiehe! da riß Sokrates die Decke mit der Weisheit nieder, die Weisheit ſeiner Zeit war. In Kosmogonie und Dichtung überbracht: allmälich von ſeiner Hülle losgewunden und Naturlehre und Mathematik, Geſetzgebung und Weltweisheit, Dichtkunſt und Religion in beſondre Bäche abgeleitet: mit der Zeit die Quelle vergeſſen, der Keim zertreten und nicht mehr gekannt — das iſt Geſchichte aller Produktionen des Menſchlichen Geiſtes: nur der Weltweiſe mache ſie uns offenbar.

Kudworth gäbe dazu reiche Materie. Ein gelehrter, fleiſſiger, in ſeiner Denkart liebenswürdiger und ſehr verdienter Mann; nur ein groſſer Theil des Alterthums ſteht bei ihm Kopfüber! Er hat andern widerſprechen wollen, die aus der Denkart unſres Jahrhunderts eine alte Urzeit verdammten, und ſiehe! er hat ſie oft nur aus eben dieſer Denkart und nicht aus dem

Geiſt

Geiſt ihrer Zeit gerettet. Und da ſein Ausleger und ſchönlateiniſcher Prediger es meiſt noch ärger gemacht, der gewiß keinen Fußbreit aus ſeiner Beredſamkeit wegzugehen Luſt hatte — ſo liegt das Feld noch und wartet!

* * *

Ich gebe eine Probe aus der Gegend, die uns hier näher liegt, als das **Griechiſche Alterthum**, von dem wir reden.

Man hat über **Hiob** ſo ſehr geſtritten:[a]) ob in ihm, ich weiß nicht, welche Begriffe von **Gott** und **Unſterblichkeit** wohnen oder nicht wohnen? man hat über **Moſes**, **Thales** und über welchen Dichter, und Philoſophen des Alterthums nicht? daſſelbe geſtritten — ohne vielleicht erſt im mindſten beſtimmt zu haben, was man ſuche? worüber man ſtreite?

Unſterblichkeit — ſolls **Dauer nach dem Tode** ſeyn: etwa den einfältigen Begrif der Urwelt gemäß, in einem **Schattenreiche**, in **dunkler**, **träger**, **ohnmächtiger Gegend** und wie die Kindes- und Volkswelt ſich das urſprünglich denken konnte: wer hat mehr und ſtärkere Stellen, als eben der **Hiob**? Faſt in jeder Klage endet ja der arme Troſtloſe dahin Wunſch, Seufzer und Hoffnung. **Weggehen von ſeiner Stelle**, wie ein **Taglöhner**, wie ein **Schatte**! an **ſeinen Ort**! in die **Ruhekammer**! in die **Verſammlung der Väter**, die er an mehr als einem Orte und ja ſchon in ſeinem erſten Fluche ganz ausmahlet, wie nur **Oſſian** das Reich ſeiner Väter und **Milton** ſeine Hölle beſchreiben kann: ſo mahlt der Morgenländer und

ſehnet

a) Warburtons Band 3. Und was von ſeinen Ueberſetzern, Erklärern, Kommentatoren des Weges gehet. In der neuen Ueberſetzung hat dieſer Titel viel erbauliche Anmerkungen für Ungelehrte gegeben.

ſehnet ſich nach dem ſtillen Todenreiche und ruhet ſich ſchon in Seufzen und Hoffnung darinnen aus.

Aber nun, ſolls Immaterialität und Spiritualität und Simplicität und Immortalität der Seele, und ja nichts als der Seele, der Einfachen Monas ſeyn, die, wie ein Philoſoph weiß, ſich immer im Kreiſe dreht, und in der Mitte durchlöchert iſt, wo ſie hängt — lieben Leute, ſucht das in Eurer Metaphyſik, in Euren Sokraten des achtzehnden Jahrhunderts, nicht in Hiob! nicht in Moſes! So raffinirt und ſympliſicirt und abſtrahirt und ſchlieſſet und — Hokuspokus! hat nun ſein Spielwerk, ſeine Wortblaſe, kein ganzer, einfältiger Menſch! kein Naturweſen, bei dem noch alle Seelen- und Kräfteskräfte zuſammenſtreben! noch weniger Jahrtauſende zurück ein Morgenländer, ein Dichter, ein Gequälter! Was kann dieſer in der Welt als fühlen, ganz fühlen und wenn er muß zu fühlen geben? Nicht ſchlieſſen, ergrübeln und vernünfteln: ſehn, und glauben iſt ſein Werk: da faſſet, da hält Er!

„Da ſteht er alſo auch ſtille?„ Allerdings ſteht er auch daſelbſt ſtille. Seele und Herz, Einbildung und Bedürfniß, Kraft und Noth ruht: was ſollte weiter ſtreben? Iſt fernerhin, wie wirs ja unter hundert Völkern des Erdbodens noch ſehen, ſein Raiſonnement noch nicht aufgeweckt: Vernünftelei der Schule, aus feiner Zergliederung der Begriffe noch weniger; wozu noch keine Spielkräfte erweckt, wozu noch nicht Anregung und Bedürfniß da iſt, deſſen iſt auch kein Mangel! Alle Vernünftelei iſt nur aus Gefühl entſtanden, und wird daraus, nur durch ein feiners Fingerſpiel entwickelt; mit dem letzten bekomme ich alſo nichts Neues und dort war wirklich mehr. Entwicklung als ſolche, ſetzt nur immer in Licht, gibt alſo nur immer dem was da iſt, ſolch und ſolch

ſolch ſein Kolorit; die liebe Abſtraktion ohne die vollen Materialien, die die paar Tropfen abgezognes Geiſtes geben, iſt eine arme Sache. Nun meſſe man einmal zwei ſo verſchiedne Seelenzuſtände, als Sinn und Raiſonnement, Glaube und Demonſtration iſt? Sei hier immer Feinheit, dort iſt Stärke: jener ſpielt nicht an den aufgelöſten Franzen einzelner Philoſophiſchen Beweisgründe, die — oft ſo bloſſes Fingerſpiel ſind: ſondern faſſet und greift und hält — Kleinling des Jahrhunderts, haſt du dazu nicht Hand und Nerve, ſo mache du Knötchen und ſpiele.

„Hat Moſes Unſterblichkeit der Seele geglaubt oder nicht? [a])„ Und wie hat man den guten Moſes aus Noth zu helfen geſucht, daß er ſie nicht blos glaube, ſondern in uſum Delphini, wie Hiob zu Anmerkungen für Ungelehrte demonſtrire für unſre Zeit! Aber wenn nun, was und wie Moſes Unſterblichkeit glaubte, fühlte, anerkannte, anwandte — etwa ein ander Ding wäre, als ein Disputationsſchreiber des Jahrhunderts, der ſie erkennet, um ſie in Paragraphen zu ſtellen, ſich bezahlen zu laſſen und zu vergeſſen? wenn Eine Sache, wie Geiſt der Zeit und Gefühl der Menſchheit, wandeln kann und muß, daß es beinah äußerſte Ende Eines Fadens gibt, der immer noch daſſelbe Ding heiſſet? — wohlan! ſo will ich lieber mit Moſes, Hiob, Pythagoras, Plato und Gott ſelbſt in ſeinem Worte, weil er nicht methodo mathematica demonſtrirt, lieber Atheiſt, Pantheiſt, und der Erſte Spinoza ante Spinozam ſeyn, als mit Warburton, Gundling und — die orthodoxeſten Metaphyſiker des Jahrhunderts!

O eine Geſchichte der Philoſophie im Menſchengeſchlechte, wie ſie ein ganzer Menſch will und fühlt und anerkennet — wo iſt der Mann mit Kopf und Herz — Kränze der Nachwelt werden ſein warten!

a) S. Warburton Band 3. Michael. arg. immortal. ex Moſe collect. etc.

III.
Sabaiſmus.

Sie ſind um Jehovahs Tempel und Feuerheerd alle zerſtöret, die Götter Syriens und Chaldäa! liegen da, wie Dagon, mit zerſtümmelten Gliedern, die Heere der Baalim, der reichen Götter in Himmel und Erden: was übrig iſt, hat uns allein ihr Feind und Zertrümmerer aufbehalten, die Bibel!

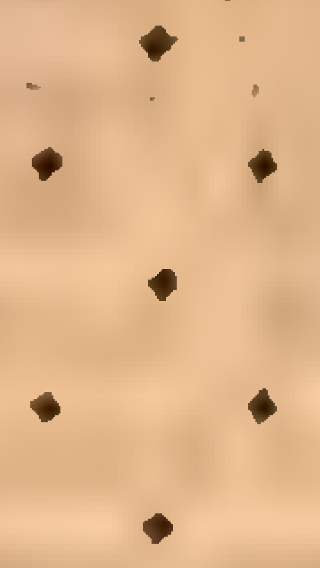
Und wie prächtig ſtanden ſie da! Jeder in ſich ſelbſt ein Pantheon, ein Weltall von Angehänge, Pracht und Attributen! In den gröſſeſten Reichen; im Aſiatiſchen Geſchmack der Fülle, Deſpoten Himmels und der Erde — Wers nirgend glauben will, daß die urſprüngliche Abgötterei nicht Seelmeſſe für Einen Geſtorbenen war, der müſte es hier glauben! Erd und Himmel und alle des Himmels Heer und Fülle war hier in Anbetung: und nach aller Geſchichte war ja dies Land Mutter der Abgötterei.

Indeſſen wärs gewiß unwürdige Arbeit, in jedem Götzenbilde die Stücke des Weltalls zu ſuchen, die's mit Aſiatiſcher Vermiſchung und Ueberfluß vorſtellte. Nacht und Licht! Himmel und Erde! Sonn' und Mond! die groſſe Mutter! überall die allverbreitete Fruchtbarkeit der Natur — das waren Hauptgegenſtände in Namen, Bildern, Cerimonien, Geheimniſſen und Prieſtern. Auch iſt ein Pantheon dieſer Gegenden, was nur von fern ans Aegyptiſche reiche, ein noch ungeſchriebnes Werk, zu dem zumal in Verbindung zum vorigen noch ein eigner Mann fehlte[a]) — hier iſt nicht der Ort, Reſte, wenn

a) Jetzt *Selden* de Diis Syr., von Dalen de Idolol. et superſt. und *Voſſius* de

wenn es auch der heiligſten Naturverehrung urſprünglich geweſen wären, in den elendeſten Bocksfeſten, Phallusgebräuchen, Trümmern und Gräueln zu ſuchen.

Da ſtehet z. E. Moloch! das Weltall! der groſſe König! der Eine in der Natur! Sein Haupt Stier und Sonne, ſein Körper Menſch und Thier — von allem, was lebt, wird ihm gebracht, ſoll durchs Feuer zu ihm gehen, und da auf ſeiner Bruſt — abſcheuliches Zeichen, die ſieben glühende Schlünde und Kammern des Weltalls:



wo die Opfer der ganzen Natur, und im Siebenden das Geheul der armen erſtickten Menſchheit dampfet! —

Im Dienſt der groſſen Göttin, ſiehe den Dienſt und Mißbrauch der ganzen Natur in Aſiatiſcher Pracht und Feier — ein Buch würde über dem Erklären — wir wenden uns alſo lieber gleich, woher uns auch Ausſicht wird auf alles Umliegende weit umher, auf jene höhere Höhe voll Dienſt und Philoſophie der Schöpfung, Trümmern des Erſten Gebäudes von der Welt, Religion und Weisheit der Sabäer.[b])

Wie hoch wären wir, wenn wir auf ihr Zeugniß, Namen und Angabe bauen könnten! Nichts minder, als Söhne Seths

 und

de idolol. die Hauptwerke. Das Erſte vielleicht Kritiſch, das zweite Klaſſiſch und arm; das dritte reich, aber über einander: ein Haufen ausgeriſſener Zähne und Apothekergläſer ohne Gebrauch.

b) Geſammlete Nachrichten von ihnen in Pococks Abulfar. ſpec. hiſt. Arab. Sale Einleit. zum Koran, Stanley, Brucker: inſonderheit Hyde hiſt. rel. vet. Perſ. Cap. V. und ſonſt zerſtreuet.

und Sabi: alle ihre **Naturweisheit**, und **Religion** und **Anbetung des Heers auf Himmel und Erde**, der Angabe nach die älteſte von der Welt, aus den Büchern Seths geſchöpfet — und der Seth, wer iſt, was heißt er wieder? **Stifter, Errichter des Denkmals**: wir wären alſo bei **Thaauts** Säulen und **Hermes** Säule, und hier **näher dem Urſprunge** und hätten alles in **Einer Perſon**!

Wie tief und ſpät ſodann ſtünde Moſes! Seine Religion wäre es eben geweſen, die nur noch die Reſte dieſer Abgötterei, die elendeſten **Trümmer** eines uralten Gebäudes zerſtörte, und wegtilgen wollte von der Erde! Nach der Allſage des Morgenlandes reichte ihr Götzendienſt, ihre Abgötterei ſchon über Abraham hinaus, der aus dieſem Trümmergebäude, wie Simonides von **Dioſkuriden** errettet ward, und wie alt wäre eine Religion und Philoſophie, die ſchon zu Abrahams Zeiten **Trümmer** und Abgötterei war?

Endlich welchen Umfangs und welcher Tiefe finden wir ſie im Alterthume! die allgemeinen, allverbreiteten Urweiſen Orients! Von Chaldäa bis tief in Arabien und Aegypten! überall unter allerlei Namen Ein Volk, Eine Sekte, Chaldäer, Sabier, **heilige Schreiber, Anbauer der Wiſſenſchaften** hinter dem **Vorhange des Heiligthums** in all dieſen Ländern zugleich. Und welcher Wiſſenſchaften? welcher Religion? genau der, die wir entwickelt: der **Naturlehre** und des **Naturdienſts**, der **Zeitrechnung, Aſtronomie** und alſo des **Dienſts** der Geſtirne! **Stifter der Geſellſchaft, Förderer und Ordner des Ackerbaus** — und all das, aus **Religion**, aus **Kosmogonie**, aus **dem Vorbilde Kosmogonie** abgeleitet, das wir und alſo und **dazu** entwickelten — die Sekte wird Aufmerkſamkeit werth!

Aber

Aber woher ſie kennen, dieſe Sekte? Ihre eignen Bücher hat man nicht — hat viel davon geplaudert, daß ſie in ſolcher Sprache, mit ſolchen Schriftzügen geſchrieben ſeyn, da- und davon handelten: der habe eine Probe davon gebracht! der eine andre Probe davon aufgeſchlagen, der, der — aber ohne Dollmetſchung. Man hat die Charaktere angeſtaunet, und alſo iſt bisher ſo gut, als ob ſie gar nicht in Europa wären. [a])

Müſſen uns alſo mit Nachrichten **fremder Völker** von ihnen begnügen, und wie viel und wie verſchieden artig ſind die! wir kennen ſie durch **Araber**, **Juden**, **Perſen**, zum Theil **Aegypter** und **Griechen**, aus den verſchiedenſten Zeiten und in den verſchiedenſten Perioden ihres Verfalls: jeder ſahe ſie durch das Medium nur ſeiner Religion und Philoſophie an: und da unſre Literatoren d. i. Stoppler, nicht anders als ſtoppeln konnten: ſo hat das Gemiſch und ein Geſchrei von Stimmen gegeben, daß endlich keiner recht weiß, was die ganze Sache ſei? Wo der Sabäiſmus exiſtirt? woher entſprungen? was eigentlich geweſen? — Der Weg, den wir nehmen, ſoll hoffentlich die ganze Gegend lichten!

Aus **Kosmogonie** ging der **Sabier**, **Zabier**, **Chaldäer**, **Naturweiſen Orients** — alles aus: das bezeugen ſo die verſtümmelten **Griechen-Nachrichten**, als **Araber** und **Perſer**. Wenn nun bewieſen werden kann, daß dieſe **Kosmogonie** würklich die iſt, die wir die **Moſaiſche** nennen, daß die alte

Sabiſche

a) Fabric. Cod. Pſeudepigr. V. T. Artikel der Sethiten in der Kirchengeſchichte und Reiſebeſchr. die Menge. Adam, Seth ꝛc. Hyde S. 127. 128.

Sabiſche Philoſophie ganz aus ihr ausgangen, und dieſe Sabiſche Philoſophie ſchon zu Zeiten Abrahams Verfall war — welcher Moſes vor Moſes! Wie weit reicht die Urkunde herauf! Zu welchem Anſehen der Urwelt ſteiget ſie! — —

Licht war der Urbeginn der Schöpfung, das älteſte Sinn- und Ebenbild Gottes, Urbild aller Schöne, Kraft, Herrlichkeit und Güte — wem iſt das nicht aus den ſchlechteſten und beſten Chaldäernachrichten aus Plato und Maimonides, Abulfaraj und was nur Pocock, Hyde, Sale, Stanley, Beauſobre dazu geſammlet, bekannt! Der alte Hauptnahme ihres Tempels und ihrer Sekte iſt das Wort unſrer Urkunde, Anbruch der Schöpfung. Aus Ur in Chaldäa ward Abraham gerufen: als Zoroaſter die alte Sabierreligion in die ſeinige reformirte, blieb Licht der Urgott und die Quelle ſeiner Schöpfung, deſſen Name Ormuzd ſelbſt, immer nur Lichtgott blieb. Iſt Licht und wohnt im Lichte! alle Lichtausflüſſe und guten Mächte ſtammen von ihm: alles Gute in der Welt Licht und ſtrebt Alles zum Lichte — die ganze Religion und Philoſophie und Moral kleidet ſich in Urlicht.

In Urlicht! denn vom Licht der Sonnen iſt hier nicht die Rede, und ſiehe abermal ein Fußſtapfe unſrer Offenbahrung. Erſtes Licht, vor der Welt, wo unzugangbar Gott wohnet und ſich alles in Vollkommenheit verſchlinget, wo nur Ein Stral, ein Abglanz in dieſe Schöpfung traf — wenn das eben die Grundlehre war, woran ſie ſo gegrübelt und gedichtet, die ſie in Abgründe vor der Schöpfung und in den ewigen Streit zwiſchen Böſe und Gut, Licht und Finſterniß hineinwarf — wir ſehen den Urſprung, woher entſtanden?

Da fingen nun die ewigen Dinge an, die vor dieſer Welt waren. **Ideen, Urquellen des Verſtandes, Hyperarchien, Engel, Dämonen, Seelen** — Namen, über die die Griechen, die ſpätern **Platoniker** zumal ſo viel metaphyſicirt haben, die wir zum Theil ſelbſt nur aus dem Munde dieſer ſpätern Ueberbringer aus Aſien hören — in Orient ſind wir bei der Quelle. Nichts, als **Emanationen und Expoſitionen** des erſten **Tagewerks, Anbeginnes der Schöpfung** nach Morgenländiſcher Art! Wie das bei den **Aegyptern**, im Lande der Schatten, zum Geſpräch des Schöpfers mit der **ewigen Nacht**, u. ſ. w. bei den **Phöniciern** am Meere, jenes **Meerchaos** voll **Zophaſemim** und aufgefangne Namen von **Kolpia** und **Baau, Protogon** und **Aeon** u. ſ. w. wurde; je weiter hinauf, deſto **lichter** und **feuriger** auch die **Urgründe der Schöpfung**: alles kommt, nur fein wie ein Gedanke und helle wie ein Sonnenſtral, und Morgenländiſcher wieder. Die groſſe **Trias Urvater**, die **Intellektualkräfte** des νȣς und λογος mit allen Ordnungen, **Schöpfungsquellen** und **Lichtabflüſſen**: alles drängt ſich um wenige Worte der Urkunde „Im Anfange ſchuf — „**Gott! — Himmel und Erde**, das Hohe und Niedrige! „das Niedrige war dunkel: **oben ſprach er, ſey Licht — er** „**ſprach! — das Licht ward! war gut! Urſprung und** „**Urbild des Guten**, das dem Allgütigen ſelbſt **gefiel**„ alles drängt ſich um dieſe ſimpeln Worte nur in wie Aſiatiſchem Prachtglanz und Hoheit! die Einbildung war Einmal in den Urgründen der Schöpfung, über dieſe Himmel erhoben, und metaphyſicirte. Da konnte ſie ſichs nun nach dieſen hohen Begriffen unmöglich gefallen laſſen, daß der erhabne Gott ſo gleich unſre niedrige, tiefe, dunkle Welt ſchüfe unter dem Monde: ſie ſchlu-

 gen

gen alſo, wie **Milton**, eine unermäßliche Brücke übers Chaos, füllten den Zwiſchenraum zwiſchen dem Unendlichen und uns — die wir auf welch einer Erde kriechen, — ein Unermäßliches, den ſich keine Menſchliche Seele ausdenken, geſchweige ausfüllen kann, den fülleten ſie mit **Intellektualkräften, Weltſchöpfern, Zwiſchenweſen von Gedanken** — die Brücke ward freilich fein! fein, wie ein Gedanke und wie Sonnenſtral glänzend; aber welch Menſchlich Geſchöpf? nur eine Orientaliſche Einbildung kann auf ihr wandeln. Und worauf ruht ſie? wo angeknüpft und wohin reicht ſie? Aus wenigen Goldſtralen der älteſten Welturkunde und Offenbarung, an der man nicht gnug hatte, geſponnen! fein, ſchön geſponnen, aber — nur Hirngeſpinnſt!

Wieder um unſere Philoſophiſche **Geſchichten** und **Geſchichtskompendien** eine herrliche Sache! [a]) die ganze **Chaldäerweisheit, Geiſter, Ordnungen der Geiſter, Quellen der Schöpfung, Welten, Himmel, Ober- und Unterſphären** — das alles wird der Reihe nach, **Kapitelweiſe** zerhackt, zerkauet und nochmals zerkauet, und nur Eins vergeſſen, daß — Alle dies nur Eins ſei! Immer nur die zwiefache Welt der Pythagoräer, Platoniker, Aegypter, Chaldäer, (weſſen weiß ich mehr?) die ſichtbare und unſichtbare, Geiſter- und Körper- Ober- und Unterwelt mit ihren mancherlei Stufen, Ordnungen und Vorſtellungsarten; immer nur ein lebendiges In- und Durcheinander, eine webende Phyſiologie der Schöpfung. Komme nun jemand und ſtelle das Alles flach und plump neben einander, was gar nicht neben- was in- und

a) S. Cleric. opp. phil. p. 157. Brucker etc.

und aufeinander gehört: es wird alles, nur kein Gebäude werden! Und nehme nun jemand gar ein Gebäude, was jetzt in Anſicht, jetzt im Durchſchnitt, jetzt im Grundriſſe geſchildert iſt, immer als neu Gebäude — eine neue Figur haſt du, lieber Knabe, ein neues Bildchen, aber nichts mehr. — Alſo die Philoſophie der Chaldäer. Wir haben einen ganzen Umwurf des Krams zu gewarten, mit dem wir uns ſchleppen und tragen; und der Umwurf erfordert nur Fingerſpitze, Anrührung! Wir ſehen oben und unten nichts als das groſſe Drey, Sechs und Sieben in Leiter, in mancherlei Geſtalt und Anſicht. Ich fange von einer andern Seite an:

Keine Religion zeigt die ſechs Schöpfungstage deutlicher und tiefer, als die Altperſiſche, auch ſchon nach dem, was Hyde von ihr geſammlet.[a]) Nicht blos liegen bei ihnen die ſechs Schöpfungsräume offenbar: ſie ſind ſelbſt der Grund aller Zeitrechnung geworden: die ſechs Ghahanbars, unſer Hexaemeron, ſind erſte Zeitfriſt, geben Monate und Jahre: ſind erſtes Feſt der Schöpfung, ihre Beobachtung das erſte gute Werk der ſechs guten Werke zum ſiebenden — kurz, wie aus allem erhellet, Urgrund der ganzen Religion der Natur und Schöpfung.

Jedem dieſer Tage iſt ein Schutzgeiſt, Engel, vorgeſetzt, und nach dieſen Schutzgeiſtern, Engeln, alſo Monathe des Jahrs hinauf und Stunden des Tages hinunter geordnet. Dieſe Geiſter zugleich Engel der Elemente, der Sterne, Planeten, der Metalle, Farben, der groſſen und kleinen Zeitfriſte, der

 obern

a) Hyde Cap. 9. 15. 17. etc.

obern und untern Kräfte, kurz! in allen Vermeſſungen, Symbolen und Vorſtellungen, Inbegriff und Sinnbild der ganzen Natur, der immer lebenden Kraft der Schöpfung. Ihre Namen ſind da, ihre ſiebenfache Anwendung in Hyde iſt da, und wir werden ſie gleich bis auf die kleinſten Symbole der ſpätern Feuerreligion geheiligt finden — ich mag nicht ausſchreiben: man höre.

Nach allen Zeugniſſen des Alterthums nun iſt dieſe altperſiſche Religion, die vor Zoroaſter vorher ging, nichts als der klare Sabäiſmus geweſen, den Er nur vom Verfalle hob und in eine Feuerreligion änderte. Alle Stellen, die Hyde anführt, ſind (Trotz ſeines Syſtems, und Romans, die Perſerreligion, ich weiß nicht zu welchem Deiſmus und Patriarchiſmus zu machen,) gegen ihn: der Sabäiſmus, den er jetzt auf mancherlei Weiſe mit ſeiner Magerreligion nur verwirret, durchſchlinget und dieſe aus jenen nur trüben will, war nach dem allgemeinen Zeugniß ältere nachbarliche Mutter. Schon Abraham ging, doch lange vor Zoroaſter, aus der Lichtreligion, als einem ſchon verderbten Götzentempel aus, und allverbreitet rühmen ſich ja die alten Perſer dieſer Religion Abrahams. Der Götzendienſt, den Hiob kannte, war nichts als Anbetung der Geſtirne, Sabäiſmus, und die Weisheit, die er kannte, nichts als (wies aus vielen Stellen ſeines Buchs bewieſen werden kann) Naturweisheit, die ſich von jener losgewunden hatte, Chaldäiſmus! Natur- und Zeitwiſſenſchaft! Känntniß Himmels und der Erde. Und die Religion, die allwege in Aſien Moſes kennet — nichts als Abgötterei deß, was oben im Himmel und unten auf Erden und im Meer iſt, Opfern auf Höhn, Anbeten in heiligen Hainen, um Phallus- und Bocks-

Bocksgebräuche, Denkmalgraben in Stein und Bild, Magie, Element- Feuer- Stern- Naturdienſt — Sabäiſmus in verfallner Geſtalt. Alſo Sabäiſmus, Religion, deren Verfall ſchon bis an die älteſte Zeiten reicht, die wir kennen, die ſich in ihren Traditionen bis Seth und Enos hinauf rechnet — wir können hieraus viel verworrene Pfade und Fußtritte ſondern.

Zuerſt über welchen Irrwiſch man ſtreite, wenn man über die und jene willkührliche Abtheilungen und Nachrichten einer Sekte kämpft, die nur ein allgemeiner Name ſo vieler Gegenden, Zeiten und Völker geweſen! — Waren dieſe alle in jeder kleinſten Kleinigkeit einander gleich? Wenn das, wo Abraham ausging, ſchon Sabäiſmus war, und was Hiob kannte, und was Moſes zerſtörte, und was Zoroaſter reformirte, und was noch Mahomed vor ſich fand und in ſeine Religion ſchlang, ſich auch ſo nannte; und was noch jetzt jene Aſienſekten von Kurden, Sethiten, Johannestäufern es auch ſeyn will — Die Religion iſt an Land, Volk, Zeitreihen faſt ſo groß und allweit wie an Inhalt: wer will, wer kann, Trotz aller Beſtändigkeit der Morgenländer und Anhänglichkeit an alten Gebräuchen! wer kann jeden kleinen Umſtand meſſen und vergleichen? Und dennoch iſt, ohngeachtet des großen Ablaufs von Ländern und Zeiten und des mancherlei Erdreichs, wodurch der Strom fließet, — das Grundgewebe der Sekte ſich überall und immer noch gleich!

Will man alſo hier zu Einiger kritiſchen Gewißheit kommen, und nicht, wie unſre Kompilatoren thun, hundert Stimmen verſchiedner Länder, Zeiten, Denkarten, Jahrhunderte von Abraham bis zu unſern Zeiten zuſammen ſchreien laſſen: ſo muß man — theilen und einzeln hören? Das wiſſen wir von

dieſer Sekte aus Abrahams, Hiobs und Moſes Zeiten — und das iſt nur wenig: das ſind nur die ſimpelſten Stamina ihres Urſprungs. Das wiſſen wir davon aus und nach den Zeiten der Babyloniſchen Gefangenſchaft, und da wieder auf verſchiedenen Wegen, durch die letzten Propheten in Chaldäa, durch die Religion Zoroaſters, die er auf jene Trümmern aufführte, endlich durch Pythagoras und die Griechen, die daher lernten. Von dieſen wiſſen wirs wieder, durch ihre ältern Nachläſſe und meiſtens Traditionen im Verfolg ihrer Schulen; oder durch ihre jüngern Erneuerer, deren Einige wieder aus dieſen Gegenden waren, oder ſie beſuchten, oder ſich dahinein dichteten: und das iſt alſo nichts als ein neuer Sproß einer alten vermoderten Wurzel. Endlich wiſſen wirs auch von ſpätern oder mittlern Nebenvölkern in Aſien, Arabern und jüngern Juden (unſre Zuſammenſtoppler bekommen, wie billig, den höchſten Rang über allen!) und dieſe nun, mit den Reiſebeſchreibern zuſammengenommen, geben wenigſtens Haltung und Kolorit dem ganzen Gemälde — Eine kritiſche Geſchichte des Sabäiſmus von der Art, in dem Umfange, mit der kritiſchen Tiefe, Wahl und Ordnung — ihr Quartanten von Chaldäer- und Perſer- und Babylonier- und Aſſyrer- und Syrer- und Meder- und — Utopierreligion — ewiges Gekau, Gemiſch und Verwirrung, als wenn der Thurm Babels da noch jetzt ſtünde, wie würdet ihr zuſammenſchrumpfen, auf wenige, aber lichthelle, ordentliche, deutliche Blätter! Jetzt wehn ſie alle noch in der Höle der älteſten, der Chaldäiſchen Sibylle!

Was iſts am früheſten, das wir von ihnen wiſſen? daß ſie Sabäer, Verehrer des Heeres waren, und welches Heeres —

res — als des auf Himmel und Erden, wie ſie in der älteſten Zeit auch immer heiſſen. Und wer kennet dies Heer ſelbſt dem Namen nach nicht ſchon aus der Urkunde? Es iſt der Schlußausdruck der Vollendung Gottes (1 Moſ. 2, 1.), ihre Religion war urſprünglich, groß wie die Welt! Inhalt der Schöpfung! Pantheon der Naturkräfte und aller Weſen, die nachher ſo bald Jehova ſelbſt, den Namen des Gottes Zebaoth, des Herrn aller Heerſchaaren gaben; ihr Urſprung alſo an unſerm Stücke —

Wohin denn auch ihre geſammte Tradition ihres Urſprunges weiſet: Seth ihr Vater: ſeine Bücher ihre Urkunden: die Schöpfung, nebſt allem, was wir daraus hergeleitet, ihr Inhalt — es iſt immer Nachlaut Ein und derſelben Sage. Man kennet das Halbhundert alter Fabeln von den Erfindungen Adams, Seths u. ſ. w. auf ihre Nachkommen hinunter: ſie ſtehn ja in hundert ſo anſehnlichen Büchern, Theologien und Weltgeſchichten längelang da: warum ſollten ſie dem kürzeſten Inhalt und Auszuge nach nicht auch in Einem ſtehn, was ſie alle jetzt, die Lügen! die Raſereien! ſchweigend erklärt, in ihrem Urſprunge beſtimmt und ſie alſo mit der Wurzel wegtilgt von der Erde?

Adam, der Vater aller Göttlichen und Menſchlichen Weisheit, ſo wie des Menſchengeſchlechts auf der Erde.[a]) Er ſoll die Buchſtaben erfunden haben: die Namen aller Weltdinge hat Er genannt: ein Buch der Generationen ſoll von ihm ſeyn, was alle Weisheit der Welt in ſich faſſet — wir kennen alles ſchon Sonnenklar. Hier iſt ein Buch der Generationen

(1 Moſ.

a) Fabr. Cod. Pſeudep. V. T. B. I.

(1 Moſ. 2, 1.) der Namen iſt in aller Morgenländiſchen Kosmogonie bekannt, aber weit anders, als die Heere der Gloſſatoren ſervum pecus davon gedichtet. Auf Säulen hat er geſchrieben, die Summen aller Dinge — hat bei ſeiner Schöpfung in der Dämmerung des Sabbats, jene berühmte Ruthe, die ſich fortgeerbet, jene Figur des Geomantiſchen Ringes u. ſ. w. erhalten — was ſoll ich alles Zeug hinſchreiben? Wir kennens oder werdens kennen lernen, das Buch Adams, die Summen der Dinge, die erſten Buchſtaben, das erſte Urbild von Sprache, Zahl, Zeitrechnung, Ordnung. Nun iſts aber nichts weniger, als das Buch Jetzirah, oder irgend eine Kabbaliſtiſche Gloſſenverhüllung der Schöpfung, (die aber demohngeachtet eben damit zeigt, wovon die Rede?) es iſt nichts weniger, als was man ſich an dieſen Adamsbüchern, Zahlen, Zeichen, Summen, Steinſchriften, Ruthe und Zauberringe gedacht, worüber man alſo leicht und erbärmlich geſpottet, ohne doch mit dem Spotte den mindſten Grund von einem ſo verbreiteten, alten, tiefen Traditionsirrthume geben zu können, was wahrlich beſſer geweſen wäre. Wir ſind hier, ohne ein Wort der Erklärung zu bedörfen, vor der Tafel: Schöpfungsurkunde, wie ſie entwickelt worden, die alle das Jahrhunderte geweſen und in all ſolcher Geſtalt erſchienen: Der Grund alle dieſer Lügen iſt das ſonderbarſte Korn der Wahrheit.

Nun auch der Urſprung der Sabäer erklärt nach ihrer eignen Fabel. Eben das Buch Adams, wovon ſo viel geſprochen und geſchrieben iſt, wies ausſieht, das Hauptbuch ihrer Sekte: alle Fabeln von ſeinem Inhalte alle dieſelben. Wenn's einen andern Perron d'Anquetil gäbe, der ſich

nach

nach ſeinem Verſtändniß und Inhalt erkundigte — vielleicht eine ältere Kabbaliſtiſche Gloſſe über die Schöpfungsgeſchichte, als Jetzirah und Sohar: indeß was es auch ſey, die Wünſchelruthe ſchlägt an den Ort des Goldes: Schöpfungsgeſchichte der Keim ihres Urſprungs. Die vorigen Sagen kommen bei Vater Seth wieder: Buchſtaben, Himmelszeichen, Jahr= Monat= Taglauf, Wochenzahl: die berühmten zwo Säulen, auf denen das Alles enthalten geweſen — von Aethiopien und Phönicien, bis Aethiopien, Perſien, Indien hinauf geht die Sage: lauter räthſelhafte Bilder und Schatten, von dem was wir in Geſtalt ſehen — der Fabelurſprung des Sabäiſmus ſelbſt in den Worten ſeiner Fabel erklärt, und eben damit bewieſen.

Das läuft nun hinunter zu Enoch, oder Idris, dem ſiebenden von Adam, bei dem alle die Sagen unter andern Namen und Titeln wiederkommen — und ſiehe! er auch zweiter Vater derſelben Sekte: die Fabel gibt ihm gar Sabi zum Sohne, der unter der dritten Pyramide begraben liegt. Ihre Religion alſo eben die, deren die Pyramide in Aegypten Sinnbild war, wie ihr Name ſelbſt auch im Aegyptiſchen bekannt und mit den Naturweiſen Eins war, deren Urſprung wir dort ſahen.

Die Tradition läuft über die Sündfluth zu Noah, Sem, Cham, der die böſen Künſte erfand — Magie, Aſtrologie, Taliſmane, Göttergemächte waren dieſe böſen Künſte. In Serug, in Thara's Hauſe begann Erſte Chaldäiſche Abgötterei, aus der Abraham herausgeruffen ward — Iſt alſo nach der allgemeinen Sage Orients dieſe Sabäiſmus geweſen: die älteſte Abgötterei, von der wir wiſſen, ſind Teraphim: ſie ſind

aus dieſen Gegenden und bald nach Abraham wird ihr gedacht; laſſet uns ein Wort davon verſuchen, da andre berühmte Männer darüber Bücher und Bände geſchrieben — in ihnen liegt wahrſcheinlich eine Probe früher, vielleicht der früheſten Sabäerabgötterei.

Teraphim waren Götzenbilder, oder wenigſtens etwas geformtes Heiliges, das man fragte: das iſt wohl das gewiſſeſte und vielleicht auch das Einzige, das man darüber weiß [a]).

Man hat Teraphim für Seraphim genommen: Einer, damit Serape, der andre, daß Urim und Thummim daraus würden, wie ein dritter gar zottichte Böcke aus ihnen beliebet. Noch mehr, als wir wiſſen; es waren Zeichen zum Fragen, zum Forſchen, Hausgötter, Orakel!

Zeichen zum Fragen: und ich ſchlieſſe nach der allgemeinen Tradition und der gewöhnlichſten Etymologie. Hausgötter: das waren ſie bei Laban, bei Michal, in der Weiſſagung Hoſeas, wo ſie als offenbares Zeichen der Verödung vorkommen, und wo ſonſt Ephod und Teraphim ſteht, ſcheints die leichteſte Errichtung eines Hausheiligthums zu ſeyn: Uebrigens, ohne noch an Gebrauch oder Misbrauch zu denken: der ſollte Todes ſterben der ſie Laban geraubt; Laban jagte ihnen nach, als dem gröſten Schatz des Hauſes: ſie waren alſo etwas Theures!

Aber

a) Die Stellen der Bibel ſind 1 Moſ. 31. Richt. 17. 18. 1 Sam. 15, 23. Ezech. 21, 21. Hoſ. 3. 4. Zach. 10, 2. Die Sammler darüber *Selden* de diis Syr. Synt. I. C. 2. Dalen de Idolol. C. 2. p. 658. Spenc. de legg. Hebr. C. 4. Sect. 2. und ihm entgegen *Witſ. Aegypt.* l. I. c. 8. l. II. c. 12. und ſonſt eine Menge Nachſtoppler.

Aber was waren ſie denn? Bilder, ſagt der Eine Rabbi, die durch Magiſche Künſte „ſprachen, und wer ſie machte, muſte „ſie in gewiſſen ſympathetiſchen Stunden und Jahrszeiten ferti„gen.“ „Bilder, ſagt der andre Rabbi, die Zukunft ſprachen, „das iſt, Werkzeuge, die Stunden des Tages zu forſchen, die „man nachher nur zur Zukunftſeherei brauchte.“ „Teraphinkend„lich, ſagt der Dritte, ein Erzinſtrument, die Stunden des „Tages zu zeigen, oder wie andre ſagen, daß Sternkundige zu „gewiſſen Stunden Bilder mit der Kraft machten, daß das „Bild rede!„ Das iſt die allgemeine Sage Orients, die denn auch bei der Sabäerſekte, und bei dem ganzen Lauf der Aſtrologienweisheit in Morgenlande allwege ſo beſtätigt wird. Es waren alſo — wunderbar geſprochen: redende Talismane und ordentlich geſprochen, Werkzeuge zur Zeitforſchung — wir ſind ganz in der Natur der Gegenden und Zeiten.

Bei den Aegyptern lag, eben der Pfad vor. **Zeitbilder, Forſchorakel** waren ihre älteſte Heiligthümer [a]): von ihnen die **Benennung der Feſte**, und des daher entſpringenden Wolluſtlebens: **Gefäſſe, die Stunden des Tages zu meſſen, und Gottesdienſte von Forſchungen** und Maaſſen durch hermetiſche Kunſt verfaſſet, wurden apotheoſirt. **Magie** bei Verfertigung der Kanopen, Serapen und Anubis: **Magie** bei allen Zeitheiligthümern und was iſt nun mehr im Laufe des Zeitraums, von dem wir reden? das alte Urbild von Schö**pfung, Zeitmaas, Orakel der Sprache, Heiligthum voll Glücks und Kräfte, Inhalt der Gottheit und des Schickſals** hatte man: verehrts, als heiliges Erbtheil aus den Hän-

 den

a) Jabl. Th. 2, S. 256. 230. 144. Th. 1, S. 177. ,192. u. f. w. Th. 2. S. 202. 203. u. f.

den der Väter, Seths, Adams, Enochs: von ihm gingen alle Künſte und Wiſſenſchaften aus: was natürlicher, als daß nun aus ihm im Verfolg der ſich übers Heiligthum krümmenden Zeit Teraphim entſprangen? Teraphim in aller Bedeutung des Worts. . . .

Zeitmaale waren ſie — aus Beobachtung der Geſtirne, allgemeiner Fabel nach, entſprungen: was konnte daraus als ein Zeitdenkmal werden? Man fragte ihre **Horen** über Thun und Laſſen — **Zeitbeobachtung!** Ευκαιρια und der Dienſt der Horen, die Weisheit, **Zeichen und Zeiten zu unterſcheiden**, war die größe Chaldäerweisheit, tiefer Eindruck des Zeitwähleriſchen Orients. Was ſpricht ein Talisman, als **Zeit und Kraft**? und was verführt eher zum Aberglauben, als ein ſolches **Zeit- und Kraftorakel**? Man ſpricht damit, man horchet! Es iſt was **Lebendes, Sprechendes, Gebietendes, Glückgebendes** in dem Bilde, in dem Gehäuſe! Man erinnere ſich, wie ein Kranker, Einſamer, müßiger Gefangner mit ſeiner Uhr ſpricht; was ſie ihm für Geſellſchaft ſei? Man erinnere ſich an die Wilden der neuen Welt, ob die einen wunderbarern Gott oder Dämon, als den in einem Briefe, einer Uhr, einer ſprechenden **Gedanken- Zeit- Weiſſagungsmaſchine** kannten und kennen konnten?

In der Einfalt der alten Zeiten war nicht nur dies Alles: das Heiligthum des **Urſprungs**, des **Erbtheils**, der **Gottesſtiftung**, des tiefſten **Alterthums** der Welt kam dazu und umgabs mit welchem Glanze! hier war mehr als eine heilige Form, als ein Hermes beſiegelter Kanope! Sagen der Urwelt hingen daran: die beſten, edelſten, der Menſchheit nöthigſten **Künſte** waren davon ausgangen: was konnte man ſich größer denken,

als

als die Einwürkung aller Kräfte, Sterne, Naturgeiſter, Zeiträume auf Ein Werkzeug? und die Rückwürkung dieſes Werkzeugs auf alle die Weſen, Zwecke und Schickſal? — Mikrokoſmus, ein kleiner Weltinhalt war der Talismann durch alle Kunſt Menſchlicher Hände. Und nun mit Götternahmen, heiliger Sprache, heiligen Karakteren, heiliger Form beſiegelt —

Heiliger Form, und darunter denke man ſich, was man wolle! das urſprüngliche heilige Nachbild Gottes, die Menſchenform, und Zahl und Maas an ſeinen Gliedern! Oder dieſe Form nur Menſchen ähnlich: Satyre, Troglodyten u. dgl. Märchen des Urſprungs: oder wie die Aegypter, Cynocephale, und wie ein groſſer Mann aus einem Arabiſchen Wurzelchen rathet,*) geile, flieſſende Böcke — wenn man das letzte will, ſo wäre in Aegypten Parallele an Bildern und Wortſpielen gnug; glaube aber kaum, daß dergleichen neue Erfindungen Eine Pflaumfeder der Literatur weiter bewegen. Haben Teraphim die Form gehabt, wovon, und den Namen, wovon ſie wollen? von Forſchen, oder vom Zeitforſcher Thurah, oder — oder — oder: das erklärte Zeit-Stern-Kraft-Forſchungs-Zauberamulet iſt Hauptſache, und an ſolchem iſt nach dem Gegebenen Urſprung, Zweck und Geiſt des Sabäiſmus ſichtbar.

Der weitere Lauf der Sabäerabgötterei erklärt ſich von ſelbſt. Hier ſo, wies immer in der Welt geweſen, man verließ die Sache und hing am Zeichen: und da man ſich des bloßen Zeichens nachher ſchämte, ſchrieb man ihm Kräfte und Art zu,

 die

*) Michael. de Teraph.

die die urſprüngliche Sache, von der man abgewichen war, nicht gehabt hatte — Kreislauf aller Abgötterei und Aberglaubens in der Welt. Vom Erſten heiligen Denkmal Adams, Seths, des lebendigen Gottes in der Schöpfung war man abgekommen: man diente der todten Kreatur ſtatt des lebendigen Schöpfers, und wo waren glänzendere Kreaturen, als Sonn und Geſtirn. Wenn ich ein Heide wäre, ſagt Young auf ſeiner Höhe der Phantaſie, du Sonne wäreſt mein Gott, und wenn ich ein früher, erſtgebohrner Erdbürger wäre, würde ich im Thal der Proſe dazuſetzen, der auf dieſer Erde mit allem was Zeit und Wechſel iſt, ſo ſehr von der Höhe abhängt, Sonn' und Sterne, ihr wäret es vielmehr!

Denke man ſich die erſten Erfahrungen und Beobachtungen, die die Menſchen im Sternenreiche machten, und immer mehr inne wurden, wie wir nur mit fortgeriſſen werden, wie Alles Obere ſo tief danieden würkt — konnte es, würde ein Philoſoph unſrer Zeit ſagen, eine glänzendere Entdeckung geben, als die Entdeckung der Planeten? und wie man nun ihre Zahl und ſimpelſten Lauf voll kannte, und ihr heiliges Sechs und Sieben ſtatt des armen Erdepantheons einführte! und durch ſie Zeit und Weltmaas ſchied! und Schickſal und Kräfte ahndete! — ſiehe da geſchahe bald die groſſe Wandelung, Religion ward Naturwiſſenſchaft, Kunſt, Magie, Aberglaube: das Schema, was einfältiges Schöpfungsbild geweſen war, behielt zwar Form, änderte aber Art, Reinigkeit, Kraft: es ward Talismann und hieroſkopiſcher Kalender: obs gleich von außen noch immer das Schema blieb.

Nun fangen die beiden Klaſſen Sabäer an, auf die ſo viel Gerüchte weiſen, Sternanbeter und Sternverehrer. Der Pöbel

Pöbel blieb immer nur an der Schale und betete an: der Weiſe milderte und verlohr ſich damit noch weiter von der Bahn ab. Sterne wurden ihm nur Heiligthümer, Kapellen und Reſidenzen der Mitler Gottes: nicht die Kapelle betete er an, ſondern den Geiſt der ſie belebte. In ihnen wohnen Intelligenzen, Kräfte, denen Gott Aufſicht und Regierung der Welt aufgetragen: Mitler zwiſchen ihm, dem zu Hohen! und allen Weſen danieden. In alles würken ſie alſo, in alles flößen ſie ein; Metalle, Elemente, Geſchöpfe, Schickſal, Zeit, Jahr, Stunde ſeyn unter ſie getheilet. Alſo könne man ſich vielleicht an ſie eher, als an den zu Erhabnen Gott wenden: durch Religion, Wiſſenſchaft und Kunſt ihre Geiſtigkeit und Kraft hinunter locken auf Erden: ſie mit dem Geſchöpf, der Kompoſition von der Stunde, dem Metall, dem Element magiſch vereinen, Wunderkräfte durch ſie würken — was iſt dem Fluge des Menſchen zu hoch und zu ſchwer, wenn er einmal im Fluge iſt?

coelum ipſum petimus ſtultitia —

nur der Erſte Schwung, der Erſte Aufflug dahin war zu erklären!

Und der erklärt ſich hier deutlich. Man ſetze blos das alte und neue Schema der Welt zuſammen, und man ſiehet die offenbare Veränderung und Verwechſelung ins Feine. Was Tagwerke, Pantheon der ganzen Natur geweſen war, ward jetzt allein Figur der Himmel, Koncert der Sterne, das erſte Magiſche Syſtem der Welt. Wie man ſich dieſe dachte, nach der alten Art, als Kreiſe, die traten alſo in die Eiſchichten der übereinandergelegten Weltelemente, jetzt zu ſimple Figur und Stelle. Oder nach der Figur des Symbols in Stellung,

als

als Ein Concert tönend, und alles hienieden durch Maaß, Zeit und Kraft zuſammentönend — oder wie man wollte: die Brücke der Veränderung iſt gezeigt. Man metaphyſicirte die Urſage: ſetzte ins erſte Tagewerk ſo viel Intelligenzen und Weſen zwiſchen Uns und Gott: und da zugleich die Känntniß Himmels und Erde zunahm; man ſahe, wie die Sterne und obern Kräfte hienieden regieren: wo konnte man jene Intelligenzen anders hinſetzen, als in Sterne? Aſtronomie und Phyſik ward Deckel der Metaphyſik: der Einige Deckel, den die weite Zwiſchenkluft und Intelligenzenhöle im Weltall finden konnte! beide fanden und brauchten ſich, ſchloſſen ſich durch Misbrauch und heiligen Aberglauben ans vorige Schema an: ſo ward aus der reineſten Religion der abgöttiſche, Magiſche, theurgiſche Sabäiſmus.[a])

Und nun fängt gleich die Fabel von den alten Zoroaſters an, Wundermänner, die ſie faſt bis an Adam hinaufrückt, und denen ſie, nur urſprünglicher, flammender, reiner, alle das zuſchreibt, was wir in der Tiefe bei Hermes, Orpheus u. ſ. w. ſchon ſo oft geſehn haben. Eben dieſelbe Bücher von Religion, Schöpfung, Wunderkräften der Natur, Zeiteintheilung, Aſtronomie, Magie, Orakel — und alles, wie Orakel, alles im Theurgiſchen Tone! Patricius, dieſer gelehrte Schwärmer für die Lichtreligion Orients, und hinter ihm Lambeck,[b]) hat Titel, Nachrichten, Träume, Orakel geſammlet. Man leſe letztere, denke ſie ſich in das Flammenlicht Orients; immer bleibt das Schema von Kosmogonie zum Grunde, dem nur ſein Kopf, die

a) Von ihren 7. Gebetzeiten, Stundenmaaſſen u. ſ. w. ſiehe Hyde S. 126.

b) *Lambec.* prodr. L. I. Cap. 5. 6. 7.

die Intellektual- die Zwiſchenwelt zwiſchen Gott und Uns, über alles Maas hinaus gewachſen! Die ſieben Körperwelten bleiben arm und niedrig danieden, aber die Aetheriſchen, die Feuer- die Lichtwelten: das Ein und Drei: die Quellen und Regenten der Schöpfung, alleſamt wieder nach dem gegebnen Vorbilde vertheilet in Sieben — daher Alles floß und wohin es zurückkehrt, Kraft, Gutes und Menſchliche Seelen — woran alſo auch die ganze Moral der Zoroaſters und der Sabäer hing, die prangten droben. Wenn der wahre Zoroaſter, der Vater der Perſerreligion gelebt, weiß man: und aus ſeinen überbrachten, eignen Büchern, ſieht mans jetzt, daß alle das nicht ſeine Religion geweſen, daß er nur auf eine ältere gebauet, die durch die ſeinige verändert worden u. ſ. w. — — die ältern Zoroaſters ſind alſo nur Namen der Mythologie, angebliche Väter der Chaldäiſchen Philoſophie, deren Urſprung und Fortgang wir entwickeln. Der jüngere Zoroaſter kleidete ſich ohne Zweifel in die Geſtalt älterer Propheten.

Von ſelbſt wirds nun begreiflich, warum Gott Abraham aus einer Sekte ſonderte, die auf ſolchem Wege war: und man kennet die Orientaliſchen zum Theil ſchönen Märchen [a]) „wie er „wieder den höchſten Gott, den er unter alle dem Heere Mit- „teldiener verlohren hatte, wiederfinden lernte!„ Gott brachte alſo durch ihn ſeine Religion wieder zur Einfalt des Urſprungs: bezirkte ihn von dem Ungeheuren höherer Welten auf ein kleines fremdes Land, was ſein Eigenthum ſeyn ſollte, und gab ihm ein Sakrament, das ſeinen Körper zu verſtümmeln ſchien, um ihn und die Seinigen von allem Heer Welt- und Götzendiener ab-

zuſon-

a) Hyde Kap. 2. Fabric. Cod. Pſ. V. T. Lambeck Prodr. etc.

zuſondern. So hielten ſich ſeine Nachfolger. Jakob vergrub die Teraphim, die ſeinem Schwiegervater ſo heilig waren. Und als Moſes ſein Volk wieder in dieſe Länder führte, wo nach allen Beſchreibungen und Merkmalen der Sabäiſmus in dieſen tiefern Meergegenden, fern von ſeinem Urſprunge, auch wie verfallner war! (die ungeheureſte Kompoſition von Götzen und Amuleten:) wie wafnete Moſes nun ſeine Religion mit Geſetzen gegen den Sabäiſmus. Ein gelehrter, nur etwas zu ſcholaſtiſch-ſyſtemhafter Mann [a]) hat darüber ein ganzes Buch geſchrieben, in dem ohne allen Zweifel wenigſtens die Hälfte wahr iſt. Die ganze Welt, heißts ſo oft, hatte ihren Weg verderbet, ſich in Schande und Abgötterei verlohren. Statt alles **Erd- und Himmelsdienſtes** wählte Gott ſich alſo ein **kleines Land**, ſtatt **Hain und Höhen** ein **Allerheiligſtes**, darinn zu wohnen: ſtatt Magiſcher Kunſt von Steinen, Metallen und Amuleten, ward ein ſchlechter Erdaltar, oder ein Tiſch unbehauener Steine durch keine Menſchenkunſt und Geſtirneinfluß entweiht — das ward ſein Altar! Moſes Religion ward die größte Feindin des Sabäiſmus — —

Indeß erhielt er ſich noch reichlich, und wir werden bald ſehen, wie viel in ihrer Gefangenſchaft die Juden wieder von ihm nahmen. Er erhielt ſich die erſten Jahrhunderte des Chriſtenthums hinab, und wird ſich ebenfalls bald auch im Chriſtenthum zeigen. Er war endlich noch zu Mahomeds Zeiten, und kein Wunder alſo, daß auch ſein Koran überall, wo er vom Welturſprunge redet, offenbar auf dieſe Begriffe bauet. [b]) Er erhält ſich

a) Spencer.

b) „In zween Tagen ſchuf er die Erde, Er! der Herr aller Geſchöpfe, und „ſtellte Berge auf die Erde hoch und veſt-„gewurzelt, und hat darauf Speiſe berei-„tet in vier Tagen, für die, ſo darum „flehen.

ſich endlich noch jetzt in Orient unter mancherlei Namen — alle aber noch an ihrem Urſprunge und Seths Büchern dem Namen nach klebend. Ohne Zweifel wäre Alles auf einmal helle, wenn man ſich (man bekümmert ſich ja um ſo viel minder nützliche Sachen) um dieſe Bücher bekümmerte: ſie könnten nach dem, was ich gezeiget, eine ſo groſſe Periode des Menſchlichen Geſchlechts aufklären — —

Gnug von der Geſchichte einer Sekte, von der ich noch immer zu wenig geſagt habe, ſo krauſe von ihr die Ideen durcheinander laufen und ſo unmittelbar ſie an meinen Inhalt gränzt. Aufbewahrerin des heiligen, älteſten Schatzes, bis ſie aus gar zu heiligem Aberglauben ſeiner unwerth ward, ihn verſtümmelte, verkleidete und unſichtbar machte. Er ward von ihr ge-

„flehen. Er ordnete den Himmel, und „es war Rauch! Er ſprach zum Dampfe „wie zur Erde: kommt! und ſie ſprachen: „wir kommen, gehorſam deinem Worte! „Er formte ſie alſo in zween Tagen in ſie„ben Himmel und gab jedem ſein Geſchäft „u. ſ. „ (Marac. Cor. Sur. 41, p. 621. Sur. XI. p. 18.) und einer der Ausleger ſagts offenbar „der Rauch, der zum Him„mel emporſtieg, war Waſſer unter dem „Throne Gottes! die Erde ſei aus dem „verdufteten Waſſer, der Himmel aus „dem emporſteigenden Duft bereitet„ genau alſo, wie wir die Schöpfungsworte erkläret. Und wenn im Koran von der edlen Bildung des Menſchen die Rede iſt, wie „alle Engel den Menſchen von Erde „geſchaffen und Göttlichen Hauches begabt, „anbeteten, ausgenommen Eblis (Sur. 2, „15.) und wie jeder Frühling ein Bild der „Schöpfung und Wiedergeburt und Auf„erweckung der Todten ſei, (Sur. 6. 7. 13. „16. 22. 56.) und jeder Morgen eine neue „Vorführung der Schöpfung in Pracht „Gottes (Sur. 20. 30. f.) und jede Wür„kung in der Natur z. E. Sammlung und „Bereitung des Regens, der Milch im „Leibe des Kameels, inſonderheit der Fort„pflanzung des Lebens, Bildung der Frucht „in Mutterleibe u. ſ. w. als tägliches Wun„der der Schöpfung Gottes gefeiert wird„ — (Sur. 35. 55. 56. 80.) ſo ſieht man die ganze Denkart des Volks recht im Horizonte dieſer Schöpfung. Die Arabiſchen Dichter ſind allemal darinn, ſo bald ſie Ein Schöpfungsbild geben.

nommen, und andern gegeben, die nicht ſo viel oder nichts mehr darauf bauen dorften, (denn die Anfangswiſſenſchaften waren ſchon in der Welt) eben deßwegen erhielten ſie ihn aber unbefleckter und wahrer. Für die Geſchichte der Menſchheit bleibt der Gang dieſer Sekte groſſe Merkwürdigkeit: nach einem gewiſſen Geſichtspunkte war ſie die **Mutter aller Wiſſenſchaften und Künſte.**

Sind die Anfangslinien meiner Zeichnung wahr (und ich hoffe, ſie werden ſich durchs ganze Buch beſtätigen) wie viel muß ſich in der Geſchichte Orients ändern! alles ſteht gewiſſermaaſſe auf dem Kopfe. Hier die **Perſiſche Religion** als Mutter des **Sabäiſmus**: dort die Urgründe der Perſiſchen Religion, **Schöpfung, Zeiteintheilung, Natur⸗ Gottes⸗ Engelbegriffe** vom Zoroaſter erſt in der Babyloniſchen Gefängniß der Juden gelernt — ſonderbare Verwirrung! Von wem gelernt? wenn? wer? und was? Von einem Haufen Gefangner, die ſelbſt nicht viel mehr von der Kraft des Urſprunges wußten, eine Religion zu lernen, die Jahrtauſende vorher ſchon in der Welt geweſen, in ſieben Ländern veſte Wurzel gefaßt, überall Dinge ausgerichtet hatte, die jetzt nicht mehr ausgerichtet werden konnten, dorften und ſollten! Iſt eben dieſes nicht Einige Wurzel der ganzen Perſiſchen Religion? der ganzen **ungleich ältern Religion**, die eben dieſe Perſiſche zum Theil ſtürzte? War Sabäiſmus nicht wie früher? und wo nicht verbreitet? was hatte er nicht ſchon gewirkt? was hatte ihn nicht ſchon vertreiben wollen? welche Perioden hatte er nicht ſchon verlebt? bis wohin ziehet ſich nicht ſein Urſprung?

Was ich geſchrieben, Leſer, verfolge es bis auf die Quellen: denn richte und ordne und blicke umher. Sabäiſmus, das vieldeu⸗

vieldeutige und vielzeitige Wort wird dir nun allenthalben, bis auf die kleinſte, ſonſt widerſprechendſte Nachricht und Fabel verſtändlich und alles in Folge und Haltung; aber freilich unſre bisherige liebe Schichtungen der Orientaliſchen-Chaldäiſchen Geſchichte in **Hyde**, **Stanley**, **Brucker** und welcher Kompilator ſie ausgeſchrieben — die gehn verlohren. Der Kegel kommt vom Judenkopfe wieder auf ſeinen eignen, ordentlichen, Menſchlichen Fuß — entſetzlicher Schade! und die Ausſicht, der wir uns damit jetzt nähern, was wird die aufräumen! —

Lugete Veneres Cupidinesque
Et quidquid hominum eſt venuſtiorum,
Paſſer mortuus eſt — —

IV.

Morgenländiſche Philoſophie.

Unter einer Menge andrer Verdienſte hatte der groſſe Mosheim auch das, eine ganz neue Orientaliſche Philoſophie, wie einen neuen Welttheil erfunden zu haben, den man daher auch beinah ihm zu Ehren Amerika oder die Pflanze Moshemia nannte.

Erfindungen der Art in der Geſchichte ſind wunderbar; wunderbarer noch, wenn gar nichts funden wird, kein neues Monument, Zeugniß, Schrift, Denkmal; alles nur erfunden, und Alles, was erfunden, woraus ſo viel auf Einmal erklärt wird, iſt gar nur — proh ſuperi! — ein neuer Name.

Nichts alſo, als das gewöhnliche Schickſal, da der Erſte Rauſch von Welle der Erfindung oder vom Namen des Erfinders dahin war: da fing man an zu ſehn, zu ſuchen und — fand nichts. Allein man hätte ſich doch ſchon ſo bequem des neuen Namens bedient, man kann ſich ohne ihn nicht mehr ſo gut behelfen — er lief alſo fort! läuft alſo noch; ein paar Männer haben über ſeinen Gehalt die Köpfe geſchüttelt [a]): das Kopfſchütteln würkt aber nichts auf die Menge: und was iſts denn, daß man dem bezweifelten Namen an die Stelle zu ſetzen hat? Wieder Juden, Pythagoräer, Platoniker? der Weg dahin iſt ſo weit, und der Mosheimiſche Glattpfennig läuft ſo gut durch die Hände — —

Iſt

a) Erneſti Theol. Bibl. hin und wieder: Walch de Phil. or. Gnoſticor. ſyſtemat. fonte — Walchs Geſch. der Ketzer. Th. I. u. ſ.

Iſt der Weg zu den Höhen, worauf wir etwas mühſam ſchreiten, in mindſten richtig, ſo bekommt Alles andre, deutliche, beſtimmte Lage: und ſonderbar, daß die deutliche Lage alle bisher getrennte Meinungen vereinigt! Dem verdienten Manne, der immer eher den Korb fertig hatte, ehe er was hineinzulegen wuſte, wird etwas hinein, in ſeine Ampulle von Namen hineingelegt. Alle den andern Sekten, **Platoniker- Pythagoräer- und Judenfreunden** entgeht auch nichts; ſie kommen zuſammen und ſehen, daß ſie ſammt und ſonders an Einer Schnur halten, deren Mittelpunkt ſie nur nicht geſehen. Der Erſte, verwirrteſte Theil der Chriſtlichen und der letzte verwirrteſte Theil der Jüdiſchen Kirchengeſchichte (Philoſophie, die durch Alles läuft, ungerechnet) bekommt bei ſeinen hundert Schwänzen und Enden einmal Kopf!

Daß alle ſo genannte Gnoſtiſche Ketzereien von einer **Kosmogonie** ausgingen, an die ſie all' ihren Weisheitkram theoretiſch und praktiſch anfädelten, liegt in einer Bibliothek Kartenblätter, die Kirchengeſchichte heiſſen, der Welt vor Augen. **Gott! Materie! Licht und Finſterniß! Fülle! Aeonen! Wort! Kräfte! erſter Menſch!** das waren die ewigen Vorderſätze, von denen alle, **Simon** und **Cerinth**, **Saturnin** und **Baſilides**, **Prodikus** und **Karpokrates**, **Bardeſanes** und **Tatian**, **Valentinianer**, **Ophiten**, **Marcioniten** und **Manichäer** — wo kann ich alle ſie hererzälen, den jämmerlichen Haufen! — von denen ſie alle zur Weltſchöpfung, Regierung des Menſchengeſchlechts u. ſ. w. langſam gnug hinabſtiegen, und meiſtens blieben ſie in der Höhe.

Woher nun die Höhe? woher eine ſolche Kosmogonie zum Mittelpunkt von Träumereien, Wiſſenſchaften, und Allem, allem, was ſie daher leiteten? Aus Moſes nicht: denn es war faſt der ſämmtlichen Sekten eben ſo tiefe Grundlehre, Moſes zu haſſen und zu verfolgen, das Alte Teſtament und den Judendienſt zu verachten und zu verfluchen; rühmten alle ſich eigner, eben höherer und andrer Weisheit, die jene Judenreligion nur verfälſcht habe — alſo wahrlich von dem Moſes nicht! alſo von Zoroaſter? — aber wo kam Zoroaſter dahin? von der Höhe von Perſien bis tief in Judäa und Aegypten, wo dieſe Sekten verbreitet waren, und wie Köpfe der Hydra allweg' aufkeimten? Woher, daß alles jetzt nun ſo, da Zoroaſter lange hin und ſeine Religion, in die ſich zwar Manes und einige, aber nur Wenige miſchten, und davon gewiß nicht Alles ausgieng, die Religion eines entfernten Volks war — woher, daß nun und jetzt und da und dort alles nach ſolchen Grundſätzen keimte, ſich fern von der Perſiſchen Religion nicht an ſie, ſondern wie durch einen Bann ans Chriſtenthum anſchlang? Woher, daß ſo viele die Juden gehäßigſten Principien mit Jüdiſcher Religion und die dem Chriſtenthum fremdeſten Lehren mit Chriſtenthum, verbanden? nicht neue Sekten der Perſiſchen Religion ſtifteten, wozu ſie immer Macht gehabt hätten, ſondern Zoroaſter, und ſeinem Namen fremde, da, dort und hier und überall waren, und das Syſtem von Kosmogonie, hundert Träumereien daran gefädelt, mit ſolcher Brunſt, mit ſolchem Anſehen, mit ſo allverbreiteter Einheit trieben, daß alle ja nur auf Einem und demſelben Ei zu brüten ſchienen, jeder aber neu brütete — Ich glaube, wir ſind zu allem am klareſten Quell. Wenn bewieſen werden kann, daß es Religionen in Aſien gab, älter als

Moſes

Moſes: die alle über Schöpfung der Welt träumten: alle daraus Alles und eben das Wunderbare herleiteten, was wir hier finden: darüber als über die älteſte Religion, γνωσις und Weisheit der Welt ſtolz waren: Moſes und die Bücher des A. T. als jüngere Baſtarte ihrer Urmutter anſahen, verachteten, oder gar verfluchten — wenn bewieſen werden kann, daß dieſe Sekte oder Sekten von Indien bis Aegypten allverbreitet, überall im höchſten Anſehn ſtanden, Brüder oder Stiefbrüder Einer Urweisheit — und überall nach allen Quellen der Sage ihr Bild das lebhafte Bild der Gnoſtiker, ihre Weisheit die leibhafte γνωσις war — ſiehe! ſo wird alles erklärt! Gnoſis in jedem Zuge und in jeder Farbe von Nationalveränderung genetiſch gezeigt: ihr Haß und ihre Liebe: ihre Grundſätze und Bücher, Namen und Sekten gehn auf: das Wort **orientaliſche Philoſophie** bekommt Sinn, und ein wie groſſer und verworrener Strich Menſchlicher Denkart wird geebnet. — Es iſt nur neuer Griechiſcher Name deß, was wir unter **Chaldäerweisheit** längſt hatten und originirten.

Ihre Philoſophie war nichts als **Kosmogonie** und eben dieſelbe, die wir im Chaldäiſchen Sabäismus entwickelt. Nichts als Folgen des unglücklichen Erſten Metaphyſiſchen Verſuchs des Menſchlichen Verſtandes, die **Kluft zwiſchen Gott und der Welt**, dem groſſen Ungeſchaffnen und unſrer niedern Schöpfung auszufüllen: alleſamt aber Ausfüllungen nach unſrer erſten Urſage: alles um **Gott** und die **Elohimgeiſter**, die bei den Perſern **Gahs** und **Amſchaſpands**, bei den **Aegyptern** und **Phöniciern** in ihrem tiefern Thal der Abgötterei **Götter**, bei den Griechen **Dämonen**, bei dieſen **Aeonen**, und weiter hin, wie wir ſehen werden, **Lahen** u. ſ. w. wurden: (Es iſt

ſogar alles nur ein Wort, Elohim, Lahen, Gahen und die Griechiſchen Ueberſetzungen von Aeonen, Dämonen; wie jeder ſiehet.) Alles um die Abtheilung von Himmel und Erde, Höhe und Niedre, Materie und Aetherwelt mit all' ihrem Inhalt und Stuffenordnung gedichtet. Denn wird Einer dieſer Aeonen **das Wort**, *λογος*, von dem ein jeder den Urſprung ſiehet. Denn offenbaret ſich Gott und Schöpfung und Güte und Gotteskraft zuerſt im Lichte, wovon ein jeder den Urſprung ſiehet. Dem Lichte ſteht Finſterniß, der Urquell des Böſen, Orientaliſch perſonificirt entgegen, wo auch ein jeder ſiehet, woher? und nun kommen alle dieſe Begriffe in Tiegel Morgenländiſcher Feuerköpfe: werden umgeſchüttelt, gewälzt, durchglüht, in Märchen und Schaum aufgelöſt **das heilige Menſchenbild!** der **Erſtgeſchaffne vor der Welt daſeynde Menſch** kommt dazu — es wird eine hohe Romanglosſe, ein ſehr entferntes Märchen der einfältigen Urſage — das aber war eben die Kunſt! der Traum war ſelbſterfundne Weisheit! das war *γνωσις*. Wer kann ſich in die Schöpfung des Ungeſchaffnen, in die unendlichen leeren Räume vor Grundlegung der Welt verirren und kommt unverwirrt zurücke? Wenn indeß jeder Hauptpunkt der Verwirrung, das Hauptwort, von dem ſie ausgingen und darauf zurückkamen, ein **Begriff unſerer Urkunde iſt:** die Brücke, die alte **Chaldäerweisheit** in ihren **Orakeln**, die eben daher geborgte **Pythagoräer** und **Platonikerweisheit** in ihren Hauptideen und Symbolen, endlich das ganze **Boundeheſch**, die Kosmogonie der Perſer in **Zoroaſter** zu Hülfe genommen, wird der Uebergang offenbar. Wer je geleſen, was **Araber** und **Scholaſtiker** aller Klaſſen über **Ariſtoteles** geleſen und wohin ſie gekommen? was Kommentatoren

toren aller Art über und aus der Bibel geleſen und wohin ſie gekommen? der wird nicht Einen Augenblick zweiflen. Hier hängt doch noch jeder Spekulationsfaden an ſeinem Urſprungsworte treu und veſt: dort iſt, wie oft, die ganze Kette zweidreimal zerriſſen!

Mit Einem mal ergibt ſich nun Alterthum, Tiefe, Umfang und weit verbreitetes Anſehn dieſer Sekte oder Sekten! Waren ſie nichts als Sprößlinge der älteſten Philoſophie und Urkundaberglaubens in der Welt: von jeher von Perſien und Chaldäa hinab bis hin in Aegypten verbreitet: die älteſten Religionen all dieſer Länder nichts als Aeſte und Stämme Einer und derſelben Wurzel — wenn gleich alle dieſe Stämme nun ſchon wie vermodert waren und alle neuaufblühende Abſenker ſich fern von Urſprungsort verlohren hatten: die Wurzel lag noch immer verſcharrt da: überall konnten Gnoſtiker keimen. All' im Grunde Eins, jede Sekte nach Landſtrich, Zeit, Genie, Anwendung verſchieden: der ſchwarze Aegypter und der Feuerhelle Perſer, wenn ſie beide Gnoſtiker waren, und beide ihre Gnoſis zur Chriſtlichen Religion miſchen wollten: ſo muſte das noch immer ſo verſchiedner Trank werden, als — der Miſcher war und die Gewächſe ſelbſt waren. Gnoſis war eine Sündfluth alter trüber Weisheit, die von Baktrien bis Arabien und Aegypten hinabrann, überall bei ihrem langen faulen Stillſtande Land und Leim aufgelöſt, und ſich alſo nach dem Boden jedes Erdſtrichs garſtig gnug gefärbt hatte: da das Leimwaſſer in Chriſtliche Gefäſſe gefüllt wurde, konnte es überall, in Aſien und Afrika gleich ausſehen? Konnte das Gefäß im Schlamme des Waſſers, das noch nicht abgeſtanden war, etwas ändern?

Nun ergiebt ſich ihr groſſer Haß gegen die Judenreligion und Moſes; ein ſonſt unerklärtes und unerklärliches Phänomen wird nichts als Gang und Natur der Sache. War es Judenreligion und Moſes eben, die ihre Philoſophie nicht emporgebracht, wie mans immer geträumt hat, noch weniger, zumal in der Babyloniſchen Gefängniß, wo ein mehr als Türkiſcher Anachroniſmus wird, erſt geboren: ſondern eben längſt vorher geſchwächt und zuerſt hinuntergebracht hatte: wars Abraham ſchon, der von Ur ausging, um Vater einer neuen Religion, die jener das Grab bereiten ſollte, zu werden: wars Moſes, der die Urkunde ſelbſt eben rein und von allem Chaldäiſchen Schlamm geſäubert, aufnahm, nationaliſirte, und eben damit und ſeiner Gottes- und Landesreligion all ihre Grundideen von Licht und Finſterniß, Materie und Aeonen vor der Welt, und in ſchlechterer Anwendung ihren Stern- und Bilder- und Zauber- und Höhendienſt zerriß und ausrotten wollte von der Erde — welch ein größerer Feind, als der Aeonenaustilger und Zerſtörer ihrer Magie und Götzen, der jüngere Moſes! Sie hatten andre und höhere Autorität! Bücher, Bilder, Sagen, Offenbarungen älterer, vortreflicherer Propheten, als der Judenmoſes war, mit ſeiner engen Nationalreligion, mit Blut und Opfern! Ihre Gnoſis war Weisheitquell, die älteſte, durch hundert Propheten hinabgeerbte Religion der Welt — man leſe alle Kapitel dieſer Sekten in der beſten Kirchengeſchichte über: voraus las und ſchrieb man ſie, jetzt wird man ſie verſtehen!

Beinahe jedes Wort und jeder Hauptbegrif der Urſage gibt Ketzer und Ketzernahmen, die jetzt in gräulicher Verwirrung auf- und über einander liegen, die alle zum Theil ſich wiederholen und die niemand erklärt. Adamiten und Serhiten

und Melchiſedekiten und was weiß ich mehr? Alleſamt Aeo= nenbrüder und Kosmogonen, Baſilides in Aegypten, Ce= rinth in Aſien, Saturnin und Bardeſanes Syrer, Manes gar ein Perſer — und alleſammt Aeonenbrüder und Kosmogo= nen: haßten den Demiurg und die Materie Moſes, badeten ſich in Licht und Fülle, hatten, je höher es hinaufging, deſto ſtren= gere Moral von Urleben der Menſchheit, Beſchaulichkeit Gottes, Enthaltung, Rückkehr des Menſchlichen Geiſtes in ſeine Höhen; haßten alleſamt die jüngere niedrige Religion des Fleiſcheſſens, Bluts, Weines, Opfers. — Je tiefer es wiederum hinabging, deſto mehr Fußſtapfen von Aegypter= und Chaldäeraberglaube, Taliſmane, Abraxen, Zeichen, die alleſamt noch ums Zei= chen der Urkunde Kreuz, Siebengeſtalt, Sechseck, Zirkel und Hermeszeichen, Name, Buchſtab= und Zahl von Sieben wallen. Sie verlieren ſich endlich alle in Aegyptiſche, Syriſche, Jüdiſche Nationalſekten: fangen von Magiern, Theurgen, Wunderthätern an und werden Sabäer, Se= thiten, Sabbathianer, gränzen mit Eſſenern, Pythago= räern, Alexandrinern — reichen von einem Weltende zum andern — jetzt ein erſchrecklich verworrener Wald von Nah= men; wenn er auf ſeiner Wurzel ſtehn und alles unnöthige Zwi= ſchenwerk ausgenommen ſeyn wird: eine lichte Reihe von Bäumen nur mit Sproſſen und Nebenzweigen zu jeder Zeit und auf jeden Boden — wenn ich doch ſchon die helle Reihe ſähe!

Ihre Anſchlingung an die chriſtliche Religion endlich, er= gibt ſich gar von ſelbſt. Kanns bewieſen werden, daß die Sprößlinge dieſer Denkart allverbreitet, daß ſelbſt die Juden, die am meiſten davon abgeſondert bleiben ſollten, bei ihrem Aufent= halt in Chaldäa ebenfalls ganz dahin eingeweiht waren: aller

Same zum Keimen lag alſo da, eben die Religion, woraus Chriſtenthum erwuchs, war davon voll; das Exempel der Vermiſchung war ſchon gegeben, alles war dahin im Laufe. Nun kam Chriſtenthum! In einer ſo langen Stille von Weiſſagung und Wundern: eine ſo feine, reine, übermenſchliche Religion, auf die alle Jahrhunderte zubereitet hatten, kam, und ward neue, in Lehren und Pflichten ſo ſimple, erhabne, Göttliche Stiftung. **Beinah unſre Religion**, ſchrie die γνωσις, eben ſo ſimpel, erhaben und Cerimonienfrei als die älteſte Urweisheit der Welt! **Beinah unſre Religion**, ſchrie die γνωσις, eben auch von der Judenreligion abgeſondert, ihre Feindin, Feindin ihrer engen Nationaldenkart, Blutopfer und kleinen Gebräuche: ſie iſt frei und groß, wie die Religion der Urwelt; ſie wird jene ſtürzen. **Beinahe unſre Religion**, rief ſie endlich, iſt ja ſo leer und ſchlicht: der ſimple Kaſten läßt ſich ja ſo leicht mit unſerm Zeuge vollfüllen. Und ſie fülleten! Und was haben ſie nicht gefüllt! Das Chriſtenthum erlag beynahe unter der Gnoſtik: faſt ſie allein macht die Geſchichte der Erſten Jahrhunderte. — Wenn man meine Winke anwendet, welch andre Geſchichte kann und muß es durchaus werden! Vielleicht jetzt eine **Philoſophiſche Geſchichte** der Ketzer, da ich das Vorhergehende ohne Boden im Faß, aber voll Namen und Reife und Tonnenbände, eine Ketzergeſchichte Orientaliſcher Philoſophie, ein ewiges Tanzgekreiſe um den Altar eines unbekannten Gottes nennen möchte. Ich kann hier blos einige Geſichtspunkte, nach üblicher Frag und Antwort zeichnen.

Ob alſo der Gnoſtiſche Name ein Hauptbegriff vieler Ketzereien geweſen?

Allerdings! und mehr als deſſen, was man im Chriſtlichen Sinne Ketzerei hieß. War der Grund der Sekte ſo weit und alt und tief: war Gnoſis nichts minder, als jetzt erſt durch Chriſtenthum entſtanden; wurde nur, wie ja der ganze Augenſchein lehret, der verſchiedenartigſte Zeug hinzugemiſchet, der vor der Zumiſchung ſchon in jedem Lande und Erdſtrich National anders war — welche Antwort leichter! was folgt aber auch aus der leichten Antwort?

Wollet ihr jedem Gnoſtiker nur das Gepäck der ganzen Sekte aufbürden, was ihr aus irgend einem Winkel der Erde nur von Einem der Sekte wiſſet: welche Verwirrung! welch unnöthiges Kramen eben an der Thür der Chriſtlichen Geſchichte, die nicht frei gnug ſeyn könnte! War der Grund der Sekte ſo vielzeitig und vielartig: und nur **fremde** Zumiſchung zu der Religion, von der ihr redet, was? wie? woher konnte nicht zugemiſcht werden? wen konnten die heiligen Väter nicht Gnoſtiker nennen? Den, weil er ein **Zauberer** und **Amuletendrechsler** war; jenen, weil er **philoſophirte** und **metaphyſicirte**: ein dritter, weil er dieſem und jenem heiligen Vater **zu klug** ſchien: es ward endlich beinah ein allgemeiner Ketzer- und **Ehrenname**, der, wieviel nach Ort und Zeit begrif! Hat man nun keine Rückſicht, was er hier begreife; packt man jedem armen Knaben die ganze Laſt auf vom Ende der Erde; packt mans oft, wies bewieſen werden kann, nicht einem Menſchen, ſondern einem allgemeinen fingirten **Namen**, einer **Sache**, einem **Amulet** in Menſchlicher Geſtalt auf, und weiß nimmer des Auskramens und Anhängens ein Ende — Heilige Männer, iſt

das

das Geſchichte? iſt ſolch geſchwatztes Ketzergeſchwätze nicht ſelbſt hiſtoriſche Ketzerei? wenigſtens wahrlich nicht Methode!

Dem Erfinder der Orientaliſchen Philoſophie konnte man, wie anderswo, ſo auch hier, etwas Beredſamkeit verzeihen: er war überhaupt ſo gern

ηδυεπης — λιγυς Πυλιων αγορητης

τȣ και απο γλοσσης μελιτος γλυκιων ρεεν αυδη

der allemal in ganzen Perioden mit ſeiner eignen Seele ſprach — und hier hatte er ja erfunden! Hatte alſo die Freude, immer das Thema ſeiner Erfindung den Gnoſtiſchen Stammbaum in allen Gliedern abzuhandeln, und ihm ward nie die Zeit lang. Jetzt wird ſie ſchon zu lange: und mich dünkt, man könnte ſich die Arbeit ungemein verkürzen. Den **Hauptbegrif** der Gnoſtiker in ſeiner Geburt voran: ihn lange vor Juden- und Chriſtenthum in ſeinem ſimpeln **Urſprunge** zum Grunde geſetzt; in den **Abänderungen der Länder und Zeiten** kurz gezeigt: was wir in jeder Zeit von ihm **wiſſen** und **nicht wiſſen**, genau gegeben: nun die **neuen** Sprößlinge und Sekten! jede nur **auf Stell' und Ort!** bei jeder, was man nur **von ihr** gewiß weiß, nicht aus dem Hauptbegrif **ſchließet**: worinn ſie ſich nun unterſchieden? woher dieſer Unterſchied? was er gewürkt? Allemal nur im Bilde des Ganzen und hier **der Chriſtlichen Geſchichte** — wie anders wird der Gnoſtiker- und Ketzerunrath werden! Jetzt ein verwachſner, wilder Wald, der am Ende doch, den Gipfel hinunter, in der Luft ſchwebt: denn eine angenehm überſehbare Gegend! Irrgarte des älteſten Menſchlichen Verſtandes, der nun freilich alſo hiſtoriſch verfolgt und erwieſen, Morgenländiſche Philoſophie hieße — —

Der

Der beſte Schriftſteller der Kirchengeſchichte[a]), ohngeachtet er den wahren hiſtoriſch=genetiſchen Grund und Verfolg noch nicht ſahe, wie tief hat er nicht ſchon geſehen! welche Haufen von Wirrung und Hirngeſpinnſt, mit einer Ordnung, Genauigkeit und kritiſchem Fleiße behandelt, wies faſt nur in der Dämmerung, auf dem bodenloſen Abgrunde möglich war: die erſten Latten zum Boden des Urſprungs ſind gezogen: was könnte der gelehrte, in der Kirchengeſchichte faſt Einige Mann mit Verfolg dieſer Arbeit läutern, ſondern, ordnen! — Und er wirds!

Ob Gnoſtiker Chriſtliche Ketzer geweſen?

Ja und nein! wie man will. Chriſtliche Ketzer nicht dem Urſprung ihrer Lehre nach: denn wie weniges iſt in ihrem Syſtem denn auch eigentlich Chriſtlich! Chriſtliche Ketzer aber, ſo fern ſie ſich anſchlangen, die's nach ſich und ihre Lehren darnach ſtimmten — auch hier iſt die Geneſis gezeigt und wie viel muß ſie ändern! Kann in einem Gnoſtiker nicht ſein Chriſtenthum, ſein Einfluß in daſſelbe und aus demſelben bewieſen werden: haben ihn auch ſieben Kirchenväter genannt und dagegen geeifert: ſie mögen auch Beelzebub und Alexander genannt haben — deswegen war Beelzebub und Demetrius, der Schmid, kein Chriſtlicher Ketzer!

Man hätte ſchon ſelbſt daher darauf kommen müſſen, daß man ja Apoſteln und Schrifſtellern der Bibel ſo manche Gnoſtikerideen und Gnoſtikeranſpielungen wie freiwillig eingeräumet — auch die Frage kann ſich nur auf dieſem Pfade entwickeln,

a) Walchs Geſch. der Ketz. Th. I.

ckeln, wie ſie wahrlich noch nicht entwickelt iſt. Sofern Morgenländerphiloſophie, alſo erklärt, würklich Element des Zeitgeiſts, allgemeine Einzige Metaphyſik aller umliegenden Nationen war, wies erſt bewieſen werden kann und muß: was natürlicher, als daß auch die Vorſtellungsart und Ausdruck der Evangeliſten und Apoſtel allemal daran gränzen, und damit tingirt werden muſte, ſobald er neue urkündlich groſſe bisher verborgen geweſene Wahrheiten des Evangeliums offenbarte! Zu neuen hohen Begriffen muſten Worte gefunden und nur bekannte Worte gebraucht werden, die alſo geheiligt und neuverwendet wurden, als ja Apoſtel und Evangeliſt in der ganzen Opfer- und Bilderſprache des Alten Teſtaments ſprachen: und alsdenn ſind Paulus und Johannes, Evangelium und Offenbarung, Briefe und Lehren von Gnoſtiſchen Ausdrücken voll, d. i. von Ausdrücken, die auch jener Chaldäer, Perſer, Sethite, Alexandriner, Philo und Nebukadnezar gebraucht hatte — es war die Einige allverbreitete ſehr feine und zugeſchliffene Sprache abgezogner Begriffe der Religion und Weisheit. Alsdenn kann man auch ſagen, das Buch der Weisheit, Sirach, ja gar nach der Gefangenſchaft die jüngſten Propheten gnoſtiſiren, denn ſie brauchen Chaldäiſche Bilder, und ein Zaunkönig kann ſich etwa auf Einen Ausdruck der 70. ſelbſt in den Büchern Moſes ſetzen und hüpfen und ausrufen: „Ei da! ſiehe einen Gnoſtiſchen Ausdruck vor Chriſto!„ Als wenn nach dem, was jetzt entwickelt iſt, das ein Fund: ein Tropfe aus einem Ocean, der uns vorfließt, ein Fund wäre! — — Aber in der Weite des Umfangs, ſieht man zugleich, ſchwindet faſt alle Vergleichung. Paulus und Johannes, weil ſie beide im Ausdrucke zuweilen gnoſtiſiren, ſind ſich darum nicht

um ein Haar ähnlicher, als Ezechiel und Philo, Sirach und Malachias, und ſo wird die Anſpielung zuletzt ein Schatte an der Wand, den nur Sonntagskinder ſehn! [a]) —

Wird endlich die ganze Sache dahin geſpielt, daß überall, wo die ſpürenden Schriftausleger einen Gnoſtiſchen Ausdruck wittern, gar **feindſelige Anſpielung, Wiederlegung** der Gnoſtiker ſeyn ſoll — da verlaſſen den Leſer oft alle Sinne. Da ſollen Paulus, Petrus, Jakobus, Johannes, und ja inſonderheit der **friedfertige Johannes**, [b]) Sachen widerlegen, an die ſie dem Zuſammenhange nach nicht über Meilentauſende gedacht: da kommen **Energien, Gnoſtikerſpiele** — die Schriften Johannes ganz eine **Streittheologie** gegen Gnoſtiker, wie der berühmte Erfinder dieſes Worts, und andre auf ſeinen Spuren ſehn: in dem Kopfe der berühmten Männer ſind endlich lauter **Gnoſtikergeſpenſter**, die beinah jeden Vers verdunkeln — wie manche vortrefliche, neue, gelehrte Kommentare von Bibelerklärung hat die Sekte geſchaffen! — Und es war nichts als **ein allgemein verbreitetes Medium und Vehikulum von — Sprache! Ein allgemeiner Aether**, in dem von **Perſien bis Griechenland und Aegypten** damals **Weisheit, Moral** und **Religion** ſchwamm. Muß ich jeden widerlegen, in deſſen **Sprache** ich ſpreche? Weil du deine, und der Mogul auch eine Naſe haſt, laufen Eure Naſen zuſammen! —

a) Hammond: Gill: Mosheim: Brucker.

b) S. Michaelis Einleit. ins N. T., die berühmteſte, neueſte und dickſte von allen, Th. 2. S. 1270. „Wie Johannes die Gnoſtiker beſtritten?„ Wir haben Nachricht, daß bald eine Prüfung dieſer und anderer Hypotheſen des groſſen Mannes erſcheinen werde.

Erſchrecklicher Wuſt von Auskehricht in dieſem Fache, und wenn das in die Patriſtik und allgemeine Geſchichte der Philoſophie hinübergeht — wie häuft ſich der Auskehricht? Ueber eine ſo groſſe, vielnahmige, in Einflüſſen und Würkungen ſo verſchiedene Sache, die allgemeines **Element der Denkart vieler Völker** und Zeiten war, wie verſchieden muſten nun auch die Herren, die man **Kirchenväter** nennt, über ſie denken! Ein groſſer Strom! eine groſſe Sündfluth! Da konnte dort einer ſtehn und ſchöpfen; der andre ſich darinn baden und ſtärken; der dritte darinn untergehn, und der vierte Waſſerſcheue, dem ſein bischen Kopf lieb war, dafür als vor dem Schwefelpfuhle laufen — Kein Wunder! es iſt Natur der Sache! alles erklärt ſich nur alſo. Die Kirche Gottes konnte und muſte von Gnoſtikern ſo wohl gebauet, als zerrüttet, geflickt und verſtümmelt werden: heilige Väter muſten dagegen ſchreyn und andre heilige Väter daran, als an Erſter Urquelle trinken! Alles wird aus dem Einen gegebnen Leitfaden licht und eben, das ganze in Meinungen ſo zerrüttete Land der heiligen Väter! Nur ein Strohwiſch von Wort hat verwirret, hat ſo viel Entdeckungen gegeben, die man Verhüllungen hätte nennen ſollen, und wird ſie, ohne den gegebnen Wegweiſer geben, bis auf den jüngſten Tag.

Alle jene Scheffel und Laſten **Abraxen**, die man ſonſt unſinnig einer Hand voll Menſchen faſt ohne Ort und Namen zugeketzert hat, ſie beſtätigen, was ich ſage! Sie werden Taliſmane, Denkmale, Zeichen der verbreitetſten älteſten Sekte, und aller ihr Inhalt zeigt, wohin ich zeige.

Alle **Bücher** und **Methoden** dieſer Sekten, ſie zeigen wohin ich zeige. Alleſamt Bilder, Räthſelbücher, Denkmale, Offenbarungen alter Propheten, Welt= Zeit= Natur=

Him=

Himmelsgebäude in Ziffern und Magiſchen Zeichen: die Magiſchen Wörter der Schule ſelbſt — doch wie lang ſoll ich ſchwatzen? Lies Leſer und du wirſt finden! Jedes Fragment von Sage iſt Wegweiſer und Erklärung.

Wiefern endlich Gnoſtiker aus Juden oder Griechen abzuleiten?

Woher man will und nirgendher urſprünglich! die Juden ſind, das wird der ganze Kabbaliſmus ſogleich zeigen, durch die Gefangenſchaft in alle die Ideen Chaldäiſcher Philoſophie hineingerathen: alſo müſſen Valentinianer und Partheien mehr, zumal die aus ihrem Schooſſe ſproßten, mit der Judenkabbala gleichſam kontroliren: ſie ſind Kinder Einer Mutter. So fern hat alſo Buddeus Recht [a]) und der gelehrte Theologe hat die Aehnlichkeit ausführlich gezeigt. —— Pythagoras und die ſeines Theils ſind, ſchöpften ihre Schöpfungstheologie nachbahrlich aus eben den Quellen und goſſen ſie weiter in ihre eigne Griechiſche Formen. Alſo haben auch die nicht Unrecht, die hier Aehnlichkeit finden: es ſind zwei nur an Alter, Wuchs und Kleidung ſehr verſchiedne Schweſtern. Mit alle den Aehnlichkeiten wird aber nichts vollendet. Judaiſmus und Pythagorismus woher hatten die's wieder? und wie unterſchieden war Gnoſis von ihnen an verſchiednen Enden der Abweichung in Aegypten und Perſien! Zoroaſter und Philo, die Kabbala und Manes ſich freilich ähnlich, aber auch wie unähnlich! Kurz enge Einmaurungen in Ein Syſtem, in Ein Ländchen können zwar ein Buch geben: nicht aber freie Ausſicht auf die vielſeitige Wahrheit!

a) De haereſ. Valent. in der hiſt. philoſ. Hebr.

Kollateralerläuterungen geben Analogien wie ſie Anomalien geben: aber wo iſt Urſprung? Weſen? Gang? Geſchichte?

Jetzt ein Mann, der ſich an dieſe Sekten, wie Beauſobre a) verſuche, und er wird viel leiſten! Wenn ja einem Neuern die Ehre der Unterſuchung Morgenländiſcher Philoſophie zukommt: unſtreitig iſts Beauſobre und nicht Mosheim. Aber auch Jener tappte nur im Finſtern: widerſprach den Vätern, ohne ihnen was Veſtes entgegen zu ſetzen, als — Kritik! Raiſonnement, Muthmaaßung; und die wiegt auch das ungültigſte Zeugniß nicht auf oder über, daß beſſere Geſchichte werde. Jetzt da ein neuer Lauf und ein Zuſammenhang mit wie mehrern Zeugniſſen, Datis und Faktis, errichtet worden: jetzt hat der Geſchichtſchreiber Boden: das ganze beauſobriſche Werk bekommt Umſchmelzung; aber auch nach Umſchmelzung bleibts in Theilen das Werk eines guten Kopfs, der nur gar zu gut und oft — muthmaßen konnte.

Ueber Mosheims und Bruckers Werke habe ich vielleicht ſchon zu viel geſagt, als daß ich nicht noch etwas ſagen müßte: ſie haben nehmlich beide hier die Wahrheit getroffen, wiefern man der unbeſtimmteſten, unbewieſenſten Sache, die man durch Schleier und Dämmerung ſieht, einen unbeſtimmten, obwohl wahren Namen giebt — Kurz, ſo fern der Edelmann Proſe ſprach ohne daß er ſie ſprechen wollte: Irre ich nicht, ſo erhellet aus dem La Croziſchen Briefwechſel, b) wie Mosheim ohngefähr auf dieſen Pfad gekommen? zu einer Zeit, da er noch täglich auf ſolche Pfade kam, und auf jedem mit Anſtande einige Schritte weit promenirte. Der Hammondſche Geiſt der Bibelerklä-

a) Hiſt. crit. des Manichéens. b) p. 265. Theſ. Epiſt. la Croz.

belerklärung, der ihn damals belebte, und eben nicht die daurendſten Früchte hervorgebracht hat? [a]) die Hypotheſenſucht, die ihn über Apollonius und die Teleſinen, bis nach Indien hinwarf, wo er vieles im Fluge ſahe! die Blicke ſodann, die er nach damaliger Mode in England, in die Kirchenväter thun mußte u. ſ. w. als er ſich nachher in die Kirchengeſchichte begab, [b]) floſſen die Bilder, die er allwege dunkel geſehn hatte, zuſammen! was an hiſtoriſchen Beweiſen fehlte, erſetzte Rhetoriſcher Witz, und da es bei ihm immer erſte Sache war, nicht zu fragen „was etwas ſei? ſondern was ſich da- und dorther wohl machen, „wohl ſo ſchön und ſcheinbar erklären laſſe?„ allmälich ward ihm die Wendung geläufig: der Gnoſtiſche Geiſt kam über ihn: er goß das Werk des Beauſobre in lateiniſche Form und ſchrieb Ophiten und Schlangenſyſteme, die alle auch das Bild der Schlange, glatt entſchlüpfend, ſchöngeſprengt, ein ewger in ſich kehrender Zirkel Orientalphiloſophie ohne Fuß und Stellung, zum Sinnbilde haben ſollten. Der Saal wurde geſchmückt und auf Lieblingsſtellen ſo ſchön erleuchtet, ehe er — ausgekehrt war. Es ward Mosheimiſche Kirchengeſchichte der erſten Jahrhunderte, die durch ihn ſo viel Klaßiſche Werke bekam — und ſiehe? da fand ſich Brucker!

Brucker, der vielbeleſene, fleißige, verdiente Mann, von ſo ſchlichtem Verſtande und überall mittelmäßiger Faſſungskraft — nur daß tiefes Gefühl oder Känntniß des Orients nun eben ſeine

Sache

a) Cogit. in loca N. T. und auch ſpäter die γνωςικα ſeiner Erklärungs-Quartanten. Es ſcheint faſt das Schickſal der γνωσις zu ſeyn, daß nur Eingeweihete ſie kennen.

b) Werkchen über Barnabas, Nazaräer, Nikolaiten, Athenagoras u. ſ. w. S. Opuſc. ad hiſt. eccleſ. N. T. u. ſ. w.

Sache nicht war. Seine Philoſophien der Araber, Chaldäer, Perſer, Indianer, Juden und — ſind Schulexcerpte! Fleißige Sammlungen exoteriſchen Inhalts, da man ein Haus von Außenſeiten aufnimmt; ohne einen Blick nach innen. Zudem waren die Zimmer ſeines groſſen Philoſophiſchen Konklave ſchon ſo abgetheilt und verſchlagen, daß, da Mosheim kam und ein neues Gemach foderte, er ihm ja leicht ein Stübchen dünner Bretter einräumte; dorfte er alle vorige nur nicht niederreißen, wies hätte geſchehen müſſen und beſſern Grund legen! So bliebs! ſo ſtehts! Die Nachfolger ſahen Lücken, Unzuſammenhang, Ungrund; konnten aber nur zuſlicken, daß ihnen nicht alles auf den Kopf fiele — Wir haben, ohne zu ſuchen, den Plan gefunden, nach dem das erſte Gebäude im Grundriß daſtand, nach dem es alſo auch unterſucht, und im Nachbilde gegeben werden müſte: ſo und nicht anders hätten wir Philoſophie des Orients, Genetiſch erklärt, hiſtoriſch erwieſen! Würde dies Leitbahn!

V. Jüdiſche

V.

Jüdiſche Philoſophie.

Wir müſſen von der allgemeinen Höhe in dies Thal, oder auf den Nebenhügel hinunter. Kabbala heißt das Wort, mit dem man beinahe nicht gnug Unſinn und Aberwitz denken kann, und bei dem es doch zu beweiſen wäre, daß Leute, die Bücher darüber zum Schimpf oder zur Erklärung geſchrieben, am Ende eben ſo viel vom ganzen Wort verſtanden, als vorn an.

Und hätten wir ſchon aus Chriſtlicher Liebe auch das Recht, einer ganzen ſonſt nicht unſinnigen und aberwitzigen Nation, die ein paar Jahrtauſende durch ſo viel darauf gewandt und gehalten, allen geſunden Verſtand blos deßwegen abzuſprechen, daß ſie auf ſo Etwas halten können: ein Aberwitz, der zwei Jahrtauſende durch, wie eine Seuche gedauert, verdient doch Erklärung. Und die gibt ſich, aus dem Entwickelten jetzt von ſelbſt.

Es betrift die bekannten, nie gnug geprieſenen zehn Sephiroth. Alſo in der ſimpelſten Stellung:

1
3 2
5 4
6
8 7
9
10

und in der ſimpelſten Auflöſung, daß ich dem Leſer nur ſage: rücke die drei Erſten zuſammen: ſie gehören als Urkräfte in einander und ſind die Unſichtbaren Abgründe der Schö-

pfung. Das andere ſollen ſichtbare Ausflüſſe der Welt ſeyn, hinten nach kommt Ruhe, Thron Gottes! und er verſteht, glaube ich, ohne Kabbala und Magiſche Zeichen, Urſprung der ganzen Sache.

Jeder kennet die Figur als Typus der Schöpfung: er kennet auch den Vorderſatz der Figur, als Chaldäiſche Metaphyſik unſichtbarer Vorſchöpfung, und ſo kennt er Alles: verſteht Urſprung, Ueberkunft an die Juden, verſteht alle Preisnamen der Figur gegeben, Aufwand und Gang des Menſchlichen Geiſtes, den er Jahrhunderte dabei genommen — hat Philoſophiſchen Begrif der Sache und das iſt, glaube ich, was ein Vernünftiger, der kein Kabbaliſte ſeyn will, wiſſen will.

Schöpfung iſt der urſprüngliche Gegenſtand der Kabbala geweſen, das bezeugen die älteſten Auslegungen, ſo viel groſſe und kleine Kommentare, Namen und der Inhalt des ganzen Bildes. „Zehn heilige Buchſtaben, oder Zahlen ſinds, durch die das „Weltgebäude ſichtbar und unſichtbar verfaſſet worden — Pro„duktionen des groſſen Einen, und Zeugen ſeiner unendlichen Gü„te — Spiegel der Wahrheit und Aehnlichkeit ſeines höchſten We„ſens — Ideen ſeiner Weisheit, Vorſtellungen ſeines Willens, „Gefäß und Werkzeug ſeiner Kräfte — Schätze ſeines Segens und „Richter ſeines Reichs. Zehn unauslöſchliche Namen und Ei„genſchaften des Erſten der Weſen, Attribute ſeiner Majeſtät, „Finger ſeiner Hände, Kleider ſeiner Hülle, Leuchter ſeines „Lichts — zehn Geſichte ſeiner Erſcheinung und Heiligthümer „und Stuffen ſeiner Offenbarung — Man ſteigt darauf zu ihm „hinauf, wie er zu uns hinabſteigt — Thronen ſeines Reichs, „Stühle ſeiner Lehre — —„ Wenn ich zehn Zungen hätte, müſte

müſte ich mit dem alten Homer ſagen, und zehnfachen Mund, und eine unzubrechliche Stimme und ein ehernes Herz: ſo könnte ich nicht das hohe Lob ausſprechen, das die Rabbinen dieſem Zehn geben „der Zahlen und Worte und Maaſſe und Prob„ſteine und Gewichte und Eigenſchaften und Strahlen der „Gottheit, dadurch Welltall ward und iſt.„

Es erſcheinen nehmlich dieſe Zehn in allen Geſtalten, Bedeutungen und Formen. Bald als Kreiſe über= bald als Linien, Kanäle, Buchſtaben, Zahlen im Stammbaum neben und unter einander: mit Bedeutungen der Eigenſchaften Gottes, der Offenbarungen ſeiner Herrlichkeit, der Engel, Weltkräfte, Elemente, Formen, Maſſen, Räume, der Buchſtaben, Zahlen, Metaphyſiſchen Prädikamente — Man kann in Himmel und Erde, Sichtbares und Unſichtbares, Geiſtiges und Körperliches faſt nichts finden, was nicht darauf angewendet wäre — das ſimpelſte Grundſchema bleibt indeſſen offenbar, es möge in Kleidern erſcheinen, wie es wolle, „Grund„riß der Welten nach Moſaiſch=Chaldäiſcher Art: die Welt „der Ausflüſſe, der Schöpfung, der Bildung, und oben „der Unendliche, verborgne Eine!„

Das muß nun Kleider tragen, die es immer in der Metaphyſiſchen und Phyſiſchen Sprach=Gröſſen= und Zahlenwelt tragen kann. Ein Umfang, nicht minder groß als die Schöpfung: in ſeinen Vertheilungen ſo ſimpel und allumfaſſend: was läßt ſich nicht darein legen? was nicht darauf paſſen und deuten? der Köpfe, die darüber gearbeitet, iſt ſo viel; der Seelenkräfte, mit denen ſie in ſo viel Ländern, Zeiten, Abſichten und Situationen darüber gearbeitet, ſo mannichfaltig geweſen: orientaliſche Poeſie und Einbildung, Ariſto-

teliſche Spitzfündigkeit und Tiefſinn, Afrikaniſche Hitze des Gehirns und Wortklauberei der heiligen Schule — da alle das Jahrhunderte darüber, zuſammen und nach einander gefloſſen: ſo kann man ſich den Abgrund von Speculationen und Hirngeſpinſten denken. Sie liegen in ſo vielen Büchern da: die Kabbala denudata enthält ihrer allein eine Menge: die Bücher Buddeus, Basnage, Reuchlins ſind wenigſtens in jedermanns Händen; man gehe mit dem gegebnen Fingerzeige dahin; und ich geſtehe, daß ich faſt von keinem feinern, künſtlichern, mannichfaltigern Spinnwebe Menſchlicher Köpfe Begrif habe.

Nun wird man ſichs auch erklären können, warum ſo viel ſcharfſinnige Köpfe ſo vieler Zeiten und Erdſtriche ſich mit einer Sache beſchäftigen können, die dem leeren Kopf, (ihm wenigſtens zuerſt!) ſo ſinnlos, Kindiſch und einfältig ſcheint, als man nach dem gewöhnlichen Beiwort alles, was Kabbala heißt, erkennet. Ich ward gleich von Anfange darüber betreten, ohne daß ich noch den mindeſten Ausweg wuſte. Wenn freilich die ganze Welt ein Tollhaus und die Nation, die darinn Element ſetzt, zu erſten Einwohnern deſſelben dem Erbtheile nach beſtimmt wäre: ſo könnte es freilich ſeyn, daß ein Heer von Tauſenden der Menſchenkinder im bloſſen puren puten Aberwitz Vergnügen und Zweck findet; wenn das aber nicht iſt, ſo wuſte ich mit den bloſſen, ewigen Schimpfreden über die Kabbala noch nicht den mindeſten erklärlichen Leitpfad. Die Spinne webet und bauet ja nicht ohne Urſache und eine Reihe von Jahrhunderten unſerer Brüder — hochmüthiger Philoſoph, wer iſt mit ſolcher plumpen Zumuthung vielleicht der Narr?

Ich kann auf dieſem Wege nichts weniger, als Lobredner oder Geheimnißſucher der Kabbala werden; nur ihr flachſter

Menſch-

Menſchlich = philoſophiſcher und hiſtoriſcher Erklärer: Und da ſieht jedweder ſelbſt, wie nun das **Bild** und die **Form** und die **Anwendung** und der ganze **Weg dahin** geworden! Es war, wenigſtens der Grund davon, heiliges Erſtes Bild der Schöpfung: Zahl, Sprache, Schreibekunſt, Welt = und Gottesbegriffe gingen urſprünglich davon aus — es war erloſchen: in Chaldäa kams, mit einer hohen Krone unſichtbarer Welten gekrönt in ihre Hände: da hatte die Metaphyſik, Phyſik, Amuleten = und Deutkunſt Jahrtauſende ſchon daran gekünſtelt: und jetzt trafs auf einen Zeitpunkt des Judaiſmus, wo der Geiſt der Dichtkunſt und Weiſſagung ſchwieg, aber der Geiſt der Auslegung und Grübelei um ſo mehr aufwachte: es paßte mit ihrer Religion, oder konnte ihr wenigſtens, wenn auch ſchief, angepaßt werden: und wo iſts nicht angepaßt? was nicht darauf gezogen, gereckt und gedeutet worden? Schöpfung und Eigenſchaften, Zukunſt und Menſchenregierung, Moſes und die Propheten! Ein Labyrinth, groß wie die Natur, worinn jeder ſcharfſinnige Kopf wandeln konnte, wenn er nur in den Gängen blieb, die nun eben die leichteſten waren, worauf ſich faſt alles paßt. Das unausſtehlichſte von allen iſt wohl der Ariſtoteliſche Metaphyſikgeiſt, oder gar der Chriſtliche und halbchriſtliche Meſſiaswitz (den deutſchen Herausgeber der Kabbala und den ehrlichen Schöttgen ja nicht zu vergeſſen[a]).) Die ſinnlichſten und älteſten Auslegungen ſind auch die ſimpelſten und wahreſten, ſie bleiben auch der Urkunde näher! Das **Licht** der Gottheit, was von ſeiner höchſten Höhe danieden alles durch=

 ſchim=

a) Siehe Kabbal. denudat. Part. II. auch die in Bruckers hiſt. philoſ. Ebr. Schöttgens Jeſus der wahre Meſſias: ſind übelgewählt —

ſchimmert: das heilige Menſchenbild und Menſchenantlitz, was in all ſeinen Geſtalten, Ausmeſſungen und Kräften angewandt wird: das Bild der geraden und umgeſtürzten Waage — vielleicht gäbe es keine ſonderbarere Probe des Menſchlichen Deutungsvermögens, als wenn ein uneingenommener, klarer, Philoſophiſcher Kopf, (ein Rabe z. E.) uns das Buch Sohar in ſeiner ſimpelſten Naturgeſtalt, mit der einfachſten, nothdürftigſten Beihülfe gäbe! Es iſt des Alterthums wegen und als Eine der Quellen dieſes Feldes doch ſo merkwürdig!

Offenbar alſo durch ſich, und wenns auch nicht die ganze Tradition beſtätigte, ſind dieſe Sephiroth ein Chaldäiſches Kunſtſtück. Dem ganzen Bau nach: die Auslegung des Erſten Tagwerks iſt ſchon vorgeſchoben: die Eintheilung in die Welt der Inwohnung, des Ausfluſſes, der Schöpfung, der Bildung und endlich des Baues iſt nichts minder als Moſaiſch, iſt ganz Chaldäiſch: — eben das macht auch, daß man die Urkunde Moſes, in der man ſelbſt nicht ſolche Hieroglyphe ſuchte, und die man denn auch mit ſolchem Vorderſatze nicht hier ſuchte, ſo wenig in dieſem Typus wahrgenommen — man muſte den ganzen Gang mit Hülfsbegriffen und Zwiſchenideen gegangen ſeyn, der hier entwickelt worden, ſodann wird alles offenbare Uebertragung. In der Figur ſondert ſich die unſichtbare Trias des erſten Tagewerks, durch Kreis und Abtheilung der Namen offenbar von der folgenden ſichtbaren Schöpfung ab, alle Auslegungen geben dahin Deutung: Die Sephiroth werden Urbild der Schöpfung, Chaldäiſch gedacht und gekrönt, und denn nur Jüdiſch übertragen, verdollmetſchet und verſchleiert.

Und das ſagt nun eben die ganze weitläuftige **Tradition** von der Kabbala ihrem Zubehör und Sprache. Voraus ſei andre Buchſtabenform geweſen, aber aus Chaldäa ſei die um der Sünde willen verlohrne ſelige Aſſyriſche Schrift mit all ihren Geheimniſſen hinübergekommen, und in ihr habe man alſo erhalten oder wieder erhalten, was man habe — die **heilige, urkündliche Schrift und Sprache!** das **Bild der Schöpfung vor aller Weltſchöpfung von Gott geſtellet, dem Adam gegeben und von ihm mündlich herabgeerbet.** — Verſpottet und verfälſcht hat man alle dieſe Lobanmaſſungen gnug, aber — nur nicht verſtanden [a]). Nicht von dem unbeſtimmten Dinge von **Oraltradition** iſt die Rede, für welche es nur Unwiſſende genommen, ſondern von der **Hieroglyphiſchen** und **Figürlichen Kabbala**, aus der ſie alles vorbezeigter Weiſe herleiten, und die ſie jetzt in **Aſſyriſcher** Schrift aus Chaldäa empfangen.

Die Märchen erneuren ſich hier alſo auch, die wir bei den **Sabäern** gehabt; wir ſehen, es geht Alles an Ein Ende. Von Adams **Büchern** — dem Buch der **Generationen** und **Namen** und **Buchſtaben**, und **Summen** der Dinge und **Ring** und **Ruthe**. — Und alle Kabbaliſtik, die davon ſpricht, erklärt **Tagewerke der Schöpfung!** in eben dem Urbilde! mit alle der Deutung! Man hat hundertmal über dieſe Bücher, Zeichen und Weisheitmärchen Adams geſpottet; **Jezirah, Raziel, Sohar**, und der übrige Welttheil von Kabbaliſtik ſind, daß es

a) Unter unzäligen andern Schriften ſiehe auch Schultens nur zu dicke Vorrede zu Erpen. Arab. Gr. die, ſelbſt im Morgenländerſtyl, des rohen unverſtandnen Zeuges voll iſt.

es nur dies ſei, meine Zeugen. Nichts als daſſelbe Bild und dieſelbe Fabel geht auch auf Seth, und von ihm auf Enoch, Noah, Sem, Abraham fort, verſchwindet bei Moſes und kommt bei Esras wieder aus Aſſyrien herüber. [a])

So iſt alle das nicht ſo urſprünglich Jüdiſch, wie wir das Wort nehmen. Wir haben die Sagen ſchon bei andern Religionen und Sekten, Sabäern, Chaldäern u. ſ. w. urſprünglicher und eigner gehabt: dieſe haben ſchon ſo früher ungeheuer viel darauf gebauet: bewieſner maaſſen iſt die Religion Aegyptens und der höhern Gegenden in den früheſten Zeiten von dieſem Urſprung ausgangen und voll geweſen: das Jüdiſche Volk ward ſchon von Abraham her und noch mehr durch Moſes, ja zur Anomalie, zum Damme und zur Mauer gegen dieſen älteſten Philoſophiſchen Pantheiſmus geſetzt: es verfiel in denſelben nicht eher, als da ſeine Moſaiſche Landesreligion ſo tief verfallen war, daß ſie in die Lücken und Trümmern alles aufnehmen konnte, und alſo wie gern dieſe Flitter des Alterthums aufnahm. Sie kamen mit Kabbala, älteſter Tradition, und Urweisheit der Welt beladen aus Chaldäa zurück, und änderten ſogar Schrift und Sprache!

Aber eben damit wird nun auch der verſchlämmende Kanal ſichtbar. Iſt nichts weniger wahr, als daß die Juden das alles in gerader Linie vom ihrem Moſes herabbekommen, der alles that, ums zu verdrängen, wohlan ſo iſts auch gar nicht ihr!

So

a) S. Fabriz. Cod. Pſeudepig. Lambecks Prodr. Hambergers Schriftſteller u. ſ. w.

So iſt ihre Sprache und Schrift, die ſie zu ſolchen Geheimniſſen als die erſte Göttliche ausgeben, nur eine geborgte, die wir in ihrem Vaterlande deutlicher ſehn müſſen, als bei ihnen: ſo iſt, ohn alle die ſpätere, hinzugeſchrobne Kopfgloſſe Chaldäas, die ſchlichte Urkunde Moſes der Text, der ältere Text, an dem wir uns halten, und eben ſie, dieſe blos ſiebenfache einfältige Abbildung des Weltalls in der urſprünglichen Geſtalt der Woche, zeigt wider ſie. Iſt ihr Moſes mit ſeinem harmoniſchen Sieben, aus dem alles in der Urwelt entſtanden iſt, wahr und allein wahr: ſo ſind ihre zehn Sephiroth mit allen Heiligthümern der Kabbala nur ſpäte, fremde, hinzugeträumte Metaphyſiſche Gloſſen — —

VI.

Religion Zoroaſters.

Ohne Zweifel führt uns dieſe Parallele von Ableitung höher und weiter. Auch Zoroaſter ſchöpfte aus einer andern ältern Religion, um den Zuſtand ſeiner Zeit zu verbeſſern, der verfallener Sabäiſmus, Sterndienſt, Magie und Abgötterei war. Dieſe ältere Religion holte er ebenfalls aus Chaldäa, oder dem nordlichen Iran und was er daher holte, ſie war — nichts, als wovon wir reden, die Lehren des uralten ~~Hermo~~ Hom von Schöpfung, Urſprung des Menſchengeſchlechts u. ſ. w. Die ſtudirte er, ſetzte ſich ſelbſt in die wiedererſchienene Perſon dieſes Alten, ſchlang ſich, dem jüngern Sabäiſmus, Sterndienſt und Abgötterei entgegen, an das Häuflein alter Religion an, die das Erſte Geſetz, die Lehre Djemſchids befolgten, und ſiehe! die Reformation ſeiner Lehre ward reiner, urſprünglicher, ſchöner, als aller Babyloniſche Kram von Kabbala und Gloſſe. Nichts auch natürlicher, als dies. Bei den Juden war ihre Religion beſtimmter, und den Raub, den ſie mitbrachten, muſten ſie dieſer ſchon beſtimmten Religion nur anhängen: ihre Religion war ganz anderer Art, ja zur Feindin dieſes abgöttiſchen Krames geſchaffen: ſie mengten alſo Licht und Feuer, Erz und Sand, das beſtimmteſte Nationalgeſetz und die ferneſten Schimmer alter Traditionen — bei Zoroaſter alles anders. Er fand keine poſitive Religion an die Stelle geſetzt; was er fand, waren nur Verderbniſſe, Sekten, verſchiedne Ableitungen eben derſelben uralten Religion, die ſich ſelbſt bekämpften: er konnte alſo ſie durch ſich ſelbſt zerſtören, daß er ſie auf die vorige

Urſprüng-

Urſprünglichkeit zurückführte, von der ſie noch alle wenigſtens Faſer und Flocken an ſich hatten. Die Völker, die er reformirte, waren gegen die Juden zu rechnen, **wild**: ihre Religion ſelbſt im Götzendienſt nur **Dienſt**, und an Lehren einfach: er konnte noch mehr einfachen, hinzuführen, wegnehmen, bildete nur immer Kind nach der urſprünglichen Einfalt der Mutter. Mauer war um keine Sekte der Art gezogen, wie um die Religion Judäas — kurz, es gelang Zoroaſter, eine **Einfalt und natürliche Philoſophie** einer alten Menſchengattung einzuführen, daß alles gut wäre, wenn nur die eingeführte Religion nachher nicht mit ſo vielem Menſchenblut beſiegelt worden wäre.

Wir kannten dieſe Religion vorher aus **Hyde**, und wir glaubten ſie vortreflich zu kennen. Jetzt, da die Werke **Zoroaſters** durch den ſonderbaren Eifer eines Mannes,[a]) der zu dieſer Geſandſchaft geſchaffen ſchien, vor uns liegen, ſieht man, wie wir ſie gekannt haben? **Hyde** war ein ſchätzbarer Zuſammenſtoppler von Nachrichten aus fremden jüngern meiſt Arabiſchen Quellen, die uns original dünkten, weil ſie nicht Europäiſch waren: wir ſtehen alſo bei ihm immer nur auſſer dem Vorhange und lernen, das ſpäte Buch **Sadder** ſelbſt nicht ausgenommen, von Hörenſagen. **Anquetil** führt uns, ohne Gelehrſamkeit, Citation und Rede ſacht an der Hand hinter den Vorhang und zeigt uns ältere, vielleicht die älteſten Schriften der Sekte ſelbſt. Jener ein ewiger Lobredner aus Syſtem, ſich oft widerſprechend und aus unſichern Quellen; dieſer ſpricht bei-

a) Zend-Aveſta Ouvrage de Zoroaſtre p. Mr. *Anquetil du Perron*. Par. chez Tilliard 1771. 3 Vol. 4. Wir können die Hoffnung machen, daß ein Abdruck dieſes Werks, ohn alles Fremde, Aufſchwellende und Unnütze in Einem Bande nächſtens erſcheinen werde.

nah kein Wort zu Lobe, weil das ganze Buch, das Religionsgebäude ſelbſt, Lobes gnug ſeyn ſoll. Hyde iſt noch immer vortreflich zu brauchen, um die Gegenden und angrenzende Religion rings um den Tempel der Mobeds zu ſehn, und für Anquetil iſt er ordentlich Vorläufer und Gewährsmann der Wahrheit: der letzte führt ins Heiligthum, und es iſt wahrlich zu beklagen, daß der blinde Enthuſiaſmus dieſes Mannes von Europa mit ſolcher Kälte belohnt worden. Frankreich hoffte an dem groſſen Zoroaſtre einen Legislateur voll hoher Orakelſprüche nach Pariſerfuß und einen Directeur des ephemerides du citoyens zu finden, und da's den nicht fand, nichts als Formeln, Gebete, Liturgien und krauſe Figuren ſah — und gar noch ein unwiſſender Schreier Einen Thierlaut dagegen wagte — da lags und liegt. England war über Hyde, Huet und die ganze Ehre der Entdeckung beleidigt, und bewies ſtatt Wahrheitliebe und Literaturgerechtigkeit etwas Zeitloſen Patriotiſmus. Und endlich Deutſchland! das liebe Deutſchland! der Säugling an den treuen Brüſten beider Länder — hat der Säugling auch eine Stimme? will er eine haben? D'Anquetil wenigſtens hat nicht darauf gerechnet, und außer dem Titel und der magerſten Anzeige hat auch weiter kein Wind darüber geſauſet — —

Ich breche hier blos einige Blumen: die Ernte des völligen Werks erwartet eine ſpätere Zeit.

Schon nach Hyde war in der Religion Zoroaſters alles auf das Sechs der Tagewerke gebauet. [a]) Zeiteintheilung, von Woche zu Jahr, vom Jahr zum Jahrbündel hinauf und zum Augenblick hinunter; die ganze Weltdauer wird von Chaldäa

a) Kap. 5, 9, 10.

dáa aus nach allen Seiten zu von dieſem Sechs der Tage gemeſſen. Der ganze Dämonendienſt, das durchwallende Leben der Perſiſchen Religion — aus dieſem ſechs der Tage ausgangen, nach ihm bis aufs gröſte und kleinſte die Welt vertheilet: Himmel und Elemente, Geiſter und Welten, Metalle und Farben, Eins! Das Hauptfeſt des Jahrs: die groſſen Pforten der guten Werke und Gebräuche — der ſimpelſte Grund der Religion Homs und Djemſchids im Zoroaſter iſt Urſprung und Schöpfung der Welt genau eben nach dieſen Begriffen.

Wer da nun, nach dem was gezeiget iſt, mit Hyde glauben kann, das ſei den Juden in der Babyloniſchen Gefängniß geſtolen — mit dem rechne und ſchließe ich nicht zuſammen. Es war älteſte Zeitrechnung, Gottesdienſt, was er eben nur reinigte und beibehielt — die ſieben Pyreen ſtanden längſt vor ihm und er zerſtörte eben ihre Planetenzahl durch mehrere — von Licht ging alles aus und wallete dahin, wie wir in Chaldäa gnug geſehen haben, und kurz, die Mithra'shöle, in der er, ſelbſt nach einer fremden Sage, die nicht wuſte, was ſie ſchrieb, ſeine Religion ſtudirte — was war ſie, als Kosmogoniſche Höle des Weltalls! [a]) „Geſtalt der Welt durch Mithra ge„ſchaffen, die Sachen in ihr nach gewiſſen Entfernungen „als Symbole der Elemente und Klimaten der Welt vor„geſtellet„ und die berühmte Höle der Perſiſchen Geheimniſſe, aus der Zoroaſter ſchöpfte — ſie war doch im Albordjgebürge

 von

a) *Porphyr.* de antro Nymph. und die folgende weitläuftige Einkleidung nach Perſiſcher Art in Anquetils Leben Zoroaſt. (Zend-Aveſt. T. II.) Er wuſte nicht, was er mit dieſer Erſcheinung Ormuzd auf Albordj ſchrieb, und iſt daher um ſo treuerer Zeuge — unwiſſend.

von keinem Juden gebaut? Wo vielleicht je kein Jude hinkommen war, oder hinkommen dorfte!

Zoroaſter ſtudirte alte Religion in den heiligen Bergen, oder, nach der Sprache Orients, er fragte Ormuzd auf dem Berge Albordj, und da ward er im Vogelfluge zum Throne Ormuzd entzückt, ſahe, hörte und — was ſah und hörte er? die ſechs Amſchaſpands, die erſten Himmelsgeiſter nach Ormuzd! die Begebenheiten vom Anfange der Welt bis zur Auferſtehung und im ſiebenden Jahrtauſend! ſahe die Revolutionen des Himmels, Einfluß der Geſtirne, Geheimniſſe der Natur, in Allem aber die glänzende Größe der Amſchaſpands. Die ſechs Amſchaſpands kamen Reihweiſe zu ihm und entdeckten ihm Geheimniſſe jeder im Theil ſeines Naturreichs, und dieſe Amſchaſpands ſind — die Engel der Schöpfungstage: nach Namen, Begriffen und dem ganzen Gebäude der Religion! Es kann vielleicht nichts prächtigers gedacht werden, als dieſe Reiſe Zoroaſters zum Throne Ormuzd, zu der die Reiſe Mahomeds nur hitzige Raſerei iſt; und was iſt jene anders als die Einweihung in die Geheimniſſe der Hóle, in der er lernte? und was lernte er in der Hóle, in dieſem Urtempel alter Religion? — eben was wir geſehen! Ich dichte nichts! Porphyr, D'Anquetil und die Araber und Perſer, die das beſchrieben, haben doch nicht in mein Syſtem gedichtet. Zoroaſtriſche Religion war alſo nichts als ein modificirter Abfluß des Quells, davon wir reden: nieden im Thale hatte er ſich mit viel andern Strömen vermiſcht und in Sümpfe verlohren: oben zwiſchen den Gebürgen war ihm ein Ort blieben, wo er wie ein Heiligthum Spiegelklar daſtand — wir werden bald näher zu ihm treten.

So viel alſo von dieſen Ormuzdgeheimniſſen der ſechs Amſchaſpands der Schöpfung in Zoroaſters Kopf und ſeiner Gegend Raum hatte, ward angewandt, und blickt überall vor [a]). Licht, der Urquell der Schöpfung, was ſich nur durch mehr und minder Grade von Reinigkeit und Stärke im Leben aller Weſen ſpiegelt. Was in Baum, in Pflanze, in Thier, im Menſchen lebt und Seele heißt, iſt mit eben ſo viel Stuffen der Läuterung nur Licht! nur Feuer! das ſteigt in Menſchen wieder durch alle Klaſſen von Erhabenheit und Güte empor: aus ſolchem, ſolchem Feuer wird ſolche, ſolche Seele! bis Alles nach unendlichen Stuffen der Läuterung in Ormuzd, dem groſſen Lichtmeere, woraus alles ward, zuſammenfließet, und ſeyn wird, was es vor der Schöpfung war. Kann man ſich einen erhabenern, glänzendern Traum die ganze Schöpfung hindurch gedenken? Die Juden haben ihn auch, ſeit ſie Chaldäa ſahen, träumen; aber nur ſehr dunkel und Sylbenſtecheriſch träumen lernen: die ganze Urkunde, wie alles aus Licht ward, und gleichſam nur verſchattet ward in die Schöpfung, flammet in Licht auf! Man leſe das Buch Boundeheſch: Kommentar der Schöpfung nach den Begriffen der Mobeds, wie etwa Jetzirah und Sohar nach den Begriffen der Kabbala: aber welch ein Unterſchied! dieſe kleben an Buchſtaben! jene verlieren ſich in Abgründen der Bilder — indeß iſt bei beiden unläugbar der Grund ſichtbar.

Die

a) Ueber das Folgende ſ. kurz Syſtem cerem. et moral des livr. Zend (*Zend-Aveſta* T. III.) mit dem man um Begrif zu bekommen, anfangen muß. Sodann laufe man das vortrefliche fleißige Regiſter durch und gehe, wenn man will, an die Werke. Zor. Leben kann hinten bleiben und Anquetils Reiſe im ganzen Erſten Bande — hätte gar wegbleiben können: ſie erläutert nichts.

Die Religion Zoroaſters iſt gleichſam, nur auf eine weit erhabnere Art, als Aegypter und Orpheus feiren konnten, eine Feier der ganzen heiligen Schöpfung. Urſprünglich lauter Feroues, Ideale, reine Modelle der Weſen von Gott geſchaffen, alleſamt durchs Wort geſchaffen, den würkſamſten, allgegenwärtigen Feroue der Welt; er iſt in den edelſten Hüllen, inſonderheit des Geſetzes und der Religion Gottes allwürkend, träget und hält alle Dinge der Schöpfung, hilft und ſtärkt gegen das Böſe, lebet und erweckt vom Tode — und ſiehe, dieſer groſſe allwürkende erſte Geiſt, mit den Amſchaſpands in keinem Verhältniß, in und durch und mit Ormuzd — es war und iſt das: Werde! Sei! Alles was Plato und Philo von ihrem λογος dichten, ſind Trümmer und Schatte gegen einen Kommentar, der ganz lichthelle, würkende, handelnde Epopee iſt des erſten ewigen Worts Gottes. Sie haben ſich ſo lange gezankt, woher der Targum und Philo, Johannes und Paulus ihren Ausdruck „Wort„ herhaben, in den ſie, als eine Hülle für Menſchliche Begriffe, ihr neues hohes Evangelium einkleideten. Die urſprüngliche wie ältere Quelle liegt jetzt offenbar da, und wenn, was ich im vierten Abſchnitt zeigte, wahr iſt, daß dieſe Sprache damals allverbreitetes Medium und Element der Philoſophie, alſo herrſchender Einig verſtändlicher Ausdruck des Orients war von Perſien bis zu Aegypten und Griechenland hinunter: ſo wards beſtes Vehikulum der neuen hohen Begriffe der Apoſtel. In Zoroaſter liegt alſo welch ein neuer und lauterer, älterer, Erklärungskommentar zum Neuen Teſtament, als Philo und Plato, fertig — der aber liegt! an den niemand gedacht hat! — —

Die

Die Zophaſemim, die erſten Thierweſen des Chaos, in denen die Samen aller Geſchöpfe lagen, kommen, wie in Phönicien, Aegypten, Orpheus, ſo auch hier wieder. Man leſe, was Boundeheſch vom erſten Stier, aus dem das Menſchliche Geſchlecht Thier und Pflanze im Urſamen geweſen, weitläuftig dichtet und man wird ſich bis nach Orpheus hinüber die Beinahmen des Protogons Ταυροβοαν u. ſ. w. erklären können, die ſo keinen Sinn haben. Ueberhaupt ſind zu den Geheimniſſen der Thraciſchen Hölen die Mithrasgeheimniſſe der Georgiſchen Hölen auf mehr als eine Art nähere Nachbarinnen, als man wähnet, wie ſich das bald augenſcheinlich erklären dörfte — —

Es geht eine groſſe Kette würkender Weſen von Ormuzd durch alle Gebäude und Adern der Schöpfung, und der edelſte ſichtbarſte Mitwürker der Gottheit iſt — der Menſch, das Bild Gottes in Menſchlicher Geſtalt. Es kann kaum gnug geſagt werden, wie dieſe Religionen das Menſchenbild geehret haben: es war ein Erſtgebohrner ſchon vor der Welt da: ſchon da ſtritte er gegen das Böſe, und der Geiſt, Kraft Gottes kam ihm zu Hülfe (Zeug, woraus nachher die Manichäer ſo viel gedichtet!) und hier noch in der Sterblichkeit der Materie, iſt der Menſch mit allen unſichtbar durch die ganze Schöpfung würkenden Weſen in Verbindung: iſt im Guten oder Böſen nur ein ſichtbar gewordenes Glied einer unendlichen unſichtbaren Kette. Die ganze Religion geht dahin, ihn hier auf ſeiner Stelle in Würkſamkeit zu ſetzen, durch reine Gedanken, Worte und Thaten ihn gegen alles Böſe auszurüſten und das Reich des Lichts zu befördern. Sein Gebet iſt dazu die allwürkſame Waffe und ſeine ganze Religions-Kleidung ein Sinnbild dieſer

Rüſtung. Betend gibt gleichſam die groſſe Lichtkette von Ormuzd durch alle gute Geiſter zum Menſchen hinabgezogen, Elektriſche Funken: das unſichtbare Reich iſt in Bewegung und der Menſch ihm und der Gottheit ſo innig näher —— Es kann kein veredelnder Kommentar der Worte gefunden werden „der „Menſch ſoll als ſichtbares Bild Gottes, herrſchen! walten! le„ben! Gutes würken„ als das Syſtem dieſer Religion; nur alles Idealiſch, im Geiſterreiche, in Licht und Flammen!

Wo es zur Körperwelt hinunter ſteigt, noch immer nur ſo ferner der Urkunde treu, als ob dieſe nur Nebenwerk wäre. Bewahrung und Heiligung und Erhaltung und Nichtvermiſchung der Elemente, Weſen und Arten, ſiehe da, der ſichtbare Ausdruck ihrer Feier der ſichtbar gewordnen Natur! Das will Ormuzd: darüber geben dem Zoroaſter alle ſechs Amſchaſpands Befehle: darauf ſind alle poſitive Geſetze und Gebräuche gebauet. Die allheilige, unſchuldige Natur zu verehren, zur Reinigung, Erhaltung alles Schönen, Nützlichen, Guten, was da iſt, beizutragen! nichts zu verſtümmeln und zu verderben! unter guten Geſchöpfen, als Kindern des guten Gottes, im Hauſe und Tempel Allvaters zu leben — ſiehe da, das Weſen der Religion, ſelbſt wenn ſie in bloſſen Gebrauch, Zwang, und Aberglauben ausartet. Feuer und Waſſer, ihre heilige unzubefleckenden Elemente und das Feuer das reineſte von allen! Die Erde, ihre Mutter und Nährerin, ſie freuet ſich deß der ſie bauet, beflanzet und ſegnet: ſie freuet ſich, wenn glückſelige Heerden, Thiere und Menſchen auf ihr weiden. Reinigung und Säuberung von allem Schädlichen und Giftigen in Luft, Waſſer und Erde iſt die Seele des ganzen Hüllendienſts zur Vertreibung der Dews, vorzüglich durch heiliges Waſchen und

das

das noch heiligere Feuer. Ihre Gebräuche dieſer Art ſind ſo ſimpel, daß jedem ſogleich ſein Erſter Urſprung ſelbſt im Kleide des Aberglaubens anzuſehn iſt, und ihre beſten, ſchönſten, verdienendſten guten Werke ſind alle Wohlthaten der Natur, Reinigkeit, Güte, Geſchäftigkeit, Unſchuld. Als poſitive Religion, in enger Hülle von drückenden Gebräuchen und Aberglauben alſo ein hoher Kommentar des Bildes: „Menſch, ein „Bild Gottes! Herr und Diener der Natur! Helfer und Förderer aller guten Weſen!„

Durch alle Reihen von guten Werken gegen Elemente, Luft, Erde, Feuer, Waſſer, Baum, Pflanze, Thier, und die nützlichſten Menſchenthiere, ſteigts zum Menſchen ſelbſt, und der Erſte Segen der Schöpfung, Bevölkerung, Rege, und Allbelebung iſt auch ihr Erſter Segen. Nach dem Gebet iſt Heirath die Erſte Pflicht, Fruchtbarkeit der Erſte Segen. Kinder ſind die Brücke zum Himmel: Prieſter ohne Kinder keines Amts fähig und unter der Gewalt des Böſen: Hurerei und Ehebruch, der Grund aller Uebel, die die Welt verwüſten. Und wie ſich das wieder mit den Geſetzen des einzelnen Menſchenlebens paart! wie Eheband durch gebohrne Liebe von Kind auf, immer heiliger, und gleichſam mehr Natur wird! welche Geſetze der Reinigkeit, Ordnung, Ehrfurcht, Veſtigkeit und Treue über dieſen Hauptſtand der Menſchheit herrſchen, und ſich von da aus weiter erſtrecken: von Staat und Obrigkeit, die an Ormuzd Stelle, ſein Bild der Gütigkeit, Schöpfung und Allverbindung, iſt; von Vater zu Sohn, Bruder zu Bruder, Lehrer und Schüler, Mann und Weib, Gute zu Guten — und wie alles nun Geſetz der Wahrheit, der Lebensliebe, der regen Würkſamkeit zu Ormuzd hinauf, ſein

Allanblick in allem Guten der Schöpfung, Beförderung der Güte und Glückſeligkeit Alldeſſelben, binden, ſtützen, heben und tragen will — ich rede nicht; wie? und wo die Religion als poſitiver Staat geweſen? ſei? oder ſeyn könne? — Ihr Ideal aber, ihr Feroue und Erſtes Modell, ihr Feuergeiſt, von der Materie abgezogen, was iſt er, als allgegenwärtiger Geiſt Guter Schöpfung Gottes! und des Menſchen in ſeinem Bilde! und dies Bild am edelſten erkannt in Fortpflanzung, Allbelebung, Schöpfung und Genuß Menſchlicher Seelen in ſeinem Bilde, und mit ihnen und durch ſie Allſegnung!

Die Religion hat nicht Cerimonien als Reinigung, Darbringung edler Gerüche und gleichſam der feinſten Naturopfer dem Erſten Sinnbilde des Guten, unter Belebung des Worts Gottes. Und ihr Wort Gottes ſind Grüſſe der ganzen unſichtbaren Natur, der ganzen guten Schöpfung, Orpheiſche Hymnen! Die Religion hat wenig Feſte, (deſto mehr Privatverrichtungen, deren ſie ſich durch die Prieſter entbürden:) ihre Feſte ſind aber nur Feſte der Schöpfung, des Ackerbaues, der Freude und alle von ſechs ausgehend. Ihre Leichengebräuche ſind freilich in allem Zwangerinnerung des unreinen Todes, des Feindes des Lebens, zu dem die Menſchheit nicht geſchaffen ſeyn will, der die ganze Schöpfung verheeret, verunreinigt und verwüſtet: noch aber ihre Dackhmes, ihre Todtenſtäte ſelbſt, die Grüfte der Verunreinigung, Abſcheus und Moders ſind der Figur nach noch — Symbole der Schöpfung:[a]) Kreis, mit den zuſammengehenden Stralen der Symmetrie, die wir

ſo

a) S. Exposé des Ceremon. des anc. Perſ. (Tom. III. Zend - Aveſta) wo die beſſere Abbildung als in Hyde, befindlich.

ſo oft zeigten, wo all ihre Blicke jenſeit des Lebens, Hoffnungen neuer Schöpfung ſind. Einſt wenn nach dem Verlauf der Weltalter alle Finſterniß Licht, alles Böſe gut iſt: die ſechs Izeds des Guten und Böſen küſſen ſich vor Ormuzd, der alles in Licht und Glückſeligkeit verſammlet — Doch man wird ſagen, gnug geſchwärmt! Und ich antworte nichts, als: geſchwärmt einen **Roman der Schöpfung!** der **Gottesſchöpfung** nach Begriffen **der Urkunde** im Kleinen und Groſſen, nur **abſtrahirt!** in Welten des ſchwärmenden **Ideals!** und zugleich in Banden poſitiver ſpäterer **Geſetzgebung!** Ohne Zweifel wars in der **Höle Mithras**, im **Schöpfungsbilde** und **Ormuzdanſchauen durch Zeichen**, und **Symbole**, anders!

Aber wo war, wo iſt dieſe Höle? Werden wir ſie irgendwo finden? — Wenns die **Chaldäiſche, Babyloniſche** Sprache mit ihren Auslegungen und Abſenkern nicht iſt, wo iſt ſie denn, die urſprüngliche Lehre Gottes? das Sinnbild aus Menſchengeſchlecht gegeben, deſſen treuer Aufbehalter Moſes ward? wo iſt **Beginn** des Geſchlechts mit allem, was zugleich beginnen **muſte?** Das Griechiſche Alterthum ſchallt verwirrt hie und da hin — „Phönicien, Aegypten, Babylonien, Aſſur „hat dies, hat das erfunden„ und da ſchweigt die Stimme! Aegypten, Phönicien, Aſien, Chaldäa ruft näher: „Seth, „Thet, Thaaut hat erfunden! aufgeſchrieben! ſo beganns! „ſo kams nieder!„ wir wiſſen jetzt ungefähr, was das alles heiße: aber wo beganns? wie? wann? wo iſt Merkmal?

Und kommen ganz aus den Gegenden heraus, wo unſre löbliche Vorfahren, die **Huets, Buxtorfe, Bocharts** den Anfang der Welt ſuchten! In einem Winkel **Arabiens** und

Judäas, am Schlamme Nils und Euphrats, an der Meerküſte Phöniciens und Damaskus, wo ohne Zweifel das Menſchliche Geſchlecht gleich Ratten und Mäuſen entſtanden iſt — überall von da hinweg! klettern mühſam den Berg, die Höhe Aſiens hinan, wo werden wir hinkommen? der Horizont dreht ſich; die ganze Geſchichte, die alles daher rechnet, bekommt andern Anfang und Ende, der Blick ſchwindelt — wo kommen wir hin?

Erwarte, Leſer, und gedulde! Der meiſte und beſchwerlichſte Weg iſt vorüber! Wir ſteigen hernieder und ſehn und genieſſen: das Beſte iſt noch vorhanden!

Aber vorher einen Blick auf den Weg, den wir kamen. Und Wanderer, wer du auch ſeyſt, der du bis hieher kameſt

— ſi quid noviſti rectius —

wenn dich Inhalt und Wichtigkeit und Zweck und allverbreitender Einfluß des Ganzen rührt; wenn dir etwas davon nur vordämmert: überſieh nur Schreibart, Kleinigkeiten, Namen: der Name des Verfaſſers will ſo wenig mit goldnen Buchſtaben hervorblinken, als der Name deß am Himmel geſchrieben ſteht, der das groſſe Werk, was wir ſuchen, gemacht hat: nicht ihn, aber ehre, wende an, erläutere, hilf, verbreite das Kleinod, was er ſuchet, die heiligſte Urkunde des Alterthums, durch die Anbeginn der Bildung unſres Geſchlechts ward.

VII. Rück-

VII.

Rückſicht.

Erſter Theil.

Bibel wird überſetzt und nicht verſtanden. Anfangsprobe.

I. Bisheriger Sinn oder Unſinn der Schulen über die Schöpfung Moſes.

Kosmogonien und Metaphyſik aus ihm und über ihn iſt unbehörig und untauglich. Ihn zerſtörend und ſich ewig widerſprechend. Gott angedichtet, Schwärmerei. Entübrigung alſo eines ganzen Welttheils Schriften. Ausſichten, wenn Bibel und Philoſophie von der Mittelgattung beider gekehrt würde — —

II. Vereinzelung der Begriffe.

1. Himmel und Erde. Erdewigkeit und Erdveſte. Wüſte und Dunkel.
   Geiſt und Weſen der Schöpfung! Licht! — Licht das Symbol Gottes, alles Guten! Offenbarung — —
   Sich freuen: nennen, vollenden: Abend und Morgen.
2. Himmelwerdung: Zubereitung des Regens: Fußboden Gottes, Auszug und Widerlegung der Hypotheſe.
3. Erdeniedrung: Bepflanzung: erſter Segen der Schöpfung.
4. Lichte! Erklärung der Einfalt und Größe nach Morgenländiſcher Art.
5. Lebendes der Luft und des Waſſers, als Eines Elements.
6. Lebendes der Erde. Pauſe der Schöpfung. Rathſchluß! Der Menſch, ein Bild Gottes. Zumal nach Ideen Orients. Rathſchluß über ihm und Knote der Schöpfung.

III. Plan des Ganzen.

Einleitung vom Mythologie- und Wörterbuchgeſchmacke unſrer Zeit. Erklärung bisher eine verzogne Karrikatur. Aufſchluß.

Nacht:

Nacht: Tagfrühe: Licht: Himmelhebung: Erdeläutrung: Sonnaufgang: Allbelebung: Blick des Menſchen auf ſich, Ruhe!

Warum bisher Maler und Dichter ſich in der Vorſtellung vergebens bearbeitet — —

IV. Unterricht unter der Morgenröthe.

1. Offenbarung Gottes durch die Natur. Zank der Deiſten. Aufgehende Morgenröthe, die ſchönſte Ordnung, Zeit, Lehrmethode ſolcher Offenbarung. Aufgehender Morgen, ein Bild der Schöpfung: erneuerte Schöpfung ſelbſt: Anblick derſelben in der Weltfrühe — —

2. Licht das Erſte Mittel der Evidenz: Demonſtration Gottes: ſeine Sprache zu Kombination der Begriffe. Licht das Erſte Organ der Philoſophie.

3. Ueber die bisherigen Philoſophien der Evidenz, der Gottesdemonſtration, des Zuſammenhanges zwiſchen Urſach und Würkung — — Eindruck des erſten Unterrichts Gottes an die Kindheit der Welt.

V. Tagwerke.

So anſtößig: zumal in Orient: und doch des Stückes Hauptgang.

Eintheilung des Lebens in Ruhe und Arbeit. Sehnen nach Ruhe in Orient. Vorbild Gottes zum Gegenwichte: ſo nach erſter Schritt zur Bürgerweisheit, Ordnung, Kultur.

Leitung dieſer Begriffe in die erſten frei- und frohen Zeiten der Welt! Ob erſte Offenbarung Gottes ein Kapzaum des Pöbels ſeyn ſollen? Die erſten Geſetzgeber keine Tyrannen und Gottesbetrüger: der Urſprung aller Geſetzgebung heilig.

Hohe Väterliche Art der Erſten Menſchenordnung: ewiges Denkmal für die Geſetzgebung aller Welt.

VI. Hiero-

VI. Hieroglyphe.

Es gab lange Zeitalter vor Schrift, von denen doch im Erſten Anſtoß der Bildung Alles abhing. Träumereyen über ſie, Räthſel und Lügen, ohne Denkmal und Proben.

Die erſte heilige Schrift und Gedankenſymbole der Menſchheit: ein geordnetes Bild von Sieben! — — Was hiemit für Bücherſchätze und Traumbibliotheken ſchwinden — —

Anwendung der Hieroglyphe zur Tagzahl und Zeitrechnung. Dieſe muſte poſitiv ſeyn, oder es iſt keine Zeitrechnung in der Welt. Zum erſten Muſter einer Gedankenſymbole, woran ſich Schrift und Sprache bildete. Ob Menſchen ſich ſelbſt Sprache erfunden? Vorbild und Würkung der Erſten Sprachlehre durch gemeinſchaftliche Schrift und Sprache. Verdienſt des heiligen Sieben, die Ewigkeiten des Menſchengeſchlechts hinunter! — —

VII. Sabbat.

Vollendung, Ruhe, Segen, der Hauptgenuß ſinnlicher Menſchheit.

Sonderung dieſes Tages ob zur Andacht? Mönchsideen unſrer Zeit. Die älteſte Andacht der Welt Anſicht Gottes, Freude, Naturrege und Unſchuld.

Heiligung des Sabbats zum ewigen Unterrichte, zur erſten poſitiven Religion der Welt. — — Bildung und Ordnung, die daher ausging. Frazzenbegriffe von Naturreligion, Naturſtand und Naturrecht aus Menſchenerfindung. Aelteſtes Faktum, das alles überwiegt.

Der erſte Lehrer und der erſte Prieſter, und wie der unterdrückte Segen fortwalte.

Menſch, das Bild Gottes und Urbild der erſten Hieroglyphe — Wink auf die älteſte Phyſiologie, Pſychologie und Menſchverehrung. Mittelpunkt der Schöpfungsrege in Fortpflanzung: edelſter Segen unſres Geſchlechts — Wunden —

Der zweite Adam, das ſichtbare Ebenbild der Gottheit. Wink auf die Größe und Einfalt der Gottesoffenbarung — Schluß.

Schluß.

Von Einheit des Sinnes. Vereinigung der Vorſtellungen in Bild, Hieroglyphe, Deutung, Gebrauch. Blicke in die mannichfaltigſte Einheit des Sinnes Gottes in ſeinen Werken: Dürre homiletiſche Grundregel.

Mannichfaltige Einheit im Ton Menſchlicher Erziehung, Unterrichts, Vortrages: Anwendung aufs höchſte Vorbild.

Mannichfalte Einheit in der Einkleidung des Schönen, und im Anſchein. Höchſtes Muſter die Menſchengeſtalt und das Antlitz.

Vorbild der Künſtler zum Gemälde der Natur in Ruhe und Bewegung: zur Vorſtellung des Menſchen im Gleichniſſe Gottes — höhere Kunſtlehre! — Vorblider, Dichter zur Epopee und Vorſtellung in Gegenwart und Würkung — — höhere Dichtungslehre! — Schaamröthe über das Gegebne, und Freudanblick über das noch zu Gebende des Werks!

Zweiter

Zweiter Theil.

Eingang. Vom Alterthum dieſer Urkunde.

1. Schon als Gedächtnißſtück ſolcher Art iſts nicht von Moſes.

2. Moſes Geſetzgebung wie andern Geiſt ſie hauche! Abſtand des Zeitalters der Vaterſitte und Knechtsbildung.

3. Sabbatgeſetz Moſes bezieht ſich auf ältere Sitte. Schlichtung der Streitigkeiten vom jüdiſchen oder nicht jüdiſchen Sabbat.

4. Woher dies Stück in Moſes anfange? Ob als Pragmatiſche Geſchichte? — Erſte ſichre Probe, auf was Urkunden Moſes gebauet? Ob auf Lieder? — Beweisloſe Hypotheſen — —

5. Materialien des Baues ſind nicht aus Moſes Gebäude. Sein Jehovah nicht der Jehovah der Schöpfung: Saame der Abgötterei ſeiner Zeit in dieſer Quelle, den er mit Allem ausrotten wollte.

Ob Moſes alſo die Schöpfungsgeſchichte aus den Hefen Aegyptiſcher Fabellehre gebacken? — Läſternde Märchentheologie unſerer Zeit.

6. Woher Sabbat, und Einerlei Bildung des Menſchengeſchlechts unter ſo viel Völker gekommen? und lange vor Moſes! und war damals ſchon abgelebt — Uebergang in Aegypten.

Aegyptens

I. Sieben heilige Laute.

Ob ſie ſieben Vokalen geweſen? Was ſie geweſen? Ein zur Schöpfung gehöriges, Naturgötter ausdrückendes, in Zwei und Drey tönendes heiliges Symbol.

Geheimniſſe Theuts: was ſie geweſen? Seine Buchſtabenerfindung, Zahl- Linienkunſt: Aſtronomie: Muſik: Naturlehre: Religion — Was ſich für eine Bibliothek Fabeln,

Lügen, Muthmaaſſungen, Leugnungen, Namentitel durch dieſen Aufſchluß aus der Literaturbürde des Menſchlichen Geiſtes verlieren! — Proben —

II. Götterlehre:

Kanon zur Enthüllung der Aegyptiſchen Götterlehre, zu einem neuen Pantheon in Aegyptiſchem Sinne.

Sieben Götter Urkräfte der Welt. Anfang der Enträthſelung mit Athor, Phthas und Neitha, Phanes und Kneph allein nach Aegyptiſchen Symbolen. Was hiedurch geändert werde und falle? Vom Griechengeiſt in Aegypten. Vom Etymologiſiren der Symbole. Hoffnungen auf die Scholziſchen αιγυπτιακα, und den Schatz der Pharaonenſprache. Ausſichten — —

Geiſt der alten Orpheushymnen: Vorſchläge: Verhältniß der älteſten Mythologie zur Dichtkunſt und Kunſt. Wurzeln des Griechenthums in Orient. Zweifel — —

Bisherige Wirrungen unter den Aegyptern, zwiſchen Sonne und Allbelebung: Thätigem und Lebenden nationaliſirt: unter den Symbolen der Naturkräfte, die alle auf Urſprung weiſen — — Warum ſie lauter Lebendes verehrt? Gang der Mythologie — — Erzeugung nicht in Aegypten.

III. Naturlehre.

Kosmogonie in Bildern der Urkunde. Phyſik aus Waſſer. Symbole.

Himmel und Erde, Aegyptiſirt — Ausſicht!

Pflanzen und Bäume: ob ihr botaniſcher Gottesdienſt nur und urſprünglich nur Diät geweſen? Erklärung der älteſten Lebensart der Prieſter. Heilige Naturſprache.

Menſch- und Thierumgang — wie natürlich, urſprünglich und von Folgen!

Rege-

Rege- und Schöpfungskraft des Menſchen, das Wunder der Natur. Unſchuldige alte Symbole. Heiliges Menſchenbild in Vorſtellung. Erklärung der Bildſäule Memnons.

IV. Zeitrechnung.

1. Der Aegyptiſche Sabbat nicht von Moſes. Sabbatsanachroniſmen. Ihre Zeiteinrichtung auf Sieben war alt National — Verdienſt Moſes um Erhaltung der reinen Urkunde.
2. Sind die Aegyptiſchen Wochentage aus Planeten erfunden? darnach urſprünglich benannt? haben ſie können daraus benannt werden? Was das Sieben in Theuts Aſtronomie geweſen? — Urſprung der Tags- und Planetenzeichen. Urſprung ihrer angeblichen Macht. Vereinigung aller unnöthigen Wirre.
3. Die ſieben Götterdynaſtien nichts als Erſter Zeitcyklus, Tage! Beweis. Urſache der Irrung. Erklärung der langen Dauer ihrer Jahre. Einſchnitt in die groſſe Aegyptiſche Zeitrechnung.

Vom älteſten Stundenmaaſſe. Name, Geſtalt, Urſprung, Vergötterung, Denkmale.

V. Symbolik.

Mit Götter- und Naturlehre haben ſich die Hieroglyphen beſchäftigt. Warburtons Drehen. Ob ſeine Hieroglyphenhypotheſe viel lehre?

Woran ſich die Symbolik gebildet haben müſſe? Erklärung der Erſten Zeichennamen Aegyptiſcher Sprache. Blick auf den poſitiven Urſprung der Symbolik. Würkung des Zuſammenentſtehens von Schrift und Sprache. Erklärung einiger Stellen. Wichtigkeit der Erfindung.

VI. Aegyptiſch-Orpheiſche Politik.

Prieſterregiment, und was es im Anfange für die Welt gethan? Komplimente mit der neuern Religionspolitik. Dunkel.

Orpheus der Griechiſche Hermes. Aufſchluß ſeiner Geſetzgebung und Geſänge. Woher alles aus Kosmogonie ſtrömte? Urtheil

über Epigenes und die Philoſophiſch-Griechiſche Geſchichte des Erſten Zeitpunkts. Schlüſſel zu ſeinen Aufſchriften und Gemächern. Ob all dieſe Titel Bücher geweſen? Erläuterung einiger Fabelchen des Griechiſchen Nachgeſchwätzes, von Pan, Silen, Orpheus — Drei Perioden der Griechiſchen Fabel.

Geheimniſſe Orpheus. Daß es in ihnen Anſicht der Schöpfung gab. Cerimonien, Sagen, Fragmente. Berichtigung Warburtons. Wie heilig dieſe Stiftungen zum Wohl der Nationen — —

VII. Denkmale.

Sind Hermes Säulen wegzuläugnen? Aus welchen Gründen?

Erklärung Manethons. Was Manethon daraus nehmen können? Waren ſie in Aegypten? Wo war das Seriadiſche Land? Blick auf den Aegyptiſchen Geiſt!

Erſte Tempel der Götter in Aegypten. Warum Hölen ſo heilig? Warum die Erſten Götzenbilder Steine? Symbol der Hermen in Geſtalt. Urſprung der Pyramid und Obelisken. Herme als Mikrokoſmus: Pyramide eine Herme in Gebäude. Warum Oſiris gewidmet? Gnomoniſches derſelben. Fabeln. —

Heilige Geſtalt der Mumien. Der Rieſenſtyl. Wiedernatürliche Stellungen. Symbolenſprache. Ob und wie weit ihre Zuſammenſetzung verſtändlich? —

Dritter

Dritter Theil.

I. Phönicien.

Neue Erſcheinung Theuts in Sanchuniathon. Was es ſei, woher dieſer geſchöpfet?

Ammoniſche Nachrichten, Jao, Jerombal erklärt. Ob uns an Sanchuniathons Perſon viel liege?

Erklärung ſeines Fragments; und wörtliche Einſtimmung mit Aegypten. Neue Erklärung der Göttinn Buto und der Zophaſemim in Phönicien und Aegypten. Wiederholte Varianten der Urkunde Moſes — Urtheil über Sanchuniathons ganzes Werk, und Beweis, daß, was er ſchrieb, ſelbſt nicht verſtanden.

Kumberlands, Fourmonts Arbeiten hinter dieſer Erklärung. Wie man am leichteſten mit Sanchuniathon hätte kritiſch verfahren ſollen und nicht verfahren. Fernere Erklärungen und voller Aufſchluß am Ende.

Wozu Sanchuniathon nicht und wozu er bräuchlich?

II. Aſiatiſch-Griechiſche Philoſophie.

Probe des Philoſophiſchen Geſchmacks, der ganz durch unſre Geſchichte der Philoſophie herrſchet, an der älteſten Joniſchen Sekte. Einwürfe beantwortet, daß wir von den älteſten Zeiten wenig wiſſen, daß der Anfang Griechiſcher Philoſophie barbariſch ſei —

Was es heiße, daß die älteſten Bilder des Menſchlichen Geſchlechts Theologen waren? Geſtalt der älteſten Griechiſchen Theologophiloſophie. Rettung Thales und andrer vom Atheiſmus. Verdienſt Sokrates zu ſeiner Zeit. Kudworth.

Anhang aus näherer Gegend von der Unſterblichkeit in Hiob und Moſes. Beſtimmung der Ideen, nach mancherlei Geſtalt und Zeitaltern der Menſchlichen Seele. Philoſophie und Glaube gegen einander. Tiefe Seichtheit unſrer Zeiten. Wünſche.

III. Sa-

III. Sabäismus.

Eingang: von den Göttern Syriens und Chaldäas. Geiſt dieſer Aſiatiſchen Abgötterei; Wünſche eines eignen Pantheons. Probe an Moloch.

Sabäiſmus, als Religion und Philoſophie der Schöpfung, wie alt? welchen Umfangs und Tiefe? Quellen ihrer Geſchichte.

Probe des Lehrbegrifs der Sekte. Daß ſie aus Kosmogonie ausging: in der Chaldäiſchen Philoſophie dieſe aus Licht: aus Urlicht vor der Sonne. Ihr Angebäude an die Schöpfungsurkunde von der Vorwelt ewiger Dinge, Ausflüſſe, Mittler. Urſprung derſelben und Verwirrung all' unſrer Kompendien in dieſem Intellektualfache.

In der Perſiſchen Religion waren die ſechs Schöpfungstage in all' ihrer Macht und Würde, und jene Religion war nur eine Beſſerung des Sabäiſmus durch eine ältere reine. Bisher unbeſtimte Begriffe vom Sabäiſmus: Vorſchlag zur kritiſchen Läuterung der Quellen ihrer Geſchichte.

Urſprung ihres Namens, ihrer Angabe. Auflöſung des Räthſels von den Büchern Adams, Seth, Enochs bis Thara hinunter.

Verſuch einer Erläuterung der Teraphim. Was man von ihnen wiſſe und nicht wiſſe? Muthmaaßlicher Urſprung als Zeitmahle. Parallele davon in Aegypten. Schritt dadurch zur Abgötterei. Welcher Form? ob ſie Böcke geweſen u. ſ.

Erklärung des Urſprungs erſter Sabäer Abgötterei. Glänzende, oder verführende Entdeckung der Aſtronomie. Woher die Sterne Ausdrucksbilder der Intellektualkräfte wurden? Wie die Planeten in die Stelle des erſten Schöpfungsſchema kamen — Folgen.

Geſchichte der Sekte von Abraham bis Mahomed. Wunſch neuer Quellen. Wichtigkeit der Unterſuchung und was ſich aus dem vorigen ändert?

IV. Mor-

IV. Morgenländiſche Philoſophie.

Epoche derſelben von Mosheim. Was ihr fehle? Neuer Schritt zu Vereinigung aller Hypotheſen.

Alle Gnoſtik ging von Kosmogonie aus: von einer Kosmogonie vor Moſes. nach Chaldäiſcher Metaphyſik: Gnoſis iſt nur der Griechiſche Nahme dieſer uralten Weisheit.

Beweis des Urſprungs ihrer Philoſophie in jedem Wort der Urkunde. Auflöſung des Räthſels von ihrem Alterthum, Judenhaß, ihren mancherlei Namen und Sekten in mancherlei Ländern, ihrer Anſchlingung ans Chriſtenthum u. ſ. f.

Ob Gnoſis ein Hauptname vieler Sekten geweſen? Was für die Kirchengeſchichte daher folge? — Sonderbares jetzige Gepäcke. Aufräumung.

Ob Gnoſtiker Chriſtliche Ketzer geweſen? Was für die Kirchengeſchichte daher folge? Wiefern Schriftſteller der Bibel Gnoſtikerideen haben können? Ob ſie mit jeder Anſpielung eines Ausdrucks Gnoſtiker widerlegen? Neue Ausſicht auf alles, als Element der Denkart und Sprache. Auskehricht. In Bibelerläuterung, Patriſtik, Abraxenjahrmarkt und Beurtheilung ihrer Denkmale Auskehricht.

Wiefern Gnoſtiker aus Juden oder Griechen abzuleiten? Vereinigung beider unvollkommener Syſteme. Neuer Beauſobre. Geſchichte von Moshcim und Brucker in dieſem Fache.

V. Jüdiſche Philoſophie.

Urſache, Kabbala zu erklären. Typus. Simpelſte, ungezweifelte Erklärung. Daß die Sephiroth nichts als Ausdruck des Schöpfungstypus ſeyn können. Ihre Namen und Lobſprüche: reiche Einkleidungen und Urſache derſelben. Wie ſich Jahrtauſende hindurch ſo viel ſcharfſinnige Köpfe damit beſchäftigen können? Kritik der ſpätern, ältern und älteſten Auslegungen.

Daß die Sephiroth nur ein Chaldäiſches Kunſtſtück ſind. Aus innerer Form und äußerer Geſchichte der Tradition bewieſen. Auflöſung der verlachten Mährchen vom Urſprunge der Kabbala vor der Welt, Ueberkunſt der ſeligen Aſſyriſchen Schrift, der Bücher Adams u. ſ. f. Was daher zum Nachtheil der Jüdiſchen Kabbala folge, und daß Moſes ſelbſt gegen ſie zeuge!

VI. Religion Zoroaſters.

Woher Zoroaſters Reformation und Ableitung aus einer ältern Religion beſſer werden muſte, als die Kabbala der Juden? daß ſies geworden!

Vergleichung der Quellen zu ihr in Hyde und D'Anquetil. Klage über des leztern Schickſal.

Zoroaſters Religion auf ein Sechs der Tagwerke gebauet. Daß dies Sechs älter als ſeine Einrichtung geweſen. Beweis aus ſeiner Geſchichte und dem angeblichen Urſprunge ſeiner Religion im Berge Albordj. Erklärung ſeines Geſichts der ſechs Amſchaſpands.

Boundeheſch, ein Kommentar der Schöpfung. Daß Alles bei ihm aus Licht werde. Seine Religion nur eine Feier der ganzen heiligen Schöpfung. Sein Erſter Ferouer, das Wort in Gott. Anwendung.

Daß Zoroaſters Religion auch die Zophaſemim kenne. Heiligung des Menſchen zum ſichtbaren Bilde Gottes in einer Idealwelt.

Heiligung der Schöpfung in Körperbegriffen. Feier der Elemente. Menſch der gute Gott und Erhalter der Weſen.

Bevölkerung und Allbelebung der Erſte Segen der Schöpfung. Fortleitung deſſelben zum Idealiſchen Bande Menſchlicher Geſellſchaft.

Schöpfungs-

Schöpfungsideen noch in Gebräuchen, Feſten, Todesmaalen und Hoffnungen jenſeit der Welt — Schluß.

Schluß. Wo iſt die Mithra's Höle, aus der Zoroaſter ſchöpfte? Wohin ziehet es ſich? wo iſt Beginn der Schöpfung?

Was bisher mit Allem Alles in Unordnung gerathe? Was zu hoffen? leztes Wort an den Leſer.

VII. Rückſicht auf den gegangnen Weg. — —

Einige ſtörende Druckfehler.

S. 6. Z. 4. Bibliotheken-Spötter l. Bibliotheken Spötter
8. 11. des Schöpfers l. des Schönen
12. 18. die einen l. dir einen
13. 8. Wer weiſe l. wer weiß
21. 18. „über„ l. über
86. 14. den er l. den es
123. 21. alles Gefühl l. als Gefühl
152. 16. auf andre l. aufs Andre
174. 20. Schimmer lichte l. Schimmer-lichte
181. 1. Sind l. Iſt
189. 2. und Hieroglyphe l. iſt Hieroglyphe
191. 11. θυχματα l. θυμιαματα
192. 1. θυμιατα l. θυμιαματα
193. 21. ihn aber l. es aber
198. 23. würke l. winke
— 25. ließe l. hieße

S. 204. Z. 5. Präſertar l. Präſervativ
220. 18. Moſt l. Meſt
247. 6. Eipimenides l. Epimenides
248. 5. beſten l. beſſern
252. a) heiniſchen l. Heiniſchen
259. 17. Seryagen l. Seryngen
272. 16. Kosmopret l. Kosmopoet
274. 6. daß die l. das die
307. 21. Naturweiſe l. Naturweiſen
315. 6. oder l. der
333. 10. lebhafte l. leibhafte
— 26. Amſchashands l. Amſchaſpands
340. 6. ηδυεπις l. ηδυεπης
357. 8. zeigt l. zeugt
358. 7. Hermo l. Hom
360. 11. du l. des
— 14. Huet l. Hunt

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Urkunde, Th. I.

S. 6. Physik Gottes — übrige Physik
Ergänzung

S. 7. Buch zu Klöster Physikgeschichte [illegible].

S. 8. Die Physik bringt nur in die Hände, was in der Natur geschieht, nur aber das Phänomen. [illegible] aber [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] (Callenfels [illegible] [illegible]), [illegible] aber, was man [illegible].

[illegible] man [illegible], so [illegible] man es in der [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. Die Natur [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Arbeit [illegible]. [illegible] die ganze Physik [illegible] [illegible], [illegible] im besten [illegible] [illegible].

Ueber [illegible]
Urkunde [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Einige ſtörende Druckfehler.

S. 6.	Z. 4.	Bibliotheken = Spötter	l.	Bibliotheken Spötter
8.	11.	des Schöpfers	l.	des Schönen
12.	18.	die einen	l.	dir einen
13.	8.	Wer weiſe	l.	wer weiß
21.	18.	„ über „	l.	über
86.	14.	den er	l.	den es
123.	21.	alles Gefühl	l.	als Gefühl
152.	16.	auf andre	l.	auſs Andre
174.	20.	Schimmer lichte	l.	Schimmer-lichte
181.	1.	Sind	l.	Iſt
189.	2.	und Hieroglyphe	l.	iſt Hieroglyphe
191.	11.	θυχματα	l.	θυμιαματα
192.	1.	θυμιατα	l.	θυμιαματα
193.	21.	ihn aber	l.	es aber
198.	23.	würke	l.	winke
—	25.	ließe	l.	hieße

S. 204.	Z. 5.	Präſertav	l.	Präſervativ
220.	18.	Moſt	l.	Meſt
247.	6.	Eipimenides	l.	Epimenides
248.	5.	beſten	l.	beſſern
252.	a)	heiniſchen	l.	Heiniſchen
259.	17.	Servagen	l.	Seryngen
272.	16.	Kosniopret	l.	Kosmopoet
274.	6.	daß die	l.	das die
307.	21.	Naturweiſe	l.	Naturweiſen
315.	6.	oder	l.	der
333.	10.	lebhafte	l.	leibhafte
—	26.	Amſchashands	l.	Amſchaſpands
340.	6.	ηδυεπις	l.	ηδυεπης
357.	8.	zeigt	l.	zeugt
358.	7.	Hermo	l.	Hom
360.	11.	du	l.	des
—	14.	Huet	l.	Hunt

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Ueber Herders älteste Urkunde des Menschengeschlechts 4to Riga 1774. Handschrift Martini's Ritter

Urkunde, Th. I.

S. 6. Physik Gottes — ewige Physik [illegible]

S. 7. [illegible]

S. 8. Die Physik braucht man zu den Händen, was in der Natur geschieht, [illegible]

[illegible]

S. 9. „Mit einem [illegible] der ganzen [illegible] entdeckt.“ [illegible]

S. 9. „[illegible]“

[illegible]

S. 12. „[illegible]“

S. 15. „[illegible]“

S. 16. [illegible]

S. 20. „[illegible]“

S. 11. [illegible]

S. 1[illegible]. [illegible]

[illegible]

S. 24. [illegible] Morgenland [illegible] Morgenland [illegible]

[illegible] Licht [illegible]

S. 25. [illegible] Gott [illegible] Gott [illegible] Morgenländer [illegible]

S. 27. [illegible] Gott [illegible] Licht [illegible] Licht [illegible] — S. 28. Licht [illegible] Symbol der Gottheit im Morgenland [illegible] Licht [illegible] S. 29. [illegible] Licht [illegible] Licht [illegible]

S. 29. [illegible] Gott im Licht [illegible]

Licht = Gott. [illegible] = Gottes [illegible] Gottes [illegible] Gott im Licht.

S. 31. [illegible] Licht [illegible]

S. 31. 32. [illegible] Gott [illegible] Licht [illegible]

S. 32. [illegible]

S. 34. Das Licht [illegible] Gott [illegible]

S. 35. [illegible] Gott [illegible]

S. 36. [illegible] Licht [illegible]

S. 37. [illegible] Finsterniß [illegible] Licht [illegible]

S. 41. [illegible] Gott [illegible]

[illegible] (S. 47.)

S. 49. „[illegible]" [illegible]

S. 50. [illegible]

S. 51. [illegible] (S. 53).

S. 53. [illegible]

S. 55. [illegible] (S. 57.)

S. 57. [illegible]

S. 59. [illegible] Götter. [illegible] Menschen [illegible] Gott [illegible]

S. 60. [illegible] der Menschen u. [illegible] u. Allgemeinen.
der Mensch, Gott [illegible]

S. 62. [illegible] = Gotteseinigkeit u. [illegible]
[illegible] der Menschen [illegible]
Gott [illegible] Götter u. [illegible]

S. 64. [illegible] den Menschen [illegible]

S. 64. 65. Mensch = [illegible] Gott

S. 65. „[illegible] Götter „[illegible] der Mensch [illegible]!“ [illegible] Gott [illegible] dem Menschen [illegible] immer [illegible] Menschen ist [illegible] u. [illegible]“
[illegible] der Mensch [illegible] (S. 66.) [illegible] Götter: — [illegible]

S. 68. — „[illegible]“

S. 69. [illegible] der menschl. [illegible].

S. 70. [illegible].

S. 70. [illegible] = [illegible] Götter [illegible]: —
[illegible] S. 83 [illegible] Götter [illegible]“ (S. 70.)

S. 78. „[illegible] (Religion) [illegible]“

S. 78. 80. [illegible] Götter: [illegible] Götter [illegible]? —

[illegible] MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Herder, Johann Gottfried von, 1744-1803

Aelteste Urkunde des Menschengeschlechts

Bd.: 1

Riga 1774

4 Exeg. 909 a-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10354784-7
VD18 80372929